



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

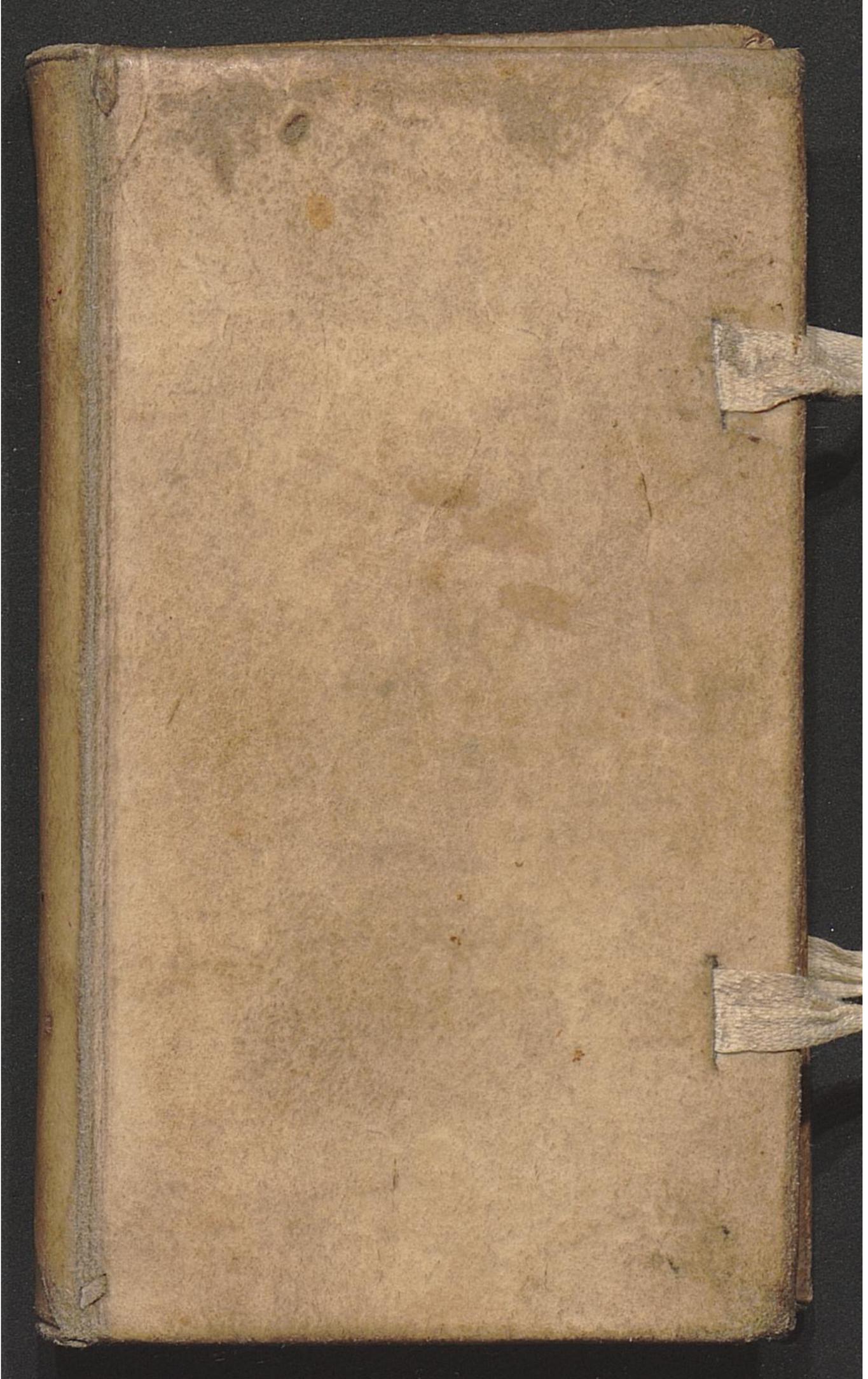
Universitätsbibliothek Paderborn

Trutz Nachtigal/ oder Geistlichs-Poëtisch Lust-Wäldlein

Spee, Friedrich von

Cöllen, 1672

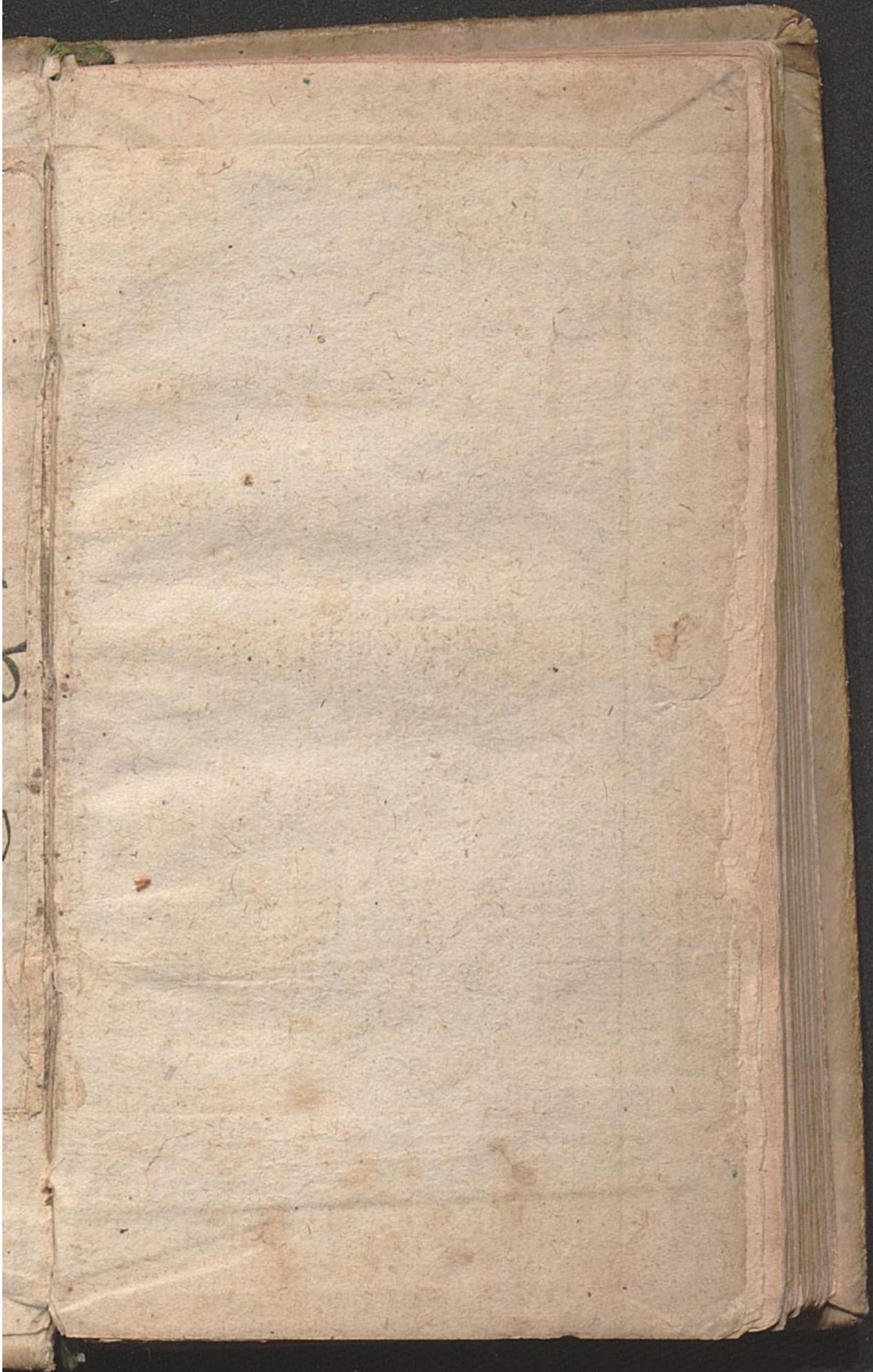
urn:nbn:de:hbz:466:1-43773



+

52





Ch. 2. 22

Trutz
Nachtigal

oder

Geistlichs-Poëtisch

Lust, Wäldlein /

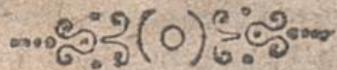
Desgleichen noch nie zuvor
in Teutscher Sprach gesehen.

Durch

Den Ehro:FRIDERICUM SPEE,
Priestern der Gesellschaft
JESU.

Jetzt auff's new vbersehen vnd
zum vleren mahl in Trutz
verfertiget.

Cum facultate & approbatione superiorum.



Cölln /

In verlag Wilhelm Friessens Buch-
händlern/in: Erh. Engel Gabriel in der
Trancßgassen. Anno 1672.

Cum gratia & Privilegio Sac. Cas. Mag.

Vorredt des Authoris.

1. **D**aus Nachtigal wird diß Büchlein genandt/
weil es trutz allen Nachtigalen küß / vnd
lieblich singet / vnd zwar auffrichtig Poetisch:
also daß es sich auch wohl bey sehr guten Lateinischen
vnd anderen Poeten dörffte hören lassen.

2. Daß aber nicht allein in Lateinischer Sprach/
sonder auch so gar in der Teutschen / man recht gut
Poetisch reden vnd dichten könne wird man gleich auß
diesem Büchlein abnehmen mögen / vnd mercken / daß
es nicht an der Sprach / sondern viel mehr an den Perso-
nen / so es einmal auch in der Teutschen Sprach was-
gen dörffen / gemanglet habe. Derohatben hab ich
solichen zu heiffen vnderstanden / vnd beflissen mich zu
einer recht lieblichen Teutschen Poetica / die Baan zu
zeigen / vnd zur grösseren Ehren Gottes einen neuen
geistlichen Parnassum / oder Kunstberg eigemach an-
zutretten.

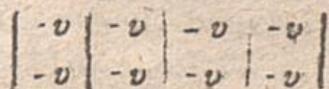
3. Sollt nun solches dem Leser / wie verhoffentlich /
wol gefallen / so sey Gott zu tausentmahl gelobt / vnd
gebenenedeyt. dan je anders nichts alhie gesucht noch
begehrt wird / als daß Gott auch in Teutscher Sprach
seine Poeten hette / die sein Lob vnd Namen eben so
künstlich / als andere in ihren Sprachen singen vnd
verkünden könten; vnd also deren Menschen Herz / so
es lesen oder hören werden / in Gott vnd Göttlichen
Sachen ein Hüngen vnd frolocken schöpffen.

4. Vnd zwar die Teutsche Wörter betreffend / solle
sich der Leser sicher drauff verlassen / daß keines passirt
worden / so sich nicht bey gutem Ruthoren finden lassen:
oder bey guten Teutschen bräuchlich seye / ob schon alle
vnd jede Wörter nit bey einer Statt oder Landt zu
finden seyn; sonder ist das Privilegium oder Voll-
macht Dialecten zu gebrauchen in acht genommen.

5. Neben dem ist fleiß angewendet worden / daß so
gar nichts vngleiches / hart rauh / oder gezwungenes je
dem Leser zun ohren komme / wan nur der rechte Schlag
vnd

Verzeih.

vnd Thon/ im ablesen der Versen beobachtet vnd getroffen wird/welches insonderheit in acht muß genommen werden. Nemlich in den Sprunck. Reym. oder Versen in Teutscher Sprach/die sonst Trochaische Vers bey den Gelehrten genant werden / sonst seynd es Jambische Versen / dan dieser arten/ sich am meisten in vnser Teutscher Sprach fügev. Vnd werden die Trochaische Reym also getesen wie das Pange lingua gloriosi, &c. oder Mein Jung erkling vnd si dñch sing : wie hic mit Schlägen gezeigt



stehet/ mit den anderen hats kein besondere beschwärtzung.

6. Es soll aber der Leser gute acht geben / daß er im lesen keinen Buchstaben oder Syllaben zuseze oder auflasse/damit die Poetische Zahl vnd Maß der Versen nicht verändert / vnd der Schlag vnd Klang vnartig werde. Dan teine Syllabe zu viel oder zu wenig ist / wan nur im abschreiden / oder im Truck nichts verfehlet ist. Darumb mercke wol ob exempel weis geschriben sey/

drauff	}	darauß
drum		darum
gang		gange
treib		treibe
creutz	} oder {	creuße
tage		tages
gehn		gehen
stehn	}	stehen.

vnd dergleichen andere wdreien/ welche zuwellen eine Syllabe machen/ vnd andersmahl zwo.

7. Was aber die quantität / mensur oder maß an lürge vnd länge der Syllaben angeht / wird dieselbe am füglichsten genommen auß gemeinem vnd beswehrtem brauch der recht vnd woll redenden Teutschen / also daß hie ein delicat oder zahet gehörr von nöthen ist / vnd assens vrtheil. Dan in gemeiner Sprach

Vorredt.

Sprach die Syllaben für lang gehalten werden / auff welche der Accent fällt / vnd die anderen für kurz. Zum Exempel: Bruder hat zwey Syllaben / die erste ist bey ein Teutschen lang / dan ja ein Teutscher nicht sage Bruder /c. Doch muß man in den Trochaischen Versen (wil es rund bekennen) zuzeiten nachsehen / vnd die Aussprach etwas gimpfflicher lencken / nach dem Sprung derselben Versen: ist aber also lind angeordnet / daß entweder der Leser es gar nicht vermercken noch achten / vnd auch die Ohren nicht verletzen wird. Vnd auß diesen merck-puncten entstehet die lieblichkeit aller Reym-Versen / welche sonst gar ungeschliffen lauten / vnd weiß mancher nicht / warum sonst etliche Verse so ungeschliffen lauten / weilmemblich der Auther kein acht hat geben auff den Accent.

Approbatio & facultas R. P. Provincialis.

EGodefridus Otterstedt Societatis Iesu per Provinciam Rheni inferioris præpositus Provincialis, potestate mihi factâ ab Admodum Reverendo P. N. Vincentio Carassa Societatis Iesu præposito Generali, facultatem do Wilhelmo Frissemio juxta privilegium Cæsareum Societati concessum typis mandandi Librum, cui titulus Philomela, Cruz Nachtigal Item Librum, cui titulus, Hünden Jugendt, Buch / oder Übung der fürnehmsten Jugendten / Glaubens / Hoffnung / vnd Liebe. Authore P. Friderico Spee ejusdem Societatis conscriptos, & per deputatos ad id Patres Ilectos & approbatos. Coloniz 13. Martii 1649.

Godefridus Otterstedt.

Eingang

uff
am
sch
ge
ero
die
em
do
en
d.
ge
ze
nb
ich

er
o-
e-
su
no
a-
us
ni
er
nd
e-
es
9-

ng

I.

1.

Wan morgen rōth sich zieret mit zar tem,
 Und sitz sam sich verlieret der nächtl ich

rosen glanz, gleich lustet mich spöziren in grünen
 Sterne tank,.

lorberwaldi alda dan musicieren die pfeifflein

mannigfalt.



Eingang zu diesem Büch-
lein/ Truz Nachtigal genant.

WAn Morgenröth sich zieret
Mit zartem rosen glantz/
Vnd sitfam sich verliehret
Der nächlich Sternen-tantz:

Gleich lüftet mich spaziren
In grünen Lorberwaldt:
Allda dan musciren
Die Pfeifflein mannigfalt.
2. Die flügelreiche Schaaren/
Das Federbüschlein zart
In süßem Schlag erfahren/
Noch kunst noch athem spart:
Mit Schnäblein wohl geschliffen
Erklingens wunder fein/
Vnd frisch in Lüfften schiffen
Mit leichten rüderlein.
3. Der hole Waldt ertönet
Ab ihrem kraussen sang:
Mit Stauden stolz gekrönet
Die Krufften geben klang:
Die Bächlein trumb geflochten
Auch lieblich stimmen ein/
Von Steinlein anfochten
Gar süßlich sausen drein.
4 Die sanffte Wind in Lüfften

A

Auch

Truk

2 Auch ihre Flügel schwach
An Händen / Füß / vnd Hüfften
Erschüttlen mit gemach:
Da sausen gleich an Bäumen
Die kind gerührte Zweig/
Zur Music sich nit säumen;
O wohl der süßen Streich!
5. Doch süßer noch erklinget
Ein sonders Vögelein/
So seinen Sang vollbringet
Bey Mon vnd Sonnen schein.
Truk-Nachtigal mit Nahmen
Es nunmehr wird genant/
Vnd vielen Wildt vnd Zahmen
Obsieget unbekant:
6. Truk-Nachtigal mans nennet/
Ist wund vom süßem Pfeil:
Die Lieb es lieblich brennet/
Wird nieder Wunden heil.
Gelt/ Pomp/vnd Pracht auff Erden
Iust/Fremden es verspott/
Vnd achtets für beschwerden/
Sucht nur den schönen Gott.
7. Nur klingelts aller Orthen
Von Gott vnd Gottes Sohn;
Vnd nur zum Himmelpforten
Berweisers allen thon:
Von Baum-zum Baumen springet/
Durchstreichet Berg/ vnd Thal/
Im Feldt vnd Wälden singet/
Weiß keiner Noten Zahl.
8. Es thut gar manche Fahrten/

Ver.

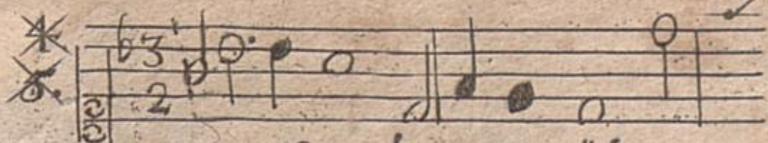
Nachtigal.

Vertwechset Ort/ vnd Luftte
Jetzt findet mans im Garten
Verrübt an holer Klufft;
Bald frisch vnd fremdig singlet
Zu sampt der süßen Lerch/
Vnd loben Gott vmbzinglet
Den Del-vnd andern Berg.
9. Auch schwebets auff den Waiden/
Vnd wil beyr Hirten sein/
Da Cedron kombt entscheiden
Die grüne Wisen rein;
Thut zierlich sammen raffen
Die Verfleim in bezwang
Vnd setzet sich zum schlaffen/
Pfeisst manchen Hirten sang.
10. Auch wider damit bleibet/
Sichs hebt in Wind hinein/
Den lären Luft zerreibet
Mit schwanken Federleint
Sich, setz an grober Eichen/
Zur schnöden Schedelstat;
Wil taum von dannen weichen/
Wird Creutz/ noch Peinen satt.
11. Mit ihm wil mich erschwingen/
Vnd manchen schwebend ob
Den Lorber-Crang erfinden
In teutschem Gottes lob.
Dem Leser nicht verdrieße
Der Zeit/ vnd Stunden lang:
Hoff ihm es noch ersprieße
Zu gleichem Cither sang.

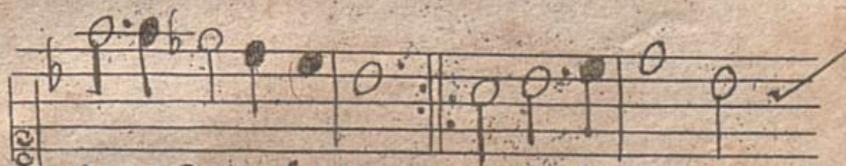
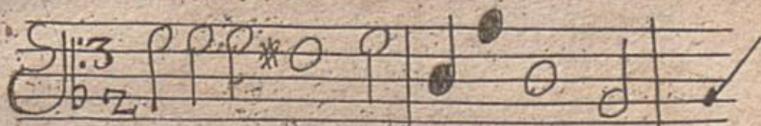
Die Gespons Jesu lobet ihren Geliebten mit einem Liebesfang.

1. D Zereine Stirn der Morgenröth
 War nie so fast gezieret/
 Der Frühling nach dem Winter öd
 War nie so schön muntret/
 Die weiche Brust der Schwänen weiß
 War nie so wohl gebleichet/
 Die gülden Pfeil der Sonnen heiß
 Nie so mit Glanz bereichet:
2. Als Jesu Wangen/ Stirn vnd Mundt
 Mit Gnad seynd vbergossen?
 Lieb hat auß seinen Äuglein runds
 Fast tausent Pfeil verschossen;
 Hat mir mein Hertz verwundet sehr/
 O wee der süßen Peine!
 Für Lieb ich kaum kan rasten mehr/
 Ohn vnderlaß ich weine
3. Wie Perlen klar auß Orient
 Mir Zäh von Augen schießen:
 Wie Rosenwässer wolgebrent
 Mit Thränen vberfließen.
 O teusche Lieb/ Cupido rein/
 Allda dein Hitz erkühle/
 Da tunc dein heisse flüttig ein/
 Daß dich so starck nit fühle.
4. Zu scharpff ist mir dein heisser Brand/
 Zu schnell seynd deine Flügel:
 Drum nur auß Zahren mit verstand
 Dir flechte Zaum vnd Zügel.
 Kom nit so streng/ mich nit verseng:

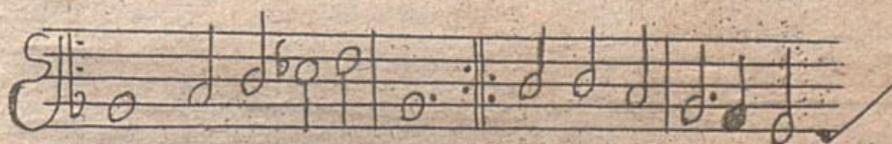
Nit



Die reine stirn der morgenröth war
Der fröling nach dem winter od war



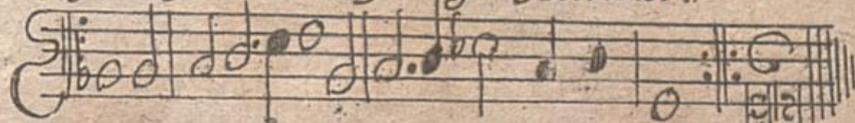
nie so fast geziehret,
nie so schön mumbiret Die weiche brust der

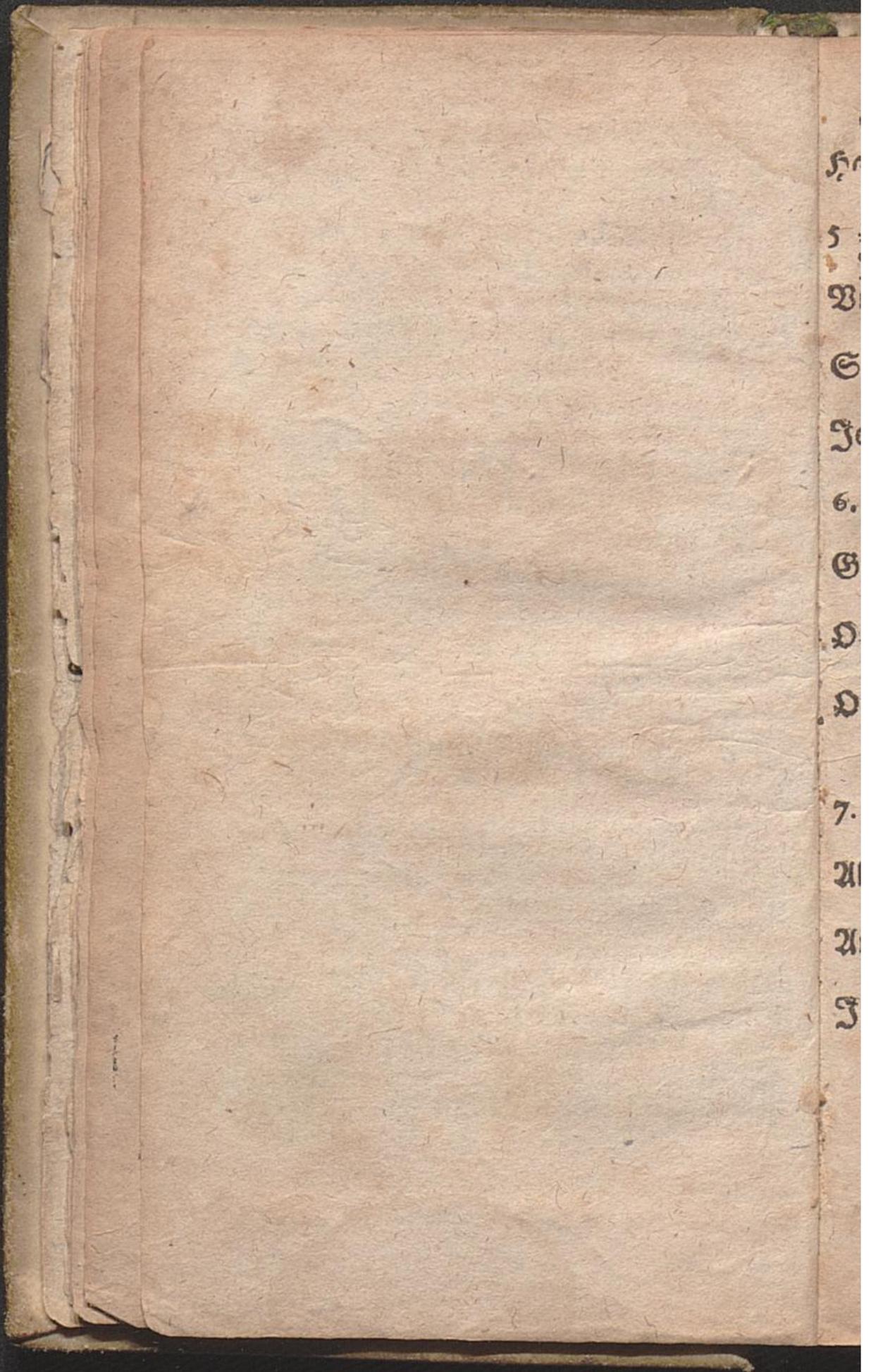


Schwannem weis war nie so wol gebleichet, die gülden



pfeil der sonen heis nie so mit glantz bereichet.





5
5
B
6
J
6.
6
D
D
7.
21
21
J

Nachtigal.

5

Nit brenn mich gar zu Kohlen?
Holt viel vnd Maß/dich weisen laß/
D du brauch der linden Stralen
5 D Arm vnd Hände JESU weiß/
Ihr Schwesterlein der Schwanen/
Umbfasset mich nit lind/ noch leiß/
Darff euch der Griff ermahnen.
Starck hefftet mich an seine Brust/
Vnd satt mich lasset weinen:
Ich ihn erweich / ist mir bewust/
Vnd wär das Hertz von Steinen.
6. O Jesu mein/ du schöner Heldt
Lang warten macht verdriessen:
Groß Lieb mir nach dem Leben stelt/
Wan soll ich dein geniessen?
O süsse Brust! O Fremd vnd Lust!
Hast endlich mich gezogen:
O miltes Hertz!

All Pein vnd Schmerz
Ist nun in Wind geflogen.
7. Allhie wil ich nun rasten lind/
Auff JESU Brust gebunden:
Allhie mag mich Cupido blind
Biß gar zu Todt verwunden.
Am Herzen JESU sterben hin/
Ist nur in Lüsten leben;
Ist nur verlieren mit gewinn/
Ist Todt im Leben schweben.

A 3

Dte

Die Bespons Jesu klaget ihren Her-
gen Brand.

1. Gleich früh wan sich entzündet
Der silber weiße Tag;
Vnd vns die Sonn verkündet/
Was Nachts verborgen lag:
Die Lieb in meinem Herzen
Ein Flämlein stecket an;
Das brint gleich einer Kerzen/
So niemand löschen kan.
2. Wan schon ichs schlag in Winde/
Gen Ost vnd Norden brauß;
Doch Ruh/ noch Raß ich finde/
Laß nie sich blasen auß.
O wee der Qual/ vnd Peine!
Wo soll mich wenden hin?
Den ganzen Tag ich weine
Weil stäts in Schmerzen bin.
3. Wann wider dan entflogert
Der Tag zur Nacht hinein/
Vnd sich gar tieff gebogen
Die Sonn vnd Sonnenschein;
Das Flämlein so mich quelet
Noch bleibt in voller Glut;
All stund/ so viel man zehlet/
Michs je noch brennen thut.
4. Das Flämlein das ich meine/
Ist IESU süßer Nam;
Es zehret Marc vnd Beine/
Frißt ein gar wunder sam.
O süßigkeit in schmerzen!

O Schmerz

Nachtigal.

7.

O Schmerz ohn Süßigkeit!
Ach bleibe doch im Herzen/
Bleib doch in Ewigkeit.

5. O schon in Pein/ vnd Qualen
Mein Leben schwindet hin/
Wan Jesu Pfeil vnd Stralen
Durchstreichet Muth vnd Sinn/
Doch nie so gar mich zehret
Die Liebe Jesu mein/
Als gleich sie wider kehret/
Vnd schenckt auch Freuden ein.

6. O Glänlein süß ohn massen!
O bitter auch ohn ziel!
Du machest mich verlassen
All ander Freud/ vnd Spiel;
Du zündest mein Gemüthe.
Bringst mir groß Herzen leidt/
Dufühlest mein Gedülthe/
Bringst auch ergötzlichett.

7. Ade zu tausent Jahren/
O Welt zu guter Nacht:
Ade laß mich nun fahren/
Ich längst hab dich veracht.
In Jesu Lieb ich lebe/
Sag dir von Herzen grund;
In lauter Freud ich schwebe/
Wie sehr ich bin verwundt.

Die Gespons Jesu spielet im Walde
mit einer Echo oder Widerschall.

1. In grünem Walde ich newlich saß/
Gen einer Steinen Klausen;

Da kam durch zartes Laub vnd Graß/
Ein sanfftes Windlein fausen.

Ein Brünlein flor/
Bey seiten war/

So frisch/ vnd frölich spritzet/
Ein Bächlein rein

Auch eben fein

Von hohem Felsen schwitzet.

2. Der schöne Frühling schon begunnt/
Es war im halben Mergen/

Da seufftet ich von Seelen grundt/
Der brandt mir schlug vom Herzen.

Ich IESU rieß

Auf Herzen tieff/
Ach IESU thät ich klagen:

Da hört ich baldt

Auch auß dem Walde

Ach IESU/ deutlich sagen.

3. Gar laut es mir zun Ohren kam;

Dacht/ jemandt wär im Walde:

Michs drum mit also wunder nam/
Noch merckets also balde.

Ich sah mich vmb/
Vnd wider vmb/

Ach IESU rieß beyneben:

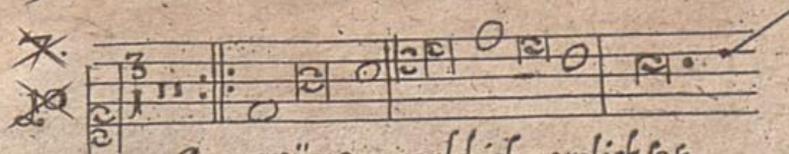
Als baldt in eyl/
Wie schneller Pfeil/

Ach IESU rieß es eben.

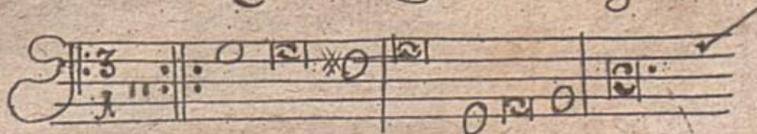
4. Ich dacht es wurd auch jemand seyn/
Den IESU lieb möcht brennen?

Vnd sprach: nun bin ichs nit allein/
Ach möcht ich ihn dan kennen!

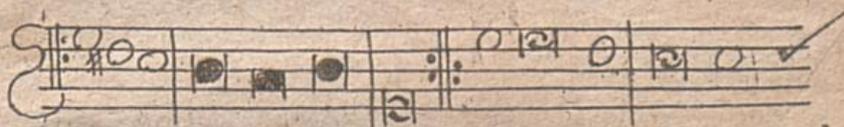
Ich



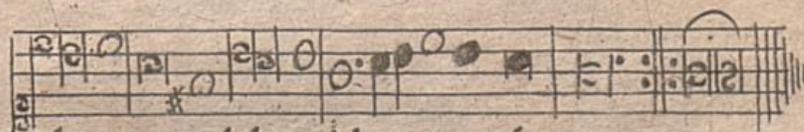
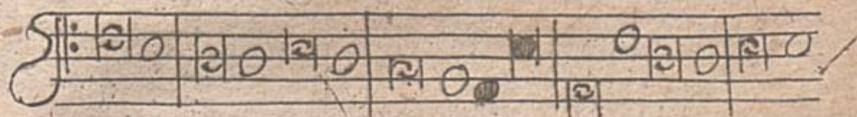
Im grünen wald ich nemlich saß,
Da kam durch zartes laub und gras,



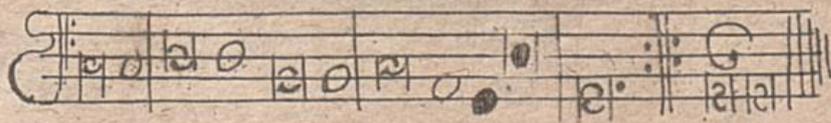
gen einer steiner klaußen; Ein brunlein klar, bey
ein sanffttes windlein sausen.



seiten war, so frisch, und frölich spritzet ein bächlein rein auch



eben fein von holern fels er schwitzet.



Nachtigal.

9

Ich rieß/ Hola!

Und schnell/ wer da;

Ob Leuth fürüber giengen:

Da thats Hola!

Und schnell/ wer da;

Im selben Thon erklingen.

5. Ich sprach; hieher/ hieher gar hell/

Bermeint zu mir solls kommen:

Da sprachs hieher/ hieher gar schnell/

Doch niemand hab vernommen.

Ich dacht bey mir:

Er ruffet dir/

Mich ließ nach ihm entführen;

Trat auff die Bein

Zum Wald hinein;

Da kont ich niemand spüren.

6. Ach laß dich sehn; Ich suche dich/

Rieß abermahl behende:

Da rieß es mir/ Ich suche dich/

Die letzte Wort vom Ende.

Ich wiederumb

In kurzer sum;

Weil suchest mich komb here?

Da gab es nur/

Als wie zuvor/

Die letzte Wort von sehre.

7. Ey/ dacht ich dan ist wunderbarlich:

Ruff ich; rufft er mir wieder;

Such ich nun ihn/ so sucht er mich:

Mein Haupt ich sencket nider.

Da fiel mirs ein/

Es möchte sein

A 5

Mein

Mein Jesus den ich liebe/
 Dems brechte Lust/
 Das unbewust/
 Er mich in scherz umbtreibe.

8. Ich sprach: bistu dan Jesus nicht/
 vnd seuffzet auß dem Grunde.

Da sprach es deutlich Jesus nicht:
 Vnd seuffzet auch zur stunde.

Ey wer bist dan?

Mir zeig es an/
 Gar freundlich thät ich fragen?

Doch nichts gewan:
 Weil/ zeig es an/
 Zu mir es auch thät sagen.

9. Bald Jesu rieff ich vberlaut/
 Ach. JESU/ mehr/ vnd mehrre:

Da rieß es Jesu gleich so laut/
 Ach. JESU/ gleich so sehre.

Gschwind ich gedacht :

Man deiner lacht/
 Nur hebe dich vonhinne:

Weil jeder zeit/
 Ohn recht Bescheidt/
 Man hie mag nichts gewinnen.

10. Ich sprach: was werd ich machen datt:
 Weil nit wilt recht bescheiden.

Drauff bald (als viel ich kont verstañ)
 Es riethe mir zu scheiden.

Ja scheiden zwar
 Ich muß fürwar/
 Bey dir ich nichts ersage:
 Doch eines dich.

11. Ich sprach: was werd ich machen datt:
 Weil nit wilt recht bescheiden.

Drauff bald (als viel ich kont verstañ)
 Es riethe mir zu scheiden.

Ja scheiden zwar
 Ich muß fürwar/
 Bey dir ich nichts ersage:
 Doch eines dich.

Mus

Muß fragen ich:
 Nur dieses mir noch sage.
 Mein/ wo dan Jesum treff ich an ?
 Ist dirs halt unverborgen?
 Da seiner wolts kein wissen han;
 Gab nur das Wort verborgen?
 Ey dan dich troll/
 Rieff ich im groll/
 Fahr hin in Gottes Nahmen:
 Ich auch tratt an/
 Vnd wolte gahn/
 Da klang von weiten Amen.
 12. Als dan mit hellem Ach vnd Ach
 Die Brust ich schlug im schmerzen:
 Gleich selbe Wort / mit selbem Schlag
 Schien thät es auch von Herzen.
 Ich sprach zu letzt/
 Hab gnug geschweigt/
 Wer auch soll dich thun schweigen?
 Drauffs endlich noch/
 Mit halbem poch/
 Gar deutlich sagte: Schweigen.
 13. Wohl an so schweige schnell ich rieff:
 Schnell rieff es auch; so schweige,
 Da macht ich mir gedanken tieff/
 Das Haupt hinunder neige:
 Das Haupt ich senck/
 Vnd endlich denck/
 Obwohl (wan mich würd wenden)
 Es auch berett
 Von solcher seit
 Mir antwort solte sendern.

14. Drumb fehr mich vmb/ vnd schawen will/
 Wuff hin mit ganzer stärke:
 Da bleibts an jener seiten still/
 Kein Wörtlein ich vermercke.
 Drauff wider wand
 Zur ander Hand/
 Recht zu den helen Steinen;
 Dan hört ich stät/
 Als oft ich redt/
 Ein Stimm/fast gleich der meinen.
15. Har/har/ ich nun hab funden dich,
 Rieff laut/ weil ichs verstande:
 Da rieß es auch; hab funden dich,
 Nur Wort auß meinem Munde.
 Als dan zu Handt:
 Hab erst erkant/
 Weils einer seits nur redte/
 Daß nur der schall:
 Mit gleichem hall
 Mit mir gespielet hette.
16. Ich rieß bistu der Widerschall?
 Hieß wilkom ihn beyneben:
 Da rieß es laut der Widerschall.
 Auch wilkom mir thäts geben.
 Als dan bereit:
 Wir alle beyb.
 Noch weiter thäten spielen:
 Weil ohne maß/
 Ohn vnderlaß/
 Die Zugen vns gefielen.
17. Wolan/wolan/O Widerschall/
 Weil einmahl dich hab funden;

Ich spielen will mit dir im Ball
Hinfürter manche Stunden.

Der Ball so dir

Dan kompt von mir

Soll heißen Jesus Nahme/

Der Ball so du

Solt schlagen zu/

Soll seyn auch Jesus Nahme.

18. In diesem Walde/bey diesem Thal

Ser oft ich wil spaziren/

Vnd mich mit dir/ O Widerschall/

Sar freundlich verlustiren.

O süßer Schall!

O schöner Ball!

Mit dir wil vielmahl spielen!

Biß zu dem Grab

Nit laß ich ab/

Wan schon all Himmel fielen.

19. Mein Jesum wil nun tausentmahl

In Wälden lahn erklingen:

Mit mir auch sollen vberall

Die Bäume vnd Stauden springen.

Das Laub vnd Graß/

Wans mercken das

Mit müßens auch zum Reyen:

Vnendlich mahl/

Durch Berg/ vnd Thal

Wil Jesum frölich schreyen.

20. O Jesu/ liebster Jesu mein/

Wie brent mir mein geblüte!

Nun bitt ich dich/ Ey laß es seyn:

Durch deine grosse Güte:

Daß Tag vnd Nacht
 In stäter Wacht/
 Die Welt von dir nur singe;
 Vnd immerdar/
 Das ganze Jahr
 Vor dir auß Frewden springe.

Die Gespons Jesu seuffzet nach ihrem
 Bräutigam/vnd ist ein Spiel der Nachtiga-
 len mit einer Echo vnd Widerschall.

1. **N**ch wan doch Jesu liebster mein/
 Wan wirst dich mein erbarmen?
 Wan wider zu mir kehren ein /
 Wan fassen mich in Armen?
 Was birgest dich;
 Was tränckest mich?
 Wan werd ich dich vmbfangen?
 Wan reiffest ein/
 All meine Pein/
 Wan schlichtest mein verlangen?
2. **O** wiltom süsse Nachtigal
 Kombst mir zur rechter Stunde:
 Erfrisch den Lufft mit bestem Schall
 Erschöpff die kunst von grunde.
 Ruff meinem Lieb/
 Er nit verschrieb?
 O Jesu ruff mit Kräftten?
 Ruff tausendmahl/
 Ruff ohne zahl/
 Wer weiß es je mögt häfften.
3. **A**ch ruff/ vnd ruff/ O Schwester zart
 Mein Jesum zu dir lade:

Mir

17.

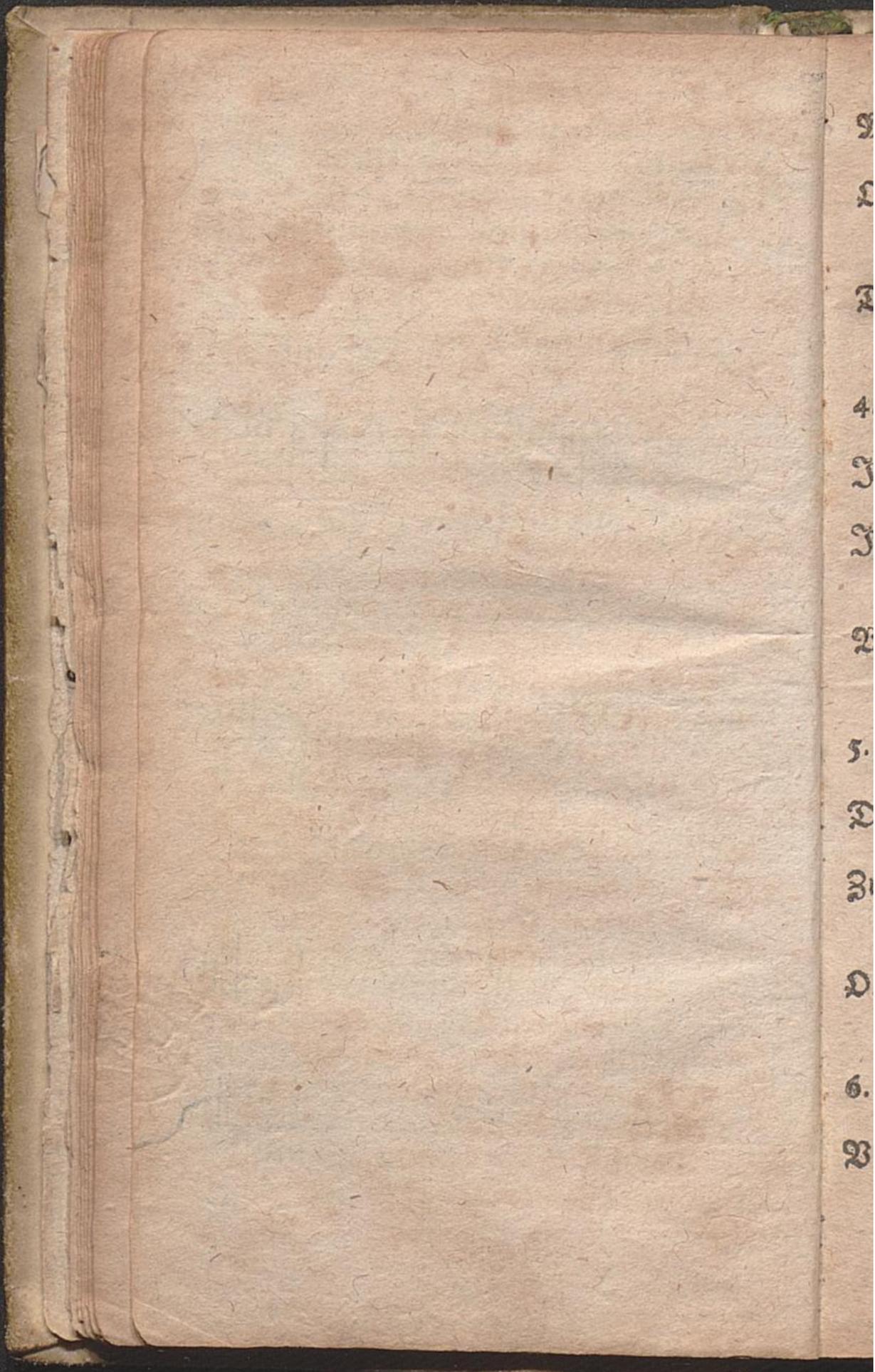
IV

Ach wann doch Jesu liebster mein, wann wirst dich
wann wieder zu mir kehren ein? wann fassen

mein erbarmen: Was birgest dich? was Kräuckest mich? wann
mich in armen?

werdlich dich umfangen? wann reiffest ein, all meine

pein? wann schlichtes t mein verlangen?



10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Mir treulich hilfft zu dieser fahrt;

Dan ich in Zähren bade.

O Schwester mein/

Sing süß vnd rein:

Ruff meinem Schatz mit nahmen.

Dan kurz/ dan lang/

Zieh deinen Klange:

All Noten greiff zusammen.

4. Wolan? scheint mich verstanden hat:

Die Meisterin in Wälden:

Ihrs albereit geht wol von statt /

Die Färblein schon sich melden.

In starcker zahl

Nun manches mahl/

Den Thon sie schon erhebet/

Weil auch der Schall

Auß grünem Thall

Ihr freundlich widerstrebet.

5. Da recht du fromme Nachtigall/

Du jenem schall nit weiche:

Da recht/ du trewer widerschall/

Du stäts dich ihr vergleiche.

Zur schönen wert.

Nun beyde tritt/

Mein Jesum last erklingen 5

Ob schon im streit

Der schwachste seit

Am leben solt mißlingen.

6. Die Nachtigal den Schall nit kendet/

Vnd helts für ihr Gespielin:

Berwundert sich wies mög behendt

So gleichen Thon erzielen.

Bleibt

Bleibt wenig stumm:

Schlägt widerum:

Denkt ihr bald obzusiegen:

Doch wiederpart:

Nachts gleicher art/

Kein Pünctlein bleibt verschwiegen:

7. Bald stieget auff die Nachtigall

Je mehr/ vnd mehr/ vnd mehre;

Gleich folget auch der Widerschall/

Wans je noch höher wäre.

Drumb zterlich fecht/

Vnd stärker schlägt

Das Frewlein reich von stimmen/ :

Steigt auff/ vnd auff/

Ganz ohn verschnauff:

Doch thuts der Schall erklimmen.

8. Alsdan gehts über Ziel/ vnd Schnur:

Das Herz möcht sich zerspalten;

Sie sucht es in B. moll/ B. dur/

Auff allerhand gestalten:

Thut hundertfalt:

Den Bass/ vnd Alt/

Tenor/ vnd Cant durch streichen;

Doch Stim/ vnd Kunst

Ist gar vmbsonst/

Der Schall thuts auch erreichen.

9. Da kizlet sie dan Ehr/ vnd Preis

Mit gar zu scharpffen Sporen/

Erdenckt noch schön- vnd schnöder weiß/

Meint sey noch nicht verlohren.

All Muth vnd Blut/

Vnd Athem gut:

Ver-

Bersamlet sie mit hauffen

Wil noch zum Sieg/

In schönem Krieg

Mit letzten Kräfte lauffen.

10. Ey da fracht ihr so mühtig Hertz

Gleich Thon/ vnd Seel verschwinden:

Da löschet sich die gülden Kertz/

Entzückt von starcken Winden.

O mühtigs Hertz!

O schöne Kertz!

O wohl/ bist wohl gestorben.

Die Lorber Cron/

Im letzten Thon

Du doch noch hast erworben:

11. Dan zwar ein Seuffzerlein gar zart

Im Todt hast lan erklingen/

Das so subtil dein Widerpart

Mit nichten mögt erschwingen:

Drumb ja nit lieg;

Dein ist der Steg;

Das Eränglein dir gebühret/

Welchs dir allein

Von blümlein fein/

Ich schon hab eingeschnüret.

12. Ade dan falbe Nachtigal/

Von falbem Todt entfärbet:

Weil nun du ligst im grünen Thal/

Sag/ wer dein Stimmlein erbet?

Könts je nit seyn.

Es würde mein?

O Gott könt ichs erwerben!

Wolts brauchen stät

So früh/ so spät/
 Bis auch im sang ihet sterben.

13. Nun wil ich doch in diesem Walde/
 Bey deinem Grab verbleiben?

Hoff mich mit ihren Pfeilen bald

Begierd/ vnd Lieb entleiben.

Will ruffen starck

Zum todten Sarc

Bis mein Geliebter komme:

Einhalten will

Mich in der still

Bis lezt ich gar erstumme.

Die Gespons Jesu beklaget sich daß sie
 nimmer ruhen könne.

1. **D**ie Lieb/ ohn Wehr vnd Waffen
 Mich hat genommen ein:

Gibt immer mir zu schaffen/
 Mag nie zu Frieden sein.

Mag nie zu Frieden sein.

Doch nur mir kombt von oben/
 Von Jesu solcher Streit/

Hab weit von mir geschoben

Die weltlich Bypigkeit.

Die weltlich Bypigkeit.

2. Nur Jesu Lieb mich zehret/
 Nur Jesus fränck't mich:

Nur Jesus fränck't mich:

Was Qual mir wid rfähret/
 Von Jesu regt sich.

Von Jesu regt sich.

Von ihm was Pein ich leide/
 Was Gewr/ vnd Herzen-Brandt/

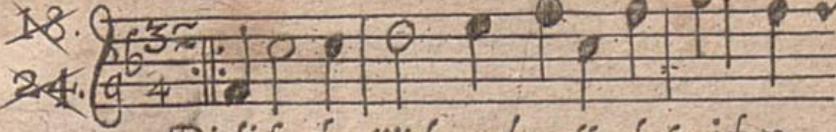
Was Gewr/ vnd Herzen-Brandt/

Ich niemand recht bescheide/
 Wers nit hat selbst erkandt.

Wan früh vor hellen Tagen

Die

V.

18. 

Die lieb ohn Wehr und rafften hat mich ge
Gibt immer mir zu schaffen, mag nit zu





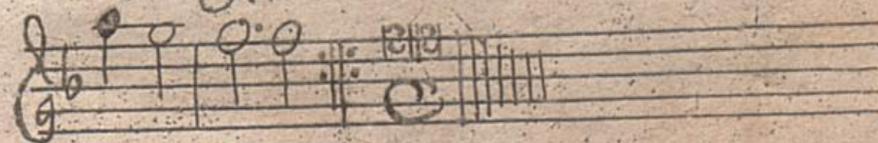
nehmen ein: Doch nur mir Kompt von oben von JESU
friden sein.





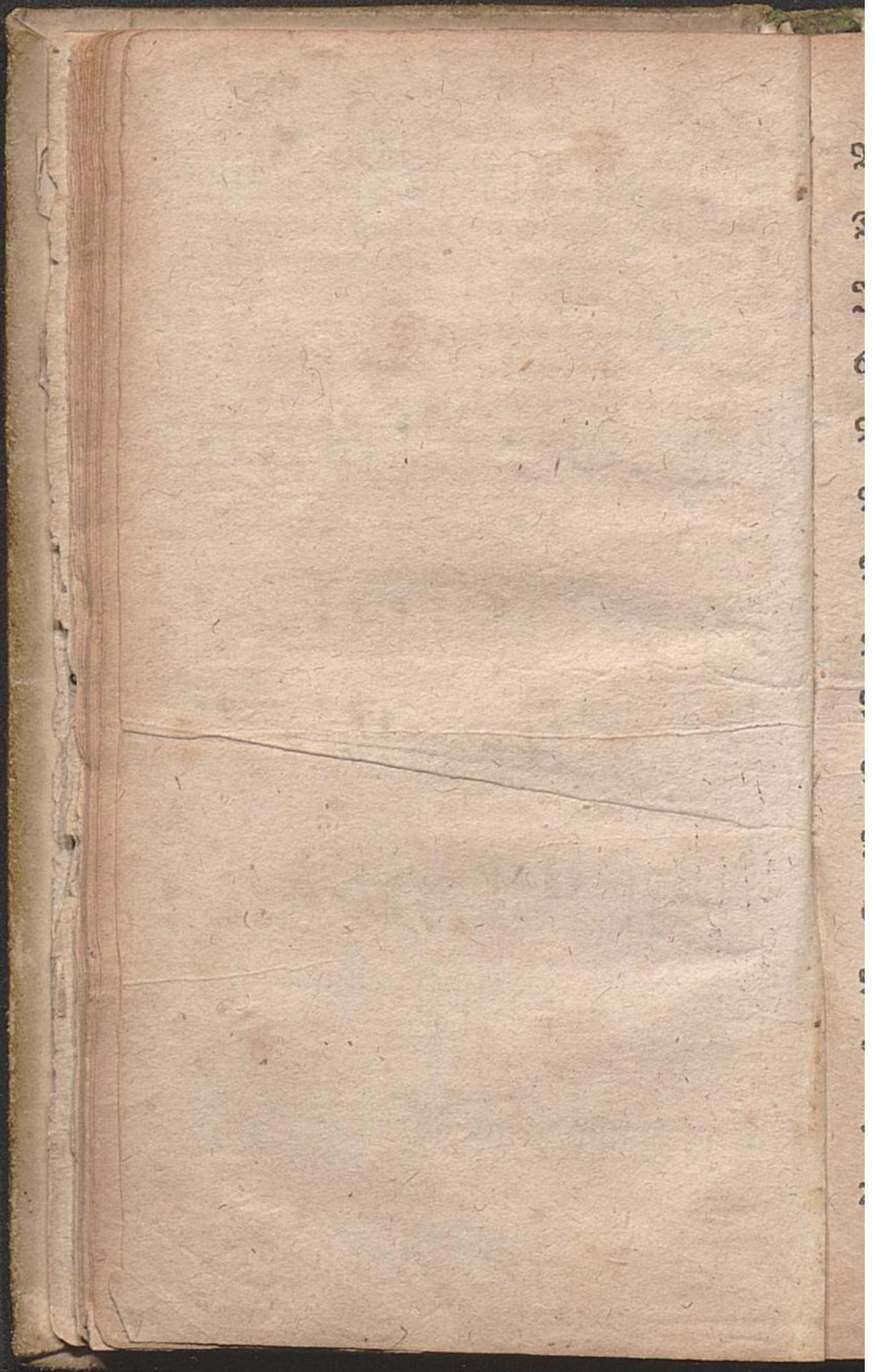
Solcher Streit hab weit von mir geschoben. all weltlich





üppig-keit.





Die Morgenröth auffgah/
 Vnd kaum ihr Pferd/ vnd Wagen
 Mit Rosen kleidet hat:
 Dan auch in vollen stralen/
 Wan Sonnenlicht besteht/
 In lauter Pein vnd Qualen
 Ichs treib zum Abend späth:
 6. Ja solt ich je noch hoffen
 Als dan auch Rast/ vnd Ruh/
 Wan müd/ vnd matt geloffen/
 Der Tag sich riglet zu:
 Wan lieblich ubergossen
 Die Thier mit süßem schlaff/
 Wan Arbeit all beschloffen/
 Wan seyret alle straff.
 5. Da wolt ich leyd vnd Klagen
 Fast halber regen ab/
 Noch solt mich also plagen
 Was nun zu tragen hab.
 Nun ist es ja vergebens
 Ich nimmer kom zu Rast/
 Die Tag ich meines lebens
 Verzehr in stättem last.
 So ungestümb nichts finde/
 Das nicht eins höre auff:
 Man merckets an dem winde/
 Wie er so offt verschnauff:
 Wan er ein weil geflogen/
 Die schläg er schüttlet auß/
 Helt sich drauff eingezogen:
 Ohn Ruh nit scheidt von Hauß.
 7. Das Meer wans wüt ohn massen/

Mags

Mags doch nit lang bestahn:
 Pfllegt bald sich niderlassen/
 Nimbt ruh begierlich ahn:
 Ich newlich merckets toben/
 Wehrt etlich stunden kaum:
 Da war all macht zerstoßen/
 Zerschmolzen aller Schaum.
 8. Der Wanders Man ermattet/
 Auff starck/ vnd stäter Reiß;
 Beym grünen Bäumlein schattet/
 Streicht ab den sawren Schweiß/
 Ja frey/ solts anders gelten/
 All Arbeit in gemein/
 Mit Ruh/ nit also selten/
 Pfllegt vnderbrochen sein.
 9. Warumb thut mich dan plagen
 Die Lieb ohn vnderlaß?
 Das nie kein Punct mag sagen/
 Wan ich ohn Schmerzen waß.
 Ohn vnderlaß ich klage/
 Für stätem Herzenleyd:
 Bey Nacht/ vnd auch bey Tage/
 Scheint mir nur saure zeit.
 10. Die Lieb mich setzt in leyden/
 O IESU liebster mein!
 Wer wil von dir gescheiden
 Nit stäts in Qualen seyn?
 Der Feynd mich kombt vmbbringen/
 Er meiner lacht/ vnd spott/
 Fragt hönisch auch mit singen/
 Wo sey mein schöner Gott;
 11. Drumb stätig naß von Zähren/

Die:

Die Seuffzer steigen auff:
 Sie stündlich sich vermehren/
 Unzahlbar wird der hauff:
 Die Thränen mich ernehren/
 Seynd meine Speiß vnd Trancf
 Von Zähren muß ich zehren/
 Weil bin von Liebe frantz.

12. Ach wan doch wird erscheinen
 Der schön vnd weiße Tag?
 Wan eins nach stäten weinen/
 Ich stät/ vnd sicher lach.
 Wan Schmerzen/ Krieg/ Alarmen
 Wird seyn in Fried verzehrt/
 Wan JESU dich mit armen
 Ich frölich binden werd?

13. O wan/ vnd wan wird scheinen
 Das rein/ vnd liechtes Liecht/
 Das alle Klag vnd Peinen
 In mir zumahl vernicht;
 O Gott nun laß es scheinen/
 Laß scheinen vber all/
 Daß wir nit ewig weinen
 In diesem Zähren Thal.

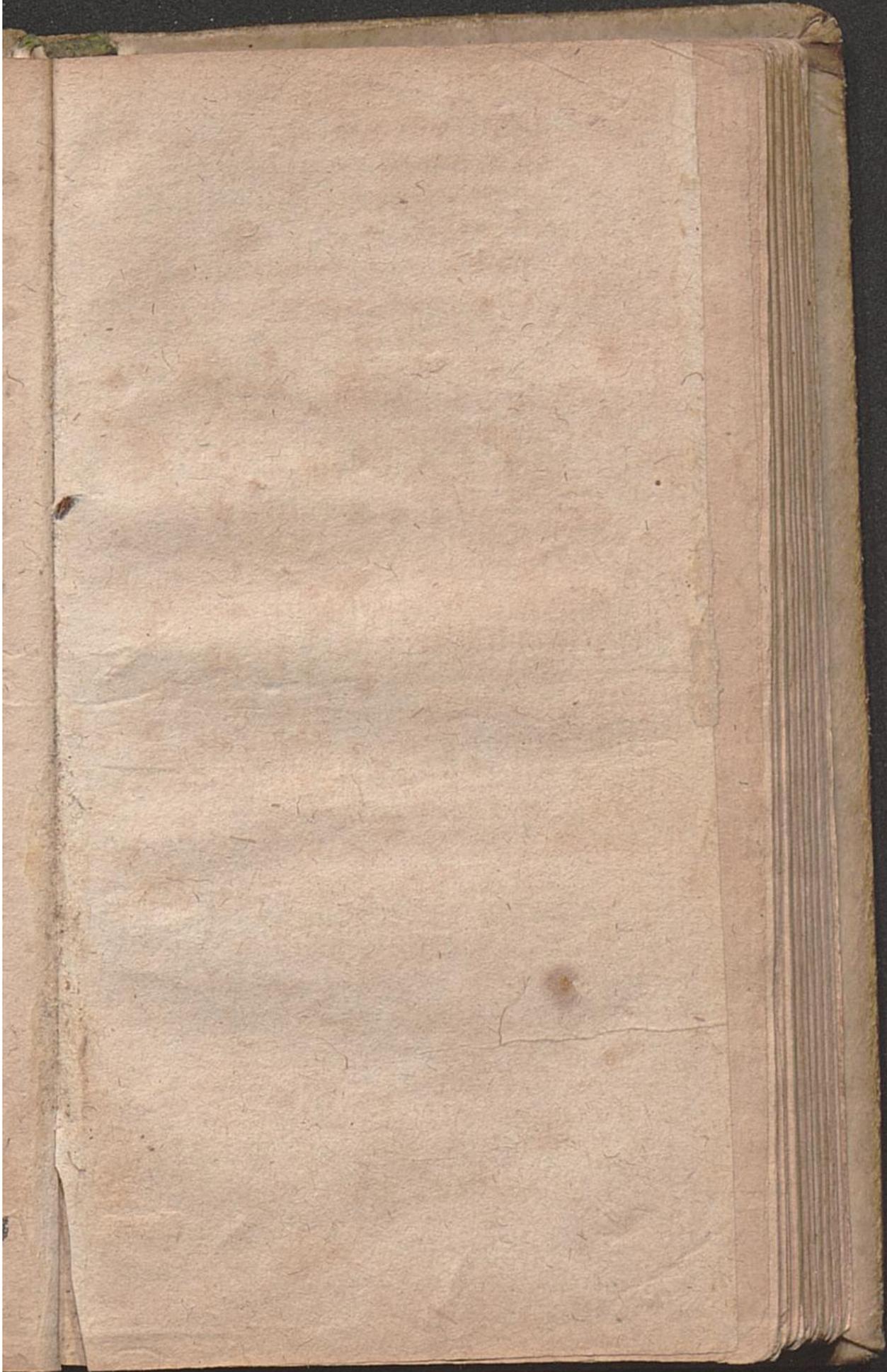
Die Gespons JESU klagt noch ferner
 ihre Lieb.

1. **W**An Morgenrösch
 die Nacht ertödt
 Mit ihren gülden Stralen/
 Wach ich zu Gott/
 Zu meinem Gott/
 Ruff ihn zum offtermahlen.

2. Ich

2. Ich wach zu Gott/
 Zu dir mein Gott
 Mein Augen zu dir kehre/
 Vnd ruff dan frey/
 Mit mattem Schrey/
 Mich dürst nach dir so sehre.
3. Ich wein zu dir/
 Seufftz mit begier/
 O liebster meines Hertzens!
 Mein trewer Gott/
 Ist mir kein spott/
 Die lieb mich setz in Schmerzen.
4. Bin matt vnd müd/
 Fast ohn Geblüt/
 Die Kräfften seynd erlegen:
 Die ganze Nacht
 Hab viel gewacht/
 Ich kaum die Zung mag regen.
5. Mein Herz von mir/
 Weicht gar zu dir/
 O Gott mein Trost alleine!
 Seuffst also viel/
 Ohn Maß vnd Ziel/
 O wee der schwarzen Peine!
6. Mit starckem Brand/
 Ist dir bekant/
 Bin ich so gar befangen:
 O süßes Band:
 Laß ab zu hand/
 Sonst tödt mich groß verlangen.
7. Drumb Gott nur eil/
 Dan deine Pfeil

Recht



VI.

21. 3 26.
28.

Wan morgen röht dienacht ertodt

mit ihren gul den stralen, Wach ich zu Gott,

zu meinem Gott, ruff ihn zum oft-ter mahlen.

- Recht spielen mir zum Leben/
 Ich sterbe schier/
 Das glaube mir/
 Mit Noth ich bin vmbgeben.
 8. Wan ich nit bald/
 Bey dir erhalt
 Daß deiner mög gentessen/
 Wird also stracks/
 Wie weyches Wachs/
 Das Hertz in mir zerfließen.
 9. Mit wahren Mundt/
 Auß Herzen grund/
 Ich sprich mit thewren Wortens
 Hab ruh/ noch rast/
 Ich leb im last/
 Fast aller end/ vnd ortzen.
 10. Ich wohnet stät
 In wüsten öd
 Da meint ich ruh zu finden;
 Nun ist kein landt
 So unbekandt/
 Da nicht die Lieb kom hinden.
 11. Wan ich vermein/
 Weit weg zu sein/
 Befrett für ihren Pfeilen;
 Da rüst sie sich/
 Verfolget mich/
 Vnd wärens tausent meilen.
 12. O Gott vnd Herz/
 Was wär so fern/
 Da sie nit gleich solt kommen/
 Kein rast/ noch ruh/

Nun

- Nun finden thu/
 Lieb hat mich vbernommen.
13. Wan dein Begierd/
 Mein Herz regiert/
 Für leidt kan ich nit sprechen;
 Für süßer noth/
 Für süßem todt/
 Das Herz möcht mir zerbrechen.
14. Süß ist der Schmerz/
 Gesundt das Herz/
 Für fremd ich muß ermatten:
 Ja frantz das Herz/
 Herb ist der schmerz/
 Bey Sonnenschein ist schatten.
15. Bald diese stundt
 Ich bin verwundt/
 Vnd sind für todt darnider;
 Bald selbe stundt
 Ich bin gesundt/
 Steh auff/ vnd lebe wider.
16. O wunder Dunst!
 O fühle Brunst!
 Wer wolt es je vermeinen/
 Daß brenn/ vnd fuhl/
 Als jetzt ich fuhl/
 Die lieb das marck in beinen?
17. Die lieb ist Fehr/
 O ab:nt hewr!
 Ist Wasser auch imgleichen:
 Bringt Herzen leid/
 Bringt Herzen fremd/
 Muß eins dem andern weichen.

18. Dfft manngfalt/
 Ich bin mißfalt/
 Werd vmb / vnd vmb getrieben/
 Het nie gedacht
 An solche Nacht/
 Als ich fieng an zu lieben.
 19. All mein Gemüth/
 All mein Seblüt
 Mir thut für Freuden wallen/
 So nur allein/
 O Gott / mir dein
 Gedächtnis ein komit fallen.
 20: Dein edler Stamms/
 Dein süßer Nam
 Vermundt mir mein Gemüthet
 Dein Angesicht/
 Dein Augen liecht/
 Entzündt mir mein Seblüte:
 Wan ich zu Nacht
 Von dir betracht/
 Mit Lieb / vnd Last beladen/
 Mein Augen beyd/
 Für Freud vnd Leyd
 In warmen Zähren baden.
 22. O starke Lieb!
 O Herzen dieb!
 Was wilt mit mir viel pochen?
 Vergebens mich
 Setz wieder dich:
 Mein Seel hast du durchstochen.
 23. Nim vollends hin/
 All meine Sinn/
 B

Nim alles weg zur Stundens
 Bin lauter dein/
 Vnd gar nit mein/
 Geb gang mich vberwunden.

24. Ach/ach/wie geh
 Wird mir so weh!
 Kan reden mehr noch dichten/
 Die sprach besteht/
 Vnd Krafft vergeht/
 Begierd mich hin wil richten.

Liedgesang der Gespons Jesu/ im An-
 fang der Sommerzeit.

1. **D**er trübe Winter ist fürbey/
 Die Kränich widertehren
 Nun reget sich der Vogel schrey/
 Die Nester sich vermehren,
 Laub mit gemacht
 Nun schleicht an Tag/
 Die Blümlein sich nun melden
 Wie Schlange in frumb
 Gohn lächelnd vmb
 Die Bächlein kühl in Wälden.

2. Der Brunnlein klar/vnd Quellen reiss
 Viel hie/viel dort erscheinen/
 All über-weiße Lächterlein
 Der hohen Berg/vnd Steins
 In grosser mäng
 Sie mit gedräng
 Wie Pfeil von Felsen ziess
 Bald rauschens her/
 Nit ohn gepless

Vnd



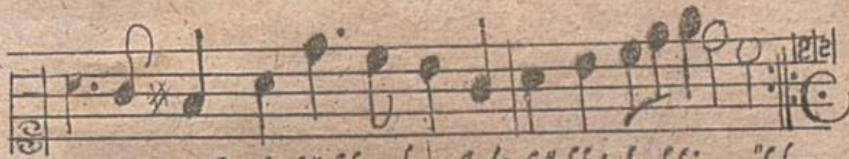
Der trüben winter ist fur bey, die Kranich wider keh-



ren; nun reget sich der uogel schray, die nester sich vermehren:

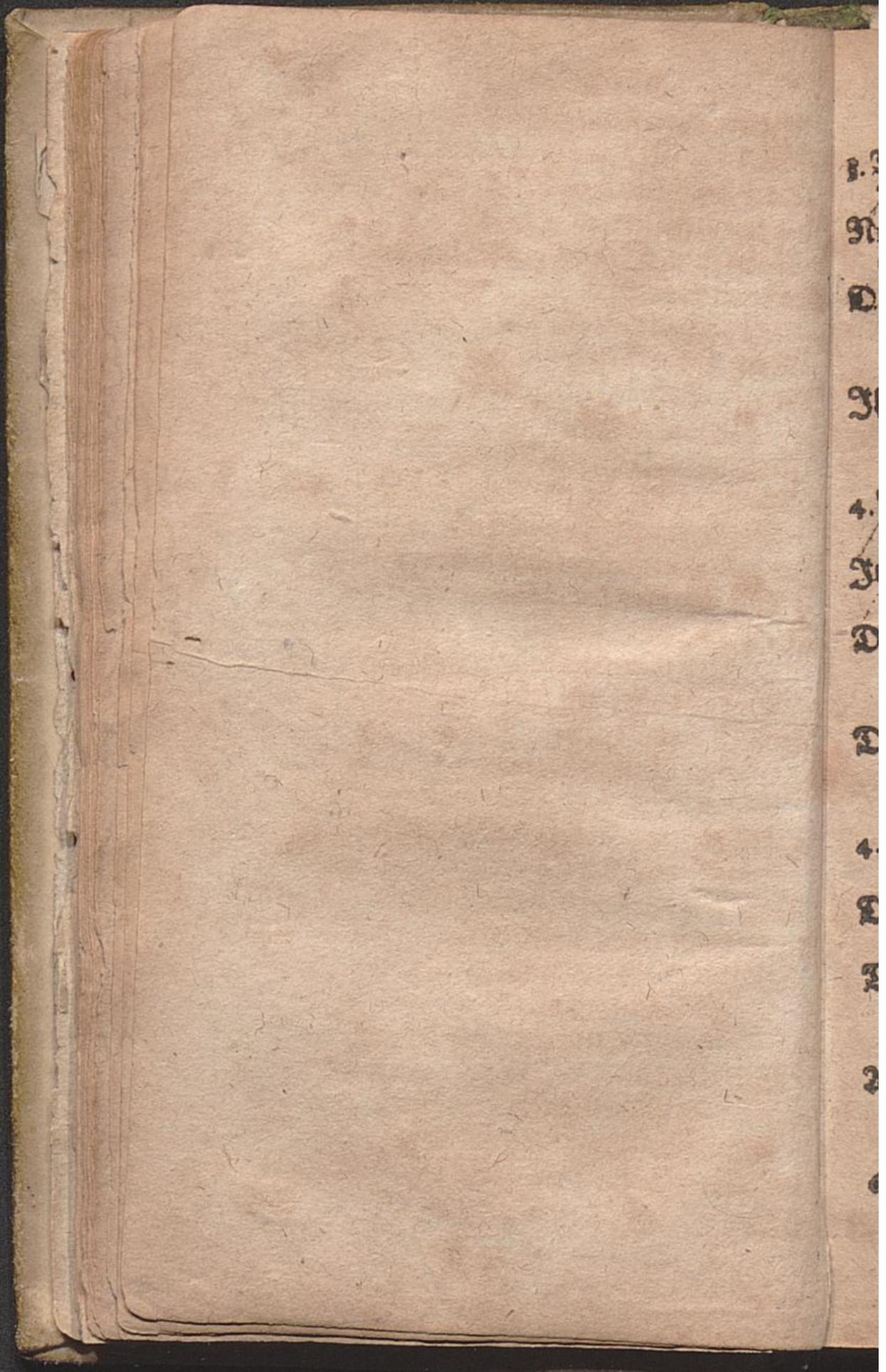


lamb mit gemach nun schleicht an tag; die blumlein sich nũ melden wie



schlenglein kromb gehn lächelnd umb die bächlein kuhl in wälden.





Handwritten markings on the right edge of the book cover, including numbers and symbols, possibly indicating page numbers or a sequence.

Vnd mit den steinlein spielen.

3. Die Jägerin Diana stolzt/

Auch wald- vnd wasser Nympfen/

Nun wider frisch vnd grünen Holz

Gahn spielen/ scherz vnd schimpff.

Die reine Sonn/

Schmückt ihre Cron/

Den Roher fällt mit Pfeilen:

Ihr beste Roß/

Läßt lauffen loß/

Auff marmmer glatten Meßse.

4. Mit ihr die kühle Sommer-wolck

All Jüngling still von sitzen/

Im lufft zum spielen seynd gefinnt/

Auff Wolcken klein beritten:

Die Baum vnd Nest

Auch thun das best/

Bereichen sich mit schatten:

Da sich verhalt

Das Wild im wald/

Wans pflegt von Hitz ermatten.

4. Die meng der Vöglein hören laß

Ihr Schyr- von Tyre-tyre/

Da senket auch so mancher Raß

Sampt er mit musiciere/

Die Zweiglein schwanc

Zum Bogelsang

Sich auff sich nider neigen ;

Auch höret man

Im grünen gahn

Späteren laut- vnd Geigen.

6. Wo man nur schawet/ fast alle welt

B 2

Zun

Zum Fremden sich thut rüsten:
 Zum Scherzen alles ist gestellt)
 Schwebt alles fast in Lüften.
 Nur ich allein/
 Ich leyde Peyn/
 Ohn End ich werd gequelet/
 Seyt ich mit dir/
 Vnd du mit mir/
 O Jesu/dich vermählet.
 7. Nur ich/O Jesu/bin allein
 Mit stätem Leyd umbgeben/
 Nur ich/muß nur in schmerzen seyn/
 Weil nie bey dir mag leben.
 O stäte Klag!
 O wehrend Plag/
 Wie lang bleib ich gescheiden?
 Von grossen wee/
 Daß ich nit seh/
 Mir kombt so schwäres leiden.
 8. Nichts schmäcket mir auff ganzer Welt/
 Als Jesu Lieb alleine:
 Noch spiel/noch scherz mir je gefelt/
 Bis lang mir Er erscheine:
 Vnd zwar nun frey
 Mit starckem Schrey
 Ruff ihm so manche Stunden:
 Doch nie kein Tritt/
 Sich nahet nit/
 Solt michs nit hart verwunden?
 9. Was nuhet mir dan schöne Zeit?
 Was glantz/was schein der Sonnen?
 Was Baum gar lieblich außgebreit?

Was

Was klang der klare Brunnen/
 Was Athem lind
 Der fühlen Wind/
 Was Bächlein frum geleitet?
 Was edler Mey/
 Was Vogelschrey/
 Was Felder grün gespreitet?
 10. Was hilfft all Fremd/all spil/ vnd scherz?
 All Trost/vnd lust auff Erden?
 Ohn ihn ich bin doch gar in Schmerz/
 In leyb vnd in Beschwerden/
 Groß Herzenband
 Mich tödt zuhand/
 Weil Jesu dich nit findet:
 Drumb nur ich wein/
 Vnd heul/vnd grein/
 Vnd Seuffzerblas in Winde.
 11. Ade du schöne Frühlings Zeit/
 Ihr Felder/Wald vnd Wisen/
 Laub/Graß vnd Blümlein new gekleid/
 Mit süßem Tau berisen:
 Ihr Wässer klar/
 Erd/Himmel gar/
 Ihr Pfeil der gülden Sonnen/
 Nur Pein vnd Qual/
 Bey mir zumahl/
 Hat vberhand gewonnen.
 12. Ach Jesu/Jesu trewer Heldt/
 Wie trändest mich so sehre?
 Bin jedoch hart vnd hart gequelt/
 Ach nit mich so beschwere.
 Ja wiltu sehre

Als Pein und Peen
 Im Augenblick vergangen,
 Mein Augen bend/
 Nur führ zur Weid/
 Auf dein so schöne Wangen.

Die Bespons Jesu sucht ihren Geklehren/
 und fudt ihn im Garten / alda er
 gefangen wird.

1. H Stat spät auff braunen Klappen
 Der Mont im starckem lauff
 Gündt Mitternacht ertappen/
 Mit ernstern triebe drauff:
 Mit manglets an Trabanten/
 An Sternen klar und hell/
 An gleichen Liebes-Verwanten/
 Welch ihn begleitet schnell.
- 2: Da fand ich mich entlassen/
 Von wunder schwärem Traumb;
 Blickt auff zum blauen strassen/
 Kent Mont und Sternen laumb.
 Bald Jesu dir von Herzen
 Ich schick ein seuffzer steff/
 So gleich zum Himmel Kerzen
 Recht auff in Luftten steff.
3. Ach erwe Mon/und Sternen/
 Zeigt an den schönen Heldt:
 Von Euch ich mögt erlernen/
 Wo schlaget er die Zelt;
 Mir thut von Jesu sagen/
 Wo rastet er zur Ruh?
 Denck nit ohn Grauß und Zagen/
 Was

Was

Nachtigal.

31

Was mich geträumet nu.

4. O Tochter jung von Jahren/
Zu mir ein Stämmlein sprach/

Er seinen weißen Scharen/
Den Schäflein folget nach:

Er treibet sie zur Waiden/
Zum grünen Erd Gemüß/

Zum Wasen vndercheiden
Mit vielen Blümlein süß.

5. Schau dorten jetzt im Garten/
Am Del-bekandten Berg/

Er ihnen auß thut warten/
Vnd weidets vberzwerch:

Dort findens vnverdrossen
Auch Trancß bey schönem Graß/

Weil Cedron lombt geflossen
Zu nechst in feuchter Straß.

6. Danck habt ihr schöne Sternern/
Ihr gülden Fräwlein rein/

Von euch das mögte lernen/
Wo sey der Liebste mein.

Treibet er die Schaaff zur waiden/
Zum grünen Erd Gemüß?

Zum Wasen vndercheiden/
Mit vielen Blümlein süß;

7. Vnd treibet ers in Garten/
Am Del-bekandten Berg.

Thut er dort ihrer warten/
Vnd weidets vberzwerch/

Wollan in eyl geschwinde

Nich wil dan machen auff/
Den Jüngling biß ich finde/

B 4

BN

Wil reysen ohn B. r. sch. auff.
 8 Zum Garten als ich kame/
 O mee/was Angst vnd Noth!
 Der Hirt schon Bi. laub nahme/
 Sich schickt so gar in Todt:
 Das leben auff der Schwellen/
 Auff offraen Lestgen saß/
 Sich thät zum sche. den stellen/
 Gefann der dunkeln Straß.
 9. Ab falber Stirn/vnd Wangen/
 Fuß/Händen/Marmer. weiß/
 Die tropffen anher trangen/
 Von weiß/vnd rothem Schweiß.
 O liebster mein auff Erden/
 O Jesu schöner Hirt!
 Ach wie nun/was Gebärden/
 Sag an/was immer wird?
 10 Wer thäte dich erschrecken
 Sag an/was dir geschehn?
 Ich schwör bey deinem Stecken/
 Bey dir wil trewlich stehn.
 Bey dir ich wil verbleiben/
 Sag an wers dir gethan?
 Vnd solt man mich entleben/
 Von dir nit wil ich lan.
 11. Drauff bandt ich ihn in Armen/
 Küßt ihn mit süßem Truck:
 Gleich schallet ein A. armen/
 Da wand ich mich zuruck/
 Als viel mich kont umbgreiffen
 Mit meinen Augen beyd/
 Ich Mörder sah durch streiffen

Nachtrag.

35

- Die Felder weit vnd breit.
12. Beyn Fackeln vnd Laternen/
Ein Rott gewaffnet gang/
Von Wassen gab von fernem
Gar breiten eysen Glanz.
Wald ruckten sie zum Garten/
O wee dem Liebsten mein!
Mit Spysen/Beyl/vnd Barten/
Zur Thür sich trangen ein:
13. Zugleich die Zähnen kirten/
Griffgraminten vngeschemt:
Den halber todten Hirten
Sie griffen an zur Beut.
O wee/mir nun geschwinde/
Mirs Hertz in Stück zerbricht/
Ach nit/nit ihn doch bindet/
Den Jüngling greiffet nicht.
14. Ach schönst seines Haaren/
Der gülden Haaren sein:
Ach schönst seines Schaaren/
Der zarten Lämmerlein.
Wer will nach ihm dan weiden
Die Schäflein silber-weiß?
Nun wird vnaunderscheiden/
Das wüllen Böcklein preiß:
15. Schaw' orten schon ins wilde
Die wollgebeichte Schaar/
Sich gar ohn Schuz vnd Schilde
Verwicklet in Gefahr.
Ach schönst nur der Herden/
Der Hirt auch selber schrite:
Mit mir laßt euch geworden.

B 5

Sprach

Die

Sprach Er/mich schawet hie.
 16. Mich greiffet/schleiffet/schlaget/
 Ja mich nun schlachtet gar:
 Nur nit/ach nit verjaget
 Die reyne willen schaar.
 Nur mich zum Tode vnd leyden/
 Mich reisset ohn Verbott/
 So nur mag friedlich w. den.
 Die silber-schöne Kott.
 17. laß frey die Schäßlein lauffen/
 Die schwanen-weiße Zucht/
 laß gehn den schönen Hauffen/
 So nur man mich gesuchts.
 Den Tode ich mir will tiefen.
 Für meine Lämmerlein:
 Ade nun Waid vnd wiesen/
 Es muß gestorben seyn.
 18. O JESU du so wunder/
 Vnd wunder guter Hirt?
 O warlich mit besonder
 Begierd/vnd Lieb geziert.
 Wilu den Tode erkiesen
 Für deine Lämmerlein?
 Vnd laßest waid vnd wiesen/
 Weils muß gestorben seyn?
 19. Ey du will dich begleiten/
 Du gut-vnd bester Hirt:
 Weich nit von deiner Seiten/
 Gott geb was widerfihrt.
 Was nemblich ich erblicket
 Zu vor im schwärem Traum/
 Walt Gott/sichs nunmehr schicket
 Zum Cruz vnd Galgenbaum.

Die Bespons Jesu sucht ihren Bräutigam/
vnd findet ihn auff dem
Creutz-weg.

1. **D**ie reine Sonn zu Morgen
In sanfften Haaren bloß/
Den Brand noch trug verborgen
In ihrem purpur Schoß:
Da gab ich mich zu Felde/
Laut riefte meinem Schatz/
Der vber Gold vnd Selbe
Bey mir gefunden Plaz.
2. **A**uff grüner Heyd vnd Matten
Bey traufem Lorberbaum/
Ich spreitet mich in Schatten/
Sanck ab in süffen Traum:
Sald wider ich erwachet/
Mein Jesum fande da/
So lieb- vnd freundlich lachet/
Zu mir tratt aller nah.
3. **E**r gleich zu mir thät zielen
Mit reinem Augenblick:
Auff mich mit Hauffen fielen
Die Stralen voller Hitz:
Die Pfeil da kamen lossen
Von seinen Auglein hervor/
So mir das Herz getroffen/
Mit bitter-süßem Ferror.
4. **V**on seinem gläser Bogen
Zu mir mit süßem Schein:
Die süße Flämlein flogem/
B 6

Aug

Die

Auß beyden Fensterlein.
 O wee! wan ich der Stunden/
 Wan ich der Zeit gedenc/
 Auß frisch genehter Wunden
 Ich Herz/ vnd Wangen tränck.
 1. Ich dachte sein genessen/
 Den ich so lang gesucht/
 Wen wolt es nit verdrtesen/
 Von mir er nam die Flucht.
 Er sprang durch Feld vnd Wisen
 Frisch fertig wie der Windt:
 Den lauff mögt ihm erkisen/
 Ein frisches Hirschen Kindt.
 6. Ihr Töchter keusch vnd reine/
 Von Sion wol bekandt/
 Zu Todt ich mich noch w. ine/
 Für Lieb. vnd Herzen. Brandt.
 Nun saget mir in trewen/
 Wo dan sich finden laß/
 Der sett her mich geht schwerer
 Mit je zu starckem P. H.
 7. Ich aller Orth vnd Plätzen
 Dem Jüngling streiche nach/
 Ach woltet ihr nur sch. wegen/
 Wen weg er schleiffen mag.
 Ach woltet mich nur weisen/
 Den Pfad mir zeigen an:
 Nach ihm ich wolte reisen/
 Durch hoch- vnd niderban.
 8. Ja du zuvor vermelde/
 Wer ist der Liebste dein/
 Sag vns/ von diesem Helde/

Sag an/wer er mag seyn.
 Uns laß den Jüngling wissen/
 Uns mag denselben kund/
 So dir steht abgerissen
 In deinem Herzen wund.
 9. O Töchter hoch gepriesen/
 Rembt war den Liebsten mein/
 Nach Balsam süß/vnd Bitem
 Riecht ihm der Athem seyn;
 Sein Haupt auch raucht vnd windet
 Nach Zimmet/vnd Zibeth:
 O seelig wer nur findet
 Jesum von Nazareth!
 10. Die Morgenröth erbleichet/
 Vnd scheint gleich dem Roth/
 So nur man sie vergleicht
 Den seine Wänglein roth.
 Sonn/Mon han ihm entstolen
 Von seiner Stirnen rein
 All ihren Glanz vnd Strolen/
 Den Holt- vnd Perlen-Schett.
 11. Corall/vnd Purpur/Seyden
 Gleich jedes auch erwarb
 Von seinen Leffgen beyden
 Die schöne Rosenfarb.
 Ist weiß vnd roth bey-neben/
 Von rotem Trauben-schaum/
 Den er erprest von Reben
 Mit schwarzem Kelter-Baum.
 12. Hand/Fuß hat er gefarbet
 In auß geprestem Wein/
 In Roth hat er verarbet

So weisses Helffenbein:
 Ach zeiget mir die Strassen/
 Sich wo nun er verbelt;
 O Gott/wer mögt vrb fassen
 Den weiß·vnd rothen Held!
 13. O Mägdelein wir dich fragen:
 Ist er dan roth/vnd weiß?
 Thut er die Farben tragen
 Von rothem Trauben Schweiß?
 Hat er Händ/Füß gefarbet
 In außgeprestem Wein/
 Hat er in Roth verarbet
 So weisses Helffenbein?
 14. Wol da dan/wir dir zeigen/
 Wer Orthen er mag seyn;
 Zum Creutzweg thu dich neigen/
 Dort findest ihn allein.
 Alda pflegt er zu schwinzen
 In rothem Kelter·Hauß/
 Alda die Brännelein spritzen/
 Mit sanfft vnd linden Sauff.
 15. Alda pflegt er auch brechen:
 Die rotte Köselein:
 Ob schon die Dörner stechen/
 Sich tröstet er der Pein/
 O Töchter hoch beflissen.
 Soll ich zum Creutzweg gan?
 Ja frey dan sollet wissen/
 Will dapffer tretten an.
 16. Gleich ich zum Creutzweg kam/
 Gleich rieß dem liebsten mein;
 Gleich dort ich ihn vernam.

Bezechet in bitter wein:
 Die stirn er hat besteelet
 Mit rothen Blümelein/
 In Händen außgestreckt/
 Er trug zwei Rosen fein.
 17. Den Ruch als ich empfand
 Von beyden Rosen roth/
 Im eylen mir geschwand/
 Bey viel zu fasser Noth.
 Er leinet mich in Armen/
 Mich hältet ohn Verdruß/
 Vnd freundlich thät erwarmen
 Mit manch vnd manchem Kuß.
 18 Die Bächlein er mir hebet
 Auff meine wangen beyß/
 Mich gürtlich legt vnd hebet
 An seine purpur seit:
 Da gund ich mich erholen/
 Kam wider zu Verstand/
 O wee! doch lag in Kohlen/
 In herb vnd süßem Brand:
 19 O Süßigkeit in Peinen!
 O Pein in Süßigkeit!
 Alhie doch will ich leinen/
 Bis gar in Ewigkeit.
 Alhie nun will ich rasten/
 Mit IESU meinem Helden:
 Ade Solt/Selt in Kasten/
 Ade nun alle welt.

Spiegel der Liebe!

In Maria Magdalena / da sie nach dem Ju-
dischen Osterfest am grossen Sabbath
morgens früh ihren Jesum in
dem Grab gesucht. Joan.
am 20. cap.

1. Die Sonn sampt ihren Rossen
Späth Oesterlich bezecht/
Mit Schlass noch vbergossen
Weit früh kaum wachen rechts
Da fand ich schon bey Zeiten/
Am Grab im trawren stehn/
Vnd Salb vnd Büchs bereiten
Die weinend Magdalen.
- 2: Zwar gleich/wan sie zu wellen/
Zur Frühlings morgen-stund/
Mit ersten Sonnen-Pfeilen/
Mit erster Hitz verwund/
Herab von Berg vnd Steinen;
Von Felsen hoch vnd geh
Zerfleust in sanftes weinen
Der lind entlassen Schnee.
3. Fast eben gleicher massen
Das Weib von Lieb verwund/
In lauter Zäh zerlassen/
Zerfloß in Thränen rund.
Begierd mit heissen Pfeilen
Ihr beyde Augen schmelzt/
Vnd abwärts beyder Theilen
Die runde Tröplein welkt.
4. O wee der schwachen Mergen!

O wee/dem Herzen Wund!
 Kont Lieb / noch Brand verbergen/
 Sie sprach von Stelen-grund:
 Ach Sonn dich heb mit Nachten/
 Zum Grab nun herwärts leucht,
 Auff/auff/mach kurze Nachten/
 Der Tag zu lang verzeucht
 5 leucht her / zur linck vnd rechten/
 Spreit überall mit fug/
 Die gülden Haar/vnd Flechten/
 Daß ich mein Liebsten such/
 Leucht her mit Striem vnd Stralen/
 Leucht her zum hollen Grab/
 Wer weiß/ob ich der Qualen
 Mögt heut noch kommen ab?
 6 Drauff sie zum Felßen rücker?
 Wil dan mit Augen drein/
 Zur Klufften einher bücket/
 Wird Wund mit frischer Pein.
 Den Liebsten sie nit findet/
 Für ihn da thut ersehn
 (O schier nun ihr geschwindet)
 Nur seiner Englen zween.
 7. Ach nit/nit euch/ihr Knaben/
 Ihr Jüngling,flügelreich/
 Ach euch wil sie nit haben/
 Weicht ab von danken gleich.
 Nur Jesum sie den einen/
 Vnd einen sucht allein/
 Wilt sonst vnd liebet keinen?
 Ohn ihn sie nit kan seyn.
 8 In Eyffer ohn verweilen

Sie ruffet ihm zur Stundt;
 Mit süßlich-herben Pfeilen/
 Laufft/geht/vnd steht verwundt.
 Am Grab sie drauß/vnd drinnen/
 Dort/hie/sucht dran/vnd drum/
 Noch scheidet je von hinnen.
 Lugt/schawt nach ihm hinumb.
 9 Doch freylich sie mit nichten/
 Vnd freylich nit versteht;
 Verwirrt in blinden Pfl. chten/
 Wen/wo sie suchen geht;
 Mit Lieb ist ihr vergeben/
 Mit blutadem Herzen Safft:
 Sie sucht im Grab das Leben/
 Zum Zweck bey seiten triff.
 10 Sie sucht in schwarzen Kohlen
 Ein purpur schönen Glanz;
 Von Zweigen welch wil holen
 Ein grünen Lorber Trank;
 Sie Rosen wil von Neben/
 Von Dörnen lesen Wein/
 Von Scherben Goldt erheben/
 Vom Schatten klaren schein.
 11. O Weib so gar verblendet!
 So gar von Lieb entäugt!
 Die Schrift bleibt vberwendet/
 Die Wahrheit nimmer leugt:
 Wan du noch suchst in Steinen/
 Im Grab/vnd Todtenruh/
 Schon geht auff besten Beinen/
 Vnd mehr nit stirbet nu.
 12. Der Todt kont ihn entleiben/

Vnd

Vnd einmahl stechen ab?
 Im Todt kont er nit bleiben/
 Nit saumen in dem Grab:
 Dem Todt er ist entwichen/
 Dem Haut vnd Beinen Knecht
 Hat ihm so gar durchstrichen
 Das salb vnd bleiches Recht
 13. Er ihm von salben Grenzen
 Entlieff mit vollem Trab/
 Vnd stachel/pfeil vnd sensen/
 Ihm stahl ganz redlich ab.
 Den Bogen auch vnd Roher
 Er ihm gleich warff zu Fehr:
 Lacht auß den stolzen Pocher/
 Sampt seinem Grab gemaur:
 14. Drumb nur dir laß gesagen/
 Nur laß von Trawren ab;
 Laß ab/laß ab von Klagen/
 Nochs Leben such im Grab.
 Ach/ ach/sie doch thut klagen/
 Laßt nit von Trawren ab/
 Laßt ihr so gar nit sagen/
 Sie doch noch sucht ins Grab.
 15. Doch wer wils ihr nit schencken/
 Vnd freundlich vbersehn;
 Jhrs niemand soll verdennen/
 Bey straff dergleichen Peen?
 Von Lieb ist ihr gestohlen/
 Vor Lieb all sinn vnd wiß/
 Verdolt auff süßen Kohlen/
 Sie tobt in grosser Hiß.
 16. Verstand sampt hirn vnd sinnen/

Gedanc.

Bedancken/ Herz vnd Muth/
Im Grab mit IESV drinnen

Sie ließ in seiner Hut:

Weil er nit mehr nur drinnen/
Weil er nun zogen drauß;

O wee nun ihrer Sinnen!

Auch sie seynd flohen auß.

17. Ohn Sinn vnd ohn Gedancken/
Die Merg ohn Seel vnd Herz/
Bald hin/bald her geht wandlen/
Geht schweben allerwärts:

Sie selbstn geht verlohren/
Vnd forschet mit Geschrey/
Sampt ihrem Außertohren/
Wo sie wol selber sey.

28 Doch selber sie von Herzen
Wolt schon verlohren gahn/
Nur ihn kans nit verscherzen/
Nur ihn wils wilder han.

Für ihn wolt sie verlohren
Wol ewig bleiben auß/
So nur den Außertohren
Man ihr doch brächt nach Hauß.

19. Sie seuffzet/ achzet/weinet.
Klagt/heulet immerdar/
Erd/Himmel sie vermeinet
Wol mögt zerspringen gar.

Sie leyden mögt von oben
Die runde Tempel schön/
Nur kämen gar gestoben
Herab er mit Sethön.

20. Sie sprach:weil mir entzogen

Man ihr doch brächt nach Hauß.

19. Sie seuffzet/ achzet/weinet.
Klagt/heulet immerdar/
Erd/Himmel sie vermeinet
Wol mögt zerspringen gar.

Sie leyden mögt von oben
Die runde Tempel schön/
Nur kämen gar gestoben
Herab er mit Sethön.

20. Sie sprach:weil mir entzogen

Man ihr doch brächt nach Hauß.

19. Sie seuffzet/ achzet/weinet.
Klagt/heulet immerdar/
Erd/Himmel sie vermeinet
Wol mögt zerspringen gar.

Sie leyden mögt von oben
Die runde Tempel schön/
Nur kämen gar gestoben
Herab er mit Sethön.

20. Sie sprach:weil mir entzogen

Man ihr doch brächt nach Hauß.

19. Sie seuffzet/ achzet/weinet.
Klagt/heulet immerdar/
Erd/Himmel sie vermeinet
Wol mögt zerspringen gar.

Sie leyden mögt von oben
Die runde Tempel schön/
Nur kämen gar gestoben
Herab er mit Sethön.

20. Sie sprach:weil mir entzogen

Man ihr doch brächt nach Hauß.

19. Sie seuffzet/ achzet/weinet.
Klagt/heulet immerdar/
Erd/Himmel sie vermeinet
Wol mögt zerspringen gar.

Sie leyden mögt von oben
Die runde Tempel schön/
Nur kämen gar gestoben
Herab er mit Sethön.

20. Sie sprach:weil mir entzogen

Man ihr doch brächt nach Hauß.

19. Sie seuffzet/ achzet/weinet.
Klagt/heulet immerdar/
Erd/Himmel sie vermeinet
Wol mögt zerspringen gar.

Sie leyden mögt von oben
Die runde Tempel schön/
Nur kämen gar gestoben
Herab er mit Sethön.

20. Sie sprach:weil mir entzogen

Ist Hertz/ vnd Lieb vnd Frewd/
 Ihr Himmel rund gebogen
 Mögt ab noch heulen heut.
 O Sonn/du deinen Wagen
 Magst heut noch stürzen vmb/
 Ichs woll will vbertragen/
 Im dunckeln still/vnd stumm!

21. Weil einmahl mir entstolen

Mein einigs Herten. Stecht/
 Darff ich nun deiner Strohlen/
 Darff ich nun deiner nicht.

Ade Stecht/Lufft vnd Leben/
 Ade schnee-weisser Tag/
 Mich deiner will begeben/
 Dich mehr nit schöpffen mag.

22. Drauff müd vnd matt zur Erden

Sie sitzlich nider sitzt/
 Vnd kläglich in Gebärden
 Hin/her mit Augen blizt:
 Verliebt/verwirrt/verworren
 Sie leydet Fehr vnd Peyn/
 Marck/Blut vnd Bein erdorren/
 Die Zähre auch trücknen ein.

23. Bald wider doch von Wangen

Ein doppels Bächlein wischt/
 Das Hertz mit Hitz defangen/
 Mit feuchtem Suß erfrischt/
 Die Seuffer auch sich heben/
 Vnd wider winden starck/ |
 Sie wider thut sich geben
 Zum Grab vnd lären Gard.

24. Ach liebster mein von Ehren/

Mit

Mir schier es wird zu viel;
 wirft bald nit widerkehren/
 Geb ich verlohren Spiel.
 Ohn leben ich noch lebe/
 Bin todt ohn Todt zugleich/
 Todt lebend immer strebe/
 wo nur ich dich beschleich.
 25. O Todt/O Menschen Prasser/
 O ungeheures Thier/
 Auch Fier/luft/Erde/vnd wasser/
 Ihr Elementen vier:
 Auch stät vnd landt/vnd Felder/
 was mehr ich nennen mag/
 land/Gras/vnd Baum/vnd Wälder
 Gebt Ohren meiner Frag.
 26. Ey wo? was Ortz/vnd landen
 Mögt je zu finden seyn
 Die Leich noch frisch in Banden/
 Das todte leben man
 wer? wo doch? kan mir zeigen
 Den Körper wunden voll?
 Ach nit/nit wollet schweigen/
 weß mich getrösten soll.
 27 Erhebet Schall/vnd Stimmen/
 Vnd ihm doch machet kund/
 Er mich mit süßem Grimmen/
 Mit küblem Brand verwundt.
 Von küblem Fier vnd Flammen/
 Von bitter süßer Blut/
 Von Lieb vnd leyd zusammen
 Mir schmeltzet Herz vnd Mut.
 28. Bald/bald mich vnderfüget

Mit Laub/ vnd Blümlein zart/
 Mit Zweiglein abgenüzet
 Von Apfflen bester Art:
 Auß Rosen mit bereitet
 Gar weich die Ligerstatt,
 Auch Lilgen häufig spreitet/
 Ich find zur Erden matt.
 29 Von ihm ich hat geglaubet/
 Daß nie zu feiner weil
 Solt werden mir geraubet
 Der best erwöhlte Theil.
 Schau da/wie schon hats fehlet?
 Wie schon zu dieser Welt/
 Ist weg/wen ich erwöhlet/
 Der best/vnd einzel Theil.
 30 Nun war von ihm geschriebent
 Zu ihm wer wachet früh/
 Er gleich/auff sein belieben/
 Solt finden ihn ohn müh.
 Schau da/bey guten Stunden
 Ich hab gewachet früh.
 Doch ihn ich nit hab funden/
 Nach viel gepflegter müh.
 31 Er zwar vor wenig Tagen
 War mir nit wenig holdt:
 Weiß nit was zugetragen
 Sich seither haben solt:
 Weiß nit/noch mags entrichten/
 Wo?wan?womit?vnd wie
 An meinem Fleiß vnd Pfichten
 Ichs ließ erwinden je.
 32. Beym Erweg mich hab lan finden

Hab ihm die purpur Fuß
 Geführt mit Herzen Winden/
 Mit meinem Athem süß:
 Zum Grab hab ihn getragen
 Mit vollem todten Recht/
 Und nach vollbrachtem Klagen
 Hab ihn da nider legt.

33. Dan wider bin gelauffen
 Vom Körper woll versarckt/
 Mehr Salben einzufauffen/
 Am besten Myrrhen Marckt:
 Nur fest ich habs verchret
 Mit Osterhafften Ruh/
 Gleich heut bin wider fehret
 Gantz früh zum Grab hinzu

34. Und wie dan habs verschuldet/
 Womit hab ihn entrust?
 Daß aller Gnad enthuldet
 Ich ihn verlieren mußt?
 Was war nun mein verbrechen?
 Was meine F. hl/and Sünd?
 An mir ich wolt si rechen/
 So nur ichs wissen künnt.

35. Ja warlich doch hab fehlet/
 Es sezt mir kombt in Sinn/
 Die Schuld bleibt nit verhälet
 Ich dran selbst schuldig bin.
 Als wir den Schatz begraben/
 Die Wunden reiche Reich/
 Versperet ich solt mich haben
 Ins Grab mit ihm zugleich.

36. Mich solt han lassen schieben

Mit ihm zur Kluffe hinein;
 Mit ihm ich solt verbleiben
 Im Sarc/ vnd Felsen sein.
 Wer ihn dan hat entstohlen/
 Wer ihn getragen wegt/
 Gleich dem dan auff die Sohlen
 Ich wär gefolget feet.
 38 Von dem häit nie gelassen/
 Hett allweg heulet nach/
 Vnd aller Orth/ vnd Strassen
 Erklungen ach/ vnd ach;
 Dem Räuber ich mit greinen
 Hett Herz/ vnd mutt erweicht/
 Er mir auff stätes weinen
 Den Raub häit hergereicht.
 39 Nun ist/ vnd bleibt entwendet/
 Bleibt auß ohn widerteht/
 Nach wem ich abgesendet
 So manch- vnd manchen Jähr.
 Seyt ihn ohn mich verperzen/
 Hob in Felsen ein/
 Mir lufft vnd wind zerzeret
 Die Jähr vnd Seuffzer mein/
 40 Mein stätes heul- vnd flagen
 Unfruchtbar hin vnd her/
 Von winden wird getragen/
 Vnd trieben ober Meer.
 In Stätten er/ noch Felden
 Ist nun zutreffen an;
 Umbsonsten auch in wälden
 Wol würd ich suchen gahn.
 41. Doch wil nit gar verzagen/

Im Grab wil suchen bas/
 Vnd einmahl noch durchschlagen
 Den Sarcf in guter Mas.
 Vielleicht er war noch drinnen/
 Vielleicht hats obersehn/
 Allweil von stättern rinnen
 Mein Augen fast vergehn.

41. Vielleicht er lag verschoben
 Da drunden irgent wa/
 Daß nicht in ehl von oben
 Ich ihn kont mercken da.
 Vielleicht er war verborgen
 Mit Leinwasch bas bedeckt/
 Welch ihm zu mehrer Sorgen
 Hett jemandt auffgelegt.

42. Vielleicht mir auch gestanden
 Im Weg die Jüngling seyn/
 Daß nit/was ja verhanden
 Ich recht hab nommen ein.
 Vielleicht auch gar zu morgen
 Im Grab nit leuchtets gnuge
 Es freylich steht zu sorgen;
 Ist werth/ich weiter such.

43. Die Wort hat kaum vollendet
 Die weinend Büsserin/
 Zum Grab sich wider wendet/
 Lugt immer hin/vnd hin.
 Der Leib doch war entzogen/
 Der Sarcf noch lähr vnd bloß/
 All Hoffnung schier entflugen/
 Das Leyb noch eben groß.

44. Nur jene Knaben beyden/

So droben zohen an/
 Sie fragten gar bescheyden/
 O weib was weinst dan?
 Sie sprach: fragt ihr noch beyde/
 Was ich mög weinen dan/
 Man mir (euch recht bescheide)
 Nahm ab den schönen Man;
 45. Drum Jüngling frisch vnd lebend/
 Euch hebet auß dem Grab:
 Sucht überall dur chschwebend/
 Wen ich verlohren hab.
 Auff eylend/auff/ihr Knaben/
 Ihr schöne Diener sein/
 Nach ihm thut zeitlich traben/
 Nit lasset ihn allein.
 46 Gleich drauff sie sich entwendet
 Von Felsen/mit Verdruff;
 Auff new die Zähr verschwendet/
 Mit noch so starckem Guß.
 Als dan ihr kam erscheinen
 So lang gewünschter Held;
 Für ihr er stund auff Beinen/
 Doch frembd/vnd vnvermeldt:
 47. O weib/was lauffest greinen?
 Sag an/was dir gebricht.
 Vnd ach/solt ich nit weinen?
 Das weib hin wider spricht.
 Hastu nun ihn entstohlen/
 Wo brachtest ihn doch hin?
 Ich ihn will dannen holen/
 Kom sonst vmb hirn vnd sinn.
 48. O weib/vnd woltest holen/

42.

Erlik

Vnd woltest heben du/
Den Cörper dir entstohlen
Aus seiner Todten-ruh?
Vnd wie? wan er dan eben
In Kett vnd Bänden lág?
Sie sprach/ich ihn wolt heben/
Die Ketten ich zerbrách.
49 Vnd wie? wan er solt stecken
In Dornen gang vmbbringt?
Sie sprach; von Dorn/vnd Hecken/
Man doch die Rosen bringt.
Vnd wie? wan er umbgeben/
Mit Fehr/vnd Flammen wár:
Sie sprach : michs Fehr ließ leben/
Die Lieb mich brennet mehr.
50 Vnd wie? wan er von Bären
Vnd Löwen wurd verwacht?
Sie sprach:wolt mich erwehren
Auch wol der wilden Macht.
Vnd wie? wan er wár tragen
In Schiffen ober Meer?
Sie sprach : ich nach wolt jagen
Mit gleichem Schiff Gewehr.
51. Vnd wie? wan er versinken
Dan lág im Wasser sauß?
Sie sprach:seynd viel ertruncken/
So doch man fischet auß.
Hör auff : ich deiner fragen/
Hör auff/bin sauber satt:
Sag du/wer mich zu plagen
Den Cörper stohlen hat?
52. Hast du nit ihn entstohlen?

Dick

Dich zwar hab ich verdacht;
Sags an/ich ihn muß holen/
Hab schon es offte gesagt:
D recht/vnd recht hats troffen/
Das Weib hats troffen feine
Recht wol ist eingeloffen

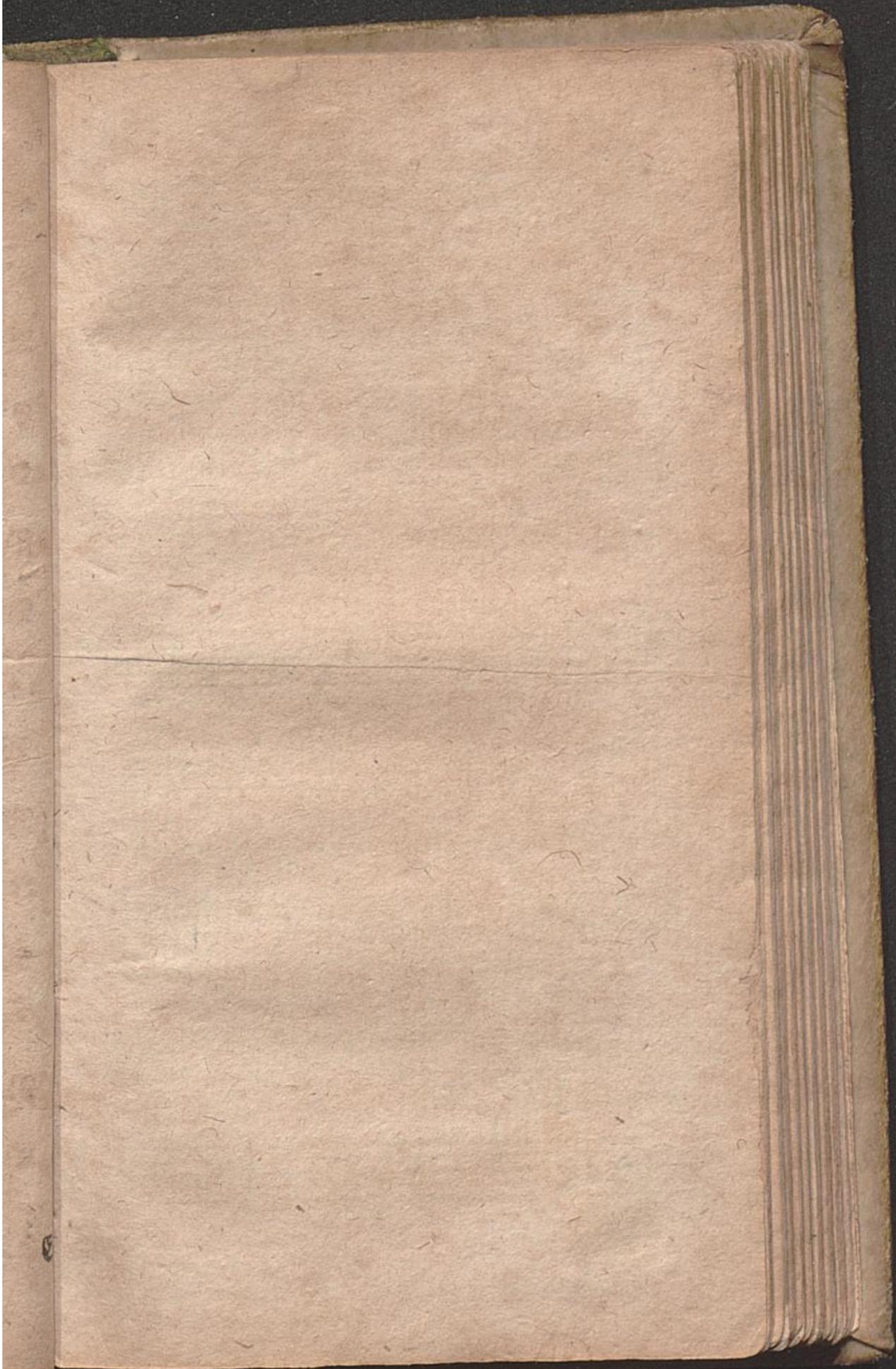
Der Pfeil zur scheiben ein.
53. Er/Er hat ihn entstohlen/
Vnd Er hat ihn en: führt:
D Weib sey dirs befohlen/
Die Rechnung ihm gebührt.
Du fehlend ja nit fehlest/
Die sach nit wissenb weist:
Wen du verdächtig zehlest/
Ist schuldig allermeist.

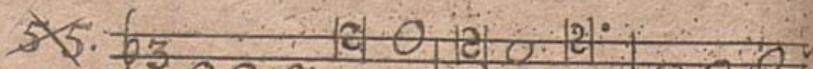
54. Er selbst es vngelogen/
Vnd ers in warheit ist/
Wer dir den Schatz entzogen/
Gen wen verwundet bist?
Nur schnell fall ihm zu Füßen.
Halt an den Thäter fest;
Leg ihn/den Raub zu Füßen/
Mit armen in arrest.

5. O JESU nit verschiebe/
Den Dunst beyseiten treib:
Dich kund nun einmahl gibe
Dem höchst betrangtem Weib.
Nur bald/nur laß erschallen/
Laß ihr zum höchsten lust
Einkleines wörtlein hallen/
Ein wörtlein dir bewust.

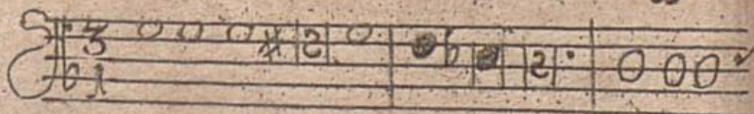
56. Er schon ihm läst gesagen;

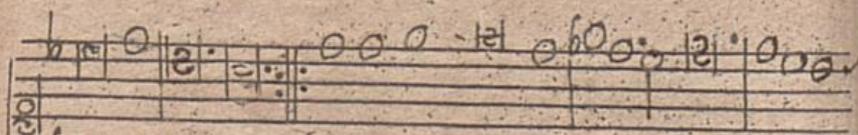
Vnd wie zum morgen gut
 Der Blitz mit zarten schlägen/
 Ein Flämlein zeichen thut:
 Mit Rahmen er sie rühret/
 Er nur Maria klingt:
 Gleich sie das Flämlein spüret/
 Gleich auff in Frewden springt.
 57 Ihr marck in Felsen waltet/
 Vad wider lebend Blut
 Im süßen Sod er brallet/
 Vnd farbet hecz vnd much.
 O Gott/vnd wer mit worten
 Mögt je nun zeichnen ab/
 Was Jubel mancher Sorten
 Alsdan sie trieben hab.
 58. Mir Stimm vnd Zung erstarren/
 Mir bresten Red vnd wort/
 Ichs nimmer auß würd harren;
 Würd finden Grund noch Borb/
 Die Feder schon sich sencket/
 Die Dinton trucknet ein:
 Wen je die Lieb getränkert
 Mags nur betrachten sein.
 59 Den Boltz wer je gefühlet/
 Geschwind in süßem Brand:
 Im Brand/so wärme vnd kütet/
 Mags greiffen mit Verstand.
 Allein/allein mags wissen/
 Vnd ihm recht bilden ein/
 Wem je die Lieb durchrissen
 Leib/Seel/vnd Marck/vnd Bein.



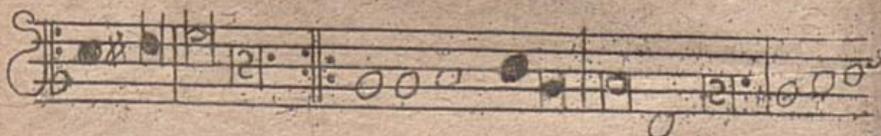
55. 
 73. 

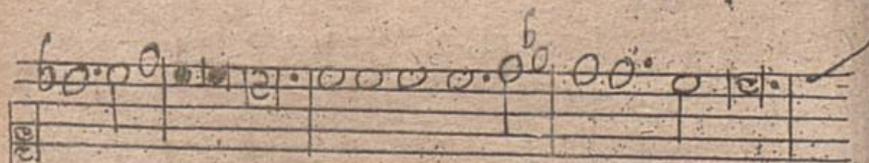
Thu auff, thu auff, du schönes blut, sich Gott zu
 Sünder greiff mir hertz, und mut, hör auff die



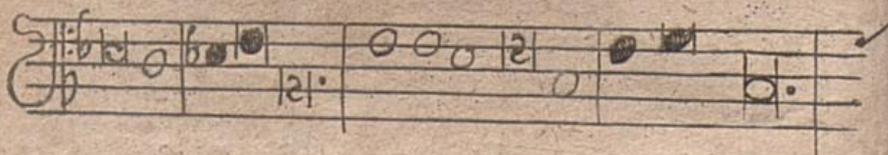


dar wilt Kehren mer buß zu rechter Zeit, wer richt der solin
 sünd zu mehrn



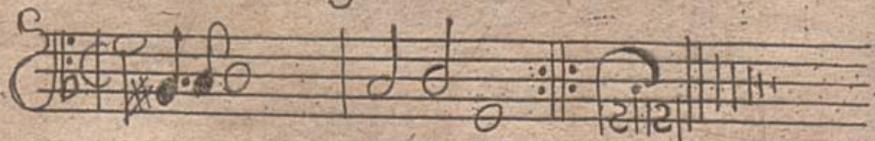


warheit leben Gott will dem todt des sünders nicht,





wan wiltu dich ergeben:



Ermahnung zur Buß an den Sünder
daß er die Burg seines Herzens Christo
auffmache/ vnd einraume.

1. **T**hu auff/ thu auff/ du schönes Blut/
Sich Gott zu dir wilt kehren.

O Sünder greiff nun Herz vnd Muht/
Hör auff die Sünd zu mehren.

Wer Buß zu rechter Zeit verricht
Der soll in Wahrheit leben/

Gott will den Todt deß Sünders nicht/
Wan wiltu dich ergeben?

2. Vergebens ist all Rath/ vnd That/
Was wiltu länger saumen?

Es sey nun gleich früh/ oder spath/
Die Festung mustu raumen.

O armes Kind! O Sünder blind!
Was hilfft das widerstreben?

Dein Stärck verschwind/ als wie der wind/
Loß ab/ es ist vergeben.

3. **T**hu auff/ thu auff/ mirs glaub fürwahr/
Gott last mit ihm nit scherzen/

Dein arme Seel/ steht in Gefahr/
Vnd wird dichs ewig schmerzen.

Kehr wider/ O verlohner Sohn/
Reiß ab der Sünden Banden.

Ich schwer dir bey dem Gottes Thron/
Die Gnad ist noch fürhanden.

4. **G**eschwind/ geschwind/ all Vhr vnd Stund
Der Todt auff vns kombt eylent

Ist ungewiß/ wen er verwund
Mit seinen bleichen Pfeilen.

Wen er nit find' in Gnadenzeit:
 Wär nützer nie gebohren:
 Wer vnbereit von hinnen scheid/
 Ist ewiglich verlohren.
 5. O Ewigkeit/O Ewigkeit!
 Wer wird dich können messen?
 Seynd deiner doch schon albereit/
 Die Menschen Kind vergessen.
 O Gott vom höchsten Himmel gut/
 Wan wird es besser werden?
 Die Welt noch immer scherzen thut
 Kein Sinn ist mehr auff Erden.

Conterfey des Menschlichen Lebens

1. Ich newlich früh zu morgen/
 Zur edlen Sommer Zeit/
 Hätt abgespant all Sorgen/
 Vnd war Geschäften queit,
 Als nun spazirt im Garten/
 Stund auff ein Blümlein zart/
 Da wolt ich je noch warten/
 Bis es vollkommen ward.
 Die Morgenröth verschwunde/
 Weil ihren purpur Scheit
 Der helle Tag umbwunde
 Mit Klarheit noch so rein
 Die Sonn mit sanfften strahlen
 Das Blümlein vbergoss/
 All Blätt ein thät sie mahlen/
 Sampt blüets in ihrem Schoß.
 3. Da gund es lieblich blicken/

56
78

Ich wollich früh zumorgen, zu edlen
Bett abge spannt all sorgen und warge

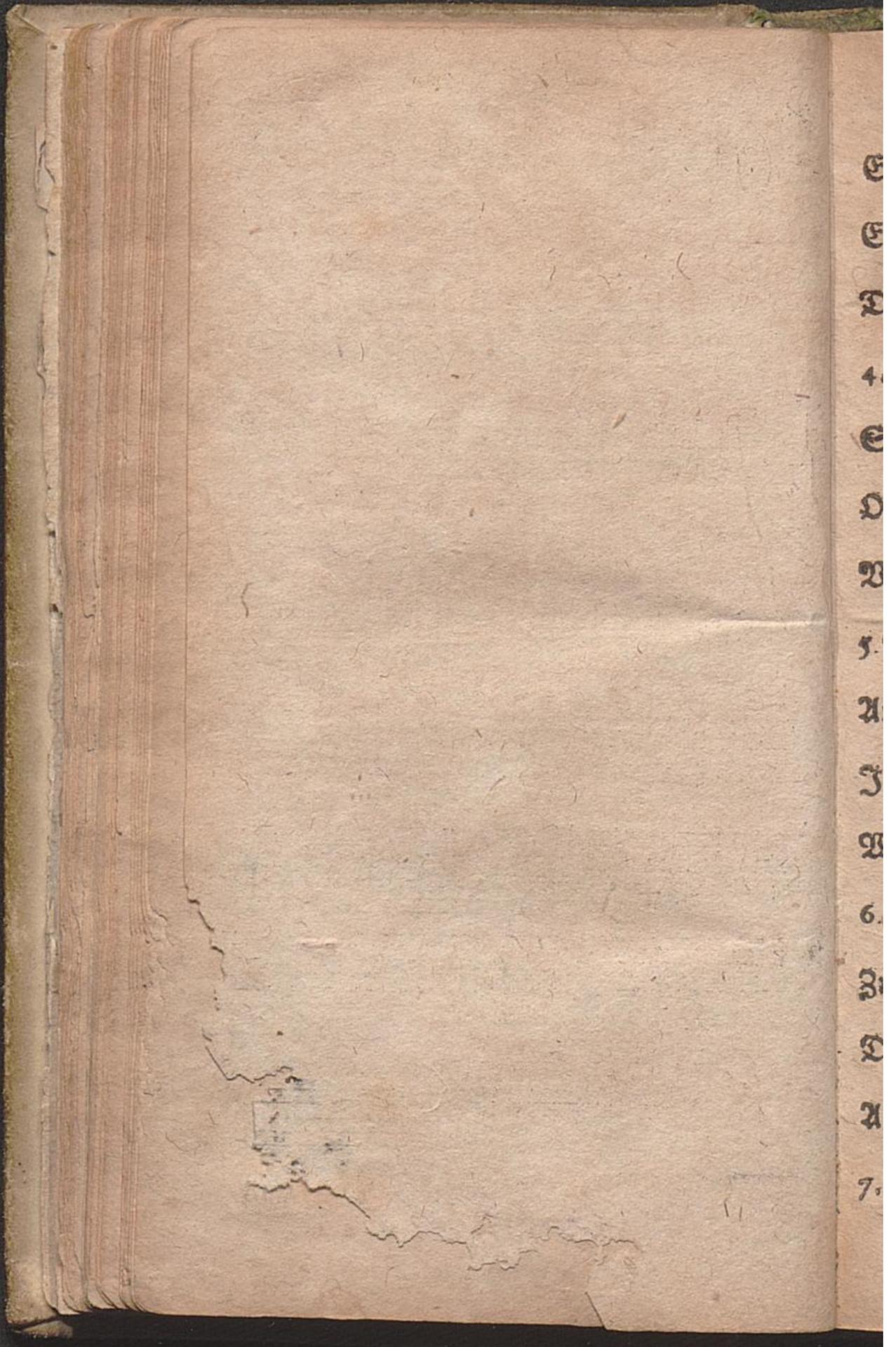
Sonnen zeit, Als wir spaziert in garten, stund auff ein
Schefften zeit.

blümlein zeit. Da wollich ie noch warten, bis es voll

Kömen ward:

Du

Gal



6.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.
31.
32.
33.
34.
35.
36.
37.
38.
39.
40.
41.
42.
43.
44.
45.
46.
47.
48.
49.
50.
51.
52.
53.
54.
55.
56.
57.
58.
59.
60.
61.
62.
63.
64.
65.
66.
67.
68.
69.
70.
71.
72.
73.
74.
75.
76.
77.
78.
79.
80.
81.
82.
83.
84.
85.
86.
87.
88.
89.
90.
91.
92.
93.
94.
95.
96.
97.
98.
99.
100.

Gab auch so süßen Ruch/
 Ein Krancken mögst erquickten/
 So lág im letzten Zug.
 Ein Lüfftlein lind von Athern
 Rührt an das Blümelein:
 Da schwebts/ als an ein Fadens
 Gebundnes Bögelein.
 4. Auff seinem Stiel so müttig
 Sich wand es hin vnd her /
 So säfftig vnd so blütig /
 Als wár der Todt noch fer.
 O Blümlein schön ohn massen/
 Weil bist in deiner Zier/
 Von dir will nu nit lassen
 Bis zu dem Abend schier.
 5. Ey wer mag auß dan sprechen
 Dein Schön vnd Lieblichkeit/
 An dir weiß kein Gebrechen/
 Bist voller Zierlichkeit.
 Ja Salomon der mächtig/
 War nie so schön bekleid /
 Wan schon er leuchtet prächtig
 Im Hain vnd Herrlicht:
 6. Umb dich die Binlein brummen/
 Vnd Honig samblen ein /
 Zu saugen sie da kommen
 Die welche Wánglein dein.
 Die Menschen Kind im gleichen
 Mit Lust dich schawen an /
 All schönheit muß dir weichen /
 Spricht warlich jederman.
 7. Wolan/ magst nun stolziren

Du garten Sternelein/
 Mußt endlich doch verlieren
 All dein gefärbten Schein.
 Dich bald nur wirst entfärben/
 Gestalt wirst reifen ab/
 Noch heut wirst müssen sterben/
 Denck zeitlich nur zum grab.
 8. Ich zwar will dich nit brechen/
 Will dich wol bleiben lan:
 Die Sonn dich wird erstechen/
 Wirst nicht so lang mehr stahn.
 Halt/halt/wird schon bald werben/
 Schon doppelts ihre Pfeil/
 Und richts gerad zur Erden/
 Wie lauter feurig Keil.
 9. Starck's hat gespannt den Bogen
 Schießt ab den besten schein/
 Groß Hitz da kombt geflogen/
 Und dringt mit machten ein.
 Ey was will nun beginnen
 So zartes garten-blut?
 Die Blättlein gar erbrinnen
 Von heisser Sonnen-glut.
 10. Da neigt es sich zur stunde/
 Berwelckt/ond siacket hin/
 Das jetzt noch auffrecht stunde.
 Mit also stolzem sinn/
 Das Blümlein jung von Tagen
 Sein Hälfflein nider senckt!
 Ach/ach/ nun muß ich klagen.
 So gar es ist erfränckt.
 11. Die Seel hats auff der Zungen

Allweil wirds blasen auß:
 Nun muß es seyn gerungen
 Mit todt/ vnd letztem Strauß.
 O wee der kurtgen Stunden!
 O wee! da schläfft es ein;
 Jetzt/ jetzt ist schon verschwunden
 Mein zartes Blümelein.
 12 O Mensch hab dir gemahlet
 So gar ob Augen dein/
 Recht wie der Todt vns holet/
 Wan wir in wollstand seyn.
 O nie/ nit traw der Schöne/
 Dem Fleisch vnd Blut nit traw/
 Dich nur mit Gott versöhne/
 Auff ihn alleinig bau.
 13. Wan schon all man dich pressen/
 Vnd stehst in voller Blut/
 Die Blätlein doch bald reifen/
 Noch eh mans träumen thut.
 Ein Fieberlein kombt stechen/
 Mit seinen Stralen spit/
 Da muß all Krafft zerbrechen/
 O wee der schwinden Hit!
 14 Ey was dan will braviren/
 Ein schwaches Pflänzelein?
 Der Todt wird bald citiren/
 Fort/fort/dan muß es seyn.
 Wan schon bist jung von Jahren/
 Wan schon bist hüpsch vnd fein/
 Doch must von hinnen fahren/
 Fort/fort/muß dannoch seyn.

Das Vatter vnser poetisch auffgesetzet
Eingang.

Ach Vatter hoch entwohnet/
Ob allen Lüfften weit/
Allda die Sonn/ vnd Monet
Gar tieff zum Füßen leit:
Nim auff von mir geringen/
Ja nim die Seuffzer an/
So mir von Herzen dringen/
Durch läre Wolcken baan.

Die 1. Bitt.

Ach würd nur stäts gepreiset
Nur dein so schöner Nahm/
Wan späth sich hat gewiesen
Der nächtelich Sternen Kram!
Wan früh dan auch erschienen
Der täglich Glanz/ vnd Glast/
Vnd vns mit Freuden dienen
Sonn/Mon obr. Raß vnd Raß.
Dich alle Stund/vnd Bören/
Ich wölt von Herzen mein/
Al deine Creaturen
Recht lobten in gemein.
O Gott laß dir zu Ehren
Erd/Himmel springen auff/
Will ja mich nit beschweren
Ichs mit dem Halß erkauff.

Die 2. Bitt.

Nun stincket mir auff Erden
Die Welt / vnd weltlich Pracht:

Nach

Nach Wagen/Gutsch/vnd Pferden/
 Goldt/Gelt mit geitz'g tracht.
 Ach nur das Reich dort oben/
 Die runde Tempel dein/
 Uns raum doch unverschoben
 Nach diesem Leben ein.

Die 3 Bitt.

Weil vnder deß wir niessen/
 Den süßen Sonnen-schein
 Wolt ich/wir nie verliessen
 Den minsten Willen dein.
 Gar oft ich wünsch von Herzen
 Gestrenger Herr/vnd Gott/
 Nie keiner wöll verschertzen
 Auff Erden dein Gebott.

Die 4 Bitt.

Dich auch wir weiters bitten
 Umb Nahrung/speiß vnd Brod;
 Daß je doch bleib vermitter
 Die saure Tassel Noth.
 Auß deiner Hand ja praßet
 Die nackend Raben-zucht/
 Vnd weiß/auff dich gepasset/
 Von keiner Mangelsucht.

Die 5. Bitt.

Mit ruck zu sinn mit grimmen
 Die Sünd/vnd Sünden Schuld/
 Uns mach in Zähren schwimmen/
 Hab wenig noch Gedult.
 O Gott/so du mit Augen
 Die Sünd wolst schawen an
 Wärd gar für vns nit taugen/

Nie konten wir bestahn.

Die VI. Bitt.

Das Fleisch mit süßen Pfeilen
 Vns trifft in süßem Blick:
 Die welt von Seiden Seilen
 Vns macht gar sanffte Strick:
 Der Sathan vns mit Ehren/
 Mit Cron/vnd Scepter ladet/
 Versuchung thut sich mehren/
 Hilff/hilff/gib Rath/vnd that.

Die 7 Bitt.

Ja milte/vnd frommer Vatter/
 Ja Vatter/Vatter from/
 Der höllisch Drach/vnd Ratter
 Schaff/nie zu Kräfteen komm.
 Vor seinem Gift vnd Flammen/
 Vor Seel vnd Leibs Gefahr/
 Erhalt vns allesammen/
 Ohn Vbel immerdar

Wahre Buß eines recht erkennschten
 Hertzens.

1. **W**An Abends was die breune Nacht
 Im Schatten schwarz verkleidet/
 Vnd ich dan meine Sünd betracht/
 Groß Noth mein Hertz erleidet.
 Von lauter Leyd/von Trawrtigkeit/
 Mein Augen mir fast rinnen
 Zum Sternen auff/so seynd im Lauff |
 Ich schaw mit trüben Sinnen.
2. Halt/halt/ihrschelnend Perlen klar
 Ihr tausend Liecht/vnd-Sackel:

Halt

Halt/halt/ ihr wolgezündte Schaar/
 Ihr Feyer vnd Flamm ohn mackel:

O schöne Stern/nit lauffet ferz/
 Hört an/was euch will klagen:

Du schöner Mon auch bleibe stahn/
 Hör an mein leyd vnd Zagen.

3. Ach/ach/was angst/vnd hertzen-leyd?

Bin gar mit sünd befangen:

Auff/auff/ ihr heisse Brünlein beyd/
 Nun rauschet mir von wangen.

Ach schöne Stern/wolt ich so gern
 Wår nie von Gott gewichen:

Ach schöner Mon/was hab ich thon?

Mein Seel ist Todts verblichen.

4. Fließ ab/fließ ab/du Thränen Bad/
 Für leyd kan dich nit halten;

Wasch ab all Sünd vnd Missethat/
 Das Hertz ist schon gespaltten.

O trewer Gott! hab dem Gebott
 In wind vnd lufft geschlagen:

O frommer Herr! von dir so ferz
 Die Sünd mich hat getragen.

5. Ey wie nun will ichs greiffen an?

Mit Recht mag sie beschönern:

Ey wie will ich vor dir bestahn/
 Dein angeficht verfühnen?

O Schöpffer mein/ ichs nit vernein/
 Vor dir ich muß erstummen/

Bins freylich werck/ anich Feyer vnd Schwert
 Reiß auff in gleicher summen.

6. Doch nit/wan brinst in Eyffermuth/
 Dir stell mein Sünd zu gegen:

6. Doch nit/wan brinst in Eyffermuth/
 Dir stell mein Sünd zu gegen:

6. Doch nit/wan brinst in Eyffermuth/
 Dir stell mein Sünd zu gegen:

6. Doch nit/wan brinst in Eyffermuth/
 Dir stell mein Sünd zu gegen:

6. Doch nit/wan brinst in Eyffermuth/
 Dir stell mein Sünd zu gegen:

6. Doch nit/wan brinst in Eyffermuth/
 Dir stell mein Sünd zu gegen:

6. Doch nit/wan brinst in Eyffermuth/
 Dir stell mein Sünd zu gegen:

6. Doch nit/wan brinst in Eyffermuth/
 Dir stell mein Sünd zu gegen:

6. Doch nit/wan brinst in Eyffermuth/
 Dir stell mein Sünd zu gegen:

6. Doch nit/wan brinst in Eyffermuth/
 Dir stell mein Sünd zu gegen:

6. Doch nit/wan brinst in Eyffermuth/
 Dir stell mein Sünd zu gegen:

6. Doch nit/wan brinst in Eyffermuth/
 Dir stell mein Sünd zu gegen:

6. Doch nit/wan brinst in Eyffermuth/
 Dir stell mein Sünd zu gegen:

6. Doch nit/wan brinst in Eyffermuth/
 Dir stell mein Sünd zu gegen:

D nit

O nit/wan bist in voller Blut/
 Mich laß mit straff belegen.
 Bedeck mit Gnad all meine That;
 Nur mehr der Sünd gedencke/
 Ach nur ins Meer/nur weit vnd fer
 Sie tieff in Grund versencke:
 7. Schaff Herz/dasß ich mit Zähren heiß
 Den Grimmigen dein vergüte;
 Mich mach recht schnee vnd schwanen
 weiß/
 Wäsch ab das alt Geblüte;
 Achs ist geschehen! kans nit ombgehr:
 Nun kränckets mich von Herzen/
 Vnd ich von Layd fast jederzeit/
 Zerfließ gleich einer Reizen.
 8. Ach dorfft ich nur zun Augen dein
 Mein Augen auffrecht schlagen/
 Dorfft nur dich nennen Vatter mein/
 Wie zärtlich wolt ich klagen?
 O Vatter mein/wolt nur allein/
 O Vatter mein wolt sprechen:
 Da würd als bald/mit gnaden spalt/
 Dein Herz in stück zerprechen.
 9. Da würd dein miltes Ingeweid
 Wie Wachs vom Fewr zerfließen/
 Da würdest mich mit Armen beyd
 An deine Wangen schließern.
 Ach nur nim an wolt sprechen dan/
 Nach deiner grossen Milte;
 Nim an geschwind/dein armes Kind/
 So gangen war ins Wilde.
 10. Gleich würdest den verlohren Sohn

Mit Freuden groß empfangen/
Vnd geben ihm die vorig Cron/
Mit Klegnod viel behangen.

Auch wurdest bald/ohn auffenthalt
Gar prächtig banquetiren/
Vnd wurdest frey/mit Jubelschrey/
All Höffling dein tractieren.

11. Nun bin ichs je mit nichten werth

Darff dich kein Vatter nennen:

Auch du/weil alles hab verzehrt/
Wirst mich kein Sohn mehr kennen/
Ach wo muß dan ichs greiffen an?
Wem/wie dan muß ichs klagen?

Ach/ach was rath/ist zimlich spath:
Jedoch nit will verzagen.

12. O Sternen still/ O stiller Mon/
Deß Elends laß euch kauen
Mein leyd euch laß zu Herzen gahn
Mit mir thut kläglich irawren.

Ach haltet ein den halben Schein/
Euch halber thut zerspaltten/
Vnd halt zu Nach: nur halbe wacht/
Laß Finsternuß halb waltten.

13. Ja freylich/freylich gar vnd gang
All Augen thut beschliessen/
Verlöschet allen Schein vnd Glantz
Kein eingen Stral laß schiessen.

Zur New vnd Leyd bin ich bereit;
Ade/Sonn/Mon/vnd Sternen.

Nur trawren gar ich muß für wahr/
Vnd Spiel vnd Scheiß verlernen.

14. Ade dan/eins vnd abermahl/

Ihr Liechter schön gezündet/
 Ade/verleschet alle Straal;
 Euch ganz hab auffgetündet.
 In dunckler Nacht / ich bin bedacht
 Mein Tag/ohn Tag volbringen;
 Nur Traur-Gefang/mein Lebenlang
 Bey mir soll stäts erklingen.

15. In Finsternuß gewunden ein/ ¶
 Ich meine Jahr werd schlieffen.
 Mein Speiß/ vnd Tract mir sollen seyn
 Die Zähre/so werd vergieffen.
 Mein frandes Herz ich leg in Schmerz/
 In Schmerzen laß ichs rasten:
 Was dan verscheidt/ist schon bereit
 Der Schmerz zum Todten-Kasten.

16. In Schmerzen/Qual/vnd Trawrigkeit
 Mein Leben soll passiren:
 In wee/vnd ach/vnd stättem leydt/
 Wil meine Zeit verlieren
 In hohem Wald/der deu: lich schallt/
 Ein Hüttlein ward ich schlagen;
 Da soll vor all der Echo schall
 Mit mir mein Jammer klagent.

17. Mit Seuffzen viel in grossem Hauff
 Die Wund ich wil vermehren:
 Die Bächlein sollen schwellen auff/
 Von meinen vielen Zähren.
 Die Bäum/vnd Stein/ sie mögen seyn/
 Die Felsen hart vnd Eichen/
 Mit Thränen heiß/mit Augen Schweiß
 Ich hoff noch werd erweichen.

18. Wer weiß ob nit der fromme Gott

Die Gnaden Brust verschliesse?
 Wer weiß ob nit Herz Sabaoth/
 Das gnaden meer ergiesse?
 Die Schrift vermeld/der Glaub es helt/
 Wer Buß mag redlich tragen/
 Sind je noch Gnad /ust nit zu spach: I
 Vnd wer dan wolt verzagen?

Ein ander Bußgesang eines zer-
 twirchten Hergens.

1. Gleich früh wan zarter morgenschein
 All Süßfel hoch vergüldet/
 Mich zeitlich das gewissen mein
 Der sünden viel beschuldet:

Auch abends/wan die braune Nacht
 Den Tag zu Ruh gerragen/
 Es mirs kein Härlein besser macht/
 Ja schärpffer thut mich nagern.

2. O Gott/wan ich mein Laster all
 Mir Ziffer solt befangen/
 Weit schreitens vber ziel vnd zahl:
 Solt ich noch Gnad erlangen?
 Mit minder haar/ich schek fürwar/
 Mein feuchtes Hirn bedecken/
 Als viel der sünd/ vnd fauler sünd
 In meinem Busen stecken.

3. O Schöpffer mein! vor augen dein
 Darff nie so bald erscheinen:
 Mein Biverstand ist dir bekandt/
 Nur seuffzen will vnd weinen:
 Auff äuglein/auff/rüst euch zum lauff/
 Ihr Brünlein reich an Feuchte/

Mur

Nur hattet ein den glantz vnd schein/
 Kein augenstral mehr leuchte.
 4 Spritzt eylend auff/euch mischt zu hauff/
 Thut liecht vnd Flam vertauschen:
 Für stralen rein/für augenschein
 Die Bächlein heiß last rauschen.
 Du tieffes Hirn/ du flache Stirn/
 Euch badet ganz in Zähren.
 Ichs endlich halt/werd euch noch bald
 In starcke Fluß verkehren.
 5 Ach du so fromm vnd trewer Gott/
 Du Schöpffer der Naturen!
 Warumb dan ließ ich dein Gebott?
 Schlug mich zu Creaturen?
 Vom Brunnen fern hab mir Cistern
 Mit arbeit groß ergaben;
 Nun find ich ja kein Tröpflein da/
 Das nur die Zung mögt laben.
 6 Ach/ach/wan ich zu sinnen faß/
 Wie bald all Frewd entflogen
 Von Thränen werd ich sauber naß;
 O wee/bin gar betrogen!
 Hab vbel's than/werd nit bestahn:
 In leyd ich muß verderben.
 Wer nur mich sicht/mich bald zerbricht/
 O weeder schwachen scherben!
 7: Vnd wie doch thät michs kommen an/
 Das meinem Gott so milde
 Ich dörfte frey zu wider gahn/
 Mit meinem wandel wilde.
 Hab gleich in Scherz sein trewes Hertz/
 Mit sünden viel gequelet:

Fast
 8.
 Da
 W
 W
 9.
 W
 Zu
 G
 10
 W
 W
 A
 11
 3
 2
 Fast

Fast alle Stund hab ichs verwund/
O wee/wer hats gezehlet!

auff 8. Vnd doch was hattest mir gethan/
O Gott so reich von Güte?

Daß mich zur Sünd hab führen lan?
Hab kränckel dein Gemüte:

Wan rufftest mich/liess ich von dir/
Vom Fleisch ward überwunden;

Wan suchtest mich/hab flohen dich:
O wee der blinden Stunden!

9. Wolan will doch verzagen nit
Will büßten mein Verbrechen:

Will meinen Gott mit starcker Bitt
Die milde Brust erbrechen:

Zum Gnaden-Thron / mit einem Sohn/
Will heut noch wider kehren:

Genug soll mir seyn/beym Vatter mein
Die Zahl der Knecht vermehren.

10. O Sohn/vnd Vatter Namen süß!
Wie gar hab euch mißhalten?

Will werffen mich an seine Füß/
Mein Hand anmütig falten:

Will schleichen bey/mit starckem schrey
Sein weiches Herz zerspalten:

Ach Vatter mein/beyn Knechten dein
Mich laß nur Platz erhalten!

11. Will sprechen: O du Vatter fromm
Laß fließen Gnad vnd Güte/

Zu dir ich jedoch widertomm/
Vnd bin doch dein Geblüet:

Bin zwar vnwerth/mich lufft vnd Erd /
In ihrem Schoß ertragen;

Fast

Doch

Doch geh mich ein/zun Knechten dein/
Erbarm dich meiner Klagen.

12. Wer weiß er mögt entgegen gehn
Dem lang verlohren Kinde?

Mich mögt mit Armen hefften an
An seine Brust geschwinde/

Wer weiß/ob nit mit schnellem Tritt
Er schon zu mir kombt eyten?

Zwar seine Guad ohn End bestah/
Sich thut ohn maß erheilen.

13. S. O da/da Vatter/Vatter mein!
O wee mir schönem Kinde!

V. O Kind/O Kind/kehr wider ein/
O wol/das dich noch finde!

S Ach Vatter/ichs bekennen muß/
O wee mir frech-und stolzem!

V. Ach Kind/mein Herz ab deiner Buß
Ist schon vor Lieb zerschmolzen.

14. S. Ach Vatter/mich nim wider an;
Bin sonst gar verlohren.

V. Ach Kind/was magst in zweiffel stahn?
Mein Jugeward ertohren.

S. Ach Vatter/wil zun Knechten gehn/
Mein Lieb ist gar erfroren.

V. Ach Kind/solt ich beya Knechten lan/
Mein Fleisch/von mir gebohren?

15. S. Ach Vatter/bins mit nichten werth/
Mich laß bey deinen Füßen.

V. Ich Kind/dein hab ich lang begehrt/
Muß dich nun herzlich grüssen.

S. Ach Vatter/liebster Vatter mein/
Wan ich der Sünd gedencke/

V. Ach

V. Ach liebes Kind/nit also weyn:
Ich dir von Herzen schencke.

16. Geschwind/geschwind/in aller eyl/
Her/Sammet her/vad Seyden/
Her was vom bestem Purpur feyl/
Wil ganz mein Kind bekleiden.

Bringt her Gold/Perlen Edelstein/
Wil frey dich prächtig zieren;
Nicht zu die Tisch/laßt frölich seyn/
Laßt vns nun jubiliren.

17 S. O Vatter/Vatter/vil zu from!
O Gnad ganz vnermess. n!

Für wunder schter ich bleibe stumm:
Die Sprach ist fast erschessen.

Ach Sünder all/ auß aller Welt/
Laßt euch bey Zeiten sagen.

In eyl/in eyl euch vnder stellt/
Wolt nie/ach nie verzagen.

Ein Christliche Seel muntert sich auff
im Abgang ihrer Trawrigkeit.

1. O Trawrigkeit deß Herzen/
Wan wirstu nemmen ab?

Aprill kommt auff des Merzen/
Der Winter geht zu Grab.

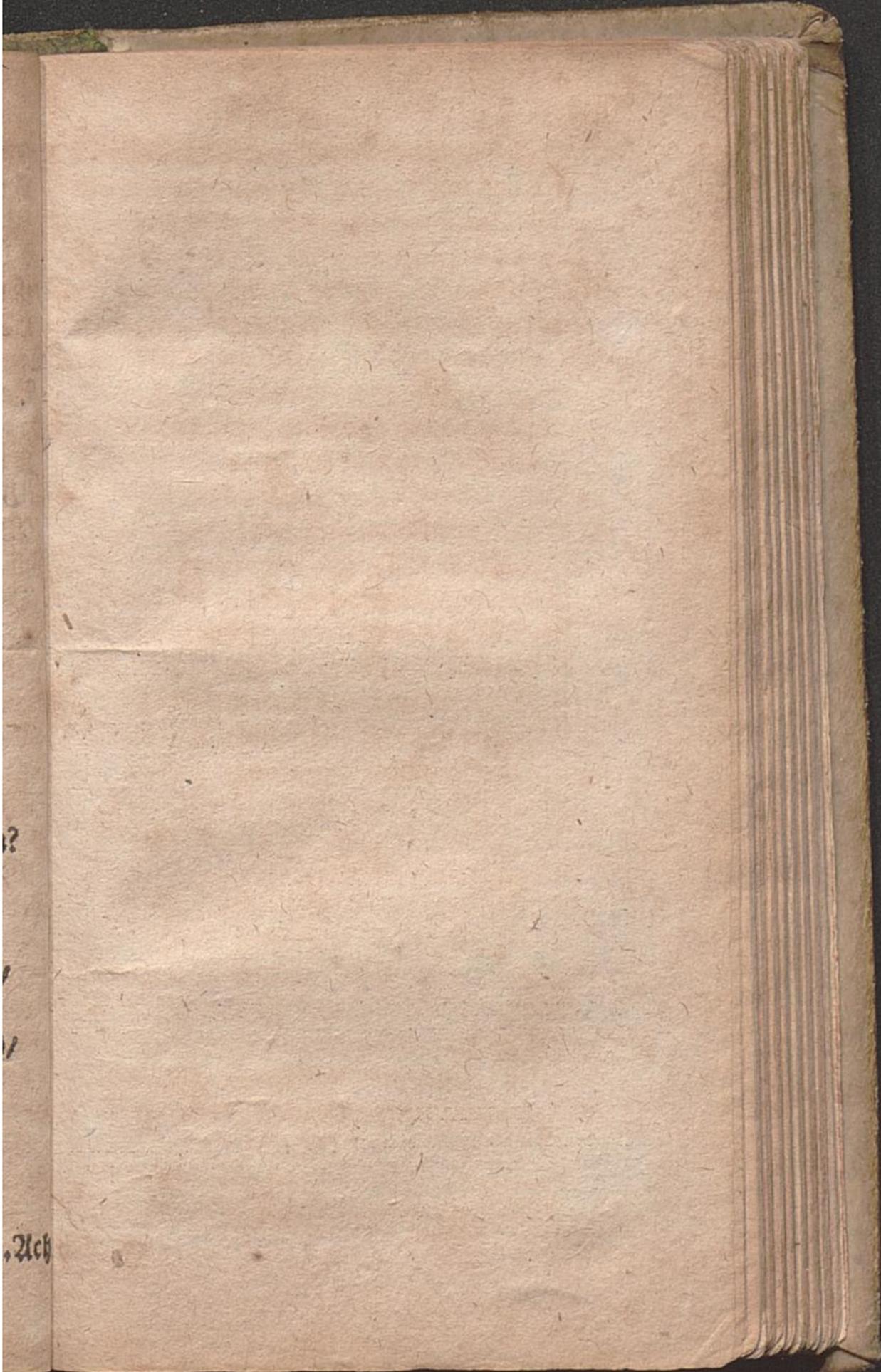
Natur war auch in Schmerzen
Den trüben Winter-Tag/

Nun wend sie sich zum Scherzen/
Al weils die Zeit vermag.

2. Die Vöglein schön erklingen/
Die Sonn sich strälet auff/

Die kühle Brünlein springen/

Die



216

XI. 95.

O Traurigkeit des hertzen, wan
 Aprill kompt auff den merzen, der

wirstu nemen ab: Natur war auch im schmerz-
 winter geht zu grab.

en den truben winter tag, nun wend sie sich zum scher-

zen alle weils die zeit vermag.

V. 2
 e
 16.
 Her
 Br
 Ri
 17
 Sü
 Ac
 Ju
 E
 1.
 A
 9
 9
 2
 2

V. Ach liebes Kind/nit also wehnt:
Ich dir von Herzen schencke.

16. Geschwind/geschwind/in aller eyl/
Her/Sammet her/vad Seyden/
Her was vom bestem Purpur feyl/
Wil ganz mein Kind bekleiden.

Bringt her Gold/Perlen Edelstein/
Wil frey dich prächtig zieren;
Nicht zu die Tisch/laßt frölich seyn/
Laßt vns nun jubiliren.

17 S. O Vatter/Vatter/vil zu from!
O Gnad ganz vnermess. n!

Für wunder schter ich bleibe stumm
Die Sprach ist fast erschessen.

Ach Sünder all/ auß aller Welt/
Laßt euch bey Zeiten sagen.

In eyl/in eyl euch vnder stellt/
Wolt nie/ach nie verzagen.

Ein Christliche Seel muntert sich auff
im Abgang ihrer Trawrigkeit.

1. O Trawrigkeit deß Herzen/
Wan wirstu nemmen ab?

Aprill kommt auff des Merzen/
Der Winter geht zu Grab.

Natur war auch in Schmerzen
Den trüben Winter-Tag/

Nun wend sie sich zum Scherzen/
Al weils die Zeit vermag.

2. Die Vöglein schön erklingen/
Die Sonn sich strälet auff/

Die kühle Brünlein springen/

Die

Die Bächlein seynd im Lauff,
 Die Blümlein zart erspriesen/
 Zur Erden kriechens auß/
 Laub/Gras/herfür auch schieffen/
 Die Pflänzlein werden krauß.

3. Ade last trawren fahren
 Zur wilden Wäst hinein/
 Bald Wagen/Heer/vnd Rahren/
 Lad auff all Qual. vnd Pein/
 Führt hin so schnöde wahren
 Weit auß dem Herzen mein/
 Wil Fröligkeit nit sparen
 Beym lieben Sonnen-schein.

4. Ey wer doch wolt verli:ren
 So schöne Frühling's Zeit?
 Weil doch melancoliren
 Hilffe warlich nit ein meit.

Ich heut noch will spaziren
 Zum nechsten grünen waldt/
 Vnd da dan musciren/
 Das lieblich wider-schallt.

5. An einem holten Felien.
 Sich last ein Täublein sehn/
 Ein Creuzlein thuts vmbhalsen
 Heist büssend Magdalen.

Pflegt lieblich offte zu spielen
 Auff diesem Pfälterlein/
 Daß nie so süß bey vielen
 Noch Harpff/ noch Enther seyn.

6 Mit ihr will ich dan singen
 Dem lieben Gottes Sohn:
 Mehr Lust es mir wird bringen.

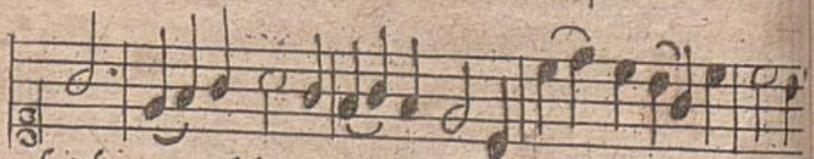
Als aller ander Thon;
 Im Creuz allein/ mag sagen/
 Ist Frewd/vnd Fröligkeit:
 Wers wil mit Jesu tragen/
 Sind endlich Süßigkeit.
 7. Wolauff/wolauff/ im Herrens
 Ich wil recht frölich seyn.
 In weltlich schrey/ noch pferren
 Mag ich nicht stimmen ein.
 All meine Frewd verborgen
 In Jesu Seyten ligt/
 Da find ich heut/vnd morgen
 Noch manches rein Gedicht.
 8. Mein Harpff/so mir wil schlagen/
 Mein Geig/vnd Cyrher-sang/
 Mein Lied in Freuden tagen/
 Mein Laut vnd Psalter-klang
 Sol seyn als lang ich lebe/
 Creuz/Nägel/Speer/vnd Blut/
 Bis ich mein Se:l auf gebe
 Bleibt mir wol solcher Muth.
 9. O Creuz gar schön gezieret
 Mit Jesu meinem Lieb!
 Wer stäts bey dir psalliret/
 Wohl stäts in Freuden blieb.
 Mücht nur zu dir ich steigen
 Ein Musicf richten an!
 Zwar vber alle Geigen
 Es müst in warheit gahn.
 10. Kom nur auß deinem Steine/
 Du büßend Magdalen/
 O Täublein das ich meine/

Dich laß nur fecklich sehn.
 Vns laßt nun musiciren
 Mit hellem Frewden-thon/
 Vns laßt nun jubitiren
 Dem lieben Gottes Sohn.
 11. In Frewden will ich leben/
 Der Winter ist fürbey:
 Die Sünd mir seind vergeben/
 Bin frisch/ vnd Vogel-frey
 O wohl/ vnd wohl per stunde/
 So mich zur Buß gebracht/
 Daß nit ich gieng zu grunde
 Hat Jesu Creutz gemacht.
 12. Nit lang/nit lang magg wehren
 In diesem Jamerthal/
 In eyl sich wird verzehren/
 All meiner stunden zahl.
 Warumb wolt ich dan flagen/
 Weil doch in Ewigkeit
 Nach diesen kurzen Tagen
 Die Frewd ist vns bereit?
 13 Hab ich schon was v rlohren
 Auff dieser schnöden Erd/
 Ichs dort ganz außerkohren
 Bald wider finden werd;
 Auff/ auff dan/last erschallen
 All Frewd / vnd Fröligkeit/
 Dem Herzen wirds gefallen
 Fort/ fort/ O Trarigkeit.

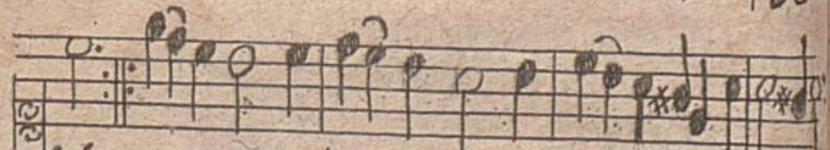
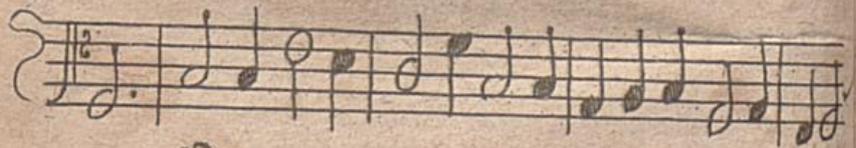
hbel



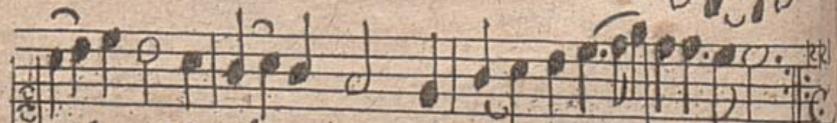
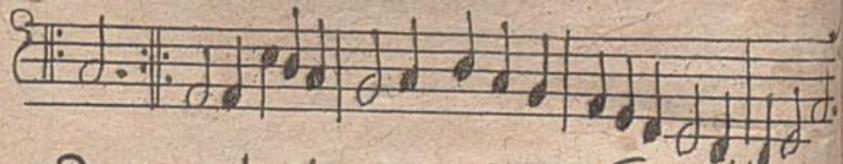
Wie scheinbar trost von oben endlich durch die wol



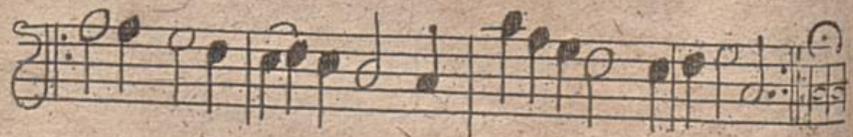
bricht: nie noch keine stralen gaben noch Crystal so reines



licht O wie wol wird meinem hertzen, O wie klar mein an gesicht



Weichet weichet angst und schmerzen, plaff nun ewer weiser nicht.



1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.

Zubel einer Christlichen Seelen nach
 ubertwundener Trawrigkeit.

1. **D** Wie scheinbar Trost von oben
 Endlich durch die Wolcken bricht!

Nie noch keine Stralen gaben/
 Noch Crystall so reines Licht;
 O wie wol wird meinem Herzen!
 O wie klar mein Angesicht!

Weichet/ weichet angst vnd schmerzen/
 Darff nun erwer weiter nicht.

2. Euch hinauffen trost mit hauffen/
 Fliehet hin zur finstern Nacht:

Lauter Freude kommen lauffen/
 Luft/ vnd wetter wider lacht,
 Kält/ vnd winter ist gebrochen/
 Trüb sal ist nun sauber hin/

Trawrigkeit ist gar erstochen/
 Frölichkeit ist mein gewin.

3. Eva lasset vns spazieren/
 Jesu viel geliebter mein/

Weil die Gärten sich nun zieren/
 Weil die Blümlein offen seyn:

Weil die grüne wäsen la ben/
 Weil die Pflanzken voller Zweig:

Weil sie Vögel Nester machen/
 Kinder Vethlein zart vnd weich.

4. Schaw die reine Brünlein springen
 Hoch in lären Luft hinein,

Schaw die zarte Vöglein singen
 Wunder wunder süß/ vnd rein;

Schaw die Bächlein lieblich fausen/

Klar tole lauter Silber schein;
 Schau die Bienen ernstlich hauffen
 Rauben/ klauben Honig ein.
 5. Ach ihr Bienlein/ ach ihr fehlet/
 Ledig fahret ihr nach hauff:
 Nur von IESU Lessgen stehlet;
 Danner klaubet Honig auß:
 IESU Lessgen/ Mund/ vnd Augen
 Voll des besten saffens seyn.
 Da thut nun hinfürter saugen/
 Noch so viel es bringet ein!
 6. Awlich ich in trawren stunde/
 Ware voller Bitterkeit:
 IESum da gecreuzigt funde/
 Klaget ihm das Herzen leyd:
 Etblich thät ich ihn umbhalsen/
 Küffet seine wangen beyd:
 Gleich mir sprang von diesem Felsen
 Brunn/ vnd Bach der süßigkeit.
 7. Warlich war ich gar zerschlagen/
 War von lauter trawren matt:
 Bin nun mehr in Freuden Tagen/
 Bin von lauter Lüssen satt.
 Trübnuß hatte mich umbzogen/
 Ware mehr dan halber todt:
 Nun mehr hab ichs leben sogen/
 Nur auß IESu Lessgen roth.
 8. Drumd ihr Bienlein/ laßt euch sagen/
 Kombt mit hauffen/ kombt hingu:
 IESu Lessgen sollet nagen/
 Mercket was ich raten thu.
 Wil die warheit nit verhalten/

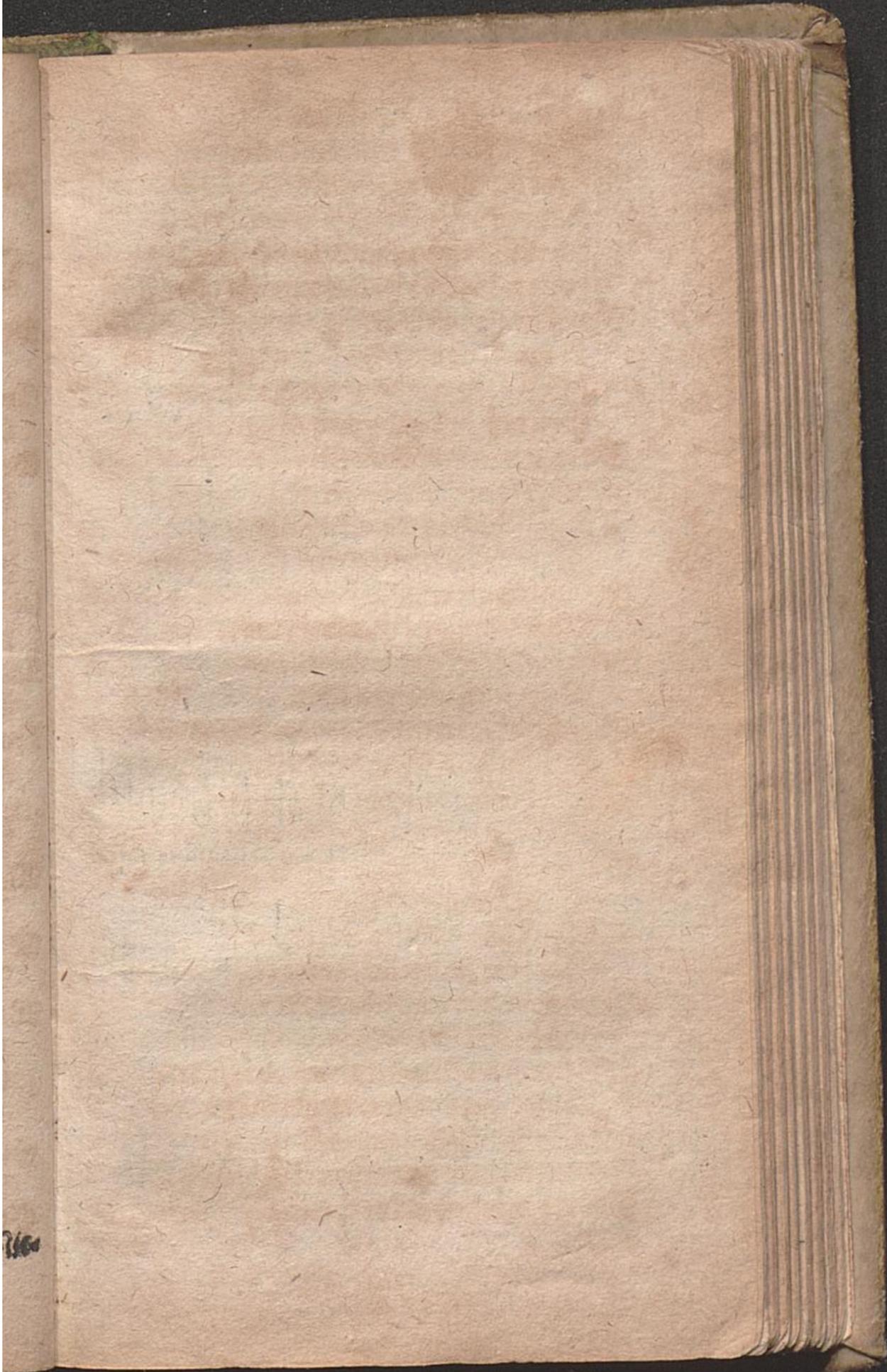
Nirgend besser Blumen sein:
 Dorten wollet waidlich stehlen/
 Rauben/ klauen Honig ein.
 9. Weidet jene süsse wangen/
 Euch nur freundlich kleibet an/
 Sauget/ haucher/ bleibet hangen/
 Bessers niemand rathen kan.
 Von den Augen Jesu fallen
 Runde Thränen silber-weiß/
 Von der Stirnen roth Corallen;
 Beyde seynd euch geben preiß.
 10. Da thut sauber Hönig machen/
 Lauter süß- vnd Lieblichkeit/
 Labung so für tranck vnd schwachen/
 Dienen mag zu jeder zeit;
 Wan van werd in ängsten stecken/
 Branchen wil ich solchen-Safft/
 Weiß fürwar es wird ertrecken/
 Zweiffelnit/ ich finde krafft.

Poët. sch. Gedichte vom H. Francisco
 Xavierio der Gesellschaft Jesu / als er in Jaa
 pon schiffen wolte/ alda die Heidnische
 Völker zu bekehren.

1. Als in Japon welt entlegen
 Dachte dieser Gottes man
 Alle waren ihm entgegen/
 Sielen ihn mit Worten an/
 Wind/ vnd wetter/ meer/ vnd wällen.
 Mahlens ihm für augen dar/
 Redten viel von Ungefällen/
 Von gewitter/ vnd Gefahr.

D 3

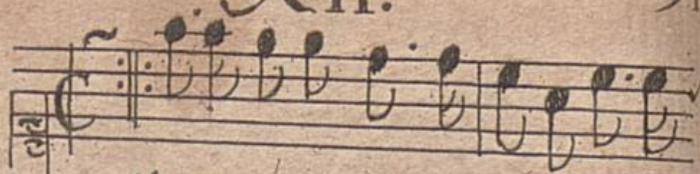
2. Schweiz



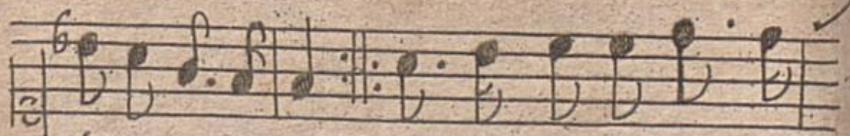
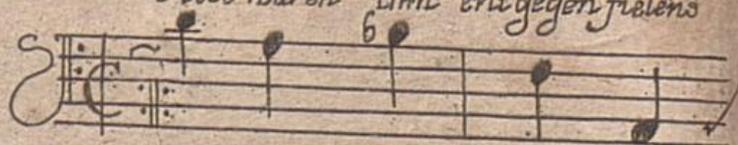
266

XII.

~~77~~
~~103~~



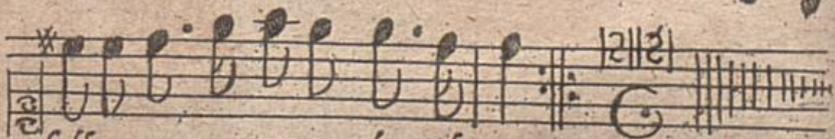
Als in Jappon weit entlegen dachte
Alle waren ihm entgegen fielen



dieser Gottes man, Wind, und wetter, meer, und
ihn mit worten an,



Wälten mahltens ihm fur augen dar, reichten in uon unge



fallen von gewitter und gefahr.



Nirgend besser Blumen sein:
 Dorten wollet waidlich stehlen/
 Rauben/ klauen Honig ein.
 9. Weidet jene süsse wangen/
 Euch nur freundlich kleibet an/
 Sauget/ haucher/ bleibet hangen/
 Bessers niemand rathen kan.
 Von den Augen Jesu fallen
 Runde Thränen silber-weiß/
 Von der Stirnen roth Corallen;
 Beyde seynd euch geben preis.
 10. Da thut sauber Hönig machen/
 Lauter süß. vnd Lieblichkeit/
 Labung so für tranck vnd schwachen/
 Dienen mag zu jeder zeit;
 Wan van werd in ängsten stecken/
 Branchen wil ich solchen-Safft/
 Weiß fürwar es wird ertrecken/
 Zweiffelnit/ ich finde krafft.

Poët. sch. Gedichte vom H. Francisco
 Xavierio der Gesellschaft Jesu / als er in Jaa
 pon schiffen wolte/ alda die Heidnische
 Völker zu bekehren.

1. Als in Japon weit entlegen
 Dachte dieser Gottes man
 Alle waren ihm entgegen/
 Sielen ihn mit worten an/
 Wind/ vnd wetter/ meer/ vnd wällen.
 Mahlens ihm für augen dar/
 Redten viel von Ungefällen/
 Von gewitter/ vnd Gefahr.

D 3

2. Schweiß

2. Schweiget/ schweiget von Gewitter/
 Ach von winden schweiget still:
 Nie/ noch warer Held/ noch Ritter
 Achtet solcher Kinderspiel.
 Lasset wind vnd wetter blasen/
 Flam der Lieb vom blasen wächst:
 Lasset meer/ vnd wällen rasen/
 Wällen gehn zum Himmel nächst.
3. Ey doch lasset ab von scherzen/
 Schröcket mich mit keiner Noth;
 Noch Soldat/ noch Martis Herzen/
 Föchten immer Kraut/ vnd Loth.
 Spieß/ vnd Pfeil/ vnd blosser Degen/
 Rohr/ Pistol vnd Büchsen speiß/ * Pulver
 Macht Soldaten mehr vermegen/
 Vnd sie lockt zum Ehren preis:
4. Lasset nur ihr Hörner wehen.
 Wind/ vnd wetter vngestumm/
 Laßt die brümmend wällen schwehen/
 Vnd die Trummen schlagen vñ:
 Nord/ vnd Süden/ Ost/ vnd Westen/
 Kämpffen laß auff saltzem Feld;
 Ne wirts dem an Ruh gebresten/
 Wer nur Fried im Herzen heht.
5. Wer wilts vber Meer nit wagen/
 Vber tausent wasser wildt?
 Dem es mit dem Pfeil/ vnd Bogen
 Nach viel tausent Seelen gilt?
 Wenn wil grausen vor den winden/
 Föchten ihre flügel naß?
 Der nur Seelen denckt zu finden/
 Seelen schön ohn alle maß.

6. Eja starck/ vnd freche Wällen/
 Eja starck vnd stolze Windt/
 Ihr mich nimmer sollet fellen/
 Euch zu stehn ich bin gefiant/
 Seelen/ Seelen/ muß ich haben/
 Sattlet euch nur höitz n Roß/ * Schiff.
 Ihr must über Wällen traben/
 Nur vom Vfer drucket loß.

Die Gespons Jesu lobet Gott bey dem
 Gesang der Vögel.

1. Dfft Morgens in der Kühle/
 Noch vor dem Sonnen-schein/
 Wan Jesu Pfeil ich fühle
 Zu icharpff/ vnd hutzig seyn/
 Mit Freuden mich versüße
 Zum grünen Waldt hinein;
 Wolt Gott/ nun dapffer schläg
 Der Klang der Vögelein.
 2. O Vöglein ihr ohn sorgen/
 Als newlich kam hinein/
 Ein Liedlein muß euch borgen;
 Wil nun bezahlet seyn.
 Nun mahnet auff zur stunde
 Den besten Arhem gut;
 Nun schöpfft von Herzen grunde/
 Vom best-gesiebtem Blut.
 * Mit bester stimm last klingen/
 Den höchst vnd besten Thron:
 Durch Wolcken soll sichs dringen/
 Bis zu dem Gottes Thron.
 Nun da/ da thuts erklingen/

per

Eia

XIII.



Off morgens in der kühle, noch:
Wand es Vpfeil ich fühle zu



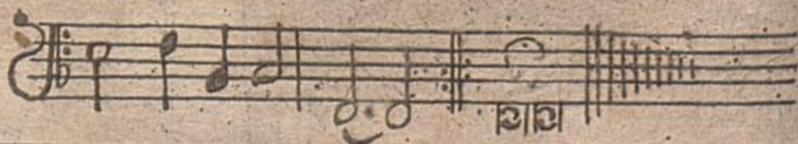
Vordem sonnenschein, Mit freuden mich verfüge zu
Scharff, und hitzig sein.



grünen wald hinein; wolt Gott, nur dappfer schläge der



Klang der vögelein.



6. Eja starck/ vnd freche Wällen/
 Eja starck vnd stolze Windt/
 Ihr mich nimmer sollet fellen/
 Euch zu stehn ich bin gefiant/
 Seelen/ Seelen/ muß ich haben/
 Sattlet euch nur höitz n Roß/ * Schiff.
 Ihr must über Wällen traben/
 Nur vom Vfer drucket loß.

Die Gespons Jesu lobet Gott bey dem
 Gesang der Vögel.

1. Dfft Morgens in der Kühle/
 Noch vor dem Sonnen-schein/
 Wan Jesu Pfeil ich fühle
 Zu icharpff/ vnd hutzig seyn/
 Mit Freuden mich versüße
 Zum grünen Waldt hinein;
 Wolt Gott/ nun dapffer schläg
 Der Klang der Vögelein.
 2. O Vöglein ihr ohn sorgen/
 Als newlich kam hinein/
 Ein Liedlein muß euch borgen;
 Wil nun bezahlet seyn.
 Nun mahnet auff zur stunde
 Den besten Arhem gut;
 Nun schöpfft von Herzen grunde/
 Vom best-gesiebtem Blut.
 * Mit bester stimm last klingen/
 Den höchst vnd besten Thron:
 Durch Wolcken soll sichs dringen/
 Bis zu dem Gottes Thron.
 Nun da/ da thuts erklingen/

Nu da/ da recht/ vnd fein:
 Ja so/ so musset singen/
 Ihr lauch ar Böglein.
 4. O Nachtigal du schöne!
 Verdienest rechter loiß/
 Man dich fürnemlich eröne/
 Mit höchstem Ehrenpreiß.
 Wie magst es je doch mach n
 So sauber/ glatt/ vnd rund.
 Das Herzlein dir mécht trachen
 Fürcht ich/ wans geht zum Bund.
 5. Thust wunder/ wunder zwingen
 Den Athem hundertfalt/
 Kein Böglein ist im singen/
 So dir die Farben halt.
 Man man dich mercket kommen/
 Lufft zum gemeinen hauff/
 Fast alle gleich erstammen/
 Die Jünglein zämens auff.
 6. Doch jeger sie nit schweigen/
 Nit feyrens dieser frist/
 Jegt alle sie sich zeigen
 Weil Gott zu loben ist.
 Keins will jegt andern weichen/
 Sich brauchens groß/ vnd klein;
 Laut spielend gehn durchstreichen
 Das frölich Wäldelein.
 7. O Süß gkeit der Stimmen?
 Wie Pfeiffens also rein/
 Im Lufft wie lieblich schwimmen/
 Die fliegend Pfälterlein:
 Wie zierlich thuts erschallen

Im Krauß vnd holen Holz/
 Wil mirs ja daß gefallen,
 Als alle Music stoltz.
 8. Die Bäumlein reich von zwelgen/
 Auch sang·weiß sausen gahn/
 Zum Gottes lob sich nelgen/
 Vom wind gebt asen an.
 Die Bächlein auch thun rauschen/
 Vnd frölich klinglen zu/
 Nit bald den Thon vertauschen/
 Bleibt gleicher Klang ohn Ruh:
 9. Ey wo nun seynd ihr gleichen/
 Wo seynd all Menschen spiel?
 Ach woltens ja nit weichen/
 Sich samlen eben viel:
 Ach woltens gleicher massen
 Bey dieser Music seyn/
 Sich auch mit hören lassen/
 Vnd samptlich stimmen ein.
 10. O Gott was Fremd im Herzen/
 Was lust ich schöpfen thät?
 Wan heut zur Prim / vnd Terzen/
 Sept / Non / vnd Vesper spät
 Zu wegen ich könt bringen
 Dem lieben Gottes Sohn/
 Vor ihm das möcht erklingen
 So starck gemischter Thon.
 11. Her / her / all Instrumenten/
 So seynd in ganzer welt/
 All Jugen / vnd Conceanten
 So vil die Music zehlt:
 Her / her / all Menschen stimmen

laßt immer / immer gan /
 Wann nie doch wird erklummen /
 Was Gott gebühren kan.
 12. Je mehr man ihn erhoben /
 Gelobt / vnd ehret hat /
 Je mehr man ihn zu loben.
 Noch allweg lasset statt.
 Drumb spielet / vnd psalliret //
 Was je nur spielen kan.
 Springt / jauchzet / jubiliret //
 Lust / Freud ihm stellet an.

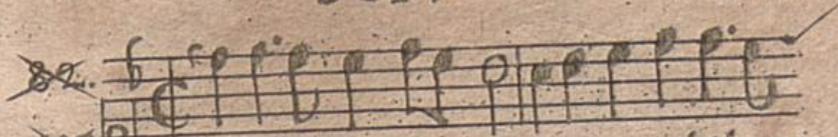
Anleitung zur erkandnuß vnd Liebe des
 Schöpfers auß den Geschöpfen.

1. Das Meisterstück mit sorgen
 War nur wil schawen an /
 Ihm freylich nit verborgen //
 Der Meister bleiben kan.
 Drumb wer nun heut vnd morgen //
 Erd / Himmel schawet frey /
 Denck: Nachts mit gleicher sorgen /
 Wie je der Meister sey.

O Menschermess im Herten dein /
 Wie wunder muß der Schöpffer sein

2. Von oben wird vns geben
 Das Licht / vnd gülden schein //
 In stärem lauff / vnd leben //
 Sonn / Mon / vnd Himmelfeins
 Des Tags bis auff den Abend /
 Die Sonn gar freundlich lacht //
 Zu Nacht der Mon Gott lobend //

Sübrt



Das meister stuck mit sorgē noerur wilt erhalten,
Ihm freilich nit verborgen, der meister bleiben



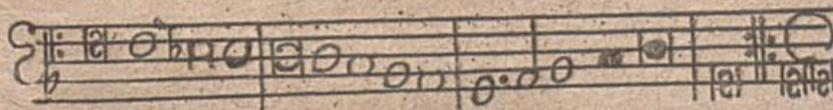
an, Drum bwer nunheit und morgen, erd hünelscharvet frey, denck
kan.



nachts mit gleicher sorgen, wie is der meister sey. Omenscher =



meß im herben dein, wie wunder muß der schöpffer sein.



des

in/ia

re

Führt auff die Sternen-wacht.

O Mensch ermess im Hertzen dein,
Wie wunder muss der Schöpffer sein.

3. In etlich tausent Jahren/
Biel tausent Sternen klar/
Kein Härlein sich verfahren/
Gehn richtig immerdar.

Wer deutet ihn die Strassen?
Wer zeigt ihn die Weg?

Das nie nit vnterlassen/
Zufinden ihre Steg.

O Mensch ermess im Hertzen dein,
Wie wunder muss der Schöpffer sein.

4. In lauter grüne Seyden/
Gar zierlich außgebreit/
Das Erdreich sich thut Kleyden/
Zur werthen Sommerzeit.

Die Pflänzlein in den Felden/
Sich lieblich muzen auff/

Die grüne Zweig in Wälden/
Auch schlagen auß mit hauff.

O Mensch ermess im Hertzen dein,
Wie wunder muss der Schöpffer sein.

5. In Gärten merck ich eben/
Die schöne Blümelein/
Wie frewdig sie da schweken/
Wan Windt nur spielt hinein.

O frölich Garten jugend!
O frisch/ vnd zartes Blut!

Ohn Zahl hast Farb/ vnd Tugend/
Wers denckt in stillem Muth.

O Mensch ermess im Hertzen dein.

Wie

Wie wunder muß der Schöpffer sein.

6. Vnd wie werd dan gemohlet

Ihr Blümlein-reusen-falt?

Weil alles ihr doch holet

Auß schwarzer Erden falt?

All fasset/vnd krafft/vnd wesen/

Ihr neme von schlechter Erd/

Vnd doch wer euch geht lesen/

Nichts zierlichers begehre.

O Mensch ermels im Herten dein,

Wie wunder muß der Schöpffer sein.

7. Die Brünlein sich ergiessen/

Vnd ihre Wässer klar/

Wie silber stralen schiessen

Von Felsen offenbahr:

Die Sonn es bald erblicket/

Drin fühlet ihren schein.

Die Thier es auch erquicket/

Wans heiß vnd dürstig seyn.

O Mensch ermels im Herten dein,

Wie wunder muß der Schöpffer sein.

8. Frisch hin vnd her gehn wandern

Die klare Bächlein trumb/

Vnd mit den Steinlein zandern/

Wans müssen fließen vmb.

Allweg sie süßlich sausen/

Zum sang vnd gang gewohnt.

Das ganze Jahr ohn pausen

Man höret ihren Thon.

O Mensch ermels im Herten dein,

Wie wunder muß der Schöpffer sein.

9. Die Fläß vnd breite Wässer

30

In still/vnd sanfftem Trab
Schiff/ Nachen/ Pack/ vnd Fässer
lahn führen auff vnd ab.

So pur vnd rein sie lauffen:
(Muß tecklich sagen das)

Wers will gar zierlich tauffen/
Der nents geschmolzen Glasß.

O Mensch ermefs im Hertzen dein,
Wie wunder muß der Schöpffer sein:

10. Das wilde Meer nun brauset/
Vnd wüetet vngestüm:

Nun still es wider sauffet/
Igt fest in runder krümm/

Gar lieblich thuts bestralen/
Die Sonn mit sanffter Glut/

Wan sie zum offtermahlen/
Sich drin erspieglen thut.

O Mensch ermefs im Hertzen dein,
Wie wunder muß der Schöpffer sein:

11. Wer will die Bäum nun zehlen/
In jen vnd jenem Walde?

Seynd deren doch ohn fehlen
So tausent/ tausentfalt.

Gar hoch die Spiffel klimmen/
In klaren Luft hinauff/

Vnd gleich den Wolcken schwimmen/
Wan stoß ein Windlein drauff.

O Mensch ermefs im Hertzen dein,
Wie wunder muß der Schöpffer sein:

12. Der Zwetg vnd Nüt seynd tausent/
Vnd tausent/tausent viel.

Weds tausent/ tausent/ tausent:

Der Blättlein/ vnd der Stiel.
 Doch äderlein bey neben/
 Noch mehr man zehlen thut/
 Da wehret sich das Leben/
 Vnd Seel in grünem Blut.

O Mensch ermess im Herten dein,
 Wie wunder muss der Schöpffer sein.
 13. Wan dan schallt auff den Zweigen
 Gesang der Vögelein/
 Noch Laut/nach Harpff/nach Geigen
 Klingt also süß/ vnd rein:
 Ihr lieblichs musiciren
 Mich dünckt so sauber gut/
 Ihr künstlichs coloriren,
 Bringt lauter Frewden-muth.

O Mensch ermess in Herten dein,
 Wie wunder muss der Schöpffer sein.
 14. Die Nachtigal ob allen
 Steigt immer auff/ vnd auff,
 Gar frewdig thuts erschallen/
 Wans geht in vollem Lauff.
 Man sagt das etlich Starben/
 Zu hoch/wans wolten gahn/
 Vnd mit zu starcken Farben/
 Ihr Stimmllein streichen an.
 O Mensch ermess im Herten dein,
 Wie wunder muss der Schöpffer sein.

15. Wer wolt nun vberdencken/
 Der vielen Vögel Zahl?
 Die Sonn sich würde sencken/
 Eh man sie nennet all.
 Wer wolt ihr Federn zehlen/

Vnd Feder-farben zart?
 O Gott/ muß dirs befehlen/
 Es seynd vnzahlbar art.
 O Mensch ermess im Hertzen dein/
 Wie wunder muß der Schöpffer sein.
 16. Von Thieren muß ich schweigen/
 Vnd lassens ungezehrt:
 Ins Meer wil auch nit steigen/
 Das ich von Fischen meldt:
 Von Mensch vnd Menschen-Kindern
 Wil gar nit regen an/
 Kein End ich da könt finden/
 Wils in der still vngan.
 O Mensch ermess im Hertzen dein/
 Wie wunder muß der Schöpffer sein.
 17. Elphanten/ sampt Camelen/
 Roß/ Löwen/ Hirsch/ vnd Bär/
 All Bürm/ vnd alle Seelen
 So seynd im wilden Meer/
 Wer Mensch mag je beschreiben/
 Ihr Eigenschaft vnd Art?
 Thut weißlich wers laßt bleiben/
 Wer Wort vnd Feder spart.
 O Mensch ermess im Hertzen dein/
 Wie wunder muß der Schöpffer sein.
 18. O Schönheit der Naturen!
 O wunder Lieblichkeit!
 O Zahl der Creaturen!
 Wie streckest dich so weit?
 Wer wilt dan je nicht mercken?
 Des Schöpffers Herzigkeit/
 In allen seinen wercken.

Ganz voller zierlichkeit

O Menschermess im Hertzen dein/
Wie wunder muss der Schöpffer sein.

Lob Gottes auß Beschreibung der frö-
lichen Sommerzeit.

1. Jetzt wicklet sich der Himmel auff/
Jetzt bewegen sich die Räder/

Der Frühling rüstet sich zum lauff
Umhgürt mit rosen-feder.

O wie so schön/ wie frisch vnd krauß!

Wie glanzend: Elementen/

Mit mögens gnugsam streichen auß

Noch Redner / noch Scribenten.

O Gott ich sing von Hertzen mein/

Gelobet muss der Schöpffer sein.

2. Du schnelle Post / O schöne Sonn!

O gülden Ross/ vnd Wagen!

O reines Rad auff reinem Bronn

Mit zartem Klang beschlagen:

Jetzt schöpffest vns den besten schein/

So winters war verlohren/

Da Rad/ vnd Eymmer scheinend sein

Von Kält gar angefroren.

O Gott ich sing von Hertzen mein/

Gelobet muss der Schöpffer sein.

3. O reines Jahr! O schöner Tag!

O Spiegel-klare zeiten!

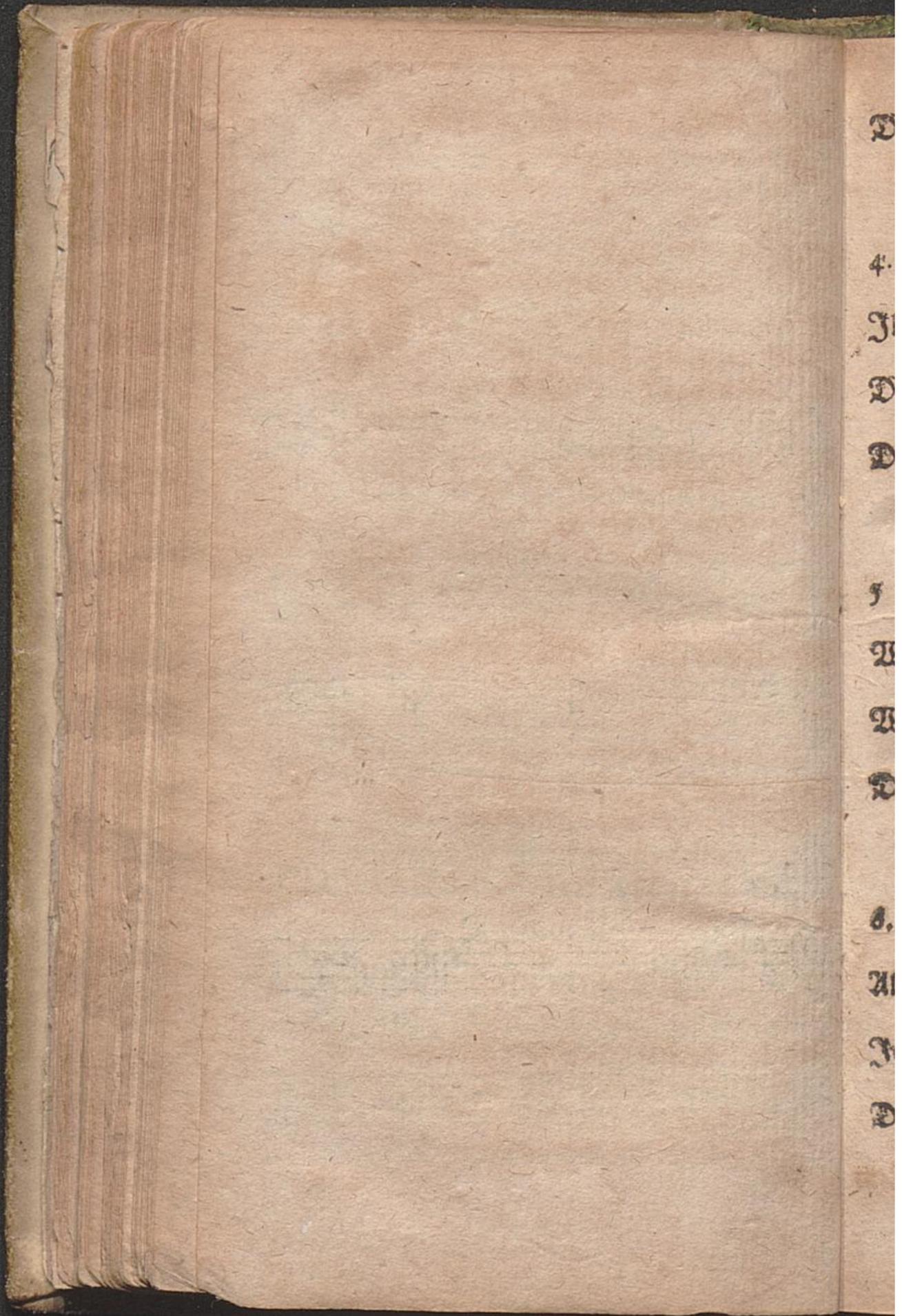
Zur sommer-lust nach winter-klag

Der Frühling vns wird leiten.

Im lufft ich hör die Music schon/

Wie sichs mit ernst bereite/

Das



D
4.
J
D
D
S
W
W
D
A
M
J
D

Daß uns empfang mit süßem Thon/
Vnd lieblich hin begleite.

O Gott ich sing von Hertzen mein;
Gelobet muß der Schöpffer sein.

4. Für uns die schöne Nachtigal

Den Sommer laut begrüßet/

Ihr Stimmlein vber Berg vnd Thal

Den ganzen Luft versüßet.

Die Vöglein zart in grosser meng

Busch/ Heck/ vnd Feldt durchstreiffen/

Die Nester schon seynd ihn zu eng/

Der Luft klingt voller Pfeiffen.

O Gott ich sing von Hertzen mein;

Gelobet muß der Schöpffer sein.

5. Wer legt nun ihn den Thon in Mundt/

Dan laut/ vnd dan so leise?

Wer circlet ihn so rein vnd rund/

So mannifältig weise?

Wer messet ihn den Athem zu/

Daß mögens vollen führen

Den ganzen Tag fast ohne Ruh

So frewdigs tute lüren?

O Gott ich sing von Hertzen mein;

Gelobet muß der Schöpffer sein.

6. Jez lauffen wider stark/ vnd fest/

So Winterzeits gestanden

Al Fluß/ vnd Wasser in Arrest/

Bestriekt mit Eyses Banden:

Jez kalter Luft/ vnd stawre Windt/

Uns wider seynd verschonet/

Der Law mit weissen Perlen lind

Die Felder lieblich ordnet.

O Gott

O Gott ich sing von Hertzzen mein,
Gelobet muß der Schöpffer sein.

7. Jez öffnet sich der Erden schoß/
Die Brünnelein frölich springen;
Jez laub vnd Graß sich geben bloß/
Die Pflänzlein anher dringen.

Wer wird die Kräuter mannigfalt/
In Zahl vnd Ziffer zwingen
Welch vns der Sommer mit gewalt
Aus liecht wird stündlich bringen?

O Gott ich sing von Hertzzen mein,
Gelobet muß der Schöpffer sein.

8. Die Blümlein / schaw / wie tretten an/
Vnd wunder schön sich arten/
Violetten / Rosen / Tulipan/
All Kleynod stoltz im Garten/
Jacynthen / vnd Samanderlein/
Dan Saffran / vnd Lavendel/
Auch Schwertlein / Gilgen / Nägelein/
Narciß / vnd Sonnenwendel.

O Gott ich sing von Hertzzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

9. Enda / du gülden Käyfers Cron/
Auff vielen außertohren/
Auch tausent schon / vnd wider ton/
Nasturk / vnd Rittersporen/
Je länger lieber / Sonnen taw /
Basilien / Brunnen /
Agleven auch / vnd Bärenklaw /
Dan Monsam / Glock / vnd Schellen.

O Gott ich sing von Hertzzen mein,
Gelobet muß der Schöpffer sein.

10. Mein saget an / ihr Blümlein zart /
 Vnd laßt michs jedoch wissen /
 Weil ihr an euch kein Farb gespart /
 Wer hat euch vorgerissen?
 Wonahmet ihr das muster her /
 Davon ihr euch copenet?
 Das Fürbild wolt ich schauen ger /
 Welches ihr hatt conterfeyet.

O Gott ich sing von Hertzen mein /
 Gelobet muß der Schöpffer sein.

11. Wer mag nun je geböhren seyn /
 So reich von scharffen sinnen /
 Der auch das geringstes Pflänzelein /
 Nur schlechtlich dörrst beginnen?
 Die warheit sag ich rund / vnd glatt /
 Den würd all sinn zerrinnen /
 Wer nur auch dächt ein einzig Blat /
 Auß Menschen Kunst erspinnen.

O Gott ich sing von Hertzen mein /
 Gelobet muß der Schöpffer sein.

12. Das Feld / vnd wisen feucht / vnd feist //
 Mit Bächlein viel zerspalten /
 Die Sonn wan sie vorüber reist /
 Mit ihrer schön auffhalten:
 Nun wundert sich der Himmel selb /
 Wie zierlich vnderstralet
 Mit Graß / vnd Früchten grün / vnd gelb
 Das Erdreich sich gemahlet.

O Gott ich sing von Hertzen mein /
 Gelobet muß der Schöpffer sein.

13. Wer trebet auß Getreid / vnd Graß
 Wer lockets an die Sonnen

Weils

Weils in der Erd verwirret saß/
 Wer hats hinauß gesponnen?
 Wer schärpff den Ahren ihre Spiz?
 Wer thut die Körnle zehlen?
 Wo nemmens doch die Kunst / vnd Wiß/
 Das nie der Art verfehlen?

O Gott ich sing von Hertzen mein/
 Gelobet muß der Schöpffer sein:

14. Die stolze Bäum in wälden wollde/
 Seynd zierlich außgebreitet/
 D nur auß Erd geschmizte Bi:de?

Ohn werck vnd zeug bereitet/
 Wer thät in Luft euch richten auß?
 Wer gab das grün den Zweigen?
 Wo war so viel der Farb zu kauff?
 Für wunder muß ich schmelgen.

O Gott ich sing von Hertzen mein/
 Gelobet muß der Schöpffer sein:

15. Bald auch die zahm / vnd fruchtbar Bäum
 Sich fremdig werden zieren/
 Mit weichem Obs / mit Rinder Träum /

Nuß / Apffel / Kirsch- vnd Biren:
 Die Biren gelb / die Apffel roth /
 Wie purpur die Granaten /
 Die Pfersich bleich wie salber tode /
 Die Kirschen schwarz gerahen:

O Gott ich sing von Hertzen mein/
 Gelobet muß der Schöpffer sein:

16. Des obs ich schier ohn zahl erbilt /
 Vnd thät sichs tamer mehrer /
 Citronen / Quitten / Pflaumen die /
 Fast alle Näß beschwären:

Pomranken gülden von gestalt/
 Seynd viel in warmen landen/
 Da leucht mit Gold wol mancher waldt/
 Als newlich hab verstanden.

O Gott ich sing von Hertzen mein/
 Gelobet muß der Schöpffer sein.

17. Der Nebenstock voll Trauben schwarz/
 An Pfählen lieblich scheint/
 Als gleich ein wolgewaffnet Heer/
 An spießen angeleinet.

Da samblet sich das Neben Blut/
 Zu süßen Trauben Zähren;

Die machen uns den frischen muth/
 Was wolt man mehr begehren?

O Gott ich sing von Hertzen mein/
 Gelobet muß der Schöpffer sein.

18. Die reine Fluß Crystallen klar/
 Verbrimt mit grünen weiden/
 Von schatten schier bedeckt gor/
 Die Sonnen-Hitz vermeiden.

Sich üben dort mit schwimmen viel/
 In schnee gefä die Schwanen.

Dort haltens ihre fremden-spiel/
 Auff glatten wasser planen.

O Gott ich sing von Hertzen mein/
 Gelobet muß der Schöpffer sein.

19. Die Thier auff grünen Felden breit/
 Sich frisch vnd fremdig zeigen.

Das wildt in dundel wälden weit/
 Dem Jäger zeigt die Feigens

Die Vögel auch in freyem zug/
 In lufften fremdig spielen/

WIK

Mit hin vnd her gewendtem flug
Zum Ehren-Träncklein zielen.

O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

20. Wonur das Aug man wendet hin/
Mit Lüften wirds ergetzt;

Ergetzt wird fast jeder Sinn/
Vnd alles wunder schetzt;

Ohn maß ist alle Welt geschmückt/
Wer Künstler möchts erdencken?

Wers recht bedenckt/wird gar verzückt/
Das Haupt thut nider sencken.

O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein

21. Drumb lobet ihn ihr Menschen Kind/
Bey nun so schönen zeiten:

All Traurigkeit nur schütt in wind/
Spannt auff die beste seiten:

Auff Harpff/ vnd Lauten tastet frey/
Schneid an die füße Geigen/
Mit reiner stimm/ vnd Orgel schrey/
Thut ihm all Ehr erzeigen.

O Gottich sing von Hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

21. Drumb lobet ihn ihr Menschen Kind/
Bey nun so schönen zeiten:

All Traurigkeit nur schütt in wind/
Spannt auff die beste seiten:

Auff Harpff/ vnd Lauten tastet frey/
Schneid an die füße Geigen/
Mit reiner stimm/ vnd Orgel schrey/
Thut ihm all Ehr erzeigen.

O Gottich sing von Hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

21. Drumb lobet ihn ihr Menschen Kind/
Bey nun so schönen zeiten:

All Traurigkeit nur schütt in wind/
Spannt auff die beste seiten:

Auff Harpff/ vnd Lauten tastet frey/
Schneid an die füße Geigen/
Mit reiner stimm/ vnd Orgel schrey/
Thut ihm all Ehr erzeigen.

O Gottich sing von Hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

21. Drumb lobet ihn ihr Menschen Kind/
Bey nun so schönen zeiten:

All Traurigkeit nur schütt in wind/
Spannt auff die beste seiten:

Auff Harpff/ vnd Lauten tastet frey/
Schneid an die füße Geigen/
Mit reiner stimm/ vnd Orgel schrey/
Thut ihm all Ehr erzeigen.

O Gottich sing von Hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

21. Drumb lobet ihn ihr Menschen Kind/
Bey nun so schönen zeiten:

All Traurigkeit nur schütt in wind/
Spannt auff die beste seiten:

Auff Harpff/ vnd Lauten tastet frey/
Schneid an die füße Geigen/
Mit reiner stimm/ vnd Orgel schrey/
Thut ihm all Ehr erzeigen.

O Gottich sing von Hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

21. Drumb lobet ihn ihr Menschen Kind/
Bey nun so schönen zeiten:

All Traurigkeit nur schütt in wind/
Spannt auff die beste seiten:

Auff Harpff/ vnd Lauten tastet frey/
Schneid an die füße Geigen/
Mit reiner stimm/ vnd Orgel schrey/
Thut ihm all Ehr erzeigen.

O Gottich sing von Hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

21. Drumb lobet ihn ihr Menschen Kind/
Bey nun so schönen zeiten:

All Traurigkeit nur schütt in wind/
Spannt auff die beste seiten:

Auff Harpff/ vnd Lauten tastet frey/
Schneid an die füße Geigen/
Mit reiner stimm/ vnd Orgel schrey/
Thut ihm all Ehr erzeigen.

O Gottich sing von Hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

21. Drumb lobet ihn ihr Menschen Kind/
Bey nun so schönen zeiten:

All Traurigkeit nur schütt in wind/
Spannt auff die beste seiten:

Auff Harpff/ vnd Lauten tastet frey/
Schneid an die füße Geigen/
Mit reiner stimm/ vnd Orgel schrey/
Thut ihm all Ehr erzeigen.

O Gottich sing von Hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

Was

Wan ich von dir nit sing.
 Von Wercken deiner Hände/
 Von Wercken auch gering/
 Von bienen ich dir sende/
 Was ich heut new erkling.
 2. Wan ich bey deinen Wercken/
 Die Wunder dein betracht/
 Zur Lieb sie mich erstärcken/
 Der Eyffer schöpffen macht/
 O Gott wan dich zu loben/
 Ich nit von Herzen denck/
 Mich lebend vnverschoben/
 In tieff vnd grund versenck.
 3. Wolan/ will heut erklingen/
 Ein wercklein deiner Händt/
 Wil zarte Verfleim zwingen/
 Von Immen wol bekändt.
 Nemt war/ ihr Menschen Seelen/
 Dem Schöpffer dencket nach/
 Wil sauber nichts verheelen/
 Was euch belüsten mag.
 4. Auff/auff/ ihr kleine Bienen/
 Der Winter ist fürbey:
 Schon gassen jez/ vnd gienen/
 Die Blümlein allerley.
 Auff/auff/ die Blümlein gassen/
 Zu Feldt noch flieget heut/
 Auff/auff/ mit wehr vnd waffen/
 Euch schickt zur Blumen-beut.
 5. Ey da sie schon erbrommen/
 Zu Feldt sich stellen ein/

Starck

Starck rühren sie die Trommen.
 Die gelbe Kriegerlein/
 Ste weit/ vnd breit mit Sorgen
 Erforschen ihren Raub/
 So draussen ligt verborgen
 In weichem Blumen-laub.
 6. Vom Raub sie nur sich nehren/
 Nur leben sie der Beut/
 Doch jemand nit beschwären/
 Verschönen Landt vnd Leut.
 Sie zielen scharfft mit Augen/
 Zum reichsten Blümlein zart/
 Von ihnen Schätz ersaugen/
 J. Blättlein eingeschart.
 7. Sie gleich das best erheben/
 Das beste Blumen-Blut/
 Vnd bleiben doch beyneben/
 Die Blümlein wohl gemuth:
 Gar starck vnd immer zahlen
 Die Blümlein ihren Zoll/
 Vnd bleiben alle mahlen/
 Jedoch noch eben voll.
 8. Ob schon die Schätz erhoben/
 Ob schon sie plündert auß/
 Doch schwebens je noch oben/
 Verbleiben eben krauß.
 Ihr Zänlein wohl gewezet
 Die Bienlein schlagen an/
 Doch allweg vnderleget
 Die Blümlein lassen stahn.
 9. Kein Blättlein sie zerbe ssen/
 Kein Härlein fränckens nicht/

Rein äderlein zerspleißen/
 Als wie mans räglich sieht.

O wöl wie friedlichs Rauben!
 Wie süßer Blumen Krieg!

In Honig muß ich glauben/
 Berwendt sich aller Sieg.

10. In luter Wachs vnd Hönig
 Berwendt sich alle Deut/
 So mancher Fürst vnd König
 Geneust mit Herzen Fremd.

Von Blumen was sie schaben/
 Was da sie frücklen auß/
 Wird gleich zur Honig waben/
 Wans ihnen kombt nach Hauf.

11. Drum zeitlich dan sie rühren
 Die schwancke Federlein/
 Den süßen Raub einführen/
 Vnd heimwärts lehren ein
 Mit Flügeln dünn gezogen
 Von gülden Pergamen/
 Sie dickmals (vngelogen)
 Zwo kleiner Meylen gehn.

12. Man wil daß etlich st. rben/
 Von viel zu stättem fluch/
 Weils sich zu gar betworben/
 Wan sie nit funden gnug.
 In Stein vnd Felsen rissen/
 An örten steinig hart/
 Oft habens abg. schliffen/
 Wol halbe Flügel zart.

13. Sie fleißig aller Enden/
 Vnd Orten späth/vnd früh/
 E

Den

Rein

Den

Den gelben Saft entwinden/
 Von Baum- und Hecken blüh.
 Wo nur sich bloß erweisen/
 Die glitzend Blümelein/
 Da werdens gleich zur Speisen/
 Den Hönig Vögelein.
 14. Wan wol dan hat gezehret/
 Das Vöcklein Honig süß/
 Es mit dem Nest beschweret/
 Die b. vde hinderfüß/
 In Luft sie mühtig treten/
 Mit Brommen und Gesaß:
 Bey Trommel/ und Trompetten/
 Sie fahren reich nach Haß.
 15. Oft fürchtens vnderwegen/
 Daß nit von ihrem Zweck/
 Wan wind sich gunt zu regen/
 Er sie mögt blasen wegt.
 Sich drum dan bas beladen/
 Mit kleinen Steinelein;
 So schwebens ohne Schaden/
 Weil dan sie schwärer seyn.
 16. Oft wan sie sich verweilet/
 Auff gar zu bloßem Feldt/
 Vom Abend vberleitet/
 Ohn Vnder schleiff und Zelt/
 Fürnemblich dan sie sorgen/
 Für ihre Flügel zart/
 Daß die biß auff den morgen/
 Für feuchte seyn bewahrt
 17. Damits dan je nit werden/
 Berührt von feuchtem Taw/

Sich legen sie zur Erden
 Mit Vortheil gar genau:
 Sich legens auff den Rücken/
 Vnd also schlaffen ein:
 So bleiben je noch trucken
 Die gülden Flitterlein:
 18. Bald wan die Morgenstunden
 Mit Rosen roth umbgürtet
 Den süßen Schlaf enbunden/
 Gleich fassens ihre Bürd/
 Gleich wider sie dan schwingen
 Die flache Federlein/
 Nach Haus die Beuten bringen/
 Bey süßem purpur-Schein.
 19. Wan endlich dan sie kommen
 Zur edlen wachsen-Burg/
 Für Fremden stärker brommen/
 Sich tummeln durch vnd durch.
 Gleich rüstet sich zum grüssen
 Was blieben war daheim/
 Den Gästen streicht von Süßen/
 Das Honig/Wachs/vnd Leim.
 20. Wer mag dan je ersinnen/
 Mit welcher Zierd vnd Kunst
 Das werck sie da beginnen
 In lauter schwarzem Dunst.
 Viel wunder von Gebäwen/
 Viel Häußlein auff das beste
 Im dunklen gar ohn schewen/
 Sie da dan gründen fest.
 21. Die klare Sonn dort oben/
 Der himlisch Augenball/

So sonsten hoch erhoben
 Sich wirbelt vberall.
 Mit seinen starcken Pfeilen
 Mag da nit bohren ein/
 Muß draussen ja verweilen/
 Nimbt nie den Augenschein.
 22. Dem Tag sie weichen ferne/
 Verleben ihm die Riß/
 Daß niemand nichts erlerne/
 Noch ihre Stücklein wiß.
 Die schöne Kunst verborgen
 Bissher bleibt in geheim;
 Der Leser muß mirs borgen/
 Kommt nit zu meine Reim:
 23. Ein König doch erwehlen/
 Die stolze Bürgerschaft;
 Wie der dan thut befehlen/
 Verwirckens ihren Safft:
 All Aempter er ertheilet/
 Gibt alles weislich an/
 Gleich niemand sich verweilet/
 Seynd ihm ganz Vnderthan.
 24. Gleich die dan ihn begleiten/
 Vnd lufft ihm zur Hand:
 Gleich die dan draussen streiten
 Für ihre Burg vnd Land:
 Gleich die den Pössl führen/
 Versorgen alle Wacht:
 Gleich die den Luftt erspüren
 Auffs Wetter gebend acht.
 25. Gleich die zu Felde fahren/
 Mehr Arbeit führen bey:

Gleich

Gleich die/die Flügel sparen/
 Daheim sich brauchen frey:
 Gleich die das Honig tragen/
 Gleich die den feuchten Taw:
 Gleich die den wörtel schlagen/
 Vnd mauren ihren Baw.
 26. Das Bäcklein vnverdroffen
 Starck bawt ohn Vnderlaß/
 Vnd brauchets ohn verstoffen
 Noch bley/nach winkelmaß.
 Von bretter/holtz/nach steinew/
 Kein splitter brauchens nicht/
 Vnd doch (wer wolt es meynen)
 Der schöne Baw geschicht:
 27. Von Blümlein ist erwehlet
 Der Bawzeug nagel new/
 In Häußlein vngezehlet
 Sich theilt das gelb Gebäw.
 Von Wachs gar dünn getrieben
 Seynd alle maur vnd wänd;
 Balliert/vnd glatt getrieben/
 In Zeltlein abgetrent.
 28. Dort nemens dan besonder
 Zur wohnung ihre Plätz:
 Dort samlens auch mit wunder/
 Vnd mehrens ihre schätz.
 Auch örtlein ihz erkiesen
 Da zielens ihre Zucht/
 Biß die recht vnderwiesen/
 Auch gleiche Nahrung sucht.
 29. Die Zimmer vnderscheiden/
 Versüßens mit Geruch;

Sie stand noch must erleiden/
 Er draussen fällt im Flug.

Dan drinnen sie sich sparen;
 Sich halten pur vnd rein;

Recht sauber sie bewahren
 Die Zelt vnd Kämmerlein.

30. Sie häufig sich vermehren/
 Doch keusch/ohn Heyrath seyn;

Ohn Lieb sie sich beschwären
 Mit süßen Kinderlein.

Sie nur von Blumen lesen
 Die kleinen ihrer Art;

Da findet sich das wesen
 All ihrer Erben zart.

31. Wan dan die schöne Jugend
 Sich nehret allgemach;

Sie gleich der Vätter Jugend/
 Vnd Freyheit strebet nach;

Sie steh von Mitgenossen
 Im schwarm zertheilen ab/
 Von Hauff mit Fremden stoffen
 In vollem flügel-trab.

32. Starck blasen sie zum lermen/ |
 Gar schwirrig von Beblüt;

In stolzem zug vnd schwermen/
 Das munter Värblein mät.

Ade du süßes Heimet;
 Ade du mutter-schoß;

Hinaussen ungezeimet
 Sich waget vnser stoß.

33. Scham da/wie schön mustret/
 Wie schön gebuarter Hauff!

In Lüfften er braviret/
 Zum wolcken schwebet auff:
 Frisch hin vnd her sich schwencket
 Die gülden-gelbe Schaar/
 Nach frembden Land gedendet/
 Ihr Hauß verlasse: gar.
 34. Her/her nun Pfann/vnd becken/
 Schlagt auff / daß gülich kling/
 Vnd laßt den Schwarm erschrecken/
 Daß nit er gar entspring
 Schlagt auff ting-tang:ting-tyren:
 Ting-tang-ting tyren-tang:
 Laß ihm noch baß hoff-ven
 Mit lindem Becken-Klang.
 35. Gleich da laßt ihm gesagen
 Der stoffend Bienen Schwarm/
 Schon fühlet/vnd zerschlagen
 Ist ihm das Mütchlein warm/
 Er herwärts thut sich lencken/
 Wil schon sich kleben an,
 Schaw dorten er blab: hencken/
 Man ihn dort fassen kan.
 36. Der Hüter sich bereite
 Zum neuen Bienen Stock/
 Da drein dan er sie leite/
 Ste sanfft/vnd süßlich lock:
 Der Stock soll sein bestreichen
 Mit edlem Thymian/
 Wans nur das Kräutlein riechen/
 Ste gern sich halten lan.
 37. Gleich hebens an zu wohnen
 In also frischem Sitz/
 E 4

Vnd

In

Vnd reichlich den belohnen/
 Der sie nimbt in Besitz/
 Die jung vnd alte Bienen/
 Gar häufig ohne Zahl
 Den Menschen treulich dienen/
 Zur süßen Speiß/vnd mahl.
 38. Gar sparsam sie sich nehmen/
 Gar leben sie genau:
 Nur wir/wir ihn erläutern
 Die Korb/vnd reichen Vaw.
 Sie nur den frembden Gästen
 Die Reichthumb haben spart/
 Vnd uns gethan zum besten/
 So manche Blumen fahrt.
 39. Wer will nun vberdencken/
 Was hoch-vnd schwären Tax/
 Der Welt sie jährlich schencken/
 An Hönig/vnd an Wachs?
 Mit vielmahl tausend tausend
 Ducaten roth von Goldt/
 Vnd je noch tausend/tausend
 Mans nie bezahlen solt.
 40. Wer Mensch mag auch erdencken
 Was jährlich ohn Verzug
 Dem lieben Gott sie schencken
 Auß ihrem Blumen-flug?
 Sie tausend/tausend/tausend
 Ihm Liechter zünden an/
 So Tag vnd Nacht in tausend
 Vnd tausend Kirchen stahn
 41. Dem Schöpffer sie zum Ehren
 In lind gewircktem Glachs

Vnzahlsbar Fehr ernehren/
Von gelb vnd weissem wachs.

Vnzahlsbar ihm Laternen
Erhaltens Tag zu Tag.

In warheit sie den Sternen
Mit nichtens gebens nach.

42. O Schöpffer der Naturen!
Hoch schwellet mir der muth/
Wan dich der Creaturen
Man danckbar loben thut:

Nun dancken wir von Herzen
Dem Schöpffer lieb vnd werth /
Dem sie so manche Kerzen
Verehren vnbeschwert.

43. Ihr Völcker vil auff Erden/
Ihr Menschen alle gar;

Frisch/frölich in Geberden
Vor ihm euch stellet dar:
Ihm dancket seiner Gaben/
Der Vöglein wunder fein/
Des Wachs vnd Honig waben/
So wunder süß vnd rein.

44. Steigt auff/vnd steigt hinunder
In allen wercken sein:

Muß überall/wie wunder
Muß er doch selber seyn?
Muß überall/wie wunder
Seynd alle Wunder sein. !
Wie wunder/vnd wie wunder
Muß er dan selber seyn!

Ander Lob Gottes ; vnd ist der 48.
Psalm Davids Poetisch auffgesetzt.

1. Nun lobet Gott von Himmel ab
Ihr Gottes edel Knaben/

Euch er den Geist vnd wesen gab/
D wol der schönen Gaben!

Euch er mit lauter Freuden Flamme/
Mit Lüsten thät umbgeben;

Für Freuden groß ihr allesamm
Ohn Vnderlaß thut beben

2. Auch lobet Gott du gelbe schaar/
Ihr Sternen wol gezündet.

Du Sonn/vnd Monn ihr Ruglen klar/
Ihr Circkel wol gegründet:

Ihr Himmel weit vnd breit erleucht/
Ihr Tempel wol gezieret/

Mund vber euch mit wasser feucht/
Von aussen verglasieret.

3. Nun preiset ihn mit klarem schein
Thut ihm der Gnaden danken:

Was er gebeut/muß fertig seyn/
Muß ewiglich nit wancken:

Er sprach so gar ein kleines wort/
Klein vnter alle massen/

Da spranget ihr auß nichten fort/
Vnd lieff in runden strassen.

4. Drinn lauffet ihr noch heut zu Tag/
Vnd wehet vns die Zeiten/

Thut mit geschicktem Vnderschlag
Den Tag vnd Nacht bereiten.

Er zeichnet euch die ziel vnd maß/

48.

Er weiset euch mit Sinnen;
 Da wircket ihr ohn Vnderlaß/
 Was Sonn/ vnd Sternen spinnen.
 5. Auch lobet Gott von Erden auff
 Ihr Drachen auß den Klufften.
 Ihr Wallfisch/ tieff auß salzem sauff;
 Wind/ sauff vnd Brauff in Lüfften?
 Auch Hagel weiß/ auch Flocken greiß
 Von Schnee vnd Eyß entzogen:
 Auch Dämpff/ vnd Fehr/ Bliß vngewehr/
 Zusampt dem Regen- Bogen.
 6. Auch lobet ihn ihr stolze Berg/
 Ihr hoch vnd starcke Rifen:
 Auch kleine Böhlein/ kleine Zwerg/
 Auch flaches Feld/ vnd wiesen.
 Auch grüne Stauden/ Baum/ vnd Zweig/
 Von Früchten tieff gebogen;
 Auch Eder-holz den wolcken gleich/
 In Lüfften hoch erzogen.
 7. Ihr Thier/ Gewürm/ vnd wilde Rott/
 Mit keiner Zahl zu greiffen)
 So weit in wälden ohn Verbott
 Die grüne Baan durchstreiffen:
 Auch du so schwanckes Feder- vich/
 So thust in Lüfften schiffen/
 Vnd zierlich trillest je/ vnd je
 Die Jünglein rein geschliffen:
 8. Ihr König/ Fürsten/ Richter groß/
 Ihr Völder vngesehlet/
 Ihr kleinen auff der Mutter Schoß/
 Ihr Jüngling vvermählet/
 Ihr Töchter auch noch vverfagt/

Er

Noch bloß in gülden Haaren/
 Dan auch ihr Allen hoch betagt/
 Bewandert weit in Jahren/
 Recht preiset ihn mit Jubelschall/
 Mit Händen schlagt zusammen/
 Springt auff vnd schreyet oberall/
 Erhebet ihn mit Nahmen
 Fült an den Lufft mit süßem sang/
 Mit Harpffen/Laut vnd Geigen/
 Mit Noten kurz/vnd Noten lang
 Thut auff zun wolcken steigen.

10. Er immerdar hat gütlich than/
 Den Schäßlein seiner Heerden/
 Er setzet endlich oben an

Die liebsten sein auff Erden.

Drumb lobet ihn mit bestem thon/
 Den Psalter hoch erhebet:

Sein ist der Scepter/ sein die Cron;
 Vor ihm Erd/Himmel bebet.

Ander lob auß den Wercken Gottes.

1. **G**In Lieb- in süß wort stimmen an/
 Ihr wollgespante Seiten/
 Ihr Lauten/ Geigen/ Dulcian,

Ihr Tymbel/ Harpff/vnd Fleuten/
 Posaun/ Cornet/ Trompeten klar/
 Auch Hörner trum gebogen/
 Gott loben sollet ihr fürwahr/
 Sagt an/was euch will fragen.

2. wer hat in Gold/vnd Silber Stück/
 Die Sonn vnd Mon gekleidet?
 wer hats gemacht so schnell vnd flück
 Daß nie kein Pfeil erleidet?

Das nie kein Pfeil erleidet?

Das nie kein Pfeil erleidet?

Das nie kein Pfeil erleidet?

Wer hat die Sternen zündet an?
 Wer hats gezehlt mit Namen?
 Wer hats mit wesen angethan/
 Da sie von nichten kamen?
 3. Wer läret auß den vollen Mon?
 Wer schleiffet ihm die Spitzen?
 Wer heist die Füz von Felsen gahn?
 Wer macht die Brünlein spritzen?
 wer wicklet hoch in wolcken ein/
 Die Spitz der wilden Bergen?
 wer thut den lieben Sonnenschein/
 Mit schwarzer Nacht verbergen?
 4. wer farbet vns die Morgenröth/
 Mit Purpur zart gerieben?
 wer thut/was vns die Nacht getödt/
 Ans Liecht bald wider schieben?
 wer heist von wolcken springen ab
 Die Blitz in eyl entflogen?
 Wer zucht die wind in vollem trab?
 wer spant den Regenbogen?
 5. Wer wirfft auß beyden Händen voll
 Reiff/Hagel rund gefroren?
 wer spinnet vns die winter woll/
 Den Schnee so rein geschoren?
 wer zäunet auff mit Eiß vnd Kält
 Die stolze wasser-wogen?
 wer ist/ ders Meer in Züchten hält/
 Wans kombt in Grimm gezogen?
 6. Wer gibt der Erden lebens Krafft
 Daß nie von Alter sterbe?
 Wer träncket sie mit wolcken-safft/
 Daß nie von Hitz verderbe?

Wer nehret wild/ vnd zahmes vich?
 Wer sorget ihn die speisen?
 Daß endlich doch noch manglet nie/
 Wie deutlich steht zu weisen.
 7. Allein/ allein ist vnser Gott/
 Der Thaten groß verrichtet:
 So bald nur schallet sein Gebott;
 All Streit ist schon geschlichtet.
 Da lauffens ihm in eyl zu Hand
 Geschöpff nach seinen Sinnen;
 Voll seiner Krafft wird alles Land/
 Viel wunder da beginnen.
 8. Sein will vnd werck im selben Schrittz/
 Im selben Stid passiren/
 Kein Härlein eins vors ander tritt/
 Mag ihm ja nichts falliren.
 Was er dan wil/ thut er behendt
 In gleichem Punct verrichten;
 Was er auch will/ thut vnterwends
 In gleichem Punct zernichten.
 9. Drumb nur zu loben fanget an
 Ihr wolgespannte Seiten/
 Ihr lauten/ Geigen/ dulcian/
 Ihr Symbel/ Harpff/ vnd Fleuten/
 Posaun/ Cornet/ Trompeten klar/
 Auch Hörner krum gebogen/
 Gott loben sollet ihr fürwahr/
 Was wil man weiters fragen?
 Die Geschöpff Gottes werden zu
 seinem lob-ermahnet.
 1. **W** Dauff/ ihr hole Seiten-spiel/
 Stimmt an die Silber-zungen/

Die

Die seiten stimmet an subtil/
 Stimmt an / was je geklungen;
 Stimmt an dem werth vnd lieben Gott/
 Euch laßt in Freuden mercken:
 Singt immer/immer ohn Verbott/
 Vnd singt von seinen wercken.
 2. Er setzet vns die Tag vnd Jahr/
 Er spaltet ab die Zeiten:
 Dort stellet er den Sommer klar/
 Den Winter dort beszeiten;
 Dan auch den Herbst vnd Frühling
 beyd/
 In gleicher läng durch-schnitten/
 Er ihnen stellt zum Vnderscheid/
 Recht dort/vnd dort in mitten
 3. Zu Nacht er vns den Himmel blau/
 Mit Flämlein schön bespriget/
 Die glanzen wie der stolze Pfaw/
 Wan er voll spiegeln glichet.
 Zu Tag er vns mit schönem schein/
 Gar freundlich überschwimmiet/
 Wan Phœbus mit den stralen sein/
 Den höchsten Grad erklimmet.
 4. Er schicket auß die Bögelein/
 Auff läre wolcken-strassen;
 Er mahlet ihn die Federlein/
 Schön ober alle massen;
 Er schleiffet ihn die schnäbelein/
 Er löset ihn die Zungen/
 Da singen sie dem Namen sein/ |
 Gar hoch in Luft erschwungen.

5. Das grosse meer vnd wasser klein/
 Heißt er die Welt befeuchten:
 Die wasser all mit lindem schein/
 Wie glaß vnd silber leuchten:
 Da nehret er die nasse Durß/
 In schuppen glatt bekleidet/
 So stumm/ohn stimmen/ohn discurs
 Die Feuchte reich zerschneidet.
 6. Grün färbet Er den Erdenkloß/
 Mit Blümlein vntermahlet;
 Die bieten auch den Sternen Troß/
 Nur wären sie bestrahet:
 Die Kräuter auch unzählbar vil
 Beruffet er mit Namen/
 Bestimmet ihnen maß vnd ziel
 An wurzel vnd an samen.
 7. Er richtet auff die Felsen stolß/
 Die Berg er hoch erhebet;
 Er trönet sie mit Ederholtz/
 D.ß gleich den wolcken schwebet.
 Er jüget auff so manchen wald/
 Mit Rasten wol bekleidet;
 Er da dem Wild schafft Vnderhalt/
 So Feld vnd Menschen weidet.
 8. Er speißt die junge Raben. Kind/
 Wan d' alten sie verlassen;
 Vnd/weiss noch ungeferbet sind/
 Die zarte Frucht verhasßen.
 Er speisset Mensch/vnd alles Vieh/
 Laßt Kraut/vnd Früchten wachsen;
 Gibt wol seyl alles dort vnd hie/
 Gar trägtlich seyn die taxen.

9. Dem Bi. h/ sampt vns hat er bereit/
 Die Felder/ Berg/ vnd Wiesen/
 Gibt ihm das Graß/ vnd vns Getraid
 Del/ Trauben hoch gepriesen.
 Die Trauben geben jenen Trand/
 Der in vns trawren labet/
 Der vns/ wan schon wir liegen krank/
 Mit frischem Sinn begabet.
10. Er heist die wind auß Norden kalt
 Das hohe Meer bestraffen:
 Da klinglen starck das grausam schallt/
 Die klare Wasser-wapffen:
 Da springt in stuch gar manche Blut/
 Das Vfer laut erbrüllet:
 Den lufft er ganz in Eyffer muht
 Mit Schaum/ vnd Klang erfüllet.
11. Er spannet auch die schnelle wind
 An seinen Wolcken-wagen:
 Da laufft das schnauff. nd lufft- gesind/
 Vnd ihn mit Frewden tragen:
 Er schieffet ab die rothe Strall/
 In brausen eingeflochten:
 Das Meer gab nie so starcken schall/
 Wan schon all wallen pochten.
12. Da bebet wild vnd zahmes Holz/
 Die Straff erzücht von Feder:
 Vor ihm fleugt her der wetter-bolz/
 Mit seiner gülden Feder.
 Er thut mit stolzer wolcken-stimm/
 Den lufft in Zorn zerreißen;
 So fühlet er dan seinen Grimm/
 Macht Berg vnd Felsen spleißen.

13. Drumb

13. Drumß nur ihr hole Seiten-spiel/
 Stimmt an die silber Zungen:
 Die Seiten stimmet an subtil
 Stimmt an/was je geklungen.
 Stimmt an dem werth·vnd lieben Gott/
 Euch laßt in Freuden mercken;
 Singt immer/immer ohn Verbott/
 Vnd singt von seinen Wercken.

Andere Ermahnung zum Lob Gottes
 in seinen Wercken.

1. **A**uff/auff/ Gott wil gelobet seyn/
 Der Schöpffer hoch von Ehren:
 Uns laßt die Laut vnd Harpffen rein/
 Mit Seiten süß vermehren
 Die Sonn mit edlem stralen-Kranz/
 Den Schöpffer täglich weiiset/
 Der Mon mit runden Sternen-Lantz/
 Den Schöpffer nächlich preiset.
2. **A**uff/auff/ Gott wil gelobet seyn/
 Der Schöpffer groß von machten;
 Ich bey dem Sonn/vnd Sternen-Schein
 Thu seinen Glantz erachten.
 Wie klar muß er dan leuchten selb/
 Wie wunder/wunder glitzen?
 Weil jene Fackeln gülden gelb/
 So reines Liecht besitzen.
3. **A**uff/auff/ Gott wil gelobet seyn/
 Du blaues Feld/vnd wasen:
 Euch Himmel ich dort oben mein/
 Ihr Zelt von Glas geblasen:
 Auch ihr unsichtbar wasser klar/

So droben aller wegen
 Von aussen bleibet immerdar/
 Den Himmlen überlegen.
 4. Auff/auff/Gott will gelobet seyn/
 Ihr Erd- vnd Himmel-Globen:
 Ihn loben alle Geister sein/
 Im Tempel sein dort oben.
 Fast alles voller seiner macht
 Laut überall erschallet;
 Das Meer in stäter wällen-Jagt
 Mit Brüllen weit erinallet.
 5. Auff/auff/Gott will gelobet seyn;
 Ihn loben Wind vnd Regen/
 Ihn loben Blitz vnd Wetterschein/
 Zusampt den Donner-schlägen:
 Ihn lobet auch der Regen-kreiß/
 Der Bogen bunt gefärbet;
 Reiß/Wetter/Wind/vnd Sommer-Eyß*
 In Riesel klein zerkerbet.
 6. Auff/auff/Gott wil gelobet seyn;
 Der Luft auch musciret:
 Die Morgenröth sich stellet ein/
 Mit Rosen roth gezieret:
 Die wolgemahite Vöglein schwand
 Ihr Zünglein süßlich stimmen /
 Dem Schöpffer sagens lob vnd dand/
 Auff/ab/in Lüfften klimmen
 7. Auff/auff/Gott wil gelobet seyn/
 Last ihn mit Freuden preisen.
 Schau da die krauße Vögelein
 Den Luft mit sang durchreisen;
 Vns laden sie bey schöner Zeit

Zum

Zum gleichen Jubiläum:
 Vns wincken sie mit Flügeln beyd/
 Mit bestem coloriren.
 8. Auff/auff/ Gott will gelobet seyn/
 Laßt ihn mit Lüssen preisen/
 Geschöpff vns laden groß vnd Klein/
 Zum lob vns vnderweisen.
 Laut vberall in aller welt
 Das Gottes. lob sich höret.
 Wer nun mehr sich mit vnderstelt
 Ist freylich ja behöret.
 9. Auff/auff/ Gott will gelobet seyn/
 Ihm lilgen schön vnd Rosen
 In gelb vnd purpur Mäntelein/
 Gar lieb. vnd freundlich kosen.
 Sie lächlen ihm gar schön gefärbt
 In traut. vnd blumen Gärten;
 Von ihm die Schönheit han ererbt
 Sampt ihren Mitgefärten.
 10. Auff/auff/ Gott will gelobet seyn/
 Ihr Kräuter/ Straud/vnd Hecken/
 Ihn lobet alle Blümelein/
 So nur nach ihm thun schmecken.
 Ihn lobet alle Kräuter Krafft/
 Nags niemand nit verneinen/
 Auch Del/ Getreid vnd Reben-safft/
 Den vns die Trauben weinen.
 11. Auff/auff/ Gott will gelobet seyn/
 Will seyn von vns gepriesen:
 Ihn loben alle Berg vnd Stein/
 Ihn Felder all vnd Wiesen
 Ihm alles Holz in Wälden grün/

Gar mühtig außgerecket/
 So freylich allerfecht vnd kühn/
 Das Haupt in wolcken stretchet.
 12. Auff/auff/ Gott will gelobet seyn;
 Ihn loben Fluß vnd Brunnen/
 Ihn Wässer all vnd Wässerlein/
 So gang vnd lauff gewinnen.
 Schau da/ was reines wasser-glaß/
 Mit Freuden kompt gezogen?
 Was manche fließend silber-gaß/
 Was Bächlein frum gebogen;
 13 Auff/auff/ Gott will gelobet seyn/
 Ihr warm vnd heisse Bäder;
 Ihr wol gesotten Stralen fein/
 Du schwebelreichs Geäder.
 Ihn lobet auch das Erz vnd Stahl/
 Ihn Silber Golt vnd Eysen/
 Ihn alle Berg-werck vnd Metal/
 Auß hol- r Erden preisen.
 14 Auff/auff Gott will gelobet seyn/
 Bey schönen Sommer-Tagen:
 Laßt vnserm Gott/ laßt ihm allein/
 Die laut vnd Harpffen schlagen/
 Fehr/ Wasser/ lufft/ Erd/ aller Endt
 Die Wunder sein verkünden;
 Vns alle Welt vnd Element
 Zu seiner Lieb erkünden.

Die Geschöpf Gottes werden auß-
führlicher ihn zu loben angemahnet

1.

Die Engel Gottes.

Wol auß/wol auß nun lobet Gott/
Ihr Himmel-Volk dort oben:
Ihr Engel Gottes Sabaoth/
Der euch so gar erhoben.

Stäts schawet ihr sein Angesicht/
O Lust/in lustes Brinnen!

All fremd/vnd wun/all glanz vnd licht/
Euch kombt von ihm gerunnen.

2. Ach daß nur alles weit vnd breit
Mit seinem Lob erfüllet/

Voll krafft/vnd macht/vnd herlichkeit/
Von schall vnd hall erbrüllet:

Ach preiset ihn mit höchstem schall/
Mit starck vnd starckem singen/

Ob schon die Welt von hellem Knall
Auch solt in stück zersp ringen.

3. Die Himmel, vnd ihre Liechter, &c.

Auch lobet Gott ihr Himmel klar/
Gewölbet von Crystallen:

Mit sampt den Flüssen alle gar/
Welch ober euch noch wallen!

Dan ihr mit wasser wurd bedeckt/
Mit wällen hoch bezogen/

Als euch der Schöpffer außgereckt/
Vnd in die Ründ gebogen.

4. Ey wie so weit vnd breites Feld/
Mit Fewr vnd Flamme besaamet:

Ey wie so groß vnd reiche Zelt/

Die

Die doch auß nichten kamet!
 Ey wie so schöner Sackel-pracht/
 Wie schöne Liecht, vnd Sternen/
 Wan ihr euch zeigt in der Nacht
 Im besten Schmuck von fernem.
 5. Nun lobte Gott du gülden schein/
 Du silber Glanz im gleichen:
 Ich euch O Sonn vnd Mon vermein/
 Die Welt ihr geht umbstreichem:
 Er euch mit Liecht gefüllet hat/
 Mit Schönheit hoch gezieret:
 Drumb billig ihr dan früh vnd spat
 Ihm allweg jubiliret.
 6. Ach lobet ihn ihr Sternelein/
 Zur Schiltwacht außgeschicket:
 So droben ligt in Fensterlein/
 Vnd fleißig runder blicket:
 Dan er hat euch/weil er gewolt/
 Gemacht zu klarem Liecht en:
 Wan anders er auch wollen solt/
 So würdet ihr zu nichten.
 7. Der Luft, vnd was im Luft zu finden
 ist.
 Ach lobte Gott du reiner Luft/
 Du Web gar zart gesponnen!
 Zu Nachts bist nur ein schwarzer Luft/
 Biß zu der Morgen Sonnen:
 Da zeigest dich in klarem Schein/
 Viel weisser als die Schwanen/
 Wan schon gleich außgespannet seyn
 Ihr breite Fedor fahnen.
 8. Zu dir viel tausend Bögelein

Mit

Mit Freud/ vnd Jubel schweben/
 Zur Sangschul zu dir kommen ein/
 Vnd nach dem Kräutlein streben/
 Wer wil die Stücklein zehlen all/
 So die dan figuriren?
 Concer en/ Fugen/ Madrigall/
 Auff hundertfalt manieren.
 9 In dir auch fliegen rein vnd zart
 Fast aller Ding Gestalten/
 So seynd von Farben aller Art
 Vnmercklich abgespalten:
 Auch Athem süß von Blumen all/
 All Ruch/ vnd Krafft der Erden;
 All Sang vnd Klang/ all Thon vnd Schall
 In dir gezelet werden.
 10 Seynd vndermischet/ ja doch vermischet/
 Vereiniget vnd entscheidet:
 Der Thon/ dem Ruch/ vnd Liecht entwischt/
 Je eins das ander meldet.
 Was nur zum jeden sinn gericht/
 Was zum Gefühl/ vnd Hören/
 Was zu n. Geschmack/ was zum Gesicht
 Sich laßt von keinem zerstören.
 11 Auch lobet Gott ihr Luft. Gewächs/
 Ihr Wolcken hoch aeboren/
 Ihr wind/ zween/ ober fünffmahl seck's/
 Ihr Hagel rund gefcoren.
 Ihr fliegend Flammen/ Donner/ Blitz/
 Comet vns nit gewogen/
 Schnee/ Reiff/ vnd Regen/ Kält vnd Hitz/
 Vnd du gefärbter Bogen * Regenbogen
 12. Der Schnee da kombt/ wie sanffte Wol
 Dor

Nachtigal.

1127

Von Wolcken abgetaimet/
Der Hagel wie die Perlen voll/
Von Kälte starck gelaimet.
Dan weil die Tropffen seynd im Fall/
Vom Frost ertappet werden;
Der backt/ vnd hærtets wie Crystall/
Da fuglens ab zur Erden.

13 Der weisse Law/vnd Regen klar/
Gar lieblich kombt gestessen;
Der Regen-bogen immerdar
Sich spannnet ohne schieffen.

Den klaren Blitz wir fürchten mehr/
Wan groß Gewölk sich weget;
Doch lobe Gott nun eben sehr
Was nur im Lufft sich reget.

14 Er legt den Winden Flügel an/
Er gürtet ihn die Lenden/
Die Blizer heist mit Kräfte gan/
Er schüttlet sie von Händen.

Mit Wetter/ vnd Bntwetter starck
Sein Allmacht er erzeiget;
Vor ihm erschröck all Bein vnd Marck/
Vor ihm sich alles neiget.

15. Das Meer und alle Fisch, und Schiff, &c.
Ach lobe Gott du tteffer Grund/
Ohn Zaum so gar ergossen:
Du wettes Meer/du breiter Schlund/
Ohn Rigel weit entschlossen.

Ihr grosse Walfisch vngeschlacht/
Ihr Drachen groß ohn mass n/
Die ihr mit vngezäumter Macht
Bezwingt all feuchte Strassen.

S

16. O groß

16. O groß vnd klein geschüptes Vieh/
 An Zahl bist vnermessen:
 Der Sand am Bfer war noch nie
 Dir jemahl vberessen.
 Her/her ihr feucht/ vnd nasse Rott/
 Die Wässer schnell thut spalten/
 Vnd ihm/ dem werth- vnd lieben Gott
 Nur Fremden-spiel kombt halten.
17. Ihr Wasserfräwlein wohlbekandt/
 Den Reyen sollet führen:
 Auff Harpffen/ Geigen allerhandt/
 Die beste Seyten rühren.
 Wan dan die schön gemahlte Schiff
 In ey! für über fliegen/
 Zum Gottes lob wend alle Griff/
 Da strebet obzusiegen.
18. Ey da nun ihr vnzahlar Schiff/
 (O Wasserwaldt beschoren!)
 Euch eben recht ich jetzt betriff/
 O Bäumen zu Land geböhren!
 Ach zäumet auff den vollen Trab/
 legt hin die flache Sporen/ * * Ruder
 Die Flächsen Feder * spannet ab/ * Segel
 Die Zeit bleibt vnverlohren.
19. Zum Fremden-Fest nun halte ein
 Mit müisset ihr zum Reyen/
 Der Schöpffer wil gelobet seyn/
 Euch wirds zum Heyl gedeyen.
 Nun hebet an die lauten-griff/
 Ihr Fräwlein reich von Stimmen.
 Auch hebet an/ ihr hole Schiff/
 Gar sänfftiglich zu schwimmen.

20. Die frembde waaren bringt zu hauff/
 Weit vber Meer geholet:

Die Fremden Fähnlein stecket auff/
 Mit Farben viel bestrolet.

Da krönet euch mit Lorber krauß/
 Mit Perl vnd Edelsteinen/

Die bunte Tappich spreitet auß/
 Vnd herilich hut erscheinen.

21. Die Erd vnd alle Erdgewächs:

Auch lobe Gott mit höchstem Preys/
 O Kugel wol geründet!

Du tausend-schöner Erden kräyß/
 Im lären lufft gegründet.

Lobt ihn ihr Berg/ vnd flaches Land/
 Lobt ihn ihr stolze Felßen/

Wan euch so gar mit feuchter hand
 Die Wolcken hoch umbhäßen.

22. Auch lobet ihn ihr Ceder-bäum
 Auff Bergen hoch entstand n:

Noch Holz/ noch Hölzlein sich versäumt/
 Von fern/ vnd nächsten landen.

Die zarte Zweig nun breitet auß/
 Die Blättlein last erschiesßen;

Euch zeigt in grünen Haaren krauß/
 So gar zun Füßen stiesßen.

23. Auch lobet ihn ihr Blümelein/
 Viel tausentfalt entsprossen:

Ihr wild/ vnd zahme Pflanzelein/
 Mit kühlem Tau begossen:

Auch laub vnd Gras/ vnd auch Getral/
 All Früchten auff den Felden/

All grün Gewächs ohn vnderscheid/
 S 2

- Verborgen weit in Wäldern.
 24. Ja lobet ihn auch jederzeit
 Ihr Erck/ vnd Glocken-speissen/
 Der Erden reiches Ingewärdt/
 Gold/Silber Stahl vnd Eysen.
 Dan auch das Kupffer/ Zinn/ vnd Bley/
 Dan schwebel/ stein/ vnd Kolen/
 So täglich wir gang feck vnd frey
 Von Klufften tieff erholen.
 25. Nun hetten wir vergessen schier
 Der Perl/ vnd Edelsteinen/
 Her/ her Carbuncel/ vnd Saphir/
 Auch müßet ihr erscheinen:
 Türckoisen/ vnd Schmaragden rein/
 Demanten außertohren/
 Vnd ihr Crystallen mehr gemein
 Wie sauber Eyß gefrohren.
 26. Auch lobet Gott ihr Brunnlein klar/
 Ihr Bächlein krumm gebogen/
 In stättem sprung das ganze Jahr/
 In stättem gang erzogen.
 O stolze Quellen mannigfalt/
 O feuchte Brüst der Erden/
 Bey stättem fließen/ ohn enthalt/
 Soll Gott gelobet werden.
 27. Gelobet sey der Schöpffer gut/
 Von dem all Wässer fließen;
 Der Früchten/ Del/ vnd Trauben:blut
 Den Menschen gibt zu niessen.
 Er schafft der Erden Fruchtbarkeit/
 All Seelen er ernehret/
 Von ihm allein vns allezeit

Großwolt hat widerfähret.

28. Drumb lobet ihn/ du zahmes Vieh/

Du wilde zucht beyneben:

Ihr Vögel schnel/ so dort/ vnd hie/

Bald hoch/ bald nider schweben/

Ihr König stolz/ ihr Vöcker vil/

Ihr Jüngling grün von Jahren:

Ja auch kombt her zu diesem spl: l

Ihr Alten greiß von Haaren.

Das Geheimnis der Hochheiligen

Dreyfaltigt: it / so wol Theologisch als

Poetisch / wie viel geschehen können/

entworfen:

1. Ihr schöne Geister Seraphim

In Glantz/ vnd Fehr betleydet/

Ihr schnelle Knaben Cherubim/

Zum Gottes Lob vereydet/

Stimmt ein zur besten Harpffen mein/

Zur Harpffen frisch beschnüret/

Zunglatt gezielten Versen rein/

Auß höchstem Thon entführet.

2. Vom Herzen groß/ Gott Sabaoth

Erd/ Himmel starck erschallet:

Dem einsam drey/ drey einem Gott.

Das Meer/ in brausen waltet.

Eyda laßt vns mit stimmen ein/

Laßt vns die Seiten rühren/

Laßt vns bey süßen Versen rein:

Die zarte Nöten führen.

3. Der Vatter/ Sohn/ vnd heylig Geist:

Ist eines nur zusammen/

Doch drey mans je verscheiden heist/
 Mit Eigenschafft vnd Namen.
 Selb. ständig seynd Personen drey/
 Sols niemand nit verneinen/
 Daß diese drey doch eines sey/
 Mit schrift mans kan bescheinen.

4. Man zehlet die selbständigkeit
 Vnd hieiber vnder dessen
 Ein ungezohlte Wesenheit/
 Vnd Gottheit vnermesset.
 Ist eine Macht vnd Herrlichkeit/
 Ist eine Krafft vnd Stärke/
 Ist eine Größ/ vnd Ewigkeit/
 O nur mich recht vermercke.

5. Der Vatter/ Gott vnd alles ist/
 Allein ist er von keinem:
 Der Sohn/ auch Gott vnd alles ist/
 Allein ist er von einem:
 Der Geist auch Gott vnd alles ist/
 Allein ist er von zweyen:
 Doch alles aller eigen ist/
 Thut keiner nichts entlehen.

6. Der Vatter kam auß niemand zwar/
 Dich laß noch baß bescheiden/
 Vom Vatter kam der Sohn fürwar/
 Der Heilig Geist von beyden/
 Der Sohn ist von dem Vatter sein/
 Nicht ohn geburt entsprossen/
 Der Geist von beyden in gemein/
 Doch ohn geburt entlossen.

7. Der Sohn auß seines Vatters Schoß
 Von ewigkeit geböhren/

Ist

Ist End. beginn vnd Mutter-loß:

Verstandt gibt hie verlohren.

O Sohn / du deines Vatters glantz;

O liecht vom liecht gezündet;

Deß Vatters wesen / vnd substanz

Vnendlich / vnergründet

8. Das wesen sein / dir höret zu /

Das deintg ist das seine /

Bist nur was Er / vnd Er was du /

Gar fest ichs also meine:

Doch du nit bist / wer eben Er /

Auch Er / wer du nit nichten /

Wers anders meinet fehlet ferz /

Der glaub es muß entrichten.

9. Von beyden bist / O beyder Geist /

Gleich beyder fürgetretten /

Von beyden gleichsam hergereist /

Gleich beyden anzubetten.

Dem Sohn vnd Vatter / beyden gleich /

In gleich / vnd selben wesen:

Ganz eben mächtig / eben reich /

O wolstand außerlesen!

10. Dasselbig / was der Vatter ist /

Was auch der Sohn imgleichen /

Du selber auch natürlich bist /

Thut keiner keinem weichen:

Doch wer der Sohn / vnd Vatter ist /

Selb-ständig in personen /

Der selbig du nit nichten bist /

Wie wol bey selber Kronen.

11. Was du dan bist / Sohn / Vatter ist /

Das wesen aller beyden:

Wer du doch bist/ ihr keiner ist/
 Personen seynd verschieden.
 Von dem/ was eben selber bist/
 Ein Gott von Gott sich rühret:
 Von denen/ deren keiner bist/
 Dein Ursprung sich entführet.
 12. Ach führe mich in hohem Lauff/
 Begleite mich in Lüfften;
 Erhebe mir von Erden auff/
 Die schwäre Fuß/ vnd Hüfften.
 Mich laß nach ferner machen kund.
 Dem Leser vnverdrossen/
 Wie Sohn/ vnd Geist/ ihr alle Stund
 Seyd ewiglich entsprossen.
 13. Der Vatter sich von Ewigkeit
 Nothwendiglich betrachtet/
 Sein Wesen/ Pracht/ vnd Herrlichkeit
 Er mit Verstandt erachtet.
 Sich selbst er ihm bildet ein/
 Vnendlich sich begreiffet;
 In ihm Geschöpff/ so möglich seyn/
 Im selben Blick durchstreiffet.
 14. Er gründet seine tieffe Macht.
 Wiewohl doch vnergründet:
 Beschawet seine Pomp / vnd Pracht/
 Sein Wesen er erkunden.
 Die Gottheit sein/ vnd gangen Swalt:
 Von ewig-alten Tagen.
 Er deutlich fasset in gestalt/
 Was wil man weiter sagen?
 15. Wie klar dan er sich selbst erkent/
 Wie selbst sich er mag wissen/

Also steht er von ihm behend
 Im Herzen abgerissen/
 Das Herken wort/ vnd Herk-concept/
 Von ihm/ gleich ihm gezeuget/
 Auch gleich mit ihm in warheit lebt:
 Der Glaub vns nicht betreuget.
 16. Weß wessens nun der concipist/
 So selb sich concipiret;
 Der schön Concept auch selber ist/
 Vnendlich gleich formiret.
 In ihm dieselbe Krafft/ vnd Macht
 Sich zeigt vngefehlet/
 Geschöpft in ihm/ als ob gesagt/
 Auch bleibens vnverhålet.
 17. Schau da dan zeigt sich das Bild/
 Ein Gott/ von Gott gestaltet:
 Ein Sohn von seinem Vatter mildt/
 Im wesen vnzerpaltet:
 Ein Red/ von seinem Mund gezielt/
 Ein Herk/ von seinem Herken/
 Ein Bild/ von ihm recht abgebildet/
 Ein Licht von seiner Kerzen.
 18. Ein Stern/ von eben seinem Stern/
 Die Sonn/ von seiner Sonnen/
 Der wahre Kern von seinem Kern/
 Der Bronn/ von seinem Bronnen/
 Der Schein/ von eben seinem Schein/
 Der Stral von seinem Stralen/
 Die Weißheit/ von der Weißheit sein/
 Kan besser dirs nit mahlen.
 19. Gleich wie der Vatter/ so der Sohn//
 Seynd eines nur sie beyden//

Ein einig Gott/ vnd zwo Persohn/
 All Irthumb soll man meiden.
 Nicht scheidet sich die Wesenheit/
 Natur bleibt vnzerpaltet;
 Sohn/ Vatter selben Scep: er beyd
 Wie der/ so der verwaltet.
 20. Der Vatter gar in sich verzuckt/
 Bleibt ewiglich im wesen/
 Sein helles Wort/ hell abgetruckt
 Er ewiglich thut lesen
 Er ewig in beschawligkeit
 Ob seinem Pracht erstarrét/
 Drumb folgendes auch in ewigkeit/
 Das Herzen wort verharret.
 21. Wer will nun zierlich reissen dar/
 Vnd mahlens nach dem leben/
 Wie dan sie beyde also gar
 In lust vnd Frewden schweben?
 Wer wil beschreiben ohn verstoß/
 Wie wunder dan getrieben/
 Mit außgespanter Flammen groß/
 Sich beyde gleich verlieden?
 22. Der Vatter in so werthem Sohn
 Die Schönheit sein betrachtet/
 Den Vatter auch in seinem Thron
 Der Sohn ohn massen achtet:
 Da reget sich mit starckem trieb/
 Bonein vnd einer seiten
 Ein hoch/ vnd hochgespannte Lieb/
 Ohn Anfang/ End/ vnd Zeiten.
 23. Der Vatter seuffzet ohne Ruh
 Zu seinem Sohn verliedet:

Der

Der Sohn ihm wider seuffzet zu/
 Sich gleichem Fewr ergibet.
 Zugleich dan er/ zugleich dan der
 Mit gleichem Brand befangen/
 Mit seuffzen hin/ mit seuffzen her
 Bezeugens ihr verlangen.

24. Aha der Vatter seuffzen thut
 Zu seinem Sohn geschwinde;
 Aha der Sohn auch seuffzet gut/
 Mit eben selbem Winde.

O schöner Sohn! du schönes Bild!
 Nun lieb ich dich so sehre.

O schöner Vatter! Vatter milt!
 Zu dir mich eben fehre.

25. O schöner Sohn/ du morgenscheyn/
 Die Lieb ist vnermessen:

O schöner Vatter/ Vatter mein
 Auff dich bin gar erfessen.

Ah schöner Sohn du klares Liecht/
 Für Lieb ich gar erbrinne:

Ah Vatter mein/ ich freylich nicht/
 Dem Fewr ich nicht entrinne,

26. Aha nun da du schöner Sohn/
 Für Lieb kan mich nit lassen:

Aha nun da du meine Kron/
 Aha laßt vns ombfassen.

O Sohn du mein: du Vatter mein!
 Du meine Krafft/ du meine:

Vnd ich dan dein: vnd ich bin dein.
 O wollust in gemeine!

Schau da dan fräfftig windet ab
 Der seufftzer ihrer benden.

Der süsse Geist/ die süsse Gab/
 O Fremd/ ob allen Fremden!
 Der Sohn vnd Vatter; der/ vnd der:
 Gar lieb vnd freundlich hauchet:
 Auß einem Herzen her/ vnd her
 Der Achem süßlich rauchet.
 28. Von beyden kombt der Herzen wind//
 Von beyden gleich gewindet;
 Ist beyder Geist/ vnd seufftzer lind//
 Ahã so nie verschwindet:
 Ist beyder vnzertrentes Band/
 So niemahl sich entbindet:
 Ist beyder Blut/ vnd Herzenbrandt//
 Ohn maß/ vnd ziel gezündet.
 29. Der Sohn/ vnd Vatter ewiglich//
 Ohn end/ vnd ohn beginnen/
 Mit gleichem Herzen inniglich:
 In gleicher Lieb erbrinnen:
 Sie beyde zween/ vnd eines beyd//
 Sich ewiglich umbfassen/
 So sauset/ auch in Ewigkeit/
 Der Geist/ ohn vnderlassen.
 30. O süßer wind/ O süßer Blast!!
 Von beyden her geblasen:
 Erleuchte meinen Sünden-last/
 Heil meine Sund/ vnd Masen.
 Auch mache mich der Sünden loß//
 Der Bürden vnertträglich:
 Blast auff die Ketten/ Band/ vnd Schloß//
 Mit Seufftzen vnaußsprechlich.
 31. O gülden Regen/ gülden-fluß!
 Von beyden gleich ergossen:

O gült

O gülden Stral/ O gülden-schuf!
Von beyden fürgeschossen!

Thu nur die dürstend-Herzen dein
Mit deiner Gnad befeuchten;

Thu nur mit deinem klaren schein/
Die Kinder dein erleuchten.

32. Deß Sohns/ vnd Vatters einig Ruß//
In beyden vnzertheilet;

O starck/ vnd reicher Gnaden Guß!
So gleich all schaden heilet:

Vns deine Kinder spahr gesundt/
Das leben vns erstreckt/

Vnd aller vnser Herr/ vnd Mundt.
Zu deinem lob erwecke.

33. Gelobet sey der einig Gott//
Zu tausent/ tausent mahlen/

Zu tausentmahl Gott Sabaoth/
Vnd noch zu tausent mahlen;

Gelobet die Dreyfaltigkeit/
Dreyfaltig in Personen/

Gelobet die Drey-Einigkeit.
Drey-Einig in der Cronen.

34. Der sey lob/ Ehr/ vnd Preiß gelobt//
Als nun/ von Zeit/ zu Zeiten/

O Vatter/ Sohn/ vnd heilig Geist//
In folgend Ewigkeiten.

Dich loben deine Seraphim/
In Glantz vnd Fewr betleydet//

Dich loben deine Cherubim.
Zu deinem lob verändet.

Ein Ecloga/oder Hirten-gespräch/darin
zween Hirten/ einer Damon/ der ander
Halton genant/ je einer umb den andern in
die Welt spielen/ vnd zu Nacht Gott
loben/ dieweil Mon/ vnd
Sternen scheinen.

Eingang.

Der Mon auffrunder Heyden war/
Vnd hütet seine Sternen;
Zween Hirten ihm da spielten zwar/
Auff Harpffen/ vnd Quinternen.
Sie führen fort mit nichten blödt
Ihm freundlich lieb-zu-kosen/
Bis gar die schöne Morgenröth/
Sich krönt mit frischen Rosen.
Der Damon/ vnd auch Halton from/
Auff süß/ gedäuten seynen
Zur wett sich trieben umb/ vnd umb/
Wers Kränklein möcht erstreiten/
Drauff eylends ich mich vnderstund
Es flüglich auffzufassen:
Doch alles ich mit segen kund/
Muß viel noch hunden lassen.
Der Hirt Damon hebet an.
O schöner Mon/ du bester Hirt/
Auff blau gefarbtten Beyden/
Groß vortheil dir da widerfihrt/
Doch will dich nie beneyden.
Nur sing/ vnd kling dem Schöpffer dein/
Dem Schöpffer hoch gepriesen;
Der dir so frey geraumet ein
So weit geründte Wiesen.

Der

Der Hirt Halton.

O schöner Mon/ du bester Hirt
 Bey deinen besten Schaffen/
 Bey deinen sternenn wol geziert/
 Wan Thier/ vnd Menschen schlaffen.
 Auch ich will dir nit nendig sein/
 Noch tragen dir den grossen/
 Wan schon die stern/ vnd schäfflein dein
 Seynd voll der gülden wollen.

Der Hirt Damon.

Nur lobe nur den Schöpffer dein/
 Der dir ist wol gezogen/
 Vnd dir die gülden Lämmerlein
 Er selbst hat auffgezogen.
 Sie nie noch keine Mütterlein/
 Noch keine Brüst gefogen/
 Der Schöpffer nur/ nur Er allein/
 Er selbst hats auffgezogen.

Der Hirt Halton.

Er sprichet ab ein kräftigs wort/
 Von lind gerührter Zungen/
 Gleich deine Schäfflein mancher sort/
 In blawen Felden sprungen:
 Gleich kleidet ers in gülden Woll
 Auff rein glasierten wasen/
 Vnd hieß alda das Bürklein toll/
 Dir stäts ob augen grafen.

Der Hirt Damon.

Wan vnser Herden dort/ vnd hie
 Gar oft in wälden irren/
 Die deine doch Verlauffens nie/
 Noch jemahl sich verirren.

Auch

Auch ungenanter Bösewicht:

Dir nie die Zahl mag schwächen:

Auch Hund/ noch stecken brauchest nicht/

Mag dir ja nichts gebrechen.

Der Hirt Halton.

Ach lobe noch dem Schöpffer werth/

Der güttlich thät erachten/

Daß auch er deine gülden Herd.

Nur weiden ließ bey Nachten.

Dan weil an Hirn/ vnd Häupter blöd

Sie keine Sonn vertragen/

Vnzweifflich würdens all getöd

In Sonnen liechten Tagen.

Der Hirt Damon.

Ja lobe noch den Schöpffer milt/

Der fridlich sie macht grasen:

Der alle Wind vnd brausen stillt/

Daß nie so kräftig blasen.

Er schönert immer deiner Herd/

Beschirmets aller wegen/

Daß immer sie berührt werd

Vom Wetter/ Schnee vnd Regen.

Der Hirt Halton.

Er schafftet ihn gesunde Wind/

Gesunde Luft vnd Speißen/

Das ledig sie von allem leid/

Die runde Baan durch reisen/

Er leitet es gleichsam an der schnur//

Auch selbst ist er mit ferren:

Nur lobe dan/ vnd lobe nur.

So milt/ vnd frommen Herren.

Der

Der Hirt Damon.

Ja lobe noch so milten Gott/
 So milts/ vnd frommen Herren/
 Dem freylich deine gülden Rott
 Mit gülden Zungen plerren.
 Doch wir so fern erhörens nicht/
 Weil wir die Ohren spahren:
 Wer Hertz/ vnd Sinn hin auffen richt/
 Wirds je noch wohl erfahren.

Der Hirt Halton.

Die ganze gülden Schäfferey
 Stäts ihm das Lob verkündet:
 Stäts preisen ihn mit stillem schrey
 Die Sternen glatt gegründet.
 Still ruffen sie die ganze Nacht:
 Er warlich, Er unfehlbar,
 Er, Er allein hat uns gemacht,
 Und wir uns ja nit selber.

Der Hirt Damon.

O Mon du frommer Sternen-hirt/
 Vns lasset beyd zusammen/
 Allweil die Sonn gewecket wird/
 Erheben Gottes Nahmen/
 Vns laßt mit süßem Jubel-schrey
 Den Schöpffer hoch verehren:
 Laßt ihn von Herzen preisen frey,
 Der Tag wil wider kehren.

Der Hirt Halton.

Die Morgenröth schon wachet gar/
 Will schon die Nacht verleiten/
 Schon flechets ihre purpur Haar/
 Und wil den Tag bereiten.

Der

Vns.

Vnd laßt noch preysen allezeit/
Den Schöpffer groß von machten/
Laß seyren ihm in Fröligkeit/
Zu Morgen/ wie zu Nachten.

Andere Ecloga / oder Hirtengesang/
darin jez gemelte beyde Hirten zu morgens
früh Gott loben/all weil die schöne
Sonn scheineth.

Eingang.

Schön ist in rothem Carmesin
Die Morgenröth erstanden:
Schon glanzend wie der best Rubin
Die Sonn sich zeigt verhanden/
Nur fort ihr meine Geiger beyd/
Der septen gar nit fehlet;
Vnd bey beliebtem Reimen-strelet
Die Geigen süßlich strelet.

Der Hirt Damon.

O schöne Sonn/ du klares Goldt/
Magst wohl den Schöpffer preysen/
Der immer dir sich zetget holdt/
Auff deinen Circel-reisen/
Er streichet dir die stralen an/
Mit bester gelben Farben/
Als wohl sich nie gefärbet han/
Die gelbest Weizen-garben.

Der Hirt Halton.

Er schärpffet dir die gülden Pfeil/
Mit Glämlein zart befedert:
Er führet dich viel tausent meil/
Auff strassen starck verädert.

Nachtigal.

139

Er schencket dir die silber-baan/
Die gülden Ross/ vnd Wagen/
So dich den runden steeg hinan
Von Ost/ in Westen tragen.;

Der Hirt Damon.

Er lasset dir die müde Ross
(Als gut Poeten sagen)
Zu nacht mit allem wagen-troß
In grossen tübel zwagen:
Drauff weidet er sie Rosen satt/
In edlem Blumen-garten/
Bis früh sie wider frisch vnd glatt/
Volführen ihre Farten.

Der Halton.

So bald in frischem Purpur-schein
Dich hebest nur zu morgen/
Dir zetget er die Wunder sein/
Dir nichts helt er verborgen:
Er zetget dir auff deiner Reysß/
Den ganzen Himmel-bogen/
Den ganzen grünen Erden-kreyß/
Das Meer vnd Wasser wogen.

Der Damon.

Er zetget dir die schöne Welt/
Die Vögel all in wolcken;
Auch vnser Schaff vnd Rüh zu Feld
Gleich eben frisch gemolcken.
Auch Menschen all/ vnd alle Thier/
Was nur von wild/ vnd zahmen/
Der schönen Welt zum schmuck/ vnd zier/
Man treiben mach zusammen.

Der

Der Halton.

Auch Stätt/ vnd Mauren/ Thürn Palläst/
 Der alten viel vnd newen;
 Dan Schlösser/ auch vnd Häuser fest/
 Gar wunder von Gebäwen:
 Auch allen Fried/ vnd Kriegs-gerüst/
 Gelt/ Pracht/ vnd Wehr/ vnd Waffen/
 Vnd was noch deß ich mehr gewüß/
 Eh dan ich kam zun schaffen.

Der Damon.

O schöne Sonn/ du klares Goldt/
 Magst wol den Schöpffer preisen/
 Der immer dir sich zeigt holdt/
 Auff deinem Cirkel reisen:
 Er weist dir den rechten streich/
 All Dertter zu beschleichen:
 Da mag dan sand noch land/ noch Reich/
 Vor deinem Glantz entweichen.

Der Halton.

Er leitet dich in deinem Glantz
 Im hin/ vnd wider kehren/
 Als wie zur Hochzeit vnd zum Tanz/
 Den Bräutigam von ehren:
 Er führet dich bey seiner Hand/
 Weicht nie von deiner seiten/
 Gibt Nahrung deinem Sackelbrand/
 Ohn Zahl der Jahr vnd Zeiten.

Der Damon.

Er schicket dir die Vögelein
 Zu Morgen gleich entgegen/
 So dir den wilkom bringen ein/
 Vnd stimm als Flügel regen.

Er

Nachtigal.

141

Er heisset sie dir spielen schön/
Daß weit/ vnd breit erschallet/
Daß auch von Felsen ein gethön
Im Widerschlag erhallet.

Der Halton.

Er spreitet dir die Felder grün/
Dir mahlet er die Garten/
Da manch erhebt blumenbün
Dir scheint auffzuwarten:
Er laßt von dir Getreid vnd Graß
Das leben süß erlangen/
Auch Baum/ vnd Reben gleicher maß
Von deinem glanz empfangen.

Der Damon.

Durch ihn besaamest alle Welt
Mit deinen Stral/ vnd strämen:
Ohn ihn hingegen alle Welt
Von dir gar nichts könt nehmen.
Ohn ihn all deine Flammen: süß
Längst wären schon verronnen;
Noch flüssen mehr die Stralen. güß
Auß deinem Stralen-bronnen.

Der Halton.

Ohn ihn kein halbes Augenblick/
Dort oben würd verbleiben
Ein Fünckle in einer Linsen dick
Von deiner gelben-scheiben:
Ohn ihn das ganze Wesen dein/
Vnd was noch dich mag zieren/
In pur/ vnd lauter nichts hinein
Geschwind sich würd verliehren.

Der

Er

Der Damon.

Drumb schöne Sonn/ du klares Goldt/
 Magst wol den Schöpffer preisen/
 Der immer dir sich zetget holdt/
 Auff deinen Circkel-reysen/
 Ich helffen dir wil jederzeit
 Den schönen Gott verehren/
 Vnd dich von ihm auff grüner Weid
 Noch manches Liedlein lehren.

Der Halton.

Auch ich dan wil dich eben vil
 Derselben Liedlein lehren:
 Vnd freylich auch zu selbem Zil;
 Den Fidel bogen kehren:
 Ja solt ich sein der getigen müd/
 Von stunden wil ich greiffen/
 Mit frisch geschöpfftem Herz-geblüt/
 Zu meinen hollen Pfeiffen.

Andere Ecloga / oder Hirten-gesang
 darin gemelte Hirten Gott loben bey
 ihren Schäßlein/ vnd ihr Lieb zu
 Gott anzeigen.

Eingang.

WAn oft von klarem Himmel schweiß
 An schönen Sommer-Tagen/
 Die morgen Perlen rund/ vnd weiß/
 Gar schön zertröpflet lagen:
 Die Sonn schoß ab so manchen Stral/
 Vnd mehr vnd mehr erglitzet/
 Da schwanden eylands ohne zahl/

Die

Die Tröpflein gar erhitze.
 Auff/auff/alsdan der Damon sprach/
 Auff/auff zum grünen Wasen:
 Laßt vnser Schäßlein allgemach/
 In flachen Heyden grasen.
 Drauff Halton bließ auff süßem Halm:
 Gleich der/gen den sich bäumet/
 Vnd beyd in gleichem Hirten-Psalms
 Noch der/ noch der sich säumet.

Der Hirt Halton hebet an.

O Damon schöner Mitgespan/
 Den Pfeiffen / vnd Schalmeyen
 Vns lasset heut auff grünem Plan/
 Den Athem süß verleyhen.
 Vns laßt mit bestem Hirten-klang;
 Mit best-gefügten Reymen/
 Das meisterlich zum Ohren prang/
 Auff Hirtisch weidlich leimen.

Der Hirt Damon.

Ach Halton/ich von Herzen gern/
 Den Pfeiffen/ vnd Schalmeyen/
 Wil heut/ daß es erschallet fern/
 Ein Lüfftlein süß verleyhen.
 Nur lasset vns auff diesem Plan/
 Dem Schöpffer weißlich dancken/
 Alweil die Schäßlein wenden gahn/
 In jenen grünen schrancken.

Der Hirt Halton.

Den Schöpffer lob ich alle Tag/
 Noch vor der Sonnen-wagen/
 Noch eh sie recht sich schmücken mag/
 Mit gülden Kröß vnd Kragen/

Noch

Die

Nach eh die Morgenstunden klar
 Von warmer Osten-seyten
 Entbinden ihr die gelbe Haar/
 Vnd breyt in Lüfften spreiten.

Der Hirt Damon.

Den Schöpffer lob ich auch zumahl
 Wan klar die Sonn sich zeigt/
 Vnd fremdig mit so manchem stral
 Das blau Gewölb ersteiget.
 Wan sie geschmückt mit vollem Glantz
 Volführen ihre Reyen/
 Vnd wir erspielen manchen Erantz/
 Besteckt mit grünen Mäyen.

Der Hirt Halton.

Den Schöpffer lob ich eben sehr/
 Wan Sonn sich wider blegt
 Vnd auff gesenckter niderkehr
 Den matten Wagen wieget.
 Wan wir bey sanfftem Abend-sang
 Nach Hauß die Schäßlein treiben/
 Vnd wachsen alle Schatten lang/
 Gezielt von kurzen leiben.

Der Hirt Damon.

Den Schöpffer lob ich gleicher weiß/
 Wan ich zu Nacht gewecket
 Schick auff mit wenig Seuffzer leiß
 Zun Sternen angestecket/
 Wan friedlich vnser Herd vnd Schaff
 Nach späthem widerlawen/
 Bereuschlet mit gelindem Schlaff/
 Die süsse Weyd verdawen.

Dem

Der Hirt Halton.

Dem Schöpffer frey nun trettet her/
 Tret her hr wüllen Schaaren:
 Vnd ihn auch preiset mit gepleri/
 Euch thut zum Tanz verparen:
 Vor ihm nur frisch vnd frewdig springt/
 Nun flechtet ihm den Reyen/
 Euch weil der schöne Damon klingt/
 Vnd Halton auff Schalmeyen.

Damon.

Frisch auff/ ihr zarte Lämmerlein/
 Springt auff/ auff grünen Wäsen/
 Frisch auff/ ihr weisse Bröderlein/
 Wir euch nun lieblich blasen.
 Wir euch noch wollen ebenfals
 Mit bestem Schmuck hoffiren/
 Vnd euch die reine Stirn/ vnd Hals
 Mit grünen Kräncklein zieren.

Halton.

Als den mit bester Zier geschmuck
 Noch bas in Freuden springet:
 Dem Schöpffer seyret vnderzuckt/
 Vnd Jubel groß vollbringet.
 Zu ihm noch das mit plerzen rufft/
 Zu ihm euch thut erheben/
 Der euch gerückt an süßen Luft
 An süßes Liecht vnd Leben.

Damon.

Er fleidet euch die Röcklein an/
 Zu seinem Wohlgefallen:
 Gleich schawet man im grünen Gahr
 Die weisse wüllen Ballen,

S

Mit

Mit weissen wollen Federlein
 Er euch die Fell verbrämet.
 Von weichem schnee ganz oben rein
 Als wärens ab gefämet.

Halton

Er wicklet euch in sanfften Belz /
 Frisch nett / noch vnbeschoren:
 Umbzinglet euch die nackent hals
 Mit lind getämmten haaren /
 Er härtet euch die klawlein zart
 Gar sittlich auff gesplissen
 Da trettet ihr auff grüner fahrt /
 Nach weid / vnd grünen bitten.

Der Hirt Damon

Er euch zur nahrung tahl vnd berg
 Vnd felder hinderlasset /
 Da schlagen wir euch in die pferch /
 Vnd ihr gar friedlich prasset.
 Er gisset auß die bächlein schwanck /
 Er macht die brunnle n sprigen:
 Da nehmet ihr dan kühlen tranck /
 Bey warmer Sommer hitzen.

Der Hirt Halton

Er schencket euch gar manchen baum /
 Da drunden ihr euch schattet /
 Wan ihr den stralen machet raum /
 Weil euch die Sonn ermattet.
 Er euch vor vbenantem fraß
 Mit seiner hand beschirmet ;
 Sonst würdet ihr auff grüner straß /
 Wol blütig offt gefirmet.

Da

Damon

Er segnet euch/ ihr Mütterlein/
 Mit Säugling wol ersprossene
 Er segnet euch/ ihr Lämmerlein,
 Mit gleichen Brust-genossen.
 Er quellet auff die Dütten rund/
 Mit süß vnd weissen Gaben:
 Da machet ihr dan süßen mund
 Ihr zarte wülle-Knaben.

Der Halton.

Er schafft allen ihre speiß.
 Er nehret alle Seelen:
 Des geben wir ihm Ehr vnd Preis/
 Vnd mögens nit verhehlen.
 Wir ihm auff Helmen vnd Geröhr
 Durch alle Noten schweiffen/
 Vnd (so vielletzt mans lieber hört)
 Auch auff gesackten Pfeiffen.

Der Hirt Damon.

Wir ihm zu lob auff grünem Felde
 Je späty/je zeitig seynen/
 Vnd je dan einzeln/je gefelle
 Auch brauchen Harpff vnd seynen/
 Wir auch die gelbe Seiten schwanz
 Mit süßer Stimme vermählen/
 Wan wir mit reinem Brunnens-Trank
 Erfrischet Hals vnd Kehlen.

Halton.

Ach! daß nur ihm/daß nur allein/
 Ach! nur das ihm gefiele/
 Was ich zu lob vnd Ehren sein
 Bey meinen Schäflein spiele;

Ja frey den besten Hammel mein
 Noch heut ich drum wolt geben/
 Vnd ja die schönsten Lämmerlein/
 | Noch drey vnd drey darneben. |

Damon.

Vnd solt nun auch dem Schöpffer gut/
 Mir eben gar mißfallen/
 Was ich bey meiner Herden Hut
 Auch herzlich pflag erschallen/
 Ja frey/den besten Hirten-hundt
 Auch ich noch drum wolt geben/
 Vnd ja der längsten Pfeiffen rund
 Noch drey mal drey darneben.

| Halton.

Ach Damon/wan die Schaff zu hand
 Den grünen Grund bescheren/
 Fühl ich so süßen Herken Brand:
 Zu Gott steht mein Begeren/
 Von ihm kombt mir so re nes Fett
 In Marck vnd Bein getrochen/
 Das quälet mich fast vngewehr/
 O wee/kans nit verkochen.

Damon.

Ach Halton/wan die Schaff zu hand
 Den fühlen Dorn verkosten/
 Auch mich laßt er in gleichem Brand/
 Auff gleichen Kohlen rosten.
 Von ihm auch mir kombt gleiches Fett
 In Blut vnd Muht geschleichen/
 Das wüter eben vngewehr/
 O wee kan ihm nit weichen!

Halton

Nun schaw/die Sonn zu Gnaden geht/
 Vnd will zu wasser rauchen:
 Die Schloot/vnd Kämning eben spätz
 Rings vmb ihn dörfen rauchen.
 Man kochet vns die nachten-speiß/
 Vns laßt nün hinwarts kehren/
 Der Brand in meinem Herzen heiß/
 Sich wird noch wol vermehren.

Damon.

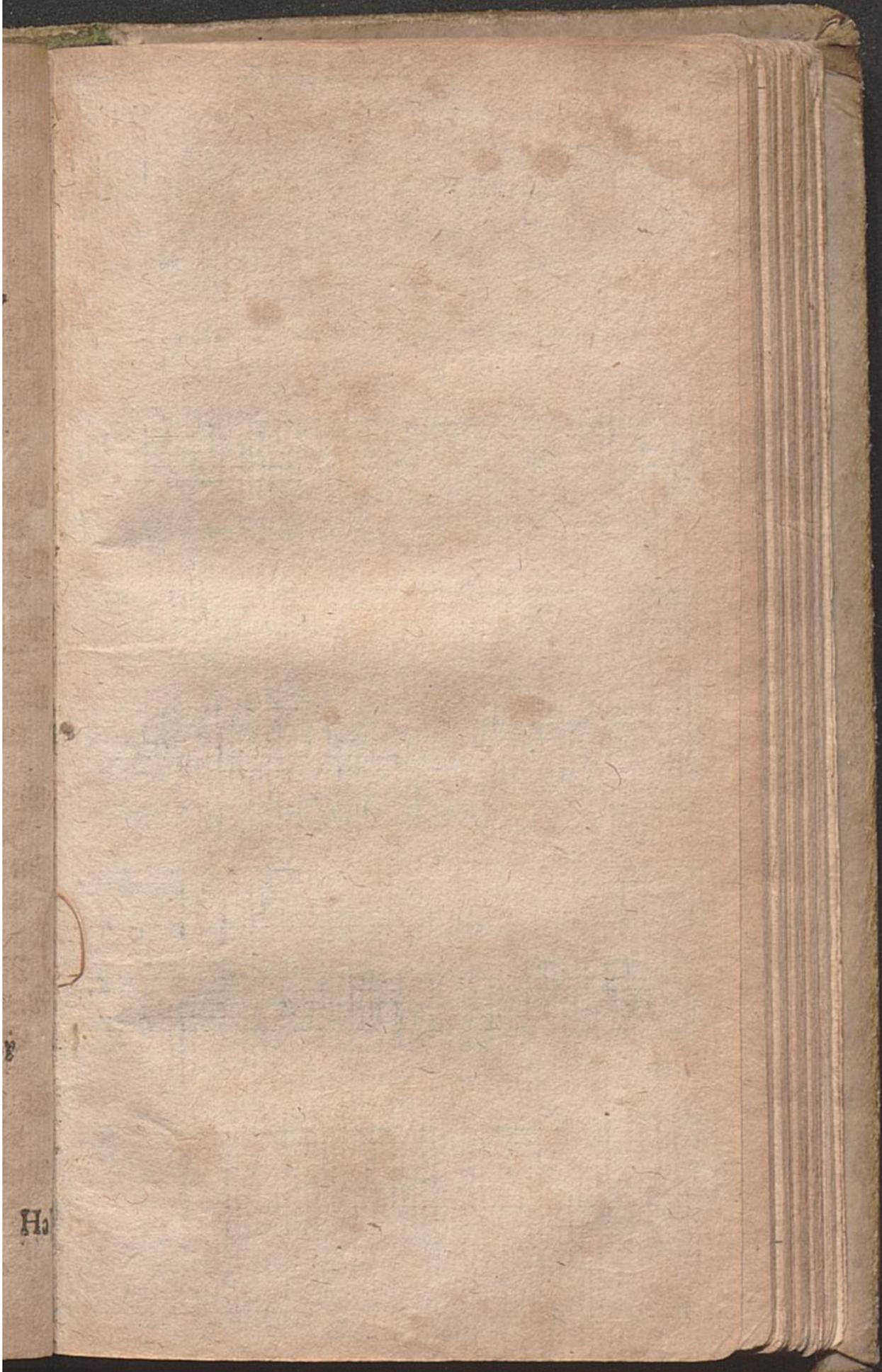
Ja/lieber/ja/laßt kehren heim/
 Vnd laßt die Schäßlein zehlen
 Zu recht/ich kan doch sagen keim/
 Wie lieb mich stäts thut quelen.
 O schöner Gott/weil dich nit seh/
 Zumahl ich bin in Peynen/
 Nach dir ist meinem Herzen wee/
 Wan Sonn vnd sternen scheinen.

Christmef. Gedicht / darin ein Engel
 die Geburt Christi den Hirten ver-
 kündigt.

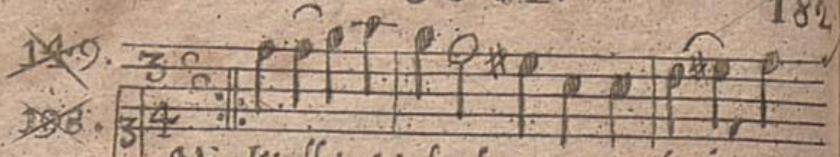
1. **B**im Kindlein frisch gebohren/
 Vom klein-vermenschten Gott/
 Im Kripplein halb erfroren/
 Erschall der himmlisch Gott.
 Der himmlisch Gott von oben
 Durch lufft vnd Wolcken drang/
 Vnd fremdig vnverschoben
 Also zun Hirten sang.
 2. **Auff/auff** nun anzubetten
 Das gülden schönes Kind:

G 3

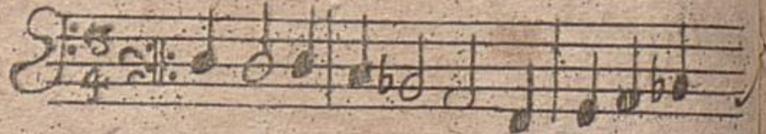
Auff



Ha

~~149.~~ ~~188.~~ 

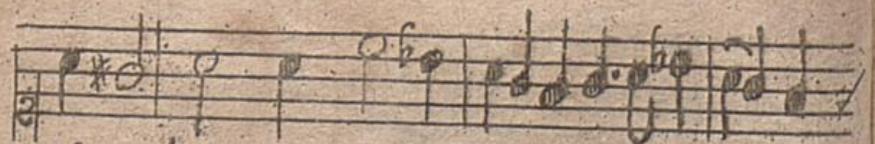
Vom Kindlein frisch geboren, vom Kleni ver-
 Im Kripplien halb erfroren erschalt der





menschten Gott Der himlisch bott von oben durch lufft und
 himlich bott





Wolken drang, und freudig uwerfchoben also zum





hir - ten sang.



Halton

Nun schaw/die Sonn zu Gnaden geht/
 Vnd will zu wasser rauchen:
 Die Schloot/vnd Kämmerig eben spätz
 Rings vmb ihn dörfen rauchen.
 Man kochet vns die nachten-speiß/
 Vns laßt nün hinwarts kehren/
 Der Brand in meinem Herzen heiß/
 Sich wird noch wol vermehren.

Damon.

Ja/lieber/ja/laßt kehren heim/
 Vnd laßt die Schäßlein zehlen
 Zu recht/ich kan doch sagen keim/
 Wie lieb mich stäts thut quelen.
 O schöner Gott/weil dich nit seh/
 Zumahl ich bin in Peynen/
 Nach dir ist meinem Herzen wee/
 Wan Sonn vnd sternen scheinen.

Christmefß. Gedicht / darin ein Engel
 die Geburt Christi den Hirten ver-
 kündigt.

1. **B**im Kindlein frisch gebohren/
 Vom klein-vermenschten Gott/
 Im Kripplein halb erfroren/
 Erschall der himmlisch Gott.
 Der himmlisch Gott von oben
 Durch Lufft vnd Wolcken drang/
 Vnd fremdig vnverschoben
 Also zum Hirten sang.
 2. **Auff/auff** nun anzubetten
 Das gülden schönes Kind:

G 3

Auff

Auff/auff zur Hirten-Metten/
 Du frommes Geld-Gesind.
 Ihr fromme Schässer-schaaren/
 Zusampt der weissen zucht/
 Euch/auch soll widerfahren
 Das Heyl vorlängst gesucht.
 3. Auff/eilend auff zur Krippen/
 Zum kleinen Schässerlein/
 Küßt ihm die purpur-Lippen/
 Das purpurs-Mündelein.
 Küßt ihm die rosen Wangen/
 Die winter-Blümelein/
 So trug dem Frühling prangen/
 Obs wol erfroren seyn.
 4. Das Kleinlein halb erfroren/
 Doch auch mit minder brinnt/
 In kaltem Frost geboren/
 Es Fewr im Busen findt/
 Und hebets nur in armen/
 Und preisset mit Verstandt/
 Es bald euch wird erwarmen
 Mit süßem Herzen-Brandt:
 5. Es liebet Schaff vnd Hirten
 Das hirtisch Kindelein:
 Es leitet her von Hirten
 Den Stand vnd Stammen sein.
 Ein Lämmlein auch ohn Flecken
 Es fährt in seinem Schildt/
 Zusampt ein hirtens-tecken/
 Gar zierlich abgebildt
 6. Ach tragets nur zu Herden/
 Zu süßen Lämmlein/

In Wahrheit es auff Erden
 Wird nirgend lieber seyn/
 Mans freylich wird erfahren
 Es künfftig werden wird/
 Wann kombt zu seinen Jahren
 Ein gut/ vnd bester Hirt.
 7. D wol dem schönen Hirten/
 Dem künfftig Hirten gut!
 Ach/ ach mich in Begierden
 Der Zeit verlangen thut.
 Alsdan er wird erwecken/
 Vnd treiben auff zu Felst/
 Mit bestem Hirten stecken
 Die Völker aller Welt.
 8 Er wird auff besten weiden
 Sie schlagen in die Pferch/
 Vnd ja mit nichten leiden/
 Man ihm die Zahl verberg
 Er/er wird seinen Stecken/
 Den Sonnen-Stralen gleich
 Ganz vberall erstrecken/
 In alle Land vnd Reich.
 9. wer dan wolt seine Schaaren
 In Ziffer schliessen ein/
 Mit wenig der erfahren
 Muß in der Kreyden seyn.
 Der muß die Sternenzehlen/
 Das gelb gewaffnet Heer:
 Der Kreiden auch befehlen
 Den Sand am wilden Meer.
 10. Alsdan mit schönem Frieden
 Die schöne welt gecrönt/|

Wird sehn vnunderscheiden
 Die Thier/ vnd Thier versöhnt.
 Mit wilden Löw- vnd Bären/
 Gleich werden in gemein
 Auß einer Krippen zehren
 Die zartest Lämmerlein.
 11. Auß einem Grund vnd Wasen
 Zur schönen Sommerblüh/
 Mit Wolffen werden grasen
 Die Rinder/ Schaff/ vnd Rüh:
 Ja selbe dünnen lären
 Auch werden ungezehlt/
 Vnd selbe Wiesen scheren
 Die Thier auß aller welt.
 12. Als dan an Tann- vnd Linden/
 An Buch- vnd Eschen- laub
 Wird häufig sich laht finden
 Wol manch/ vnd mancher Traub.
 Auch wird von Eichen- bäumen
 Sichs honig pressen lan/
 Vnd wie sichs kaum ließ träumen/
 Das Del von Felsen gahn.
 13. Erd/ Himmel wird sich wenden
 In wesen aller new/
 Vnd ihre schätz verschwenden/
 Gar häufig/ vnd ohn schew.
 Ohn vndergang wird schweben
 Die Sonn in klarem brandt/
 Der Winter sich begeben
 In wüsten vn bekant
 14. Der Fröbling wird sich schmucken/
 Vnd werden mit gewalt

Zur Erden aussen gucken
 Die Blümlein tausentfalt.
 Auch werdens gahn herunner/
 Spazieren immerdar/
 In ewig grünem Sommer/
 Die wandend wässer klar.
 15. Ja gar von Honig-waben/
 Von süßer Milch/zu hand
 Die Bächlein werden traben/
 Durchs new gelobte Land/
 Von Wolcken ab wird stießen
 Der lieblichst Güterer Erant/
 Die Schäßlein werdens niessen/
 Vnd sämplich sagen danck.
 16. Auff/auff dan/an zu betten
 Das gülden schönes Kindt:
 Auff/auff zur Hirten Metten/
 Du frommes Feld. Gefündt.
 Ihr fromme Schaffer-schaaren/
 Zusampt der weissen Zucht/
 Euch/euch soll widerfahren
 Das Heyl vorlängst gesucht.

Christ-nächtliche Ecloga/ oder Hirten-
 gespräch/darinn zween Hirten/Damon
 vnd Halton das Christkindlein besucht.
 Haben/vnd gegen ihm mit Liebe be-
 fangen/auch ihren Brand
 entdeckten.

Der Hirt Damon hebet an.

Ich Halton/lieber Halton mein/
 Wen schaz han wir gefunden?

G 5

Wen

Zur

Wen Schatz in hohlen Krippelern/
 In Wundlern eingewunden?
 O Gott/wie schönes Kindelein!
 Wie gülden-gelb an Haaren!
 Wie Perlen-weiß an Auglein!
 Kein Jung mag offenbahren.

Der Hirt Halton

Ach Damon/liebster Damon mein/
 Als wir den Schatz gefunden/
 Den Schatz in hohlem Krippelern/
 In Wundlern eingewunden:
 Das Kleinlein ich in armen-band/
 Wolt ihm die Wänglein küssen/
 Da nehet ich die Bieg zu hand
 Mit zarten Augen Flüssen.

Damon.

Auch ich als ihm wolt pressen ein/
 Auff seine purpur Wangen
 Eindreyfach duppels Mündelein/
 Mir Zähne von augen sprangen/
 Doch ließ ich nit mich schröcken ab/
 Mit keiner Augen Flüssen;
 Ja mehr ich ihm der Bäcklein gab/
 Und mehr vnd mehr thät küssen

Halton.

Auch ich nit hab mich treiben laß.
 Von seinen Wänglein beyden:
 Ich satt ließ meine Leßken gan
 Aldort in Rosen weiden.
 So frisch die saugend Lämmerlein
 Noch nie zum rüsten sprangen/
 Als ließen frisch die Leßken mein/
 Zur Weid auff seinen Wangen:

Da

Damon.

Ach Halton/als ich immerdar
 Das Kind wolt lieblich pressen/
 Vnd ihm die Wänglein also gar
 Mit Bäcklein ab wolt messen/
 Es gleich mit süßem Honig-mund/
 (O wie was freundlich possen!)
 Mich hat mit süßem Pfeil verwund/
 Mit süßem Pfeil durchschossen.

Halton.

Ach Damon/als auch ebenfals
 Das kleinlein ich thät fassen/
 Vnd ihm von Augen/Stirn/vnd Hals
 Der Bäcklein satz wolt prassen/
 Es mir mit gleichem Herten-Gewr
 Thät Marck/vnd Bein verlegen/
 Dem Brand nun sind ich keine sterck
 An keinem Ort/nach Plätzen.

Der Damon.

Ihr Hirten auff gemeinem Felde/
 Soll jemand Gewr begehren:
 Nur mir es gleich werd angemelt/
 will ihm dan gnug bescheren.
 Des Gewrs ich gang im Busen trag/
 Vnd lebt in rothen Kohlen/
 wer sein bedarff/mirs fecklich sag/
 Mags hte zur Nohturfft holen.

Der Halton.

Ihr Hirten/solt auch jemand sein/
 so reinen * Born kãm suchen?
 weist ihn gerad zur Hütten mein/
 An jener grüner Buchen.
 * quellendes wasser.

G 6

Ms

Als bald ich ihm dan geben wil
 Horn/ vber Horn zu rieffen/
 So stündlich mir in aller still
 Von augen ab kombt fließen.

Der Hirt Damon.

Das Fwur in meinem Herzen süß/
 Das fwur in Marck vnd Beinen/
 Wolt Gott michs ewig quelea müß/
 Mit seinen süßen Peinen.

Ganz wol mir ist bey solcher Pein/
 Bey süßem Brand vnd wuadens;
 So mir gemacht das Kindel in
 Im Kripplein eingebunden.

Der Hirt Halton.

Die Flüs von meinen augen beyd/
 Die beissent wasser-stralen/
 Auch kräncken mich mit süßem leyd
 Mit sanfft vnd süßen Qualen.

Wolt Gott / auch bleibens allemahlt
 In stättem Lauff vnd Rianen/
 Ganz wol mir ist bey solcher Qual/
 Bey feuchtem Hirn vnd sinnen.

Der Hirt Damon.

O Gott/wie schönes Kindelein!
 Ich sein werd nie vergessen:
 Ich stäts werd in Verlangen seyn/
 Wer liebt/mags mir ermessen:
 Nach ihm nun werd ich seuffzen stäth/
 Wan früh die Sonn sich hebet/
 Auch wan sie späth zu gnaden geht/
 Vnd müd in Westen schwebet.

Der Halton.

O Gott/wie schönes Kindelein!
 Nach ihm ich werd verlangen/
 Wan Mon vnd alle Sternen rein
 Zuffrunden Wiesen prangen.
 Nach ihm ich werd mit Lieb verwundt/
 Beyd Arm vnd Hertz erstrecken/
 Wan zeitlich auch die Rosen-stundt
 Den Tag vns anfombt stecken.

Damon.

Von ihm bey meiner wiffen Herd/
 Bey meinen Schaff vnd Geissen/
 Ich offt vnd offt nun spielen werd/
 Vnd manche Seiten schleiffen.
 Mit Setten wil ich kleiden an
 Die Keyren/Harpff vnd Geigen/
 Vnd ihm zu Lieb auff grünen Plan:
 Der stücklein vil noch zeigen.

Halton:

Auch ich zu Lieb dem Gottes Kind
 Will offt auff runden Pfeiffen/
 Mit süßem blasen manchen wind
 Zu runden Redlein schleiffen:
 Der Pfeiffen ich noch sieben hab/
 Von lauter Horn vnd Beinens:
 Ein Hirt sie mir zur legen gab/
 Vnd warlich weichens keinen.

Damon:

Wan dan die Geiffen steigen an
 Zum Felsen hoch vnd hauffen/
 Vnd weiches Laub/so für ihut gahn/
 Von zarten stauden rauffen:

B 7

Wi.

wil nur von Jesu spielen dar/
 So werd ichs wunder locken/
 Vnd werdens klummen ohn Gefahr
 Auff ihren Hörnen socken.

Halton.

wan dan die Schäßlein ebenfals
 Den flachen Grund bescheren/
 Dr jenseit eines hohen Thals
 Gahn weiden in der fernn/
 wil auch von Jesu spielen ich/
 wil nur von ihm erkennen/
 So werdens gleich versämen sich
 Vnd mir zum Händen springen.

Damon.

wan auch zur heissen Sommerzeit
 Begrille mit Hirnen-mücken/
 Die Böck in stolzem Stirnen streit
 Mit Köpfen sammen rücken/
 Wil ich von ihm noch spielen auff/
 Nit werdens weiter zörnen:
 Ich weiß/ dan gebens besser Kauff/
 Der Streit fällt ab von Hörnen.

Halton.

wan auch der Bößwicht vngerechtes
 Solt je zum wäiden kommen/
 Die Schäßlein mir zu machen thetes
 Vnd kürzen mir die Summen;
 Von Jesu wil ich spielen schnell/
 Der Schaltz wirds lassen bleiben;
 Vnd ob nun Hund/ noch Hündlein bell/
 wil ihn doch gangsam treiben.

Der

Der Hirt Damon.

Wan auch dan werden jezumah!l
 Die warme Wolcken brommen/
 Vnd rother Blitz vnd Donner-straaß
 Gehn vns mit Kräfte kommen/
 Von Jesu wil ich spielen gleich/
 Die schäfflein ihm befehlen;
 So werd ich ihrer nach dem streich
 Wol eben viel noch zehlen.

Der Hirt Halton.

Wan auch die schäfflein vbel auff
 Sich jemahl solten legen/
 Vnd auff dem Feld mit holem Bauch
 Der Waid/noch Brunnen pflegen;
 Wil ich von Jesu spielen an/
 Bald werdens wider grafen;
 Bald wider weiblich scheren gahn
 Auff blumenreichen wasen.

Der Hirt Damon.

Von Jesu wil ich vberall
 In Feld vnd Waiden singen/
 Von ihm soll schall vnd widerschall
 In lufft vnd Klufften ringen.
 Doch Halton schaw/dan meine Reym
 Zusampt dem Tag ermatten:
 Laßt vnser Herd nun fähren heim/
 Vnd ihr die Ruh gestatten.

Der Hirt Halton.

Ja Damon/schaw dan meine Reym
 Schon auch es mir versagen/
 Drum so nur du wilt treiben heim/
 Mit muß es mir mißhagen.

Auff

Auff/auff/ ihr meine lautbar Hund/
 Die Schaff thut sammeln beßen:
 Vnd allgemach bey guter stund
 Begleitet sie zur Ställen.

Ein kurz Poetisch Christ. Gedicht vom
 Ochß vnd Eselen bey der
 Krippen.

1. **D**er Wind auff lären strassen
 Streckt auß die Flügel sein:
 Streicht hin gar scharpff ohn massen/
 Zur Bethlems Krippen ein;
 Er brummet hin vnd wider
 Der stegend Winter Gott:
 Greiffst an die Glaih vnd Glieder
 Dem frisch vermenschten Gott.
2. Ach/ach/ laß ab von brausen/
 Laß ab du schöner Wind:
 Laß ab von kaltem sausen/
 Vnd schon dem schönen Kind.
 Viel mehr du deine Schwingen
 Zer Schlag im wilden Meer/
 Allda dich satt magst ringen
 Kehre nur nit wider her.
3. Mit dir wirt muß ich kosen/
 Mit dir/ O Joseph mein/
 Das Futter misch mit Rosen
 Dem Ochß vnd Eselen/
 Mach deinen frommen Thieren
 So lieblichs misch Gemuß/
 Bald/bald/ ohn Zeit verlieren/
 Mach ihn den Athem süß.
4. Drauff blaset her/ ihr beyden/

Mit süßem Rosen wind;
 Ochß/ Esel wol becheiden/
 Vnd wärmers nacken Kind.
 Ach blaset her vnd hauchet/
 Ahä/ahä/ahä

Fort/fort/auch weidlich brauchet/
 Ahä/ahä/ahä.

Ecloga/oder Hirten-Bespräch/ dartin
 zween Hirten/ Damon vnd Halton ihre
 Gaben erzehlen: so sie dem Christ. Kind
 lein schencken wollen.

1. Als nach verbrachten Reysen
 Bey fremden Sternen Brand/

Die König-drey/die Weisen/
 Gar fern auß Morgenland/
 Dem Kindlein new geboren
 Zum Opffer brachten dar /
 Die dreyfach außertohren
 Vnd außerlesen war.

2. Gleich auch gezogen kamen/
 Zween frommer Hirten werth/
 Mein Halton vnd der Damon/
 Mit wol bewollter Herd:
 Auch dachtens dar zu bringen
 Dem schönen Kindelein
 Gar viel der schönen dingen/
 So sie gesammlet ein.

3. Die Gaben all mit Namen/
 Die Bäurisch Hirten Schätz/
 Verfaßten sie zusammen
 In süß's Reym-Geschwätz;
 Jetzt/jetzt wil ichs erholen
 Frisch/frewdig von Gemüth/

Vnd

dom

om

~~161.~~

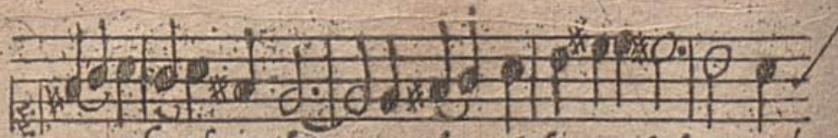
~~273.~~



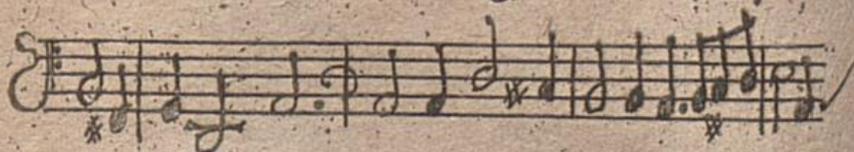
Alsmach verbrachten reisen bei frembden
Die Kö-nig drey die weisen gar fern aus



Sternenbrand Dem Kindlein nen geboren nun
morgen land.



brachten dar Die dreifach auserkohren und



auserlesen war



Mit süßem Rosen wind;
 Ochß/ Esel wol becheiden/
 Vnd wärmers nacken Kind.
 Ach blaset her vnd hauchet/
 Ahä/ahä/ahä

Fort/fort/auch weidlich brauchet/
 Ahä/ahä/ahä.

Ecloga/oder Hirten-Bespräch/ dartin
 zween Hirten/ Damon vnd Halton ihre
 Gaben erzehlen: so sie dem Christ. Kind
 lein schencken wollen.

1. Als nach verbrachten Reysen
 Bey fremden Sternen Brand/

Die König-drey/die Weisen/
 Gar fern auß Morgenland/
 Dem Kindlein new geboren
 Zum Opffer brachten dar /
 Die dreyfach außertohren
 Vnd außerlesen war.

2. Gleich auch gezogen kamen/
 Zween frommer Hirten werth/
 Mein Halton vnd der Damon/
 Mit wol bewollter Herd:
 Auch dachtens dar zu bringen
 Dem schönen Kindelein
 Gar viel der schönen dingen/
 So sie gesammlet ein.

3. Die Gaben all mit Namen/
 Die Bäurisch Hirten Schätz/
 Verfaßten sie zusammen
 In süß's Reym-Geschwätz;
 Jetzt/jetzt wil ichs erholen
 Frisch/freudig von Gemüth/

Vnd

Und Spielens offtermohlen
wan ich die Schäflein hüt.

Der Hirt Damon hebet an,
wolan ich ihm wil schencken
Ein silberweisses Lamm:
Als viel mich kan bedencken/
Kein edlers nie bekam.

Ihm kombt an linker seiten
Von Blut ein schöner Fleck/
Was nit was mög bedeuten/
Was je darhinden steck.

Der Hirt Halton.
Auch ich wil ihm dan schencken
Ein saugends Kälbelein/
Mit Bänden vber schrencken
Wil dem die Füßlein setze:
Und also dan wils tragen
Gefüg auff meinem Halß;
Ich weiß/wird ihm behagen;
Wil watten ihm gefallts.

Der Hirt Damon.
Und ich wil ihm noch schencken
Ein Kitzlein sampt der Geiß/
Die muß es je noch träncken
Auff ihren Dürren weiß.
Die Brust es selber findet/
Vad kan sie lären schon;
Ja schon sichs vberwindet/
Und wird der weid gewon.

Der Hirt Halton.
Und ich wil ihm noch schencken
Ein rothes Hirschen Kalb.

Nachtigal.

163

An schenckel vnd Gelencken
 Es ist vollwachsen halb.
 Es mir auff grünen Gassen
 Im Wald entgegen kam/
 Sichs ließ mit Stricken fassen/
 Gieng mit/ vnd wurde zahrs.

Der Hirt Damon.

Vnd ich wil ihm noch schencken
 Ein* Hasen-Königlein/
 Es ist von tausent Räncken/
 Von frisch vnd leichtem sinn.
 Es lauffet/springt/vnd spielet/
 Auch trommlet eigentlich/
 Die streich zum boden zielet
 Mit Füßen meisterlich.

* Knielen

Halton.

Vnd ich wil ihm noch schencken
 Ein schöns Eichhörnelein;
 Ist auch von manchen schwäncken
 Ein hurtigs Meisterlein/
 Ich seiner oft muß lachen/
 Wans nur die Nüßlein pact/
 Vnd schnell sie thut ertrachen/
 Trick/track/wol just zum Tact.

Damon.

Vnd ich wil ihm noch schencken
 Ein zahmes Häselein;
 Sichs laßt mit Händen fencken
 Wil siäts beym Menschen seyn.
 Es wird beym Kripplein lauffen/
 Wird spielen immerdar
 Hin/her/zu/ab/vnd auffen

Recht

Recht/munter springen zwar.

Halton.

Vnd ich will ihm noch schencken

Ein wachtsams Hündelein:

Das lernet jand'en/jänd'en;

Die Schaff auch treiben ein.

Wans kombt zu seinen Tagen/

Wirds freplich seyn gefaß

Von Schaffen zu verjagen

Den vnbenannten Gast.

Damon.

Vnd ich will ihm noch schencken

Ein mäusigs Käzelein:

Kein Härlein ihm darff kräncken/

Halton/dein Hündelein.

Sichs hat noch nie lan beissen/

Sichs allen widersetzt:

Sichs hürsten thut vnd spreissen/

Bleibt alweg vnberlegt.

Halton.

Vnd ich will ihm noch schencken

Ein stücklein gleicherley:

Mein/soltest wol gedenden/

Was je dan solches sey?

Zu deinem Käzelein eben/

Auch ich will ihm zugleich/ 1

Ein pelzen Mausfall* geben?

So wird es noch so reich.

Damon.

Vnd ich wil ihm noch schencken

Ein munters Läubelein/

Das laufft auff Tisch vnd Bäncken

* Rath

Mit

Nachtigal.

165

Mit seinem Schwesterlein,
Auff pflaum vnd feder-Seyden/
Von Farben unbewust/
Ein Ringlein ihnen beyden
Bezirklet Hals vnd Brust.

Halton.

Vnd ich wil ihm noch schencken
Zwo Turteltauben keusch:
Die spreiten/heben/sencken
Die Flügel ohn Gereusch.
Ihr stimm/so vil man spüret/
Nur lauter Seufftzer seyn:
Wer weiß/was leyd sie rühret/
Was Lieb vnd Herzen-Peyn?

Damon.

Vnd ich will ihm noch schencken
Ein grossen Hüner-Han;
Der Haupt vnd Hals geht schwencken/
Als nie kein edler Schwan.
Mit bunten Füß vnd Sporen
Er tritt gar stolz herein?
Wan schon er wär verlohren/
Man kent die Farben sein.

Halton.

Vnd ich wil ihm noch schencken
Ein Finc vnd Nachtigal;
So Kopff vnd Ohren lencken
Zu meinem Hirten-schall.
Wan ihn ich vor wil singen/
Drey/vier / or fünffmahl nur/
Sie gleich mir nach thun springen
In selbem Noten spur.

Der

Rath

Mit

Damon.

Vnd ich wil ihm noch scheucken
 Drey Meyßen/derch/vnd Spechte
 Ich habs von einem Encken/
 Von einem acker.knecht:
 Er glücklich hats gefangen/
 Doch nit ohn list vnd müß/
 Als newlich er war gangen
 Zum Holz in aller früh.

Halton.

Vnd ich wil ihm noch schencken
 Ein weisses Körbelein:
 An Balcken soll mans hengen/
 Voll kleiner Bögelein.
 Ich selber habs geschnitzet/
 In siebenthalben Tag:
 Ist new/noch vnbeschmizet;
 Nit gnug mans loben mag.

Der Damon.

Vnd ich wil ihm noch schencken
 Ein starcken hirt-en-Steck:
 Mit Farben ihn wil sprecken/
 Gebrennt mit feror vnd speck:
 Die Kunst ich newlich lernet/
 Wie recht mans machen soll/
 Daß ganz er werd besternet/
 Mit bundten Flecklein toll.

Der Halton.

Vnd ich wil ihm noch schencken
 Ein gelben.Sonn-Compaß/
 Das Zünglein sich verrencken
 Laßt nie von seinem Spaß.

Stichs

Sichs reget stäts / vnd neiget
 Zur just geraden schnur /
 Biß lang der faden zeitget
 Die rechtestund vnd vhr.

Der Damon

Vnd ich wil ihm noch schencken
 Viel schöner sachen mehr:
 Ja schencken / vnd noch schencken
 Je mehr / vnd je noch mehr.
 Auch Aepffel / Rüß / vnd Bierern
 Milch / honig / butter / käß /
 Vnd was noch mehr möcht zieren
 Die Taffel mir gemäß.

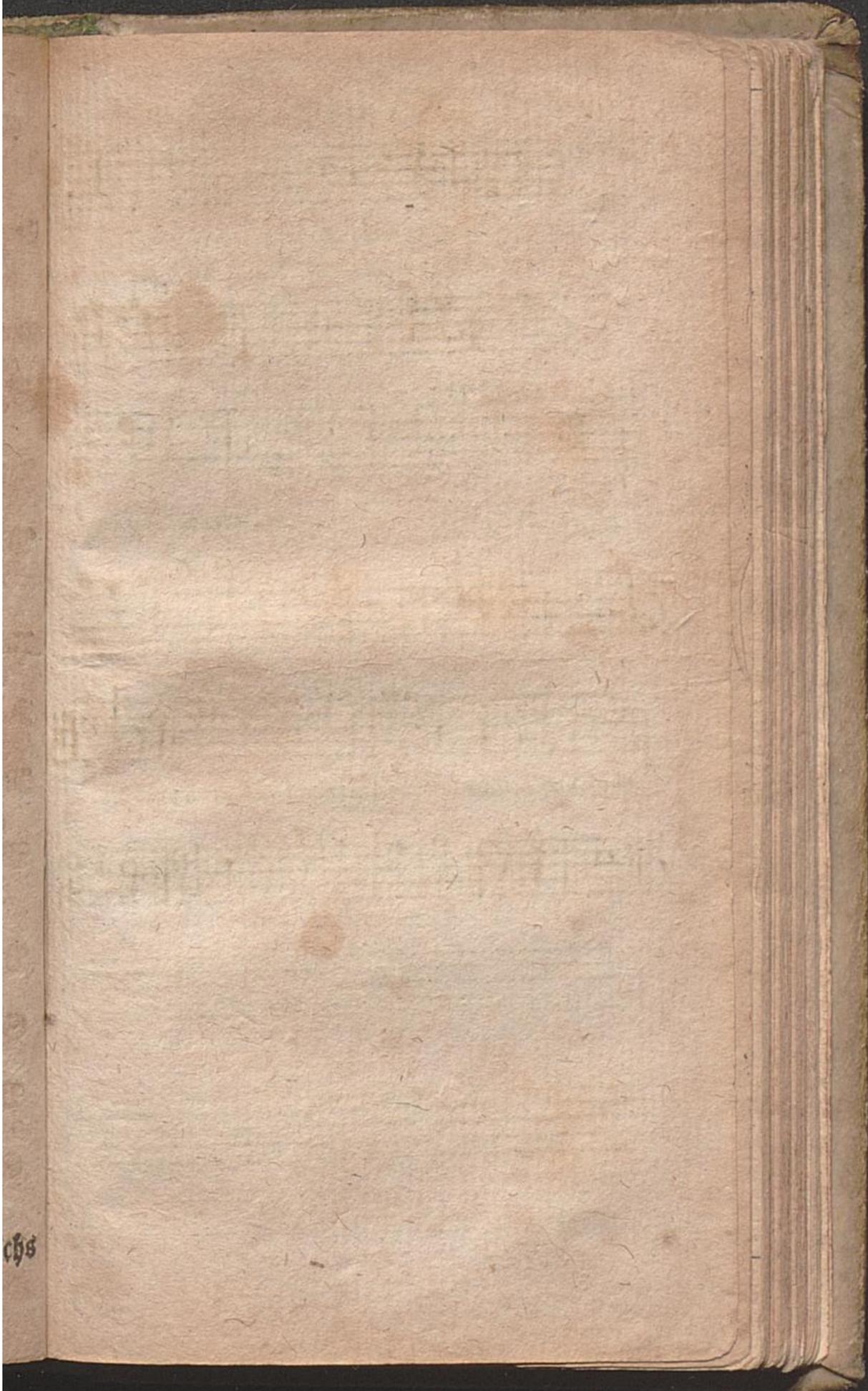
Der Halton.

Wol da dan / laßt vns reifen
 Zum schönen Kindelein /
 Vnd laßt die Gaben weisen
 Dem kleinen Schäfferlein:
 Ihms alles auff soll heben
 Die mutter mit bescheidt /
 Das ihm es werd gegeben
 Hernach zu seiner zeit.

Der Evangelischer guter hirt sucht das
 verloren schäfflein

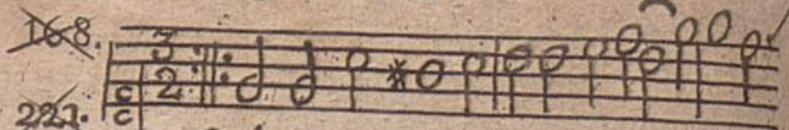
1. **D** Schäfflein vnbeschoren
 Du zartes wüllen Kind:
 Ach wo dan gehst verlohren /
 Daß dich so gar nit find:
 Ihn holen Fels vnd flufften /
 Feld / Wiesen / Berg / vnd Tahl /
 Auff müden bein vnd hufften
 Dich such ich vberall.

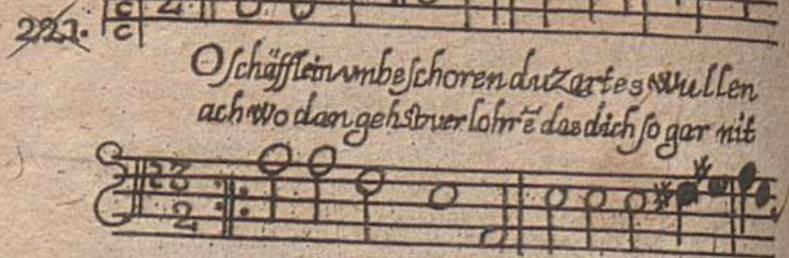
2. **Mit**



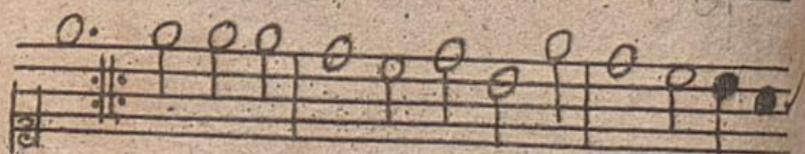
chs

205. XVIII

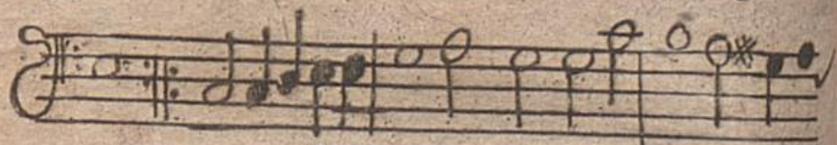
~~168.~~ 

~~221.~~ 

O schafflein umbeschoren du zartes wullen
ach wo dan gehst uer lohr e das dich so gar mit

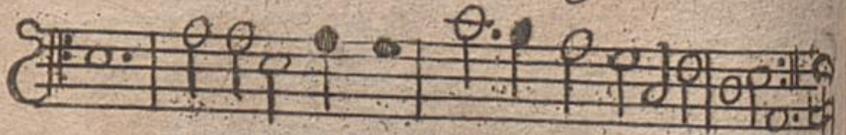


Kind
find? In hollen fels vnd klufften feld wiesen berg vnd





th al auff müden bein vnd kufften dach such ich vber all.





S
B
B
J
A
B
W
B
J
D
D
i.
A
J
A

Sichs reget stäts / vnd neiget
 Zur just geraden schnur /
 Biß lang der faden zeitget
 Die rechtestund vnd vhr.

Der Damon

Vnd ich wil ihm noch schencken
 Viel schöner sachen mehr:
 Ja schencken / vnd noch schencken
 Je mehr / vnd je noch mehr.
 Auch Aepffel / Rüß / vnd Bierem
 Milch / honig / butter / käß /
 Vnd was noch mehr möcht zieren
 Die Taffel mir gemäß.

Der Halton.

Wol da dan / laßt vns reifen
 Zum schönen Kindelein /
 Vnd laßt die Gaben weisen
 Dem kleinen Schäfferlein:
 Ihms alles auff soll heben
 Die mutter mit bescheidt /
 Das ihm es werd gegeben
 Hernach zu seiner zeit.

Der Evangelischer guter hirt sucht das
 verloren schäfflein

1. **D** Schäfflein vnbeschoren
 Du zartes wüllen Kind:
 Ach wo dan gehst verlohren /
 Daß dich so gar nit find:
 Ihn holen Fels vnd flufften /
 Feld / Wiesen / Berg / vnd Tahl /
 Auff müden bein vnd hufften
 Dich such ich vberall.

2. **Mit**

2. Mit Seuffzen vnggezehlet
 Ich lufft/vnd Wolcken spalt/
 Das leynd/mit leynd vermählet
 Sich mehret hundertfalte
 Die Jahr mir han zerschliffen
 Wol halbe Wangen beyd/
 Weil nie von dir mag wissen/
 Wer Ir-weg dich verleyt.

3. Vnd ach! was auch muß denken
 Der fromme Vatter mein/
 Sich weil so späth last fencken
 Das wullen Wiltprat sein?
 Das Thierlein er/das einzig
 Kurz vmb wil wider han/
 Ob wol noch neun vnd neunzig
 Auff grüner Wasen gahn.

4. Wolan/wolan/dort eben
 In jenem Birckenwaldt/
 Mich dünckt sichs thut erheben/
 Ey da/da lieber/halt.
 Halt/halt/ichs muß ertappen/
 Wil sehn mirs nit entspring;
 Nun soll mirs nit entschnappen/
 Wil wetten mitrs geling.

5. O wee doch meiner Lenden!
 O wee/werd schwach vnd frantz!
 Mich streiffen aller Enden
 Die Bircken-gerten schwantz:
 Vnd ach der Peta vnd Qualen!
 Das Thierlein ist entwischt;
 Mir bleiben allemahlen
 Das Glück/vnd Spiel vermischet.

6. Doch dort in jener hecken/
 Da dannoch düncket mich /
 Da bleibets gar bestecken;
 Dort hör ichs regen sich.
 Ja wärlich da/ da drinnen/
 Da möchts in warheit sein:
 Wils greiffen da mit sinnen/
 Wil schleichen sanfft hinein.
7. Ach aber/ ach mit nichten/
 Ach aber nein / ach nein/
 Als vil ichs kan entrichten/
 Ist nit nochs Thierlein mein.
 Vergebens nur verlezet
 Mich hab in dörrnen spitz/
 Das haupt mir gar zerfezet /
 Ist voller fiewr / vnd hitz.
8. Ey dorten doch/ dort oben
 Auff jener schedel-statt/
 Ein Creuz-baum frisch erhoben
 Die näst erstreckt hat/
 Da düncket mich gar eben
 Dörffts haben seinen gang /
 Ihm da denck nach zu streben /
 Hoff dort/ ichs endlich fang.
9. Doch müd / mich auff den betren
 Ich mehr mag halten kaum;
 Auff dich dan muß ich leinen/
 O starcker Eichen-baum.
 Ach Schäßlein außerköhren/
 Ach kämest / kämest noch!
 Mit mir dochs ist verlohren/
 Muß ich wol sterben doch.

10. Mit Armen außgestreckt/
 Wil deiner warten hie;
 Mirs leben mehr nit schmecket/
 Allweil noch saumest je.
 O Vatter dir zun Händen
 Mein Seel von hinnen reist;
 Zu dir wohl muß ich senden/
 Schau da dan/meinen Geist.

Vorgehende *Ode* findet der Leser im Pfäl-
 terlein PP. Societ. Jesu schier auff selbi-
 gen Sinn, aber mit andern Worten ge-
 stellt, pag. 246. Cöllnischen Trucks, mit
 dem Titel Christus sucht das verlohren
 Schäflein: Ein Schäflein &c.

Traur. Gesang von der Noth Christi
 am Delberg in dem Garten.

1. **V**ey stiller Nacht zur ersten Wacht
 Ein stimm sich gunt zu klagen.
 Ich nahm in acht / was die doch sagt;
 Thät hin mit Augen schlagen.
2. Ein junges Blut von Suten gut/
 Alleinig ohn gefordten/
 In grosser Noth fast halber Tode
 Im Garten lag auff Erden.
3. Es war der lieber Gottes-Sohn/
 Sein Haupt er hat in Armen.
 Viel weiß/vnd bleicher/ dan der Mon
 Ein stein es möcht erbarmen.
4. Ach Vatter/liebster Vatter mein
 Vnd muß den Kelch ich trincken?
 Vnd mag's dan ja nit anders sein?
 Mein Seel nit laß versincken.

XIX.

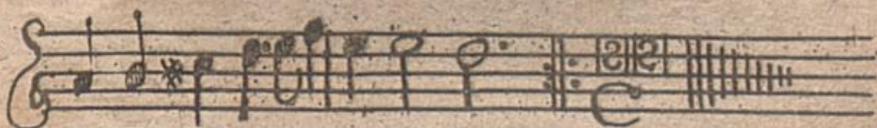
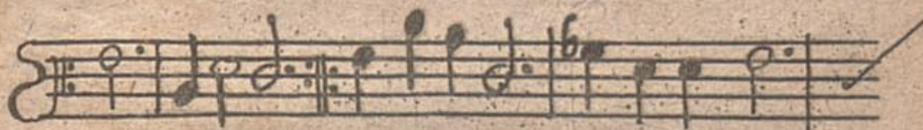
208.



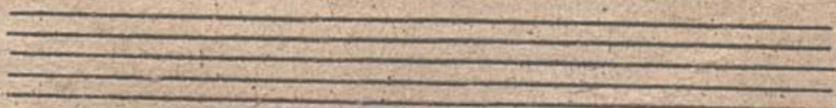
Bei stiller nacht zur ersten wacht einstim̃ sich



gund zu klagen. Ich nam in acht, was die doch sagt;



that hin mit augen schlagen.

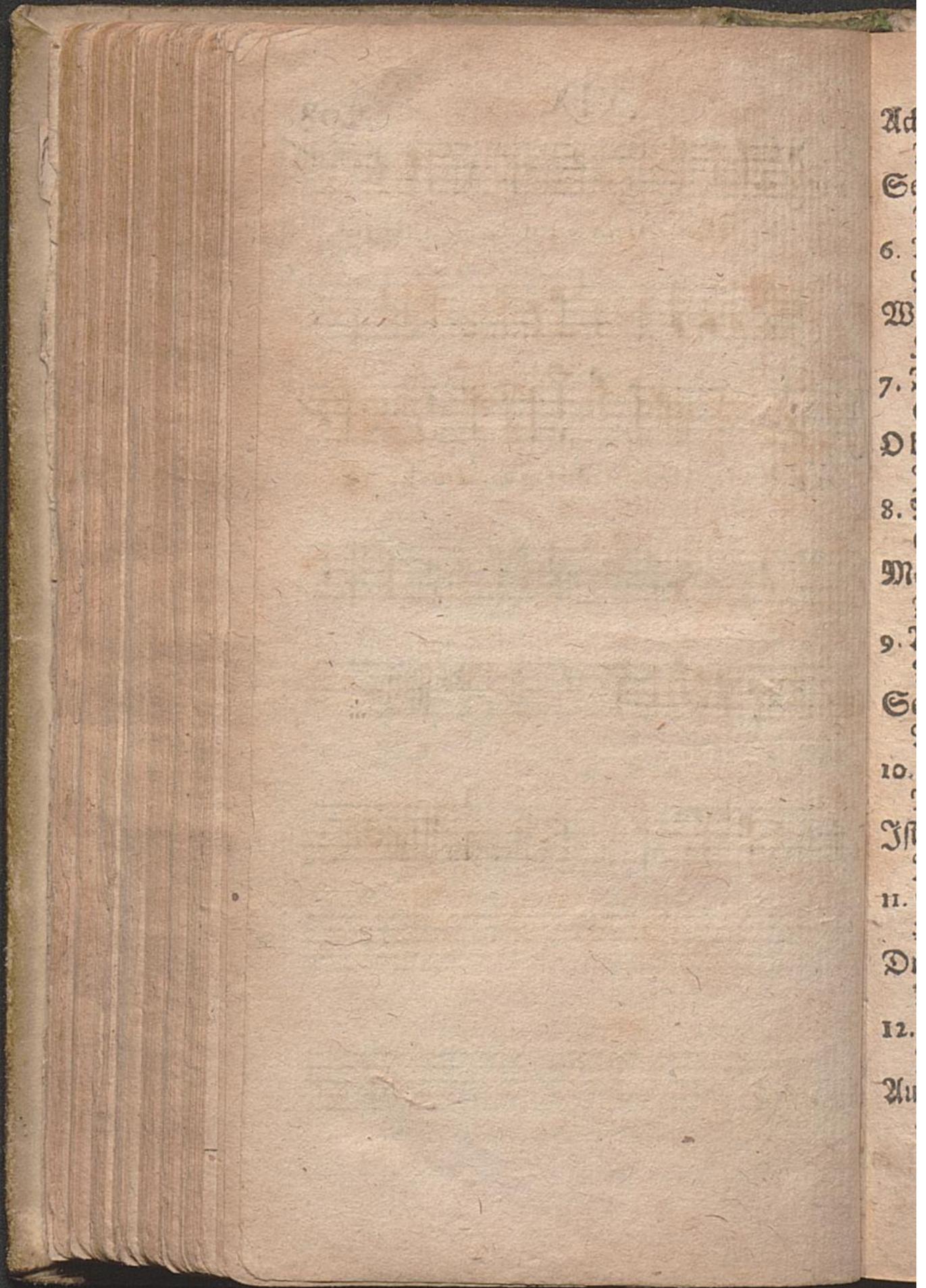


209

Pfal-
elbi-
nge-
mit
hren

rissi

t



Ad

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

Ad

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

Ad

- Ach liebes Kind/trinck auß geschwind;
 Dirß laß in trewen sagen:
 Sey wol gefinnt/ bald vberwind/
 Den handel mustu wagen.
6. Ach Vat' er mein/ kan es nicht sein/
 Vnd muß ichs je dan wagen?
 Wil trincken rein/ den Kelch allein/
 Kan dirß ja nit versagen.
7. Doch Sinn vnd Muth erschrecken thut/
 Solich mein Leben lassen?
 O bitter Tod/ mein Angst vnd Noth
 Ist vber alle massen.
8. Maria zart/ Jungfräwlich art/
 Soltu mein schmerzen wissen
 Mein Leiden hart zu dieser fahrt/
 Dein Hertz wär schon gerissen.
9. Ach Mutter mein/ bin ja kein stein;
 Das Hertz mir dörrft zerspringen:
 Sehr grosse Pein/ muß nehmen ein/
 Mit Todt/ vnd Marter ringen.
10. Ade ade zu guter Nacht/
 Maria Mutter milde!
 Ist niemand der dan mit mir wacht/
 In dieser wüsten wilde?
11. Ein Creutz mir für den Augen schwebt/
 O wee der Pein vnd schmerzen!
 Dran soll ich morgen wern erhebt/
 Das greiffet mir zum Herzen.
12. Viel Ruthen/ Geißel/ Scorpion
 In meinen Ohren sausen:
 Auch kombt mir vor ein Dörne Cron!
 O Gott/ wem wolt nit grausen?

13. Zu Gott ich hab geruffen zwar
 Auß tieffen Todtes Banden:
 Dennoch ich bleib verlassen gar/
 Ist Hilff noch Trost vorhanden.
14. Der schöne Mon/ wil vndergahn/
 Für leyd nit mehr mag scheinen.
 Die Sternen lan ihr gligen stahn/
 Mit mir sie wollen weinen.
 Kein Vogel-sang/ noch Fremden-klang
 Man höret in den Lufften/
 Die wilde Thier/ trawrn auch mit mir/
 In Steinen/ vnd in Klufften.

Ein Ecloga oder Hirtengesang/ von
 Christo dem Herrn im Garten/ vnder der Per-
 son des Hirten Daphnis/ welchen der Himml-
 lich Stern-Hirt/ das ist der Mon/ allweil
 er seine Sternen hütet/ kläglich betrawret.
 Seynd aber Trochaische oder Spring-
 verß/ so nach ihrem sprung wollen
 gelesen seyn also: wie oben.

Eingang.

1. **M**On des Himmels treibt zur weiden
 Deine Schäßlein gülden gelb/
 Auff geründter blawen Heiden
 Laß die Sternen walten selb/
 Ich noch newlich/ so thät reden/
 Da zu Nacht ein schwacher Hirt/
 Aller Wegen/ steeg/ vnd Pfäden
 Such ein Schäßlein mit begirdt.
2. Gleich der Mon ihm ließ gesagen/

Nan

Nam ein lind gestimtes Rohr:
Thät es blasen zärtlich nagen/
Spielet seinen Sternen vor.

Der Mon.

Auff ihr Schäßlein/ auff zur Heyden/
Weidet reines himmel-blau
Dannenhero man wir scheiden/
Schwitz ihr ab den Morgen-tau:

3: Ach! wer aber dort im Garten
Ligt mit seinem Hirten stab?

Wer wil seiner dorten warten?

Schawt ihr sternlein/ schawt hinab:
Haltet/ haltet/ ich nit fehle:

Ist der Daphnis wolbekant:

Eja/ Daphnis/ mir erzehle/
Daphnis/ was wil dieser standt:

4: Weidet/ mein Schäßlein/ weidet//
Ich mit ihm noch reden muß!

Weidet/ meine Sternen/ weidet//
Daphnis ligt in harter Buß.

Daphnis/ ihut die Leffgen rühren/
Eja/ nit verbleibe stumm.

Daphnis/ laß dich dannen führen/
Eia nit verbleibe Dumm:

5: Weidet/ meine Schäßlein/ weidet//
Daphnis ligt in ängsten groß:

Daphnis Peln/ vnd Marter leidet/
Wölt/ er läg in Mutter-schoß/

Er dem Felsen ligt im armen/
Ligt auß harten steinen bloß:

Ach wer dorten ihn wil warmen?
Fürcht/ er da das Haupt zerstoß:

N. 3.

6. Weidet

voll
Per
mit
lweil
ret.
g.

n
/

Nam

6. Weidet/ meine Schäflein/ weidet/

Daphnis spaltet mir das Herz/

Wer mag haben ihn beleidet?

Weinen möchten stein vnd erz:

Kalte wind halt ein die Flügel/

Rühret nicht das franckes Blut:

Meidet jenen Berg vnd Bügel/

Daphnis ligt ohn schuch vnd hut.

7. Weidet/ meine Schäflein/ weidet/]

Daphnis leidet an ast vnd Noth:

Daphnis dopple Thränen leidet/

Weiße Perl/ Corallen roth.

Perlen ihm von augen schieffe/

Schieffen hin ins grüne Gras:

Von dem Leib Corallen fließen/

Fließen in den Boden bas.

8. Weidet/ meine Schäflein/ weidet/

Niemand hats gezehlet gar/

Niemand hat es außgetreidet/

Ob auch Zahl der Tropffen war.

Nur der Boden wol genezet/

Für den weiß vnd rothen schweiß/

Ihm zu danck heraußer setzet

Rosen roth/ vnd lilgen weiß.

9. Weidet/ meine Schäflein/ weidet/

Daphnis voller ängsten ligt:

Ruch/ noch Farben vnderscheidet/

Achtet keiner Blümlein nicht.

Was marter dir begegnet?

Hör zu schwitzen einmahl auff:

Gaug es einmahl hat geregnet/

Nit in rothem Bad ersauff.

10. Weidet/ meine Schäßlein/ weidet/

Wer doch hat es ihm gethan?

Niemand meine Frag bescheidet:

Du mir Daphnis zeig es an.

Daphnis kan für leyd nit sprechen/

Seuffzet manchen Seuffzer tieff/

Ihm das Herz wil gar zerbrechen:

Ach daß jemand helfen lieff.

11. Weidet/ meine Schäßlein/ weidet/

Schon ein Englisch Edel knab

Starck in Luft vnd Wolcken scheidet/

En'et hin in vollem Trab.

Er ihm singlet süsse Rymen/

Mit gar süßen stimlein schwanck/

Auch den Kelch nit thut versäumen/

Zeiget einen Kräuter-tranck.

12. Weidet/ meine Schäßlein/ weidet/

Alles/ alles ist umbsonst:

Er doch allen Trost vermeidet/

Achtets wie den blawen Dunst.

O du frommer Knab von oben/

Du nur mehrest ihm die Pein:

Doch ich deine Trew muß loben.

Gott! dir's muß geklaget seyn.

13. Weidet/ meine Schäßlein/ weidet/

O wie schlecht/ vnd frommer Hirt?

Er den Becher jezet meidet/

Morgen ihm's gerewen wirdt.

Er sich jezet gar wil freyen/

Weigert/ was man trincket zu;

Dörfft villeichten morgen schreyen/

Ach wie sehr mich dürstet nu!

14. Weidet / weine Schäßlein / weidet //

Daphnis bleibet schmerzen voll :

Euch befehl ich / euch entkleidet /

Reisset auß die gülden Woll.

Nur euch kleydet pur in Kohlen

Pur in lauter schwarzes Wand /

Von der scheidel auff die sohlen

Euch gebühret solcher standt.

15. Weidet / meine Schäßlein / weidet //

Daphnis führet starckes leyd :

Ist vom Vatter hoch verandert /

Hoch mit wolbedachtem and /

Er doch wolte widerbringen /

Ein verlohren Schäßlein sein ;

Ach wan solte das mißlingen /

Er ja stürb für lauter Pein.

16. Weidet / meine Schäßlein / weidet //

Daphnis wird verfolgt starck :

~~Das ist die alte Schickel~~

~~Das ist die alte Schickel~~

Trachtet ihm nach Blut vnd Marc.

O was dörten ! was von stangen /

Wehr / vnd Wassen nehm ich war ;

O villeicht man ihn kompt fangen !

Warlich / warlich / ist gefahr.

17. Weidet / meine Schäßlein / weidet //

Sprechen wolte bleicher Mon ::

Ja nit. weidet / sonder scheidet /

Er da sprach / vnd wolte gohn.

Scheidet / scheidet / meine schaaren //

Kan für leyd nit schamen zu :

Dich nun wolle Gott bewahren /

Daphnis, wer kan bleiben nu ?

18. Drauff

18. Drauff ade der Mon wolt spielen/

Da zersprang das matte Rohr:

Augen tropffen ihm entfielen/

Würde wie der schwarze Mohr:

Vnd weil eben dazumahlen:

Er tratt an in vollem schein/

Gleich vertauschet er die stralen/

Vol en Schein gen volle Pein.

19. Auch die Sternen weinen samen/

Flöhten ab all ihren schein/

Schein/ vnd Thränen flossen samen/

Recht zum blauen Feldt hinein;

Machten eine weisse gassen/

So noch heut man spüren mag.

Dan der Milchweg hinderlassen/

Ist wohl halb von solcher Bach.

Anderer Ecloga oder Hirten-gespräch/

von der Gefängnuß Christi vnder der Per-

son des Hirten Daphnis:

Eingang.

21. **N** Eulich seine Schäßlein weidet

Damon sehr berühmter Hirt:

Ich die Sonn zu weit vermeidet/

Wurd im nechsten Waldt verwirrt:

Weil ich ihn doch pfeiffen höret/

Tratt gerad zum Klang hinan/

Da war alle Forcht zerstöret/

Dan ich kam auff rechte Ban:

22. Damon süß vnd lieblich spielet/

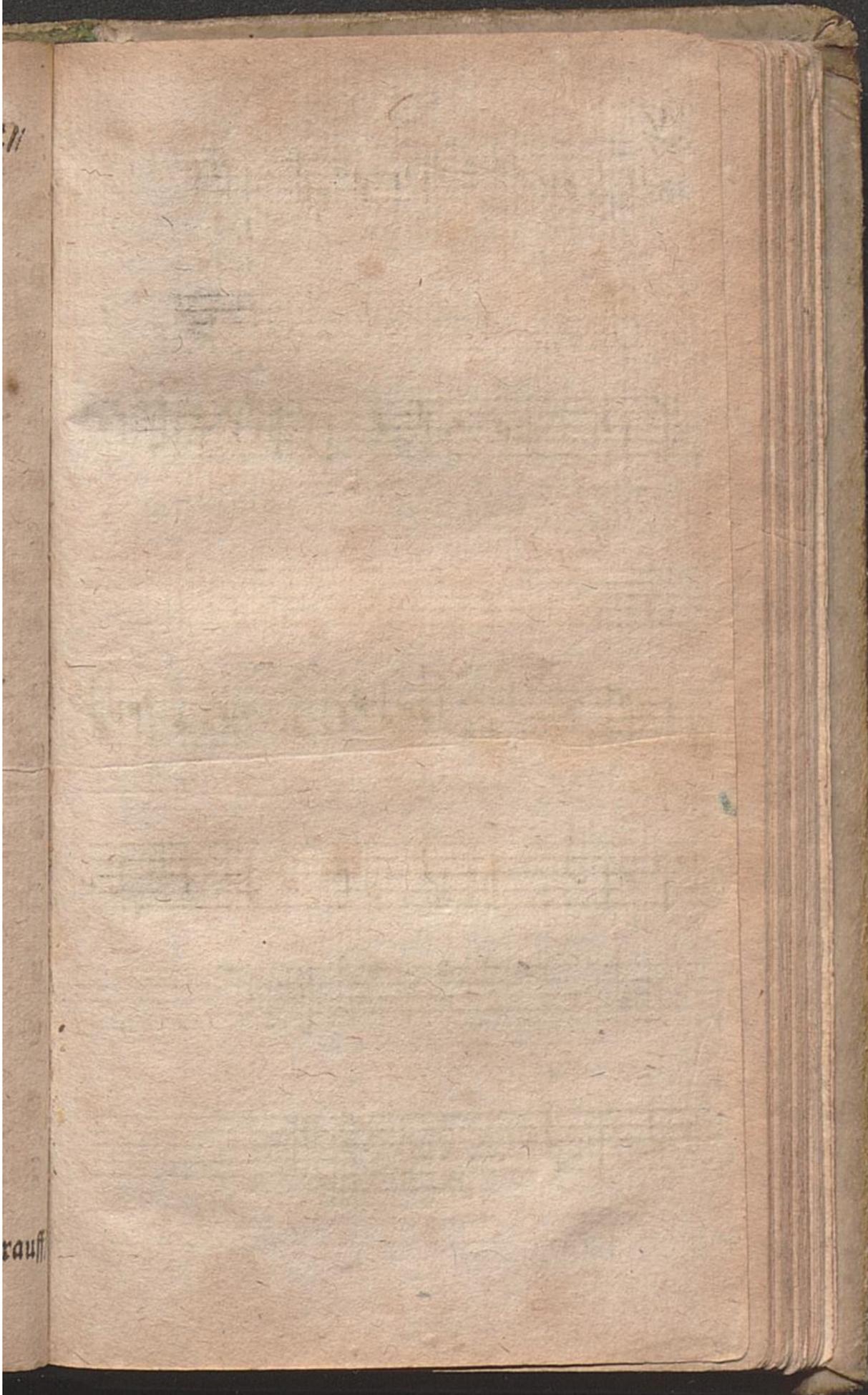
Damon mir auch wincken thät/

Mir ihr süße Verß gestele:

Euch zu lieb mich hab verspät/

H. 5.

Vnd



71

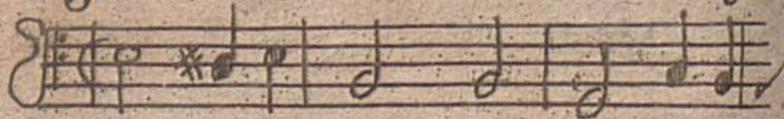
rauff

217.

XX.



Nemblich seine schalein Weidet Damon sehr be-
Ich die Sonn zurzeit vermeidet wurd im nechsten



rumbter hirt Weilich ihm doch pfeiffen höret tratt ge-
Wald vernürt



rad zum Klang hinan Da War alle forcht Zerstört dan ich



Kam auff rechte bann.



18. Drauff ade der Mon wolt spielen/

Da zersprang das matte Rohr:

Augen tropffen ihm entfielen/

Würde wie der schwarze Mohr:

Vnd weil eben dazumahlen:

Er tratt an in vollem schein/

Gleich vertauschet er die stralen/

Vol en Schein gen volle Pein.

19. Auch die Sternen weinen samen/

Flöhten ab all ihren schein/

Schein/ vnd Thränen flossen samen/

Recht zum blauen Feldt hinein;

Machten eine weisse gassen/

So noch heut man spüren mag.

Dan der Milchweg hinderlassen/

Ist wohl halb von solcher Bach.

Anderer Ecloga oder Hirten-gespräch/

von der Gefängnuß Christi vnder der Per-

son des Hirten Daphnis:

Eingang.

21. **N** Eulich seine Schäßlein weidet

Damon sehr berühmter Hirt:

Ich die Sonn zu weit vermeidet/

Wurd im nechsten Waldt verwirrt:

Weil ich ihn doch pfeiffen höret/

Tratt gerad zum Klang hinan/

Da war alle Forcht zerstöret/

Dan ich kam auff rechte Ban:

22. Damon süß vnd lieblich spielet/

Damon mir auch wincken thät/

Mir ihr süße Verß gestele:

Euch zu lieb mich hab verspät/

H. 5.

Vnd

Vnd weil da nichts war zu finden/
 Da man euch könt schreiben auff/
 Nahm ich eine grüne Rinden/
 Zeichnet euch mit Dörnen drauff.

3. Damon spielte nur alarmen
 Wber seinen mit gespan/
 Der von lauren/ ohn erbarmen/
 War gefänglich zogen an
 Daphnis heiß man ihn mit namen/
 War mit reichem sinn geziert;
 Kam von altem edlen samen/
 War der best vnd schönest Hirt.

4. Der Hirt Damon spielet.
 Höret/ meine Schäßlein höret/
 (Hub er an/ auff grüner Heyd)

Daphnis war von Lieb behüret/
 Liebe führet ihn ins leyd:

Mörder nahmen ihn gefangen/
 Als die Lieb ihn führet auß;

O villichten muß er hangen!

Ach was gieng er doch von hauff!

5. Hundert Schäßlein/ jung von Jahren
 Weidet er in stäter hut:

Hundert het er in verwahren/
 An Gestalt/ vnd Wollen gut.

Ja nit het ers in verwahren/
 Alle waren eigen sein/

So sein eigen alle waren/
 Waren all Crystallen rein.

6. O der schönen silber-schaaren!

O der schönen wullen Rott!

Daphnis/ dan laß trawren fahren/

Daphnis

Daphnis aller Hirten Gott.
 Dir auch ist der Mon gewichen/
 Dir auch seine Sternen Herd/
 Sie sich nie mit dir vergleichen/
 Nie mit deinen Schäßlein werth.
 7. Nur ein einigs war entgangen/
 War vom hauffen kommen ab:
 Bald mit Liebe starck befangen/
 Daphnis griff zu seinem Stab.
 Tag/ vnd Nacht auff grüner Heyden:
 Lieff/ vnd rieff Er Ach / vnd Ach/
 Neun vnd neunzig ließ er weiden/
 Nun dem einen trachtet nach.
 8. Armes Thierlein! O dir armen!
 Daphnis rieff auff grünem Feldt:
 Armes Thierlein! O dir Armen/
 Daphnis lieff in alle Weitt.
 Er es allen thäte klagen/
 Sorget ob es jemand sünd.
 Er ein jeden thäte fragen/
 Ob mans irgends spüren künf.
 9. Ohn Gefellen/ ohn Geferden
 Er da lieff in blinder Lieb:
 Dachte keiner ander Herden/
 Fürchtet ihnen keiner Dieb.
 Schier ohn Sinn/ vnd ohn Gedancken/
 Oft er auch ohn Leben schier/
 Geht in wilden Wälden wandlen/
 Nur beklagt diß einig Thier.
 10. Thränen ihm heraber welcken/
 Von beschänckten Wangen b. vnd/
 Er vor ängsten möcht zerschmelcken/

Er sich wend auff alle seit.
 Ihm die kräftten gar entweichen/
 Er läßt fallen hut vnd stab/
 Vnd geleint an holer Eichen/
 Dfft erwöhlet ihm das grab.
 11. Blinde lieb/ nun mag ich sagen/
 Blinde pfeil/ vnd bogen blind!
 Dich ich f. eylich muß betlagen:
 Daphnis hoch verliebtes kind:
 Ach wie möchtest je doch lieben:
 Nur das einig Schäßlein arm;
 Wo der ander hauff geblieben/
 Ach/ vnd ach/ das Gott erbarm:
 12. Ey laß lauffen/ laß nur lauffen:
 Schaw die sag nit ärger werd/
 Bleibe bey dem grösten hauffen/
 Schöne dein/ vnd deiner herd:
 Er doch schlieset seine strassen:
 Merckt nit/ was man wendet ein:
 Er das thierlein nit wil lassen/
 Kaufft bey Sonn/ vnd Mone-schein.
 13. Endtlich stürzet er in nöthen/
 Fält zur erden aller francz:
 Lieb/ vnd leyden ihn wil tödten/
 Schencken ihm gar herben francz.
 O der wunder falschen thaten!
 Judas gar ein falsche Hirt/
 Ihn allborten geht verrathen/
 Er all dort gefangen wirdt:
 14. Ach ihr stille feur vnd flammen//
 Bleicher Mon/ vnd bleiche Stern//
 Leuchtet her/ vnd leucht zusammen.

Bleicher

Welche Facklen / vnd Latern.
 Leuchtet her / dem armen kinde;
 Leuchtet ihm zur nacht hinauß/
 Daß er weg / vnd strassen finde/
 Ob velleicht er käme drauß.
 15. Aber ach! seynd schon verrathen!
 Alle winckel / weg / vnd gaß:
 Schon die Schergen vnd Soldaten!
 Schliessen jeden steeg / vnd paß:
 Sie den knaben greiffen / binden/
 Wüten wie die Tarter-hund/
 Ihn in sehl / vnd fetten winden/
 Ihn mit stricken machen wund.
 16. Daphnis freundlich in geberden:
 Seuffzet mit gar sanfftem sinn/
 Bald man reisset ihn zur Erden/
 Tretten / fallen vber ihn.
 O der hart vnd schwären bülden!
 Nie doch Daphnis klagen thut:
 Seyl- vnd fetten schamroht würden:
 Schamroht auch von frembden blut:
 17. Gnug ihr banden seidt geröchet/
 Euch nit weiter trincket voll;
 Schier die Rott hett ihn getödtet;
 Ach wie blind! wie frech vnd toll!
 Ach was hüpfen! jauchzen! juchzen!
 Ruffen! schreyen! vber laut.
 Frewdig schwingens arm vnd vchzen:
 Fahren schter auß etgner haut.
 18. Sie da fechten / schlagen / balgen//
 Loben ohn verstand / vnd sinn:
 Je nur pochen / creuz / vnd galgen //

Führen ihn zu schlachten hin.
 O! wan deiner ich gedencke
 Daphnis, Daphnis, viel zu fromm!
 Satt ich meine wanden träncke;
 Ruffend/schreyend/scham mich vmb.
 19. Daphnis, Daphnis, ich muß trawren:
 Wo bist hin geführet dan?
 Wil zerschlagen Schloß/ vnd Mawren/
 So nur solches helffen kan.
 Kron der Hirten außerkohren/
 Daphnis vnser mit gespan;
 Dich noch zumblich jung von Jahren
 Snugsamb niemand loben kan.
 20. Daphnis, O du zier der Felden/
 Daphnis hoch berühmter Knab/
 Dein war alles Wildt in Wälden/
 Wan die Pfeil nur schicktest ab.
 Deine Pfeil/von deiner Sennen.
 Kaum nur hettest abgesetzt/
 Da war mitten auch im rennen
 Schon das lauffend Wildt verlegt.
 21. Du die beste Schäßlein hettest/
 Schäßlein wie die Schwanen weiß/
 Recht vom Rauber du sie reitest/
 Alle gaben dir den Preiß.
 Du den Bären/löwen/Drachen
 Fertig warest auff der Haut/
 Riffest ihnen Schlund/vnd Rachen/
 Nahmest ihnen allen Raub.
 22. Wind/vnd Wetter/Feldt/vnd Wiesen/
 Freundlich dienten deiner Herd;
 Mon/vnd Sternen hoch gepriesen.
 Dir auch schienen vnbeschwart. Doch

Doch was wil mich lang verweilen?

Was wil rühmen jenen stand?

Weil ja nun mehr gar in eylen/

Gar ist alles vmbgewand.

23. Dir nun alle schäfflein greinen/

Daphnis O du frommes Kind!

Dich auch alle Fluß bewainen/

Dich befeußzen alle wind:

Dich auch alle Bäum befausen/

Dich auch schall/ vnd widerschall:

Dir auch Meer/ vnd Wällen braußen/

Dir auch trawret Berg/ vnd Thal.

Befchlus.

24 Mir dan solches dazumahlen/

Damon aller trawrig sang/

Bis die schöne sonnenstralen

Sich geneigt zum vndergang.

Damon Damon/ Kron der sänger/

O wie wunder süße Meyn!

Gern ich wolte bleiben länger/

Schaw die Nacht mich treibet heim.

Andere Ecloga / oder Hirten. Gedichte

von selbiger Materi/ darin der Bach Cedron

Poetisch eingeführt wird/ so die Gefängnuß

Christi vnder der Person des Hirten Daphnis

beflaget : seynd abermahl Trochaische

Bersen/ müssen gelesen werden wie

das Pange lingua. oder Mein

Zung erkling. 2c.

1. D A nun abends in dem Garten

Daphnis vberfallen war/

Vnd nun keinen grimmen sparten

Starck

Starck bewerte Mörder-schaar:
 Hube süßlich an zu weinen
 Ein so gar berühmter Bach;
 Heß die liebe sternen scheinen/
 Er dem Daphnis trawret nach.
 2: Cedron hieß der Bach mit namen//
 Wohnt an einem hohlen stein:
 Oft zu ihm Gesellschaft kamen/
 Damals war er doch allein.
 Saß in seiner grünen Krufften/
 Strälet seine bintzen haar/
 Spielet mit gar sanfften lufften/
 Dacht an keine Kriegs-gefahr.
 3: Rohr/ vnd. Graß/ vnd Wasser-blätter:
 Deckten seine schulder bloß//
 Starck er sich bey feuchtem Wetter/
 Leint auff seinen Eymer groß:
 Doch weil er fast müd gelauffen
 Da zumahl in starckem trab/
 Er ein wenig wolt verschnauffen/
 Goff den Eymer langsam ab:
 4: Nahm ein Röhrlein wol-geschnitten//
 Spielet seinen Wasserlein/
 Sie zum schlaffen thät erbitten/
 Wolt sie süßlich sausen ein.
 Eia meine Wässer schlaffet/
 Schlaffet meine Wässerlein:
 Nit mit augen immer gaffet/
 Eia schlaffet/schlaffet ein:
 5: Raun nun waren eing-schlaffen:
 Seine matre Wässerlein/
 Bald erklungen wehr/ vnd waffen//

Flamm/ vnd Fackel gaben schein/
 Nur von doll. vnd vollen Knechten/
 Boll war alles vberall/
 Nur von jauchzen/ springen/ fechten//
 Thak vnd Bfer gaben schall.
 6. Cedron erstens gar erschreckt/
 War der waffen vngewohn/
 Bald er seine wasser wecket/
 Wolte der gefahr entgohn.
 Wie die Pfeil von Bogen zielen/
 Lieff er ab auff wasser mein/
 Rohr/ vnd Eimer ihm enfielen/
 Ziel auch selbst in blinder ehl.
 7. Doch weil nachmahls er verspüret//
 Es nit wider ihn gemeint/
 Vnd nur Daphnis würd geführet/
 Daphnis von bekantem Feind;
 Ließ er ab von strengem lauff. n//
 Sasset eine weiden Ruth/

Seine wasser trieb zu hauffen/
 Vnd beklagets junges Blut.
 8. Trawrig hub er an zu flagen/
 Bließ auff einem hollen Ried/
 Hertz vnd Ruth ihm war zerschlagen/
 Sang mit schmerken folgendes lied:
 Ach/ vnd ach/ nun muß ich flagen/
 Daphnis, o du schönes Blut!
 Ach/ vnd ach/ bin gar zerschlagen;
 Brochen ist mir Hertz/ vnd Ruth.
 9. Daphnis, o du schöner Knabe/
 Daphnis, mir so lang bekandt/
 Offt bey mir du schnittest abe:

Ried//

Ried /vnd Röhrelein allerhandt.
 Weil du deren hast ver schliffen/
 Wan du sp: eitest deiner Herd;
 Seynd im blasen viel zerpliffen/
 Waren mehr dan Geldes werth.
 10. Oftt bey mir die weyde nahmen
 Deine Schäßlein süßer weiß.
 Oftt zu mir auch trincken kamen/
 In den Sommer-tagen heiß.
 Wan dan sp: ieltest deinen Schaffen/
 Vnd die Röhrelein bliesest an/
 Gunten meine Wässer /schlossen/
 Wancten oft von rechter Ban.
 11. Auch die Wind sich gunten legen/
 Bunden ihre Flügel ab/
 Raum den Athem thäten regen/
 Wie dan oft gespüret hab.
 Auch die Schaff mit lüsten assen/
 Süßer würden Laub/vnd Gras/
 Ja daß weldens oft vergassen/
 Deine stimme viel süßer was.
 12. Auch die Vöglein kamen fliegen/
 Kam auch manche Nächstigal/
 Deinem spielen (wil nit liegen)
 Hörten zu/ mit grosser Zahl.
 Sassen gegen deiner Geigen/
 Sassen gegen deinem Rohr/
 Thäten ihnen freundlich neigen
 Dau das linck/dan rechtes Ohr.
 13. Schöne Sonn/ du deinen Wagen
 Hiesest in gar linden lauff/
 Wan bey reinen Sommer-tagen

Dir nur Daphnis spielet auff.
 Schöner Mon/ du deine Sternen
 Morgens führtest ab zu spät/
 Wan auch Daphnis dir von fernem
 Je zu nachten spielen thät.

14. Schöne Sonn/ magst nunmehr trawren
 Daphnis dir nit spielet mehr;
 Daphnis ist von bösen lauren
 Hingeruckt ohn widerkehr.

Schöner Mon/ magst nunmehr klagen/
 Daphnis rastet in verhaßt:
 O den schweren Eis'n Kragen!
 O der kalten Ketten Krafft!

15 Mon/ vnd Daphnis ihr allbeyden
 Oft enthieltet euch vom schlaff:
 Kamet in Gesellschaft weiden/
 Du die Sternen/ Er die Schaff.
 Nit hinfüro wach allbeyden/
 Schlaf/ O matter Mon/ entschlaff/

Nit zusammenth werdet weiden/
 Du die Sternen/ Er die Schaff.
 16 Ach ihr Schäflein wer wird hüten/
 Wer soll euch nun treiben auff?
 Hirten solcher milts vnd guten
 Seynd nit also guten kauff.
 O deß jung/ vnd schönen Knaben!
 Hirt/ vnd Schützen gleiche gut;
 Wer soll seinen stecken haben?

Taschen/ Horn/ vnd Winter-but?
 17. Wer soll haben seinen Bogen?
 Wer den Kocher-Pfeil/ vnd Boltz/
 Boltz mit welchen (vngelogen)

H

Er

Er nit fehlet im Geholg.
 Wer soll haben seine Beigen?
 Enther/ Lepr/ vnd Dulcian?
 Ach für trawren muß ich schweigen!
 Ach ade/ muß fließen gahn.

Poetisch gedicht/ vber das Ecce Homo,
 nach der Geißlung/ vnd Crönung Christi.

1. Schaw den Menschen/ O du schnöde/
 Frech vnd stolze/ böse Welt.

Ach nit Jesum vollens tödte/

Schaw wie gar ist er mißstelt!

Schaw die Wunden sich entschliessen/

Schaw der Saft heraussert bricht/

Schaw die rothe Bächlein fließen/

Färben Leib/ vnd Angesicht.

2. Schaw den Menschen/ gar zergerbet/

Gar mit Riutenrissen auff:

Viel zu starck. er ist gefärbet;

... pus war zu guten tauff.

O der viel zu scharffen Riuten!

O was wunder vberal!

Ach nun höret auff zu bluten

Hesse Brünlein ohne zahl.

3. Schaw den Menschen/ den die Liebe

Viel zu starck am Herzen brann:

Lieb vom Himmel ihn vertreibe/

Nackent er zur Erden rann:

Er zun Menschen vnverdrossen

Sprang von seinem gülden saal/

Ihn die Menschen gar verstoffen/

Hassen/ meiden vberal.

4. Schaw

- 4 Schaw den Menschen/ der die Menschen
Suchet ohne massen sehr:
Schaw den Menschen/ den die Menschen
Fliehen ohne widerkehr:
Ach wie brennet er von liebe/
Bleibet stets gezündet an!
Ich für wunder mich ergibe/
Kaum ich mehr gereden kan.
5. Schaw den Menschen/ der vom Vatter
Wurd geböhren ewiglich/
Ich erzitter/ vnd ertatter/
Wan ich recht bedencke mich.
Gott von wahren Gott geboren/
Liecht von wahren liecht gezünd/
Steht verspottet gleich den Toren/
Büffet lauter frembde sünd.
6. Schaw den Menschen/ der auß nichten
Erd/ vnd Himmel schaffen thet:
Wunder Thaten vnd Geschichten/
Kamen her von seiner Redt.
Nur mit einem Wort alleine
Schuff er alle wunder groß/
Thier/ vnd Menschen ich vermeine/
Sampt Geschöpffen leben-loß.
7. Schaw den Menschen/ der auß nichten
Mon/ vnd sternem zündet an.
Der die Baanen thäterichten/
Eh die Sonn im Circkel rann.
Gleich die reine Tag/ vnd Nachten
Mahlten vns den Erden-kreis/
Vnd von Ost vnd Westen brachten

- Braune schatten stralen weiß.
 8. Schaw den Menschen / der zun Wolcken/
 Hoch auffführet dämpff / vnd meer/
 Der auch alle Wind vnd Wolcken/
 Zummet in den Lüfften lár:
 Der mit seinen stralen schrecket
 Alles feucht / vnd trucken-landt:
 Schaw nun er in ängsten stecket/
 Leidet spott / vnd narren-tand
 9. Schaw den Menschen / den die Engel/
 Tieff gebogen betten an;
 Schaw nun ihm die galgen schwengel/
 Ihm die Schergen widerstahn.
 Schimpfflich habens ihn getrönt;
 Zeugets jener Dörnen hut:
 Ernstlich habens ihn verhönet;
 Zeugens jene streich vnd Blut.
 10. Schaw den Menschen / schaw den wahren
 Spiegel der Dreyfaltigkeit/
 Alle Klarheit ist entfahren/
 Aller schein / vnd Herlichkeit.
 D wie vor so reine Fackel!
 D wie reiner Augen-brandt!
 Ist nun worden voller Mackel/
 Voller speichel / voller schand:
 11. Schaw den Menschen / schaw den Brunnen
 Aller lust / vnd Lieblichkeit:
 Schaw die Wässer seynd entrunnen/
 Alles voller speichel geit.
 D wie vor so schöne Wangen!
 D wie vor so leffzen rein!

Alle schönheit ist entgangen/
 Aller Glantz/ vnd Augen-schein.

12. Schaw den Menschen, der vn-schuldig
 Wird verdampt zum Galgen-todt.

O wie friedsam/ vnd gedültig
 Leidet er die Wunden roth!

Schaw den Menschen der von Heyden/
 Der von Juden wird veracht:

O wie spöttlich er von beyden
 Wird verwiesen vnd verlacht!

13. Schaw den Menschen, der zu richten/
 Kommt gewiß an jenem Tag/

Dan wird er all schuld vnd pflichten/
 Vnd anhören alle klag.

Er die Todten wird erwecken/
 Ihn das leben blasen ein;

Wird mit ihrem Fleisch bedecken
 All/ vnd jede Menschen-bein.

14. Er alsdan in Fewr vnd Flammen/
 Wird ersauffen alle Landt/

Er die Sünd-er wird verdammen
 Zu dem blawen Höllen-brandt.

O was heulen/ O was klagen/
 Er wird haben da bereit?

Danach diesen schnöden Tagen/
 Brennt das Fewr in Ewigkeit.

15. O wir arme Menschen-Kinder/
 Wie dan werben wir bestahn?

Weil wir also schnöde Sünder/
 Ihn so gar zergethet han?

Wir auch haben ihn gekrönet/
 Wie die Dörn gepresset ein/

Wir

Fen/

ren

wel

Alle

Wir auch haben ihn verhönet/
 Ihm gesponnen alle Pein.
 26 Jesu/wir zu deinen Füßen
 Werffen Arm/ vnd Acker ein:
 Wir da deine Wunden grüssen;
 Wir da hoffen sicher sein.
 Ach den Frieden vns doch schencke/
 O du roth gewaffnet held!
 Ach in deinem Blut versencke
 Sünd vnd Laster aller Welt.
 17. Jesu/ du für vns gebohren/
 Du für vns gegeben dar/
 Nit laß sein an vns verlohren
 Deine Marter allegar.
 Mach doch vns in Zähren schwimmen/
 Mach doch vns mit deinem Blut
 Leschen deines Vatters grimmen/
 Selnen Zorn vnd Herzen-glut.
 Ein trawriges Gespräch / so Christus
 an dem Creutz führet.

Eingang.

1. D A mit peinen gar vmbgeben/
 Schier in Todt gewickelt ein/
 Thät an seinem Balcken schweben
 Jesus der Geliebter mein/
 Er noch beyde Leffgen rühret/
 Beyde Leffgen bleich/vnd sahl/
 Er noch manche Klagen führet/
 Weinet/ seuffzet ohne Zahl.
 Ach ihr seine Leffgen beyden/
 Beyde purpur Schwesterlein/

Ihr noch wenig vor dem leyden
 Waret wie Corallen-stein.
 Euch der falbe Todt bestreichet/
 Färbet euch mit bleicher Nothe
 Ihr nun keiner Purpur gleichet/
 Keinen ihr Corallen roth.
 3. Ihr zum Reden euch thut regen/
 Seelig wer es hören könt/
 Wil nun beyder Ohren pflegen/
 Ob noch etwas ich verstünd.
 Kommet her zu diesem Stammen/
 Kommet alle Menschen Kindt/
 Höret Jesum allesammen/
 Er zuflagen start beginnt.

Jesus spricht zu den Nägeln.

4. Ach ihr Nägel/stumpffe Nägel/
 Soltet ihr mich hefften an?
 Ihr mich plagen? ihr durchschlagen?
 Ach was hab ich euch gethan?
 Ich auß nichten alle Waffen/
 Eisen/Kupffer/Erz/und Stahl.
 Euch/und anders hab erschaffen/
 Alles Berg-Werck/und Metal.
 5. Ach wie waret ihr vergessen
 Aller Wolthat in gemein?
 Ach wie waret ihr vermessen/
 Mir zu geben solche Pein?
 Ach wie kontet mich verwunden?
 Euch was hab ich leyds gethan?
 Ach wie gar zu lange Stunden
 Ihr mich nun mehr haltet an?

J

6. Jhr

6. Ihr mich ohne Massen quälet/
 Ihr mich aller schöpffet auß:
 Ihr mir alle Kräfte stelet/
 Denck es nit ohn starcken grauß.
 Ach ihr viel zu rauhe Nägel/
 Ach der starcken Marter mein!
 Meine Glieder zart/ vnd hägel
 Ihr erfüllt mit höchster Pein.

Antwort der Nägel.

7. Ach vns armen! vns ellenden
 Ach was haben wir gethan?
 Jesu wir vns hoch verpfänden/
 Wir nit waren schuldig dran.
 Da wir zu den Händen kamen/
 Da wir zu den Füßen dein;
 Wir ein grausen warlich nahmen/
 Wolten da nit wälen ein.
 8. Deinen Körper halb erfroren/
 Deine zarte Fuß vnd Hand/
 Wir mit nichten dörfften boren/
 Hätten schon vns abgewendt;
 Bald ein grober eyßen Flägel/
 Vber alle Flegel hart/
 Trieb vns arme stumpffe Nägel
 Starck in deine Glieder zart.
 9. Ach was wurden wir getrungen/
 Als wir wolten widerstahn?
 Wären schier in Stuck zersprungen/
 Biß wir endlich musten gahn.
 Drum nit laß es vns entgelten/
 Wir es dir nit haben than:

Jesu/ thu den hammer schelten/
Thu den hammer flagen an.

Jesus spricht zum Hammer.

10. **D**u grober eisen Hammer/
Soltest du mich hefften an?

Du mir schaffen solchen jammer?
Dir/ was hab ich immer than?

Ich doch hab dein lob vermehret/
War gen dir so wol gesinnt/

Das man freylich hoch verehret
Dich in meiner Bibel findt :

11. Dan mit dir ich hab verglichen
Meine red/ vnd Gottes wort/

Hab dich herlich außgestrichen
An gar wol bekantem ort ;

Wie dan köntest mich beneyden/
Mich an diesen balck : n schlan?

Wie dan helftest meinem leyden?
So dir nichts hab gethan.

Antwort des Hammers.

12. **A**ch mir armen/ vnd ellenden!
Ach was hab ich böses than?

Jesu/ kan mich auch verpfänden/
Ich nit ware schuldig dran.

Ich von wesen / vnd naturen

Bin ein bloßer Menschen-Knecht/

An gestalten/ vnd fauren

Über alle massen schlecht.

13. Bin von groben holz / vnd eysern

Ohn discurs/ vnd ohn verstandt;

Laßt mich führen/laßt mich weisen/
 Wer mich hebet in der Hand.
 Ich mich selber nie mag regen/
 Noch zum schlagen heben auff/
 Mich ein ander thät bewegen/
 Nahn die Nägel schlage drauff.
 14. Er mit Kräfte/er thät schlagen/
 Er da führet alle streich:
 Mir es thäte sehr mißhagen/
 Bin vor Schrecken worden bleich.
 Gleich die warme purpur sprizet/
 Mich in eylen färbet roth!
 Ich von heissen saft erhizet
 Wird gewicht ab deiner Noth.
 15. Hab mich weiter nicht gerühret;
 Mich nit wollest fahren an;!
 Schelte den/der mich geführet/
 Schelte nur den Zimmerman.

Jesus spricht zum Zimmerman

O du freylich eyßen-harter/
 Bngeschlachter Zimmerman:
 Ach was brachtest mich zur marter/
 Dir was hab ich leids gethan?
 16. Ich das Handwerck hab erhoben/
 Aller handwerck vnderacht:
 Da sampt meinem Vatter droben
 Wir die schöne Welt gemacht.
 Erd vnd Himmel wir in Zeiten
 Han gezimmert vnd gebawt/
 Selber thäten wirs bereiten/
 Habens keinem anvertraut.

17 Auch auff Erden ich da niden
 Wöhlet einen Zimmerman/
 Den ich nahm vor all vnd jeden
 Mir zu meinem Pfleger an.
 Wer dan thäte dich verblenden?
 Wer dan hatte dich vernückt?
 Da zu meinen Fuß vnd Händen
 Du den Hammer angetrückt.

Antwort des Zimmermans.

18. O Kner IESV/Sohn des wahren
 Erdt- vnd Himmel Zimmermans/
 O nit wollest mich befahren/
 Ich bin ohne schulden gang.
 Was ich thäte/ward befohlen/
 Von gelehrter Obrigkeit;
 Mir in warheit deine Qualen
 Seynd von Herzen selber leid.
 19. Nit verdencke mich zu schlechten/
 Ungeschickten Zimmerman/
 Ein so dummen/in den Rechten
 Ungelehrten Vnderthan.
 Ohne zweiffel deiner thaten
 Hat man dich gestelt zur Red/
 Eh man dich zum Creutz berathen;
 Eh man dich verdammen thät.
 20. Weil das Urtheil nun gesprochen/
 Klag es meiner Obrigkeit:
 Ste den stecken han gebrochen/
 Da dar holt dir Bescheid.
 IESVS spricht zur Obrigkeit.
 O du freylich vnbedachtsam/

Bubescheiden Obrigkeit:

Nur zu meinen Peinen wachtsam/
 Or was thät ich je zu leidt?

21 Ich dich alweg hab verehret/
 Dir mit nichten widerstrebt/
 Deine Sazung nie verkehret/
 Friedlich vnd in Ruh gelebt:
 Ich bey deinen Vnderthanen
 Vngereiset auff vnd ab:
 Ich sietrewlich lieff ermahnen/
 Ich sie recht gelehret hab.

22. Ich den Blinden/ich den Lamern
 Gab ja wider Licht vnd Gang/
 Ich sie tröstet alle samen/
 Schaw/ was gibstu mir zu Danck?

Schimpffliche Antwort der Obrigkeit.

Da wolan du schöner Lehrer/
 Schöner Meister vnd Propheet.

Da wolan/du Land-verkehrer/
 Gelt/es nu zum Nagel geht.

23. Doch nit wollest vns verklagen/
 Noch den Handel messen zu/
 Dan zum Leiden/wil man sagen/
 Warest la gebohren du/
 Weil dan je zu deinem Leiden
 Deine Mutter dich gehahrt/
 Schon gerechnet ohne Kreiden/
 Schaw die Summ ist offenbahr.

24 Drumb es nur der Mutter klage/
 Klag es deiner Mutter frey/
 Nur die sach mit ihr vertrage/
 Sie dir lasse springen bey.

Je

Jesus spricht freundlich zur Mutter.

Mutter/ mutter / O von Herzen
Viel geliebte mutter mein!

O was peinen / O was schmerzen
Mir beschleichen marck / vnd bein!

25 Ach wie könntest mich gebähren
In so grosse Qual / vnd Pein?

Warestu dan (solt man schweren)
Lauter stahl / vnd marmelstein /

Ware dir dan je geschnitten
Herz / vnd muht / vnd ingeweid

Nur von felßen auß der mit ten ?
Oder von metal bereit ?

26. Ach wie könntest mich gebähren
Nur zu lauter Pein / vnd Qual ?

Ach wie könntest mich ernehren /
Geben mir die brüsten-stral ?

Ey was rücktest mich zum leben
Mir was reichteß fleisch / vnd blat.

Da nur Creuz vnd leiden eben
Mir solt werden zu gemuth?

27. Ey was brachtest mich zu reden /
Zu gemeinem lufft vnd licht /

Da doch endelich ich so:t werden /
Nur mit marter hingericht ?

Antwort der Mutter.

O Betrangtes Herz der Herzen!
O du zartes Mutter. Kind!

Warest muster meiner schmerzen!
Mir das blut zum herzen rinnt!

28. O nit wollest mich verdenden/
 IESU / mir zu viel geschicht?

So mich soltest weiter fräncken/
 Mir das hertz in stuch zerbricht.

Dan zu süßem lecht vnd leben
 Ich dich hab geboren zwar/
 Doch zu deinem Creuz beyneben
 In mir kein gedanken war.

29. Mir von himmel kam geflogen
 In gemahlten wolcken kleidt/
 Gleich dem schönen regen-bogen
 Ein gesandter mit bescheidt/
 Ich in meinem leib empfangen
 Solte wahren Gottes sohn/
 Der in warheit wurd erlangen
 David seines Vatters thron.

30. Wie dan wolte mich erwehren?
 Wie der bottschaft wiederstahn/
 Noch so werhten Sohn gebähren/
 Als man mir gezeiget an?
 Ob villiche nun er gefehlet
 Der die bottschaft mir gebracht/
 Ihm soll werden zu gezehlet/
 Ich nit komme in verdacht.

31. Du sonsten wollgezogen/
 Gabriel du schöner Knab!
 Ach wie dorfftest immer wogen
 Was doch nie verdienet hab?
 Ach wie dorfftest mich veründen

32. Ich nit komme in verdacht.
 Ich nit komme in verdacht.

33. Ich nit komme in verdacht.
 Ich nit komme in verdacht.

34. Ich nit komme in verdacht.
 Ich nit komme in verdacht.

35. Ich nit komme in verdacht.
 Ich nit komme in verdacht.

36. Ich nit komme in verdacht.
 Ich nit komme in verdacht.

37. Ich nit komme in verdacht.
 Ich nit komme in verdacht.

38. Ich nit komme in verdacht.
 Ich nit komme in verdacht.

39. Ich nit komme in verdacht.
 Ich nit komme in verdacht.

40. Ich nit komme in verdacht.
 Ich nit komme in verdacht.

41. Ich nit komme in verdacht.
 Ich nit komme in verdacht.

42. Ich nit komme in verdacht.
 Ich nit komme in verdacht.

43. Ich nit komme in verdacht.
 Ich nit komme in verdacht.

44. Ich nit komme in verdacht.
 Ich nit komme in verdacht.

45. Ich nit komme in verdacht.
 Ich nit komme in verdacht.

46. Ich nit komme in verdacht.
 Ich nit komme in verdacht.

47. Ich nit komme in verdacht.
 Ich nit komme in verdacht.

48. Ich nit komme in verdacht.
 Ich nit komme in verdacht.

49. Ich nit komme in verdacht.
 Ich nit komme in verdacht.

50. Ich nit komme in verdacht.
 Ich nit komme in verdacht.

Jesus sprichet zum Botschaffter dem

Engel Gabriel.

31. Du sonsten wollgezogen/
 Gabriel du schöner Knab!

Ach wie dorfftest immer wogen
 Was doch nie verdienet hab?

Ach wie dorfftest mich veründen

Ach wie dorfftest mich veründen

Ach wie dorfftest mich veründen

Zur Geburt vnd Mutter-schoß?
 Weil ich kommen ohne sünden
 Solt in diese Marter groß?
 32. Ach wiewürdestest mir bereiten/
 Eine solche saure Bahn/
 Die so peinlich solte leiden/
 Vnd gerad zur Marter gahn?
 Ach wie könntest ohn erstummen
 Mich zum lebe i melden an?
 So man endlich ward in summen
 Mich an diesen Balcken schlan?
 33. Wer doch wolt es je vermeinen
 O du schöner Gabriel/
 Du zu meinen Qual vnd Peynen
 Würdest eylen also schnell?
 O der schönen Himmel Knaben!
 O der trewen Diener mein!
 Die so fertig kamen traben/
 Vnd mir helffen zu der Peyn.

Antwort des Engels.

34. O Du Köntg hoch betrübet/
 Voller schmerzen vber all/
 Jesu/ich nichts hab verübet/
 Welches billig dir mißfall.
 Ich zu diesem Liecht vnd Leben
 Hab dich angekündet zwar:
 Doch wer könnte widerstreben/
 Weil es mir befohlen war?
 35. Hoch von Himmel thäte senden
 Mich der ewlg Vatter dein!

Gleich vmbgürtet ich die Lenten/
 Tratt in lären Lufft hinein:
 Kam zu deiner Mutter eben/
 Melde ihr in aller still:
 Mir als war in mund gegeben/
 Jesu deines Vatters Will.
 36. Warlich auff gerechter Wage/
 Muß ich ohne Schuld seyn/
 Du den Vatter selbest frage/
 Frage nur den Vatter dein/
 Er zu meiner Ambfaden
 Selber dichtet alle Wort/
 Hieß mich gehn den schnurwäders
 Nechsten Wey in Lufften fort.

JESUS spricht zum Vatter.

37. **H**Eli, lamma Sabaeth ni!
 Vatter liebster Vatter mein:
 Heli, lamma Sabaeth ni!
 Schau die Marter/ Noth vnd Pein:
 Schau/ die schaaeren in ch vmbgeben/
 Saugen meine Füß vnd Händ:
 Schau/ die Körner ab den Reben:
 Fließen/ werdlich auffgetrennt.
 38. Schau/ dre wilde Bähren proffen/
 Sauffen meine Seel vnd Blut:
 Ach wie kontest mich verlassen?
 Mich berauben deiner Hut?
 Vatter/ Vatter/ ach warummen:
 liessest in so schwarzes Erantz:
 Deinen einigen Erben kummen?
 Vatter/ Vatter/ was bedeuts?

39. Solte dan je wol gewesen
 Ein so strenger Vatter sein/
 Der mit also scharpffem Besen
 Seine Kinder zäumet ein?
 O wie schöne Vatters Liebe!
 O wie schönes Vatter-Stuck!
 Der so werthen Sohn vertriebe/
 Vnd von ihm sich wandt zurück.

40. Heli, lamma, sabactani!
 Solte dieses rühmlich seyn?
 Heli, lamma, sabactani!
 Warlich/warlich/Vatter nein.

Antwort des himlischen Vatters.

o Geliebter Sohn von Ehren
 Jesu viel geliebtes Kindt/
 Nur begeb dich deiner Zähren/
 Spare deiner Seuffzer windt.
 41. Dich zu gar nit laß verstören/
 Deine Schmerzen/deine Lieb:
 Mich gedültig wöllest hören;
 Sohn ich dir verlohren gib.
 Was nur sagest/was nur klagest/
 Auß gar hoch betrangtem Geist/
 Dich nit schönert/klingt/noch thönet
 Wie dan du auch selber weist.
 42. Du mit grosser Lieb vmbgeben
 Gegen deine Menschen-kind/
 Selber thättest immer schweben/
 woltest auff die welt geschwindt/
 Du mit süßer Flamm gezündet
 Selber woltest auff die welt/
 Meine Tempel wol geründet

Selber hast hindan gestellt.
 43. Du mich selber hast getrieben /
 Ich dich solte reifen lan;
 Vnd es einmahl ohn verschieben
 kan auff erden künden an.
 Gleich mit also gutem wissen /
 Mit gar wol bedachtem sinn /
 Bist in eisser außgerissen /
 Zu den menschen zogen hin.
 44. Ich zun oft / vnd offtermahlen /
 Hab es alles vnder sagt:
 Du zun oft / vnd offtermahlen
 Es doch nahmest nit in acht;
 Offt ich warnet / offt ermahnet
 Sohn es dir wird vbel gahn;
 Was doch warnet / was ermahnet
 Du mit nichten hörtest an.
 45. Ich von herzen / ohne scherzen
 Rieffe / laß die menschen stahn;
 Du von herzen ohne scherzen /
 Rieffest wil zun menschen gahn.
 Du von liebe gar verblendet /
 Woltest bey den menschen seyn;
 Schaw nur eben ist vollendet /
 Was ich oft gewendet ein.
 46. Du die menschen hast geliebet
 Ohne massen viel zu viel /
 Schaw die liebe dir nur gibet
 Solchen lohn / in solchem spiel.
 Deinen menschen / deiner liebe /
 Dir es selber schreibe zu;
 Keine schuden mir nit gibe /
 So man dir bezahlet nu.

JESUS spricht zum Menschen.

47. Höret / höret / so die strassen!

Wandert / alle menschen findt :

Höret / höret / ohne massen

Mich die liebe kräftig brunt :

Schawet / zehlet meine wunden /

Meine strämen rosen-roth.

Ich von flammen überwunden /

Lösch mich ab in falschem todt.

48. Ich mir selber thu den schaden /

Klage selber alle schuld;

Selber ich mich hab beladen /

Wil mich geben in gedult.

Ich von lauter lieb gezogen /

ließ den Scepter / Thron / vnd Kron;

Zu der erden thät mich wogen /

Würde meiner Mutter sohn.

49. Mir ich selbest hab zu klagen

Meine schmercken / meine pein:

Mir nur wöllet helfen tragen /

O geliebte menschen mein.

Höret / höret mein begeren /

Höret meine letzte bitt /

Ihr mich deren wolt gewehren /

Noch versagens nitmer nit.

50. Weil die liebe mich getrieben

Also weit in diesen stand /

Ihr hinweg mich zu liebet

Wollet fassen in verstand /

Meine liebe / meine flammen /

Vnd begierden vngewor /

Messet ab an diesem Stammem/
Diesem Creuz/vnd Marter thew.

51. Ihr an diesem Balcken findet
Meiner Flammen rechte Maß!

Da die Liebe mich noch bindet/
Auch mit Eisen-Haßten baß.

Nur hinwieder/nur mich liebet/
O ihr harte Marmerstein!

Arme Sünder/nie verschlebet?
Wil alsdan zu frieden seyn.

52. Meine Marter/meine Qualen/
O geliebte Menschen-Kindt!

Ich gedenc/dan allzumahlen
Schlage hin in Luft/vnd windt!

Nur bey diesem Creuz vnd Fahnen
Euch zur Liebe stellet ein;

Liebet/liebet/euch ermahnen
Meine Wunden/meine Pein.

53. Liebet/liebet/ich zur letzten
Euch zur letz er suchen thu!

Lieb mit Liebe thut er setzen
Mir die letzten fallen zu.

Schawet/schawet/ich von beyden
Werde Seel- vnd Kräfte los!

Batter/Batter/laß verscheyden
Meinen Geist in deinen Schoß.

Klag vnd Trawr-Gesang der Mutter

Jesu / vber den Todt ihres Sohns/den
sie beklagt vnder der Person des

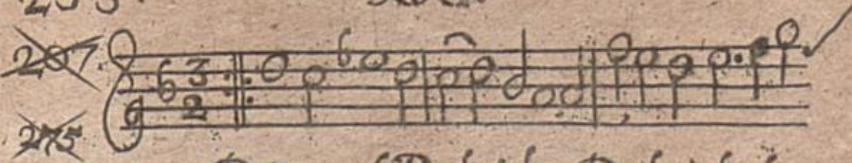
Hirtten Daphnis.

11. **D**u zu Grabe/Daphnis lage/
Daphnis hoch berühmtes Kind

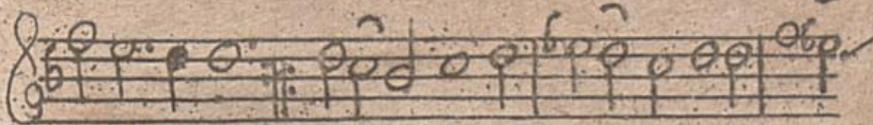
Hört

253.

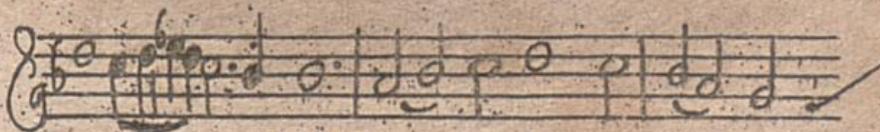
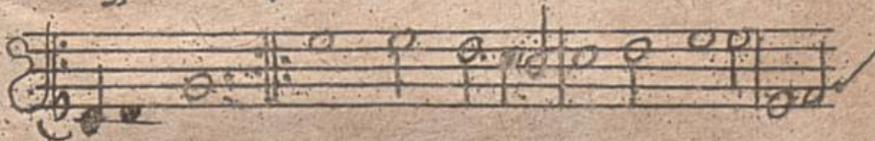
XXI.



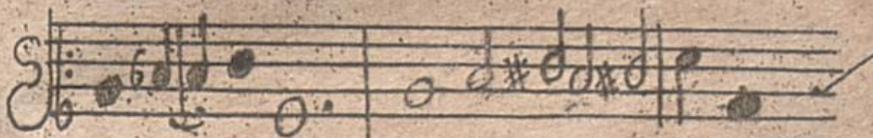
Dazu grabe Daphnis Lage, Daphnis hoch
Hört man seiner mütter Klage, Schlaffen war.



berümbtes Kind, Erd, und hönel, schwarz benachtet, stünde
renkuffierend ränd,

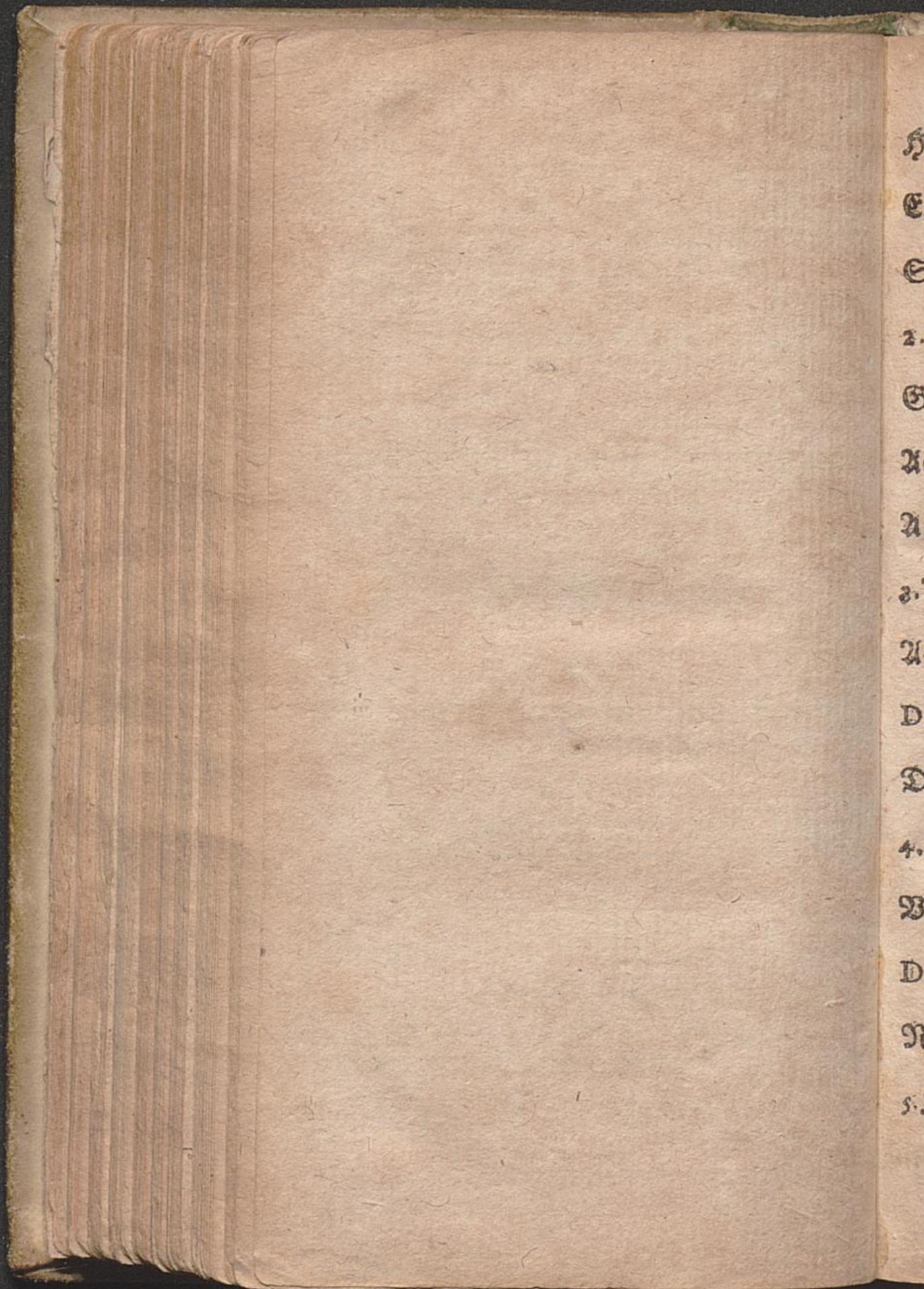


in gar braunem Kleid, Sonn vor Schmerzen War ver-



Schmachtet mon, und sperrien, brugen leid.





Hört man seiner Mutter Klage;
 Schlaffen waren Luft und Wind/
 Erd/und Himmel schwarz benachtet/
 Stunden in gar braunem Kleid/
 Sonn vor Schmerzen war verschmachtet/
 Mon/und Sternen trugen leyd.

2. Ach! ihr schöne Mon und Sternen/
 Gilden Flämmlein/gilden Schein.
 Gilden Deyffel/gilden Kernen/
 Gilden Perl und Edelstein.

Ach! ihr gelbe gilden Lichter/
 Die betrübte Mutter sprach/
 Ach! ihr güld. n Ange sichter/
 Trawret meinem Daphnis nach.

3. Ach! nur weinet/und nit scheinet//
 Klaget m. in so schönes Kind?

Ach! nit scheinet/ach! nur weinet/
 Und euch weinet sauber blin: l.

Daphnis hoch berühmter Knabe/
 Ward in wildem Walde ermordet/

Da mit seinem Hirten Stabe
 Daphnis kam der frembden Ort.

4. Daphnis saß auff grüner Heyden/
 Sah nur eins der schäfflein seyn.

Von gemeinem Hauffen schenden/
 Und zur Wüsten lauffen ein:

Daphnis da nit lang verweilet/
 Auch zur wilden Wüsten rann?

Nach dem schäfflein weidlich enlet/
 Ihn die Lieb wol hefftig brann:

5. Raumb nun Daphnis hat gefundern
 Wol gefurhtes Thierlein zart/

Er vor Bären/Wölff/vnd Hundern
 Gleich im wald vmbgeben ward:
 Sie da spannten ihre Rachen/
 Sprungen auff das schöne Kind:
 Wie die vngewere Drachen
 Ihn zu morden ganz gesinnt.
 6 Rissen seine Füß vnd Hände
 Weisser als das Helsenbein/
 Rissen auch die Seit behende/
 Schlugen Zäh vnd Tappen ein.
 Zogen ihn durch Dörn vnd Hecken
 Scharpff/ vnd spiz/ vnd abgelaubt/
 Da die Zacken blieben stecken/
 Vnd verwundten Stirn vnd Haupt.
 7. Ach! ihre wilde Wölff vnd Bären/
 Ach! ihr wilde Ziegerthier!
 Er in Blut/vnd ich in Zähren/
 Sohn vnd Mutter waden schiere
 Ach! was vieler angst vnd schmerzen!
 Ihr dan brachtet meinem Kind!
 O der stahl vnd eyser Herzen!
 Stahl vnd Eysen welcher sind.
 8. Ach! nur schonet seiner Jahren/
 Schonet seiner gelben Haar;
 Nit so grausam thut verfahren/
 Ach nit wütet also gar;
 Nit ihr Bären/wolt vermehren
 Sein/vnd meine Marter groß/
 Mich wolt lassen/ihn ombfassen/
 Nehmen ihn in Mutter-schoß.
 9. Ja mich reisset/mich zerspreisset/
 Mich mit Wunden füllet an:

Mich zernaget / mich zerplaget;
 Nur den (nngling lasset gan.
 Mich mit zähnen thut zerdännen/
 Sparet meinen Knaben zart!
 Mich mit klauen kombt zerhawen;
 Nur doch schönet jenerpart.
 10. Ach! wie kontet ihr behalten
 Ein so schönes wesen wild?
 Da so freundlich von gestalten
 Ihr gesehn so schönes bild?
 Ach! wie waret ihr geblieben
 Von naturen eben wild?
 Noch den Knaben gunt zu lieben?
 Noch auch wurdet zahm vnd mild.
 11. Warlich ihr von sinn entführet/
 Warlich waret ihr verblendt;
 Da mit zähnen ihr berühret
 Seine seiten/ süß/ vnd händt.
 Ach nur beftet ihr dor Knaben
 Recht geschawt mit augen an/
 Würdet seiner schönet haben/
 Ihn wol hertet bleiben lan.
 12. O du bleicher todt im gleichen/
 Warest ohne zweiffel blindt.
 Da du kamest zu beschleichen/
 Ein so wunder liebes kindt
 Sonsten er mit süßen strolen/
 Vnd mit süßem augenblick/
 Dir das hertz hett abgestolen/
 Hett verzehret deine strick.
 13. Schöner Daphnis/ du mein eigen/
 Einigs blut vnd ingeweidt.

Schaw

Schau nun Erd/vnd Himmel schweigen/
 Hören an mein Herzenlyd.
 Dich zu Nachten/dich zu Tage
 Lauff ich klagen vberall:
 Dich zu Nachten/dich zu Tage
 Klaget Schall vnd widerschall.
 Schöner Daphnis/meine Schmerzen
 Mit noch wären also groß/
 Wan nur küssen/hälßen/herzen/
 Ich dich mögt in meinem Schoß:
 wan bey deinen letzten Kräftten/
 Ich gemögt an letzter Stund/
 Dir die letzte Bäcklein hefften
 An die süsse wangen rund.
 15. Ach nur wäre mir erlaubet/
 Zu gemelter herben Stundt/
 Ich doch einen Kuß geraubet
 Hätt von deinen küssen wundt.
 Ich zu mir hätt angezogen
 Deinen letzten Athem lindt/
 Ich in mich hätt eingesogen
 Deinen letzten Seelen windt.
 16. Ich darmit hinzugenahem
 Gansen Hertz vnd Seele mein/
 Meinen frisch vnd neuen Athem
 Hätte dir geblasen ein.
 Du den meinen/ich den deinen/
 Hätten wir gewechselt ab;
 Wären beyde vngescheiden
 Blieben bey dem Hirten stab.
 17. Ach du runder Mon/vnd Sternen/
 Runde Flämlein/rundes Feur/

Ach nun schawet her von fernem
 Meine Schmerzen ungehehr.
 Ich in Felden/ich in wälden/
 Musse meinem zarten Kind.
 Doch in Felden/noch in wälden/
 Nirgent meinen Knaben find.
 18. Ich in weinen/ich in Peinen
 Schleißt Nacht und Tages-Zeit;
 Doch an weinen/noch an peinen
 Sich zerschleisset Noth/noch leydt.
 Mich der Mone/mich die sternem
 Mit Betrübnuß hören an:
 Doch noch Mone/noch die sternem/
 Noch mich jemand trösten kan.

Ecloga oder klägliche Hirtengespräch
 darin zween Hirten/ Damon/ und Hal-
 ton den Tode Christ/ vnder der Person
 des Hirten Daphnis/ weiltauffig
 betaworen.

Eingang.

Wollich auff die wiesen kamen
 Damon/ Halton/ Hirten beyd:
 Reymten süßlich beyd zusammen/
 Waren voller Trawrigkeit.
 Damon auff der leyren leyret/
 Vnd gar trawrig spielet vor/
 Drauff dan Halton auch net feyret/
 Bließ auff einem hollen Rohr.

Der Hirt Damon.

Schönes Fräwlein/ stimm der wälden/
 Wol bereyete Nachtigal/
 Nit von waffen/noch von Helden/

Singend/schleisse deinen schall.
 Nur von Daphnis wollest klingen;
 Schaw?er ligt schon kalt im Grab;
 Lasset vns den stein vmbbringen/
 Klagen dich/D schöner Knab.

Halton.

Ja fahr hin in lufft geschwinde/
 Fahr in lufft/D Nachtigall:
 Vnd in aller Welt verkünde
 Daphnis liege bleich vnd fahl;
 Ruff zum Grabe/ruff zusammen/
 Groß vnd kleines Feder vich:
 Was von Vögel wild vnd zahmen/
 Sich der stimm gebrauchet je.

Damon.

Ja schon dorten kombt gefahren/
 Dorten ein gemahlte Wolck/
 Seynd in warheit Flügel-schaarens
 Wilkom schönes Feder-volck;
 Eben ihr bey zeiten kummen/
 Fliehet her zu diesem stein/
 Euch zur Leich nun setzt herummen/
 Trawret/klaget in gemein.

Halton.

Nur der schönen Daphnis trawret/
 Daphnis hte vergraben ligt:
 Daphnis ligt in stein vermauret/
 Daphnis nun mehr spielet nicht.
 Eja lasset euch bedingen/
 Groß vnd kleine Vögelein;
 Eja thut von Herzen klingen/
 Lauter trübe Liedel ein/

Damon.

Schatz/schon ihre Zungen wehen
 Groß vnd kleine Vögelein:
 Schon zur Leich herum sich setzen/
 legen ihre Flügel ein.
 Sie den schönen Daphnis klagen/
 Klagen ihn gar trawriglich:
 Sie nun leidt von Herzen tragen/
 Weinen/seuffzen inniglich.

Der Halton.

Schatz die marmere weisse schwanen/
 Schon auch schmelzen ihren schnee:
 Schmelzen ihn in lauter Thranen/
 Zeugen grosses Herzen wee:
 Schon sie fast in Zähren schwimmen/
 Werdens nicht mehr machen lang/
 Heben ihre letzte stimmen;
 O wie reines trawr-gesang!

Damon.

Daphnis/O du Kron der Hirten!
 Daphnis/du so schönes Blut!
 Dich die beste sitten ziercen/
 Warest voller Tugend gut.
 Ach wer brachte dich zum Grabe?
 Wer so stahl-vnd eyssen hart/
 Jedoch dörrfte brechen abe/
 Solches Blümlein/solcher Art?

Halton.

Klaget ihn ihr Fluß vnd Brunnen/
 Klaget ihn ihr Bächlein klar/
 Klaget ihn bey Mon vnd Sonnens;
 Heimlich vnd auch offenbar:

Kla

Klaget ihn/ ihr feld/ vnd wiesen/
 Stein/ vnd felsen/ berg/ vnd thal/
 So von hirten vnderwiesen
 Fertig seydt zum wiederehoff.

Der Damon.

Wer noch thm wil nunmehr brauchen
 Seine leyr / vnd dulcian/
 Wer nach ihm so lieblich hauchen/
 Vnd die pfeifflein blasen an?
 Pfeifflein/ da noch seine bäcklein/
 Rauch/ vnd athem heben an?
 Rinder als die purper-schnäcklein.
 Snug sie niemand loben kan.

Der Halton.

Wer wird seine schäfflein weiden/
 Wer sie führen auß vnd ein?
 Wer von bingen/ vnd von weyden
 Flechten schöne forbelein?
 Wer vns auch die francken heylen/
 Wer die völker taub / vnd blind/
 So von vielen land/ vnd meylen
 Täglich zugeloffen siend?

Der Hirt Damon.

Ach ihr schäfflein/ ach ihr zahme/
 Weiß/ vnd reine wällen junfft/
 Wan zu felde Daphnis kame/
 Wir vns frewten seiner kunfft/
 Was dan wäre franck/ vnd reudig/
 Er dan heylet gleicher handt.
 Da war alles frisch vnd frewdig/
 Frisch war auch der Sonnen brandt.

Hal-

Halton.

Wan zu Felde Daphnis kame/
 Wald/vnd Herd in Frewden war.
 Auch ihr alle schwach/vnd lame/
 Lieffet ihm entgegen dar.
 Ach wie trawrig ihr nun klaget/
 Suchet ihn mit Herzen-leidt?
 Raum nun ihr die Kräuter naget/
 Raum euch schmacket Graß/ vnd Weid:

Damon.

Wan zu Felde Daphnis kame
 Er gar lieblich spielet auff:
 Er der Sonnen offt benahme
 Ihren viel zu starcken lauff.
 Er mit Harpffen/er mit Leyren
 Hielt die Sonn vnd Himmel an/
 Luft/vnd Wetter thäten feyren/
 Wind/vnd Regen blieben stah.

Halton.

Wan zu Felde Daphnis kame
 Morgen zeitlich/Abend spät/
 Gleich mit seinem Blumen-frame
 Sich das Erdreich zeigen thät:
 Schöner wurden alle Weiden/
 Süßer wurden Kraut vnd Graß/
 Vnd auch weicher als die Senden/
 Wo nur Daphnis nider saß.

Damon.

Daphnis auff die beste wiesen
 Führet seine Kämmerlein:
 Dan zu jenen/dan zu diesen
 Sind her rauschten Wasserlein.

Er

Er dan durch die Bächlein wadet/
 Busch die weiße Kämmerlein/
 Er sie saubert / Er sie badet/
 Sambt den weissen Mütterlein.

Halton.

Daphnis mercket nun ein einzig
 Schäßlein dorten irrend gahn/
 Gleich verließ er neun- und neunzig/
 Nam sich nur deß einen an:
 Trug es wieder zu der Herden/
 Und für lauter Fremden sprang:
 Ladet seine Mitgeserden/
 Spielte / daß es weit erklang.

Damon.

Schau nun kufft / vnd wetter trawren/
 Daphnis nu nit spielet mehr/
 O der vielen Regen Schawren/
 Schau die Wolcken weinen sehr.
 Ach die Sonn sich gar verbirget!
 Tescht in Zähren alles Licht/
 Weil den Daphnis sie nun nirget
 Auff dem Feld / vnd wiesen sicht.

Halton.

Schau die schöne Wiesen trawren/
 Suchen ihren schönen Hirt;
 Gras / vnd Kräuter gar versawren/
 Sawr vnd bitter alles wird.
 Groß vnd kleines Vieh zusamen
 Tranc / noch Speise nehmen kan/
 Die zur Weiden weinend kamen/
 Kraut / noch Brunnen rürtens an.

Der Hirt Damon.

Ach nur grauset / ach nur weidet/
 Ich sie dick vermahnen thu/
 Mit so sauber euch betleidet/
 Grasset / weidet / greiffet zu:
 Sie doch je mit nichten weiden/
 Ich vergebens mahnen thu:
 Sie sich dannoch gar beteiden/
 Noch kein Härlein greiffen zu.

Der Hirt Halton.

Meine Schäßlein / meine Geissen
 Warlich seynd Betrübnuß voll:
 Irgend ihre Zeit verschleiffen/
 Lassen Darm / vnd Magen holl.
 Ich zum weiden / ich zum grasen/
 Oftermahlen sie vermahn;
 Doch die weid / vnd grüne was zu
 Bleiben vnberührt stahn.

Damon.

Schau die grosse Fluß / vnd Wässer/
 Schau die kleinst äderlein/
 Nun mehr weinend fließen besser;
 Doch zum Klüfften lauffens ein.
 Sie die schöne Sonn vermeiden/
 Hassen Licht / vnd hellen Tag/
 Vnd bedeckt mit Dörn / vnd Weyden/
 Führen stätes leyd / vnd klag.

Halton.

Schau die feist vnd grüne Blätter/
 Grüne Näß / vnd grüne Zweig/
 Bey so trübem Todten-wetier/
 Schon auch werden welck / vnd klich.

K

Grüner

Grüner safft ist ihn entgangen/
 Seynd wie truckner Erden-staub/
 Raum an Bäumen hebend hangen/
 Hebend wie das Espen-laub.

Damon.

Sich die Blümlein nider-sencken/
 Seynd so gar/vnd gar entferbt:
 Todt zur Erden sie sich lencken/
 Sie das wetter hat enterbt:
 Sie das thrig haben zahlet/
 Da nun ligens vngezehl/
 Ach! wie stundens vor gemahlet?
 Ach! wie ligens jek verstell?

Halton.

Auch schon sterben Feldt/vnd Wiesen/
 Graß/vnd Kräuter ohne Zahl;
 Schon von Bäumen kombt gerissen
 Starcke meng der Blätter fahl.
 Nackend schon in Lüfften schiffen
 Manche Linden fahl/vnd bloß:
 Blöße zeitlich hat begriffen
 Eich-vnd Büchen lauber-loß.

Der Damon.

Ach die Bäum sich weinend zeigen/
 Weinend mancher stamm vnd nast;
 Weinend sie sich nider neigen/
 Nur mit lauter leyd belast.
 Sie zu Thränen gar verkehren
 Allen ihren grünen safft/
 Drumb nur gumm/vnd gelbe Zähren
 Aussen auff den Rinden hafft.

Der

Der Hirt Halton.

Daphnis/ wan ich dein gedencke/
 Deiner Qualen deiner Noth/
 Ich mich matt zur Erden lencke/
 Thränen werden meine Brott
 Mir die Thränen immer lauffen/
 Werden meine Speiß vnd Trancf.:
 Mir in Thränen gar ersauffen
 Manches Lied/ vnd trawr-gesang.

Der Hirt Damon.

Was nun wil man weiter flagen/
 Halton/ liebster mit-gespan?
 Ich die Geigen wil zerschlagen;
 Schier ich nit mehr streichen kan.
 Schau der abend kombt mit hauffen/
 Laß die Schäßlein kehren heim:
 Laß auch deine Ried verschnauffen/
 Laß verschnauffen meine Reym.

Der Hirt Halton.

Schau/ nun eben mir zersplissen
 Meine Pfeifflein meine Ried:
 Wil sie nun mehr gar zerschmeissen;
 Ach! ade betrübtet Lied.
 Heim ihr meine weiße Kinder/
 Heim ihr meine Lämmerlein/
 Heim ihr Schäßlein/ tritt geschwinder/
 Schwarze stunden fallen ein.

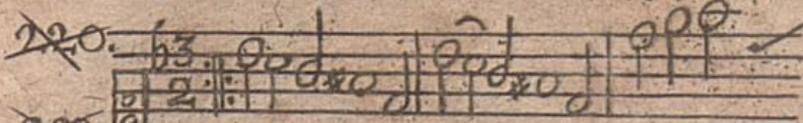
Beschluß.

Also damahls traurig sangen
 Damon/ Halton/ Hirten bend!
 Mon/ vnd Sternen kamen gangen/
 War auch ihnen eben leid:

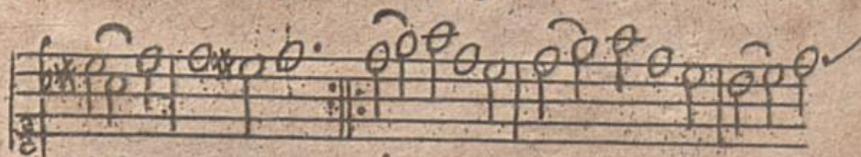
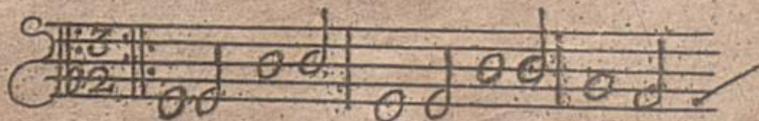
Weinet/ meine sternnen weinet/
 Weinet/ sprach der falbe Mon/
 Wer doch hett es je vermeinet/
 Daphnis müst zu grabe gohn!

Ein Christliche Seel redet von dem
 Creutz / vnd Wunden Christi. Seynd
 Trochalsche Vers/ wie oben.

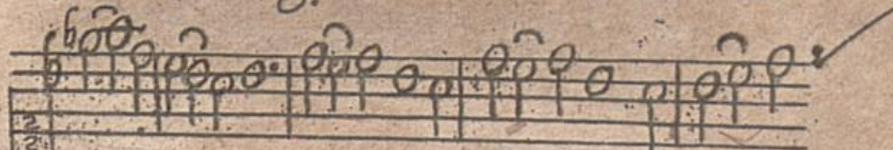
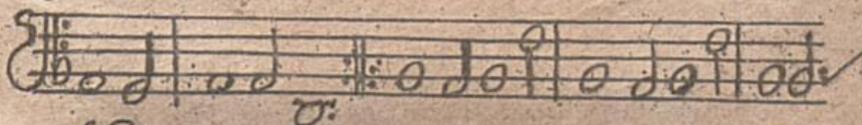
1. **M**Anche stunden Jesu Wunden
 Ich mir setz ob augen mein.
 Thu mich wenden zu den Händen
 Zu der Seit vnd Füßen sein.
 O du bester/ Creutz baläster!
 Ich dan ruff in aller ehl.
 O zur stunde mich verwunde/
 Schieß herab die Nägel-kehl.
2. Mich gesunden ohne wunden/
 Laß mit nichten dannen gahn.
 Recht nur zörne/ mir die Dörne
 Lang/ vnd Nägel werff hinan.
 Mich nur quäle/ nit verfehle
 Meiner Hände/ Fuß/ vnd Seit:
 O mich kröne/ nit verschöne;
 Wil mit Jesu tragen leydt.
3. Keine beißel/ keine meißel/
 Keine stahl/ noch eyßen spitz/
 Meine Glieder/ hoch/ noch nider/
 Werden geben solche schlitz/
 Als die Nägel/ stumpffe Kägel/
 Langen/ Geißel/ scorpion/
 Han zergebet/ vnd zerkerbet
 Ihn/ den wahren Gottes Sohn.



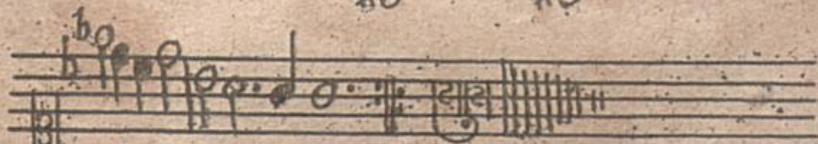
Manche Stunden JESU runden ich mir
Thu mich wenden zu den händen der



Jeß ob augen mein. O du bester, Creutz balaster ich die
Seit und



ruff in aller eyl. O zur Stunde mich verrunde schieß her-

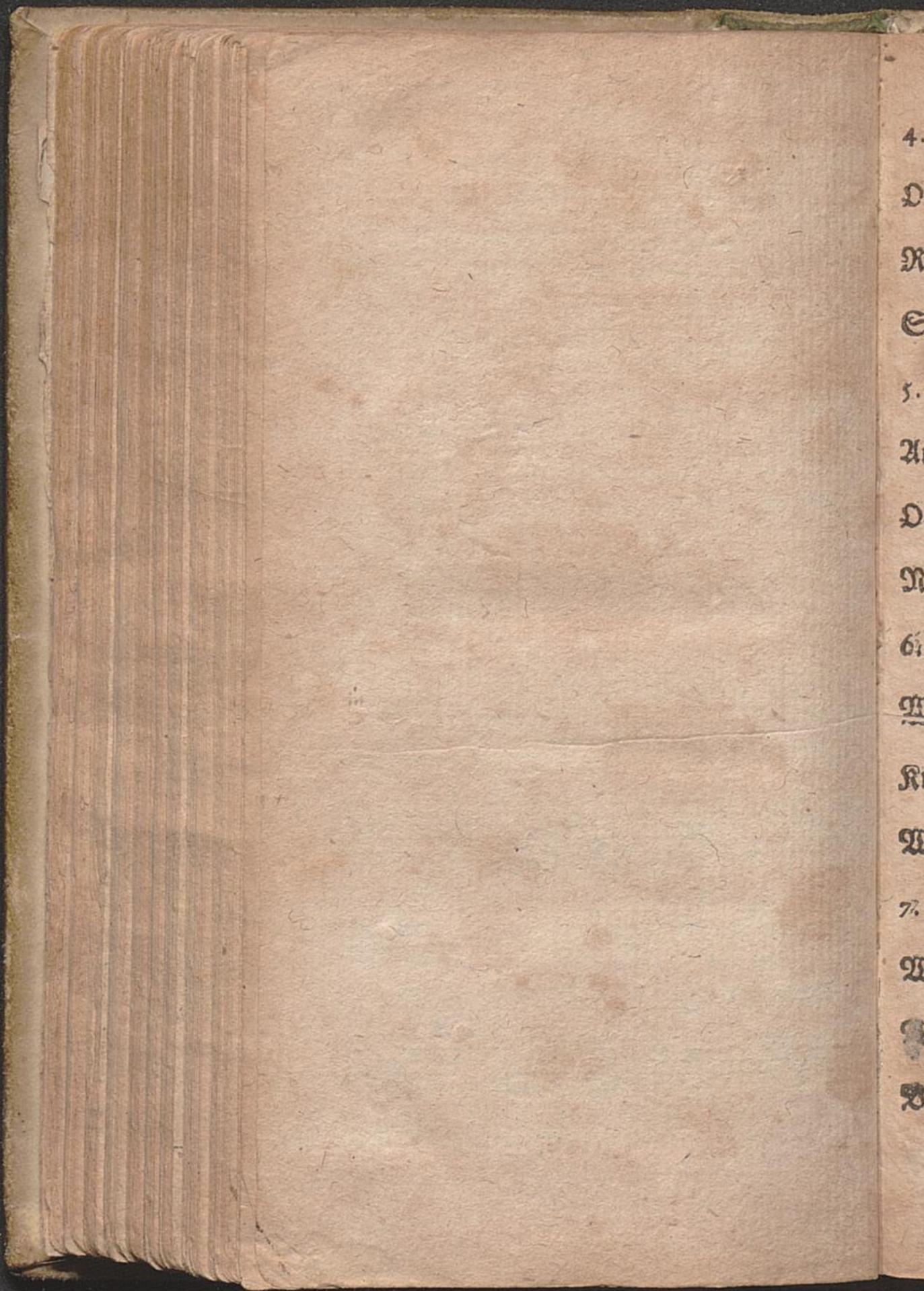


rab die nâgel Keyl.



em

Set



4.
D
N
E
5.
N
D
N
6.
N
N
7.
N
N
N

4. Seine Qualen/ ich zumahlen:
 Fleißig hab in stäter hut:
 Delende Füß / vnd Hände/
 Seit/ vnd Cörper voller Blut!
 Reichlich schweissen/ scheinbar gleiffen:
 Alle wunden/ alle streich.
 Schau/ nun fließet/ vnd sich gießet
 Purpur/ vber marmer bleich.
 5. Auß der seiten/ lan sie leiten
 Rothe stralen wie Corall:
 Auß der seiten/ lan sie leiten
 Weiße wasser wie Crystall.
 Du reines/ hüpsch/ vnd feines
 Bächlein von Corall/ vnd Glas/
 Mit noch weiche/ nit entschleiche/
 O Rubin/ vnd Perlen gaß.
 6. Ach verweile/ mit noch eyle/
 Wil nun hie mich setzen bey:
 Wil da baden meinen schaden
 Ob er schon veraltet sey/
 Kräftigs Plaster meinem laster/
 Wil dich dorten salben drauß/
 Wil dan gründen tieff zum sünden/
 Sie von ihnen waschen auß.
 7. Bey den Füßen wil ich büßen/
 Vnd auß meinen Augen beyd
 Wolt sie nehen/ vnd ersehen
 Was von Blut heraussert geit.
 Wil mit Zähren wiederkehren/
 Gleich als viel entfließen wird/
 Vnd mit sattem Guß erstatten/
 Was von purpur da vergirt.

8. Doch ihr Brunnen/ wol berunnen/
 Schon beschenckt ist Erd vnd Graß:
 Ach verschnauffet/ nit so lauffet/
 Nit so giret ohne maß.
 Schön an laugen meiner augen/
 Schon an Zähren mirs gebrist;
 Thut euch stillen wer kan füllen/
 Was bereits verlossen ist?
 9. Zu den Händen/ wil ich senden
 Hundert tausend Seufftzer lind/
 Sie durch wülen/ vnd erkühlen
 Mit so lindem Herzen wind.
 Mit so linden Herzen winden
 Wil ich trücfnen allen schweiß/
 Alle wafen wil durchblasen/
 Kühlen alle Wunden heiß:
 10. Doch zur stunden auch lig vnden/
 Ich zu wenig seufftzer find;
 Bin von Wunden obertunden/
 Mir gebrichts an Herzen wind.
 Häuffig winden macht mich schwinden/
 Raum ich mehr den Athem hab/
 Seufftzen/ weinen/ O der Peinen!
 Mich noch bringen gar ins Grab.
 11. In der Kronen dacht zu wohnen
 Mein so gar betrangtes Hertz;
 Dort in Hecken/ sich ver stecken/
 Sich bezäumen allerwerts:
 In den spizen Dörnen sitzen
 Schon es auch ein zeitlang blieb/
 Thät sich freyen vor den weysen/
 Von den schnöden Seelen dieb.

12. Doch nun wider bald hernider
 Zu der holen seit begerts/
 Wil sich sehen/ vnd ergezen/
 Jesu/ neben deinem Hertz.
 Es nun dorten/ jene Pforten/
 Jene rothe seiten-thür/
 Wil verwahren/ sich nit spahren/
 Da die Schiltwacht halten für.
13. Du runde septen wunde!
 Reich vnd edler Herzen-kast!
 Bey dir sterben/ vnd erwerben
 Hoffst/ es were fried/ vnd rast.
 Da laß walten / vnd laß schalten
 Da nun laß es haben platz:
 Laß es wachen/ vnd auch machen
 Da sein Bethlein/ vnd Matraz.
14. Bey der seiten/ seine Zeiten
 Wird es wachen ohn verdruff:
 Bey der seiten/ seine Zeiten/
 Auch es wider schlaffen muß.
 Bey der seiten/ seine Zeiten
 Singen/ vnd es klingen will:
 Bey der seiten/ seine Zeiten
 Es auch wider schweigen still.
15. Drum auß liebe / nun ich gibe/
 Jesu/ dir es eygen ganz.
 Ihm wil schaffen/ deine waffen/
 Deine Nägel/ deine Lang.
 Darmit streiten vor der seiten
 Wird es gen die Laster seyn.
 Biß mans leite von der seite
 Zu den Außermühten dein.

Ecloga. / oder Hirten-Gespräch von
Christo dem Secreuzigten / vnder der Person
des Hirten Daphnis / vnd bey gleichnuß
eines jungen Wildts.

Eingang.

Ferdt / vnd Wagen / new beschlagen:
Als die Sonn heut spannet an /
Vnd mit Rossen vnverdrossen
Reyset ihr Crystallen Baan;
Ich spazieren gieng nach Thieren:
Dort in jenem grünen Waldt /
Trug den Bogen auffgezogen /
Schoß ein Reehlein wohlgestalt.
2. Griff zum Degen wol's entlegen /
Hiengs an einen Eychen-Baum /
Gleich zur Stunden / von der Wunden //
Kann herab der Purpur-schaum.
Bald Palæmon, vnd Phidæmon,
Meine beyde mit-gespan /
Kamen gängen / schamtens hangen ::
Sich bey seiten stelten dran.
3. O Palæmon, O Phidæmon,
Dieses hünlein dessen sey /
Wer mit Geigen / sich wird zeigen //
Vnd am besten streichen frey.
Drum die Geigen thut bestetgen /
Greiffet ihr den geiben sam /
Vnd mit Bogen glatt bezogen:
Preßt her auß den Honig-sam.
4. Gleich ohn wanden / sie zum schrancken:
Tretten mühtig auff die Damm /

Sich)

Sich betwerben/ redlich kerben/
 Vnd die seiten schneiden an.
 Ey laßt hören keins verstören;
 Erstens der Palæmon geigt;
 Bald im gleichen nach dem zeichen
 Auch darauff Phidæmon streicht.

Der Hirt Palæmon.

Schöner possen! wer hat schossen/
 Dieses Reeh mit frechem muth?
 Wer möchte streben nach dem leben/
 Einem also jungen blut/
 Ach wer Bögen dorfft es wogen?
 Welcher Pfeil war also grauß/
 Der so kleines/ vnd so reines
 Thierlein dorffte trincken auß?

Der Hirt Phidæmon.

O was beute? wer hat heute/
 Wer hat also frech/ vnd stolz/
 Die beschlossen senn entlossen
 Vnd entricht so scharpffen Bolz?
 Ach die senne gleich zertrenne/
 Gleich den Bogen werff zu feur/
 Pfeil/ vnd Roher werff hernocher/
 O du Wildt-schüz vngewer!

Palæmon!

Armes kiglein! frommes kiglein!
 Mir nun Daphnis kombt in sinn/
 O wie newlich also gewulich
 Daphnis ist gerichtet hin!
 Ihn betrawren/ ihn betawren!
 Mich ermahnet deine Wund:
 Wers betrachtet/ wers erachtet!

R. 5.

Fald.

Fallen ihm die thränen rund.

Phidæmon.

An dir scheinen Daphnis peinen /
 O du schwach vnd fränckes Reeh.
 Ich nun dencke seiner fränckde /
 Weil ich dich verwundet seh.
 O wie newlich gar abschewlich
 Daphnis ist gehencket auff?
 Sahr michs rühret / vnd entschneuret /
 Schier in zähren ich ersauff.

Palæmon.

Du nun hangest vnd erbangest
 Frommes thierlein ohn betrug?
 Sagest / bedest / kaum noch lebest /
 Rückest zu dem letzten zug.
 Kaum dich regest / nãwlich wegest:
 O der wunden / pein / vnd schmertz!
 Zwar von heissem purpur-schweissen /
 Nöchten schmelzen stein / vnd Erz.

Phidæmon.

Gleiche nöthen dich auch tödten.
 Daphnis / o getrewer Hirt /
 Kaum dich hebest / kaum noch lebest /
 O mit wunden wolgezirt!
 Schau die schmerzen meines hertzen /
 Qual / vnd marter mich vmbbringt /
 Wird es wehren / sag mit zähren /
 Mir das Hertz in stück zerspringt.

Palæmon.

Schönes Böcklein / rothes röcklein /
 Noth bist du von lauterm schweiß /
 Noth geträncket / wol beschencket

Seynd

Nachtigal.

227.

Seynd auch deine Zähnelein weiß.
Auch die Nässe/Rinn und Bässe
Deiner Eichen seynd erdth;
Rothe Regen thut euch legen/
Sonsten ihr das Thierlein tödt.

Phidæmon.

Auch thut bluden Daphnis Ruten/
Dran man ihn hat auffgehencet/
Creutz vnd Nägel/stumpffe Kägel
Seynd mit Tropffen wol besprengt.
O was Regen aller wegen!
O was rothe Wunden Süß!
Daphnis eben ist vmbgeben
Nur mit lauter purpur-Fluß.

Palæmon.

Halbes Hirschlein/rothes Kirschlein
Bist nun in/vnd außen roth;
Doch dich weißet/vnd jetzt beisset
Auch zugleich der salbe Todt.
Kranckes Hinnlein/dir das Rinnlein/
Mund vnd Leffzen werden bleich/
O nun stirbest/nun verdirbest/
O du schon so fahle Leich! |

Phidæmon.

Auch thut sterben/sich entferven
Daphnis dort an seinem Baum:
Thut erbletchen/Todts verweichen/
O was matt-vnd salbe Pflaum!
Schon verblichen/schon entwichen/
Schon ist vnser Daphnis hin:
O der kalten vnd zerspaltten
Augen/Leffzen/Mundt/vnd Rinn!

R. 6

Pa.

Seynd

Palamon

Kommt nun zogen / kommt geflogen //
 Kommt nun her ihr Vögelein:
 Feder-scharen kommt gefahren /
 All so nur im Walde sein:
 Thut euch setzen / trawrig schweben //
 Thut nun klagen all zugleich:
 Trawrig klingen / vnd besingen:
 Ihr nun sollet vnser Leich,

Phidæmon:

Her im gleichen / her zur Leichen //
 Menschen Seelen allerhandt.
 Kommt zusammen her zum stamm:
 Dran man Daphnis auffgespannt:
 Da dan klaget / heulet / zaget /
 Weinet starck ohn vnderlaß //
 Bleibet immer / scheidet nimmer /
 All weg schleisset diese Straß:

Palamon.

Her schon fliegen vnbetschwiegen:
 Fromme Vögelein auß dem walde:
 In sich dungen zum besingen:
 Singen / daß es kläglich schallt:
 Ich für Weinen auch muß weinen //
 Zartes himmlein / sehr ich wein //
 Also säwrllich / also däuulich:
 Mustest du besungen seyn:

Phidæmon:

Auch der Frommen etlich kommen //
 Man vnd Weib zu Daphnis Creutz //
 Ihn bescheinen / süßlich weinen /
 Niemand frage / was bedeuhts? :

Elet

Sie den Knaben/wan begraben/
 Trucknen ab das wunden Blut/
 Heben/legen/waschen/ pflegen/
 Salben ihn bey warmer Blut.

Palæmon:

Nich gemahnen thut mit Thränen:
 Dieses wild/ an Daphnis Todt:
 Wil nun dessen / nie vergessen;
 Soll nun seyn mein täglichs Brodt:
 Ich nun seinen Todt betvetnen:
 Wil mit dir Phidæmon gleich/
 Schwarz bekleiden laßt vns beyden:
 Unser viel zur gelben Seig.

Phidæmon:

Schwarz bekleiden laßt auch beyden:
 Unser Harpffen/ Zincl / vnd Ried//
 Laßt zu mehren Daphnis Ehren:
 Spielen manches trawrig Lied:
 Laßt erholen offtermohlen/
 Leider! so betrübten Schall/
 Vnd mit machten tieff erachten:
 Seine Marter/ Pein/ vnd Qual!

Beschluß:

Also streichen/vnd nit weichen:
 Beyde Seiger in die wett :
 Ich mit nichten könt entrichten//
 Wer es recht gewonnen hett:
 Drumb zur Gabe nun doch habe//
 Sprach ich dieser / dieses Reehs:
 Vnd zur Gabe jener habe//
 Was dort weidet in dem Klee:

22 Ist ein Lämmlein mühtigs Hämmlein//

R. 7/

Zart//

Ele:

Zart/vnd reines wülles Kind:
 Glaub/euch beyde recht entscheide:
 Glaub/ ihr beyd zu frieden synd.
 Nun biß morgen/weil verborgen
 Sich die Sonn zu Wasser helt/
 Euch zur Heide dan bescheide/
 Wider euch dan vnderstellt.

Ecloga/oder Hirten-Gespräch / darin
 die zween Hirten Damon vnd Halton / je ei-
 ner nach dem andern / mit vnderchiedlichen
 Gleichnüssen vnd Conceptionen / allweg den ge-
 creuzigten / vnd aufferstehenden JE-
 SUM/ vnder der Person des
 Hirten Daphnis/ Poe-
 tisch bereyten.

Der Hirt Halton hebet an.

Schöner Damon/Zung der Hirten/
 Der auff deinem hohlen Halm/
 Wan wir vnser Herden schmierten/
 Hast erpiffen manchen Palm:
 Vns in Keymen lasset zwingen
 Daphnis Wunden rosen-roth/
 Laßt im hohlen Thal erklingen
 Seine Marter/seinen Todt:
 Damon.

Frommer Halton hoch gepriesen/
 Der zum ersten Sommer-Glantz/
 Hast erzeiget auff der Wiesen
 Manchen schmucken lorber-Krang/
 Lasset jenes Creutz vmbbringen/
 Ehren/den die Welt verspott;

Laßt

283.

XXIII.

~~280.~~ ~~305~~

Schöner Damon zung der hirten der auff
 Waen wir vnser herder semirten hast er-

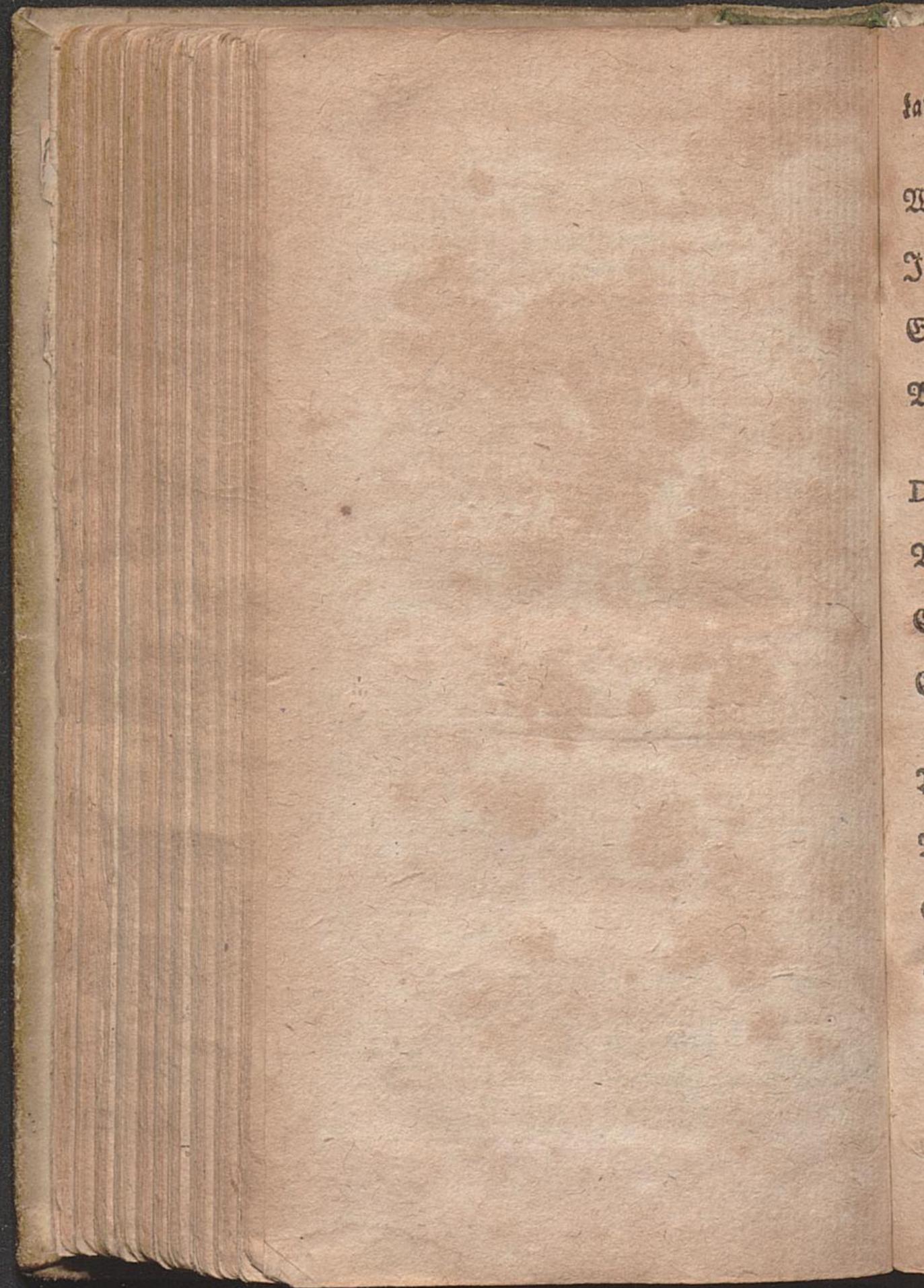
denem holen halm vns in reymen laisset zwingen
 piffen manchen palm

Daphnis wunden rosenroth, last in holenthaler klinge

seinem artter seinen todt.

arin
 je ei
 chen
 n ge
 Es

last



fa
2
3
E
2
D
2
E
E
2
2
E

Nachtigal,

231

laßt von ganzem Herzen klingen
Daphnis aller Hirten Gott.

Halton.

Weil ein schäfflein vnbeschoren /
Außer der gemeinen zucht /
In der wüsten gieng verlohren /
Es der Daphnis widersucht.
Er im Felde mir begegnet /
Trug es auff der schulter sein :
War in warheit starck beregnet /
Voller freuden / voller pein.

Damon.

Daphnis war gar müd geloffen /
Auch er mir entgegen kam ;
War im regen schier ersoffen /
Leint an einem eichen-stamm.
Er das thierlein je noch truge /
Seuffzet manchen seuffzer tieff ;
Er gen Himmel d' Augen schlug /
Ach mir helffet / helffet / rieff.

Halton.

Als ich newlich auff der reysen /
Ware worden müd vnd matt /
Mich der daphnis thäte speysen /
Vnd von fruchten machen satt.
Stieg auff einen grünen palmen /
Warff der schönen fruchten ab /
Sang zu gleich wol sieben psalmen /
Ich mit lüsten gessen hab.

Damon.

Als ich newlich auff der reysen
Wolt zum wein-haus lehren ein /

Thät

232

Trutz:

Thät man mich zur Herberg weisen/
Hieß zum rothen Lämmelein/
Auff dem schilde stund gemahlet:
Daphnis in der Kelter sein.
Jeder dort zu trincken hohlet/
O was roth vnd guter Wein!

Halton:

Wan der sommer wider fehret
Vnd klopfst an zur grünen Thür/
Er mit Blumen sich vermehret/
Rothe Rosen gahn herfür:
Fünff der besten schon bey zeiten.
Daphnis hat gebrochen ab/
Thut ein schmücklein drauß bereiten/
Welches vns in schwachheit lab.

Dämon:

Daphnis deine rothe Rosen
Werff von deinem Creutz herab:
Wan die welt mir lieb wil kosen:
Darff ich solcher Blumen gab.
Daphnis deine rothe Rosen/
Dein so schöner Blumen-strauß:
Alle krafft vnd leben-losen:
Hilff auß aller schwachheit auß.

Halton:

Wie der sommer sich besticket:
Mit auch kleinen Blümelein/
Also Daphnis sich bedectet:
Mit auch kleinen Röselein.
Von der Scheidel zu den Füßen:
Sie dan stehen voller Blut:

Rine

Rings herum den Lufft verſüſſen/
Mit Geruch/ vnd Athem gut.

Der Damon.

Hin vnd wider auff den wiefen.
Alles voller Dörnen war:
Schäſſtein/ ſo mit vnderwiefen.
Sich verletzten immerdar:
Daphnis lieſſe ſichs erbarmen/
Macht ein große Bürden drauß!
Ihn die Liebe gunt erwarmen
Trugs auff ſeinem Haupt herauß.

Der Halton.

Stich die Dörner han gerochen/
Haben ihn verwundet ganz:
Doch die Roſen er hat brochen/
Drauß gemacht ein Ehrenfranz.
Schaw nun/ er gar zierlich pranget.
Mit gedörnter Blumenfronz:
Her/ ihr Hirten ihn empfanget//
Setzet ihn auff hohen Thron.

Der Hirt Damon.

Newlich ab der heißen Sonnen/
Ich den ſtralen weichen muſt:
Gleich mich Daphnis führt zum Bronnen/
War mir ſonſten vnbewuſt.
Er auff einem Berge ſpriget/
Hieß mit Rahmen Solgotha:
Weil ich ware gar erhizet/
Ich mich thät erkühlen da.

Der Hirt Halton:

Auch ich gar erſchwachet ware//
Tag, an ſtarckem Fieber frantz:

Ichs:

Ichs dem Daphnis offenbahret/
 Der mir mischet einen Trancf:
 Raum ich den hert angesezet/
 Raum gebracht an meinen Mundt/
 Bin in aller eyl ergetet/
 Ja bin worden ganz gesund.

Damon.

Ach nun höret/ laßt euch sagen/
 Seht euch für / ihr Wanders-leuth:
 Noch für etlich wenig Tagen
 Räuber machten starcke Beuth.
 Daphnis reiset auch der Orthen/
 Gleich die lose Räuber-schaar
 Ihn beraubten/ vnd ermordten/
 Schlugen ihn an Galgen dar.

Halton.

Wan wir vnser Herden scheren/
 Vnd entheben ihre Woll/
 Sie mit nichten klagen/plären/
 Bleiben ohn gemurr/ vnd groß:
 Also Daphnis ward beraubet
 Seiner Kleyder ohne sprach:
 Keinem wörtlein Er erlaubet/
 Dachte keiner heissen Raach.

Damon.

Wan der vnbenante Fresser/
 Wan der Metzger vngeschlacht/
 Der mit Zähnen/ der mit Messer
 Mir die Schäßlein wund gemacht.
 Sie dan gar gedültig liegen;
 Still vertüschens ihre Pein:

Nachtigal.

235

Also Daphnis auch verschwiegen/
Litt den Todt vnd marter sein.

Halton.

Wie die breit gestreckte Falcken/
Hoch in weichem wolcken land/
Also stund an seinem Balcken
Daphnis weidlich außgespannt/
Er mit beyden Fuß- vnd Armen
Stund gestreckt in grosser Noth/
Ach wen wolte nicht erbarmen/
Daphnis/ dein gespannter Todt!

Damon.

Da die purpur-Morgenstunde/
Morgen röhte wolbefennt/
Heut auß ihrem Beth erstunde/
Drauff sich Tag vnd Nacht getrennt/
Sie noch brauchet nit bey weitem
Ein so rothes Rosenkleid/
Als man thäte roth bereiten/
Daphnis/ deine bleiche Seis.

Halton.

Auff ihr Hirten/ thut erriathen/
Wer im Lufft genäglet auff/
(O der viel zu frembden thaten)
Doch im tieffen Meer ersauff?
Daphnis voller purpur farbe/
Voller wunden/ voll geschwär/
Hoch zu gleich am galgen starbe/
Starb zu gleich im rothen Meer.

Der Damon.

Auff ihr Hirten/ mir auch saget/
Wer ertrinct im vollen Meer:!

Und

Vnd doch seinen durst beklaget/
 Vnd der feuchte mehr begehrt/
 Daphnis in den größten Peinen:
 Doch noch wolte leiden mehr;
 Rieff mit stüßzen vnd mit weinen/
 Ach mich dürstet/ dürstet sehr!

Halton.

Lieber Damon/ wil noch fragen:
 Wil dan geben auch bescheidt:
 Wer thut seine Pein beklagen/
 Vnd jedoch begierlich leidet?
 Daphnis muß für vns bezahlen/
 Beißet einen sauren Kern:
 Vnd doch alle Pein/ vnd Qualen:
 Er von Herzen leidet gern.

Damon.

Lieber Halton/ dieser Tagen
 Sich begab ein wunder that:
 Will hinfürter nie verzagen/
 Hör dan/ was es geben hat:
 Mir von einem salben Drachen
 Ward getödt ein Lämlein zart;
 Bald es wider gunt zu lachen/
 Weil es wider lebend ward.

Halton.

Lieber Damon wer wil glauben/
 Was der Tagen auch geschehn?
 Einen schönen rothen Trauben
 Ich mit augen hab gesehen;
 Ware nun mehr außgepresset/
 Von bedingtem Kelter-man:

Er:

Er doch wider vnder desset
lieblich sieng zu blühen an.

Damon.

Lieber Halton ich von einem
Thewren Vogel hab gehört/
Er an Farben weicher keinem/
So man mich nit hat behört;
Wan schon er in liechter Flammen
Sich zu lauter Pulver Brent/
Er jedoch auß liechter Flammen
Wider zu dem Leben wendt.

Halton.

Schöner Damon/ deine Reymen
Mir erfrischen Muth/ vnd Blut;
Wil die geigen süßlich keymen/
Vnd noch spielen eben gut.
Wil nit weichen deiner Pfeiffen/
Deinem wol gestimten Rieb;
Wil noch manche seiten greiffen/
Eh man dir das Kräncklein biet.

Damon.

Frommer Halton/ deine Geigen
Meinem Röhrlein weicher nicht;
Wollest keinen eyffer zeigen/
Wir vns gleichen im gedicht.
Keiner keinen soll beneyden/
Beyden gleiches Lob gebührt;
Gleiches Kräncklein allen beyden
Auch soll werden eingeschnürt.

Ecloga oder Hirten-gespräch vber das
 Creutz/ vnd Auferstehung Christi/ darin/ was
 der ein Hirt Damon genant/ von seinem vor-
 haben vorspielet / der ander Halton ge-
 nant/ allweg nachspielend auff das
 Geistlich deutet vnd ziehet.

Eingang.

Hut ein Bächlein wol beschweget
 Nahm die flucht auß grünem Wald:
 An den Steinlein sich verlehet/
 Hett mit ihnen starcken spalt:
 Dan weils ihm nit wolten weichen
 Auß so lützel feuchter straß/
 Zörnig thät es neben streichen/
 Murret strack ohn vnderlaß.
 2. Als nun dorten mich ergetet/
 Tratt hinan ein junger Hirt:
 Sich zum Bächlein nidersetet/
 Damon er genennet wird/
 Bald sich auch hinzu gesellet/
 Lycas, Halton, Marfilas:
 Da war Geig/ vnd Lehr gestellet/
 Lächlen gunden laub/ vnd Graß.
 Damon/ Halton/ jüngling beyde
 Sungen/ klungen in die wett.
 Weit mans höret auff der Heyde/
 Ach wers recht beschriben hett!
 Stumm die schöne Vöglein sassen/
 Saß auch stumm die Nachtigals
 Sie schier aller Kunst vergassen/
 Da gab Damon solchen schall.

Der Hirt Damon spielet vor.

WAn von heisser Sonn verwüestet/
 Kält / vnd winter ligen todt/
 Man den Sommer wider grüßet/
 Wider bricht man Rosen roth.
 Thal / vnd Felder schön verblümet/
 Grün sich wider legen an:
 Weil ichs meinen Schäßlein rühmet/
 Wolgens wider weiden gahn.

Der Hirt Halton folget nach.

WAn die Sünder zeitlich büßen/
 vnd mit ihrem Herzen-eyß
 Ste sich neben Jesu Füßen/
 legen zu den Wunden heiß:
 Werdens wider bald entzündet/
 Wider leuchtet Sommer-schein/
 Heyl vns wider wird verkündet/
 Straff sich wider zäumet ein.

Damon.

Wan die Vöglein vmb / vnd vmmen
 Hoch in weitem Wolcken-feldt/
 Hin vnd her sich müd geschwummen/
 Suchens wider grüne Wäldt.
 Rasten auff den äst / vnd Zweigen/
 Schöpffen wider Arhem gut/
 Trutz auch allen Pfeiff / vnd Geigen
 Machens einen frischen Ruth.

Halton.

Wan die Seel sich müd geflogen/
 Auff / vnd ab in eytler Welt /

End

Endlich kombt sie wider zohen/
 Vnd sich zu dem Creutz gefellt.
 Jesu/ Jesu rufft vnd weinet/
 Nider zu der Erden felt/
 Vnd an Wunden Jesu leinet/
 Biß das Hertz in ruh gestelle.

Damon.

Weil dan jene Vöglein singen/
 Will die Schäflein führen dar/
 Auff: laßt euch zu weiden bringen:
 Auff/ du marmer-weiße schaar.
 O wie fremdigs Feldt/ vnd Wiesen!
 O wie zartes Laub/ vnd Graß!
 Wer wil schöners Leben kiesen?
 Weißlich ich der stät vergaß.

Halton.

Weil am Creutz ich Frieden finde/
 Zwar mit nichten mich veräum:
 Mich mit beyden Armen binde
 Manche stund an diesen Baum.
 Sieben Liedlein hör ich klingen/
 Klingen süßlich vberall/
 Niemand wird mich dannen bringen/
 Mir ist wohl bey solchem schall.

Damon.

Schon ich längst in grossen Stätten
 War der Stein vnd Gassen müd.
 Lieff zum grünen/ thät mich retten/
 Da man liebe Schäflein hüt.
 O du reines Hirten-leben!
 Wer wil gnugsam loben dich!

Wil

Wil dich allweg hoch erheben/
Wirst ja nie verlassen mich.

Halton.

Lang ich lieff auff deinen gassen/
O du schöne Babylon!
Hab doch endlich dich verlassen/
Nahm die flucht vnd sprang darvon.
Gleich zum Creuz mich thät begeben/
Dortem ich die wunden küß/
Wil nu nirget lieber leben!
Trinck nur lauter fremden fluß.

Damon.

Wan die weiße schäfflein weyden/
Ich mich leg an jener Eyck:
Wan die schöne Sonn will scheiden/
Süß ich ihr die geigen streich:
O du schöne/ laß dir sagen/
Schöne bildtnuß bleibe noch:
Schöner fuh man halt den wagen/
Laß die Roß verschmauffen doch.

Halton.

Wan auch ich die sünd wil miden/
Zu dem Creuz mich setzen thu:
Ruff / o Jesu wolst nit scheiden/
O/ nit thu dein äuglein zu:
O nit weiche/ nit verfare/
O nit wöllest vndergahn;
Vns noch deine stralen spahre/
Bleib zu deiner frist doch stahn.

Damon.

Wan die Sonn hinunder schwebet/
Vnd verachtet meine roym.

Wil

§

Ihr

Ihr der Wiesen euch begeben/
 Ihr dan/Schäfflein/denck et heitn.
 Schöne Sonn/ade du schone;
 Ich die Schäfflein führ nach Hauß/
 Nur vns morgen wider frohne;
 Wil dan wider treiben auß.

Halton.

IEsu wahres Licht vnd Zackel/
 Als verlohrest deinen Schein/
 Wer mögt dulden solch Spectackel?
 Wer nach Hauß nit fehret ein?
 Wan du nun auch ab wilt scheiden/
 Sehr ist vnsern Herzen weh;
 Doch vertürk vns vnser Leiden/
 Daß man dich bald wider seh.

Damon.

Wan die feuchte Felsen weinen
 Neben meiner weissen Schaar/
 Vnd von etwan holen Steinen
 Stärken ihre Wasser klar;
 Gleich sich meine Schäfflein fühlen/
 So mit warmer Hitz behaffte
 Sieden Durst von Herzen spülen/
 Mit so frischem Felsen Saft.

Halton.

Als mit einem Speer durchschossen
 Iesu deine Seiten rund/
 Vns ein Bächlein kam gestossen/
 Drinn man Milch vnd Purpur fund;
 Ich mit gleichem Eyffer lauffe/
 Zu dem Brynnen wol bewußt;
 Da mich spüle/wasch/vnd tauffe/

Trink

Erind nach viel gewünschtem Lust.

Damon.

Wan die Sonn sich gar gereiget/
 Vnd gesendet ihre Cron/
 Gleich die Nacht in Himmel steigt/
 Arbeit heischet ihren Lohn:
 Thier vnd Menschen gehn sich legen/
 Ganz erstummet alle Welt:
 Auch sich kaum die Blättlein wegen/
 Traurig sepret alles Feldt.

Halton.

Da du Jesu Todts verblichen/
 Vns die Todten han erschrockt:
 Felsen von den Felsen wichen/
 Gräber wurden auffgedeckt.
 Thier vnd Menschen thät es dauern/
 Auch verwelcket Laub vnd Gras:
 Alle Wässer nur von trawren/
 Han geweint ohn Vnderlaß.

Damon.

Monn vnd Sternen abends wachen/
 Legen ihre Sonn zu Beth:
 Sie sie sanffter schlaffen machen/
 Mit gelind- vnd süßer Red:
 Schlaffet/eja matte Strolen/
 Schlaf du matt- vnd müdes liecht/
 Thu mit schlaffen dich erholen/
 Bis den Schlaf der morgen bricht.

Halton.

Jesu/dich auch fromme Seelen
 (Wie dan mehrmahls höret hab.)
 Thäten waschen/salben/streelen/

§ 2

Heben/

Heben/ tragen zu dem grab:
 Auch die Mutter trawrig klagte/
 Schlass nur mein geliebtes Kind/
 Vnd bey nebens mühtig sagte/
 Doch den todt bald vberwind.

Damon.

Wan die Sonn dan auß geschlaffen/
 Richtet sie sich zeitlich auff/
 Schärpffet ihre pfeil / vnd waffen/
 Seht zum wagen/ sitzet drauff/
 Ich dan wieder treib zur heiden
 Meine weisse wullen herd;
 Sie dan wider grasen/ weiden/
 Scheren was das Aug begehrt.

Halton.

Als/ o Jesu/ du gelegen/
 Kurze zeit in kalter Erd/
 Sich dein seel thät wider wegen
 Denckend seiner weissen herd.
 Sie der höllen pforten rühret/
 Hielt weit offen scheur vnd stall/
 Seine schäfflein dannen führet/
 Triumphierend vberall.

Damon.

Ich dan ohne leyd/ vnd klagen/
 Blas die pfeifflein hontig süß!
 Vnd gewend zum Sonnen wagen/
 Sie mit krausen lüfftlein grüß:
 Ey zu vielmahltausent mahlen/
 Sey mir wilkom liebe Sonn:
 Heut ergreiff die längste stralen/
 Nit zu schnell, dich mach darvon.

Hal-

Halton.

Ich mich einer holen rinde
 Mich zu Jesu wende schnell/
 Füll mit eben süßem winde /
 Dieses pfeifflein eben hell.
 O wie willtom bist erstanden/
 Jesu/zu gewünschter zeit!
 Du die schnöde todtes banden /
 Hast verwendet in herlichkeit.

Damon.

O du meine gülden Geigen/
 Mehr vnd mehr heb auff den klang:
 Mir nun walde/vnd Vögel schweigen/
 Vächlein zucken thren gang.
 Sage lob der schönen Sonnen/
 Sage danck dem runden scheit.
 Braune stunden seind entronnen/
 Eja lasset frölich sein.

Halton.

O du meine Lehr im gleichen/
 Auch du deinen thron erheb:
 Thut man dan die seynten streichen/
 Du nach selben Ehren streb.
 Preise den/der heut erstanden/
 Warlich wahren Gottes sohn:
 Preiset ihn in allen landen/
 Ihm gebühret Ehr vnd Cron.

Beschluss.

Also thäten lieblich singen.
 Hoch benante jüngling beyd:
 Auch noch immer weiter giengen/
 Da zerrann die schnelle zeit.

Ich dan helmwärts muste kehren;
Sang es wieder mit vernunft.

Schreib/ vnd hielt es auff zun ehren
Der geliebten Hirten: junfft.

2. Nun wohl auff ihr andre Hirten/
Brecht vnd schnüret Kräuter ein/
Lorbern/Balsam/Palm, vnd Myrten/
Majoran/vnd Rosmarcin:

Vnd weil beyde gleich gerungen/
Flecktet beyden gleiche Crantz:

Vnd weil beyde gleich gesungen
Führet beyd an gleiche Lantz.

Andere Ecloga darin der hirt Damon/
die schöne Osterliche Sommerzeit /
vnd die Vrstand Christi / hat
Poetisch bereymer.

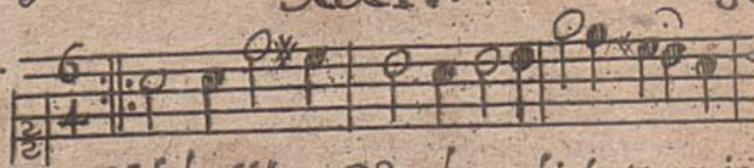
Eingang

Nach den schönen Ostertagen /
Hirtenzween in all v. süß
Ramen auff die weyden schlagen
Ihre Schäßlein / ihre Küb:
Damon, Halton, war ihr name /
Frisch / vnd grün von Jahren beyd:
Damon seine fidel nahme /
Striech mit wunder lieblichkeit.

Der Hirt Damon spielet allein.

Schau die schöne Sonn sich strolet /
Krauset ihre gülden Haar;
Sie die Kräfte ganz erholet /
Schmidet gar ein schönes Jahr:
Sie die zeiten thut bereiten /

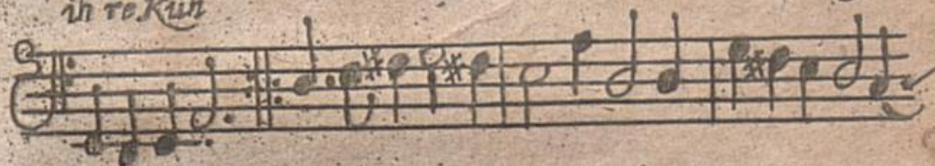
~~246.~~
~~325.~~



Nach dem schönen Osterdage[n] hirtentrossen in
Kanon auff die weiden schlagen ihre schafflein



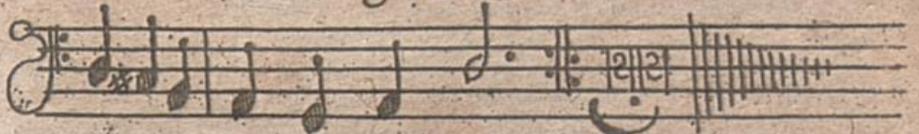
al ler früh Damon Hal ton War ihr nahme frisch und grün
ih re Küh



von iahnen beid Damon seine fidel name streich mit

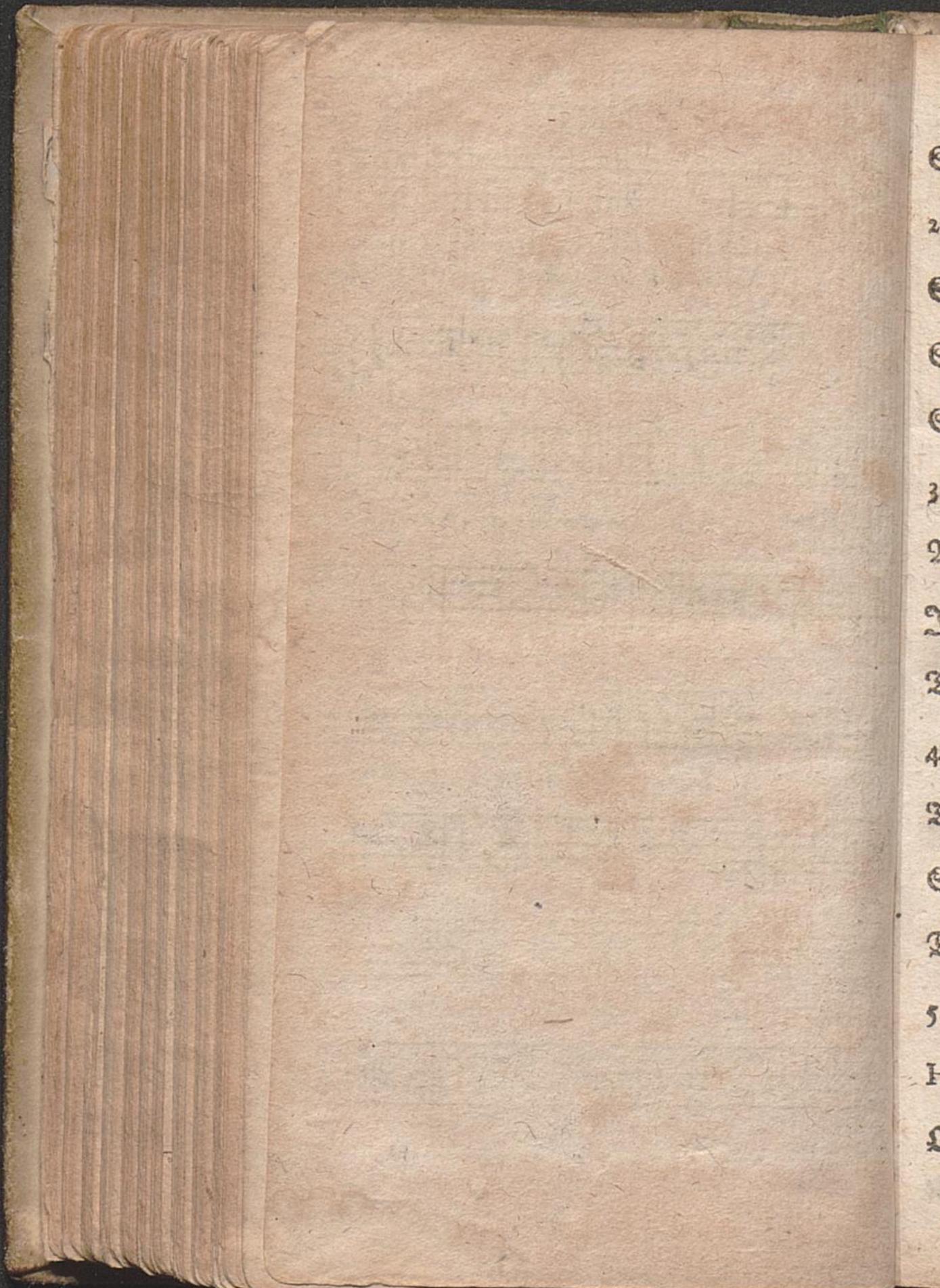


Wunder lieb- ligkeit.



on

Mus



6
2
6
6
3
2
3
2
4
2
6
2
5
H
D

Nur von Perlen/ vnd Crystall;
 Sie da lauffet/ nie verschnauffet
 Webet / schwebet / vberall.
 2. Sich die schöne Vöglein rüsten/
 Scharffen ihre schnäbelein /
 Sie sich lan der stimm gelüsten /
 Blasen ihre Pfeiffelein /
 Sie sich hoch in Wolcken heben /
 Spreiten ihre Flügel franck /
 Sie den reinen lufft durch weben /
 Sagen ihrem schöpffer danck.
 3. Wider wir die Felder weissen
 Mit gebleichten herden zart /
 Wir mit schaffen / wir mit Beissen /
 Sehn zur grünen sommer fahrt.
 Ich / vnd Halton gleich von Jahren /
 Auch zu morgens gleichen früh /
 Treiben keine gleichen schaaren;
 Ich die schäfflein / er die Rüh.
 4. Sich die Feider wieder zieren /
 Thun die grüne läben auff;
 Tausen Blümlein da stolziren;
 O wie wohl gemahlt er hauff!
 Schaaff / vnd Rinder nun verschnauffen /
 Auff den Wiesen wohl gerüst /
 Da der schöne säugend-hauffen /
 Ründet seine flache Brüst
 5. Ich nun wieder schaw vor Augen
 Tausent we: sser Lämmerlein:
 Halton wieder lasset saugen
 Tausent bunte Kälberlein.
 O wie wunder schöne Zeiten!

Wie wunder feistes jahr.
 Sieben tropfen laß ich leiten/
 Also groß ist meine schaar.
 6. Wider schöne wasser-stralen/
 Wider fühle wasser-pfeil;
 Sich versambeln in den thalen/
 Bieten ihre bäder fell/
 Brunnlein von den bergen spielen/
 Starck mit rothem Erz verguldt/
 So die Carwoch trawrig sieten/
 Starck mit zähren angefült.
 7. Lieblich alle bäch/ vnd bächlein/
 (Krum geführtes wasser-glaß.)
 Auff den grünen wiesen lächlen/
 Vnd befeuchten laub/ vnd graß.
 Zierlich wider kombt gekrochen
 Manches rauschend wässerlein/
 So mit steinlein vnderbrochen.
 Taufend lobt den schöpffer sein.
 8. Schaw nun wider tann-vnd linden/
 Eich/vnd stolzer Eederbaum/
 Ihre weg in lüfften finden/
 Wachsen ohne schnur/ vnd zaum;
 Strecken ihre grüne sprossen/
 Breiten ihren grünen safft/
 Zu den wolcken fremdig stossen/
 Suchen hohe nachbarschaft.
 9. Wir die leyr auch wider schnüren/
 Vnd in holem hirtten Thal
 Hoch gereckte seiten rühren/
 Spielen/reymen ohne zahl.
 Wir auff harpff-vnd lauten tasten/

Sptelen jenem lieben Christ.
 Der im grab nit wolte rasten/
 Der dem todt entfahren ist:
 10. Schawet/ lieben Hirten/ schawet/
 Er der höllen pforten bricht.
 Was der bleichet todt gebawet/
 Er in eiffer macht zu nicht.
 Schawet/ liebe hirtten schawet/
 Zeitlich für der morgen-röht/
 Er von woffen vnbewaret/
 Schröcket seine wächter blöb.
 11. Er auß tieffem schlaff erwecket/
 Lasset seine Ligerstatt/
 Vnd mit armen außgestreckt.
 Richt in lüfften seinen pfad.
 Flamm/ noch sackel thut ertlecken/
 Segen seinen hellen schein;
 Sich die sternenn gleich bedecken/
 Zucken ihre stralen ein:
 12 Er hinauff zur Sonnen schwebet/
 Machet selber seinen tag!
 Sie der arbeit oberhebet
 Folget seinem wagen nach.
 Er die beste baanen reyset/
 Zeiget ihr den besten lauff/
 Auch die längste strassen weiset/
 Sie dan lasset wider auff.
 13 Er erleuchtet auch die nachten/
 Heißt die sternenn dannen gahn/
 Löset ab von ihren wachten/
 Setzet andre liechter an/
 Seine groß- vnd kleine wunden/

Er im himmel setzet ein;
 Sie da werffen glanz hinunden/
 Leuchten mit gang rohem schein.
 14. Vnder dessen er die seinen
 Auch besuchet offermahl/
 Laßt in ihren hertzen scheinen
 Manchen süßen freuden stral.
 Sie mit jubel vberladen/
 Wegen seiner widerkehr/
 Nur in lauter lüsten baden/
 Ihm der vrsünd danken sehr.
 15. Jesu/ dir nun deine Kinder/
 Dir die wachsamb hirtten-zunfft/
 Dir die schäfflein/ dir die Kinder/
 Danken deiner widerkunfft.
 Dir die böcklein/ dir die geissen/
 Dir die zarte lammlein/
 Hin vnd wider vngheissen
 Hupffen springen in gemein.
 16. Schau die schäfflein ihre wollet
 Dir zum wilkom bieten dar/
 Vnd mit brüsten auffgequollen/
 Danken dir der weissen waar/
 Sie nun detner mit verlangen
 Warten auff gemahlter weid/
 Vnd mit lüsten sehr besangen/
 Wären gern von dir geleit.
 17. Sie zu deiner stimme gewöhnet/
 Kennen deinen hirtten-heck:
 Keine wölff so starck bezähnet/
 Dir sie werden reissen weg.
 Schöner Jesu/ kom zur weiden/

Führ die zarte Lämmerlein;
 Hirt der Hirten komd zur Heiden/
 Führ auch ihre Mütterlein.
 Am H. Fronleichnams Fest / von dem
 Hochwürdigen Sacrament des Altars.
 1. **N**icht auff/du purpur morgen- Stund
 Die Stirn/besteckts mit Rosen:
 Uns laßt von edler Speisen rund/
 Zum Frühstück zeitlich kosen.
 Die Tauben-reine Töchter schön/
 Von Syon wol entsprossen/
 Zugleich wird heben ihr Bethön
 Mit uns gang unverdorren.
 2. Fast hoch wil heut g. priesen seyn
 Ein Tracht von gelben Aehren/
 Ein Kern vnd Marck von Weizen rein/
 Ja wilts noch bas erklären:
 Ein Brodt/nir Brodt/ganz leben-reich/
 Dadrin ward lebend gessen/
 Der ungleich bey den Zwölffen gleich/
 Zum Abendmahl gessen.
 3. Der Herr zur letzten Taffel saß/
 Er sechster selb vnd sieben
 Manhu? Manhu? was da? was das?
 Nim war was Er getrieben.
 Er nahm das Brodt / nahm auch den Wein/
 Vnd gabs den Tischgenossen/
 Verwandlets in den Leichnam sein/
 Ins Blut/sür vns vergossen.
 4. Das Brodt/ich sprich/ den Weizen-schnee
 Nahmerstlich Er zun Händen/
 Ers ihnen reicht/vnd thät es geh

Zum waren fleisch verwenden:
 Hernach den wein/den rothen safft/
 Reich ihnen gleicher massen/
 Durch nur im wort verfasste krafft/
 In wares blut zerlassen.

5. O lieb/ du viel zu starck/ vnd groß!
 Hast frey mit Gott gerungen/
 Hast ihm durch süßen herten stoß
 Groß wunder abgedrungen

Das Ewigwort/ mit kurzem wort/
 Brodt/ Wein in sich verwandelt/
 Vnd tranck. vnd eßbar beider sort/
 Sich selbst den hebt/ vnd handelt.

6. Dan weiters auch/ was Er volbracht/
 Nach ihm wolts hinderlassen:
 Er gab den zwölffen selbe macht/
 So mit zur taffel saßen.

Von ihm hernach han wirs ererbt/
 So durch den Priester segent/
 Mit gleichen worten ungeferbt/
 Uns gleicher that verwegen.

7 In Christi leib/ wir/ Wein vnd Brodt/
 Ganz wesentlich verkehren:
 Betrachten seine Pein/ vnd Todt/
 Wol oft mit warmen zähren.

Zum Opfer groß wirs tragen auff/
 Bis wo sich kehrt/ vnd wendet
 Die gülden Post in stättem lauff
 So liecht/ vnd stralen spendet.

8. Wo früh die Sonn gleich rühret an/
 Der morgen roß mit sporen/
 Vnd wo zu nacht von weißer baan/

Sie reit zum schwarzen Mohren /
 Dem höchsten man / zu lob vnd preiß /
 Das opffer groß erweist /
 Vnd wird der Leichnam schwanen-weiß /
 In ganzer Welt gespeiset.
 9. Substanz / vnd wesen brod- vnd weins
 Zum Leib sich vberleiben:
 Doch brod vnd wein / von aussen scheint's;
 Die zufäll je noch bleiben
 Geruch / geschmack / farb / vnd gestalt /
 Sich frisch noch lassen finden /
 Als wie vom wesen ab gespalt /
 Nur blosser schal / vnd rinden.
 10. Gestalten beyde nack / vnd bloß
 Wie wein / vnd brodt geründet /
 Seind wein / vnd brodt / vnd boden-loß /
 Vnd stehn ohn grund gegründet.
 Ja drunder noch versteckt / verhummt /
 Gott selb sich helt verschoben:
 Für wunder / Erd vnd meer erstummt /
 Vnd lufft / vnd Himmel droben!
 11. Was vor es war / ist nun nit hie /
 Die ding seind vndercheiden /
 Wie vor doch's war / so bleibets je /
 Der schein ist gleich an beyden.
 So schmächt man da / was nit mehr da /
 Was lang verzehrt vom seggen:
 Nit schmächt man da / was warlich da /
 Von fleisch / vnd blut zugegen
 12. Den Leib man lieblich niessen thut /
 Nur nichts in Leibs gestalten:
 Unblütig nimbt man wahres blut /

Kein sinn für blut tans halten.
 Es alles ist verduncklet gar;
 Vnd wie die Kirch vns rühmet/
 Mit frembder form/ vnd schein fürwar
 Ganz oben hin verblümet.
 13. Wer nun in Bluts gestalt verdeckt/
 Gott. Mensch/wer da verborgen/
 Er auch in Weins gestalten steckt;
 Leg ab die wankel sorgen:
 Du mehr nit auch in beyden gleich/
 Als nur in ein tanst niesen;
 Die stücklein seynd auch eben reich/
 Vnd eben weit erspriessen.
 14. Wan schon in zarte Brosamlein
 Der Brodt-schein wird zergrümmlet;
 Von Christi Leib doch sag ich nein/
 Er drum nit wird gestümmlet.
 Im ganz vnd halben eben ganz/
 Ist ganz/ in groß- vnd kleinem:
 Vnd leuchtet dieser Sonnen- Glantz/
 Mit vielen mehr als einem.
 15. Der lebend leichnam vnzertrennt/
 Zugleich im Himmel droben/
 Zugleich ist aller ort vnd end/
 Wo jenes Brodt erhoben
 In vielmahl tausent Kirchen dan/
 Auff mehr/ vnd mehr altären/
 An so viel ort/ vnd stellen man
 Von Christi Leib mag zehren.
 16. Zu gleicher zeit/ zu gleicher frist/
 In tausent viel oblaten/
 Auff einmahl einer vielmahl ißt;

D wohl

O wohl der wunder Thaten!
 Der Glaub allein es freylich sicht/
 Der Sinn gibt gar verlohren;
 Noch Händ/noch Augen greiffens nicht/
 Verstandt magt nie durchbohren.
 17. Vnd zwar wers nie sset vnberett/
 Ich sags mit wahren Worten/
 Vom frech/vnd hochmuth wird verlett
 Zum Todt vnd schwarzen Pforten.
 Hingegen wer sich prüfet vor/
 Vnd dan der Speiß genießet/
 Man ihm die schöne Thür vnd Thor
 Zum Leben weit erschließet.
 18. Ey da dan laßt vns diß Gericht
 In Demuth hoch verehren/
 Vnd nider Hals/vnd Angesicht
 Zur Erden tieff beschweren:
 Vns laßt das Heilthumb vnd Monstrantz
 (Weil Ritzer es verhönen)
 Mit manchem schönen Blumen-frantz
 Nach aller Andacht trönen.
 19. Vns laßt mit zartem Rosinarein
 Die Rosen roth vermählen/
 Die Lilgen auch mit schneiden ein/
 Der Näglein auch nicht fehlen.
 Vns laßt die Straß/vnd Gassen all
 Erfrischen aller wegen/
 Mit lind-gestrewtem Blätter-fall/
 Mit trucknem Blumen segen.
 20. Laßt Harpff-vnd lauten hoch gestimmt
 Mit süßem schlag durch streiffen:
 Mans nimmer doch/was Gott gezimmt/

Mit

Mit Noten wird ergriffen.
 Gelobet sey das Manna zart/
 Von oben abgeriessen/
 Sey Gott/von dem es geben ward/
 In Ewigkeit gepriesen.

Die Respons Jesu erweckt die Vö-
 gelein zum lob Gottes.

- 1 **W**acht auff ihr schöne Vögelein/
 Ihr Nachtigalen kleine/
 Die ihr auff grünen Zweigelein/
 Noch eh die Sonn recht scheine/
 Stimmt an die lautbar schnäbelein/
 Gedrährt von Helffenbeine.
2. Her/her/gesedert Schwesterlein/
 Euch samblet zur Gemeine/
 Blast an die beinen Psalterlein/
 Ihr sämblich keusch vnd reine.
 Lobt Gott/lobt Gott/ihr Vögelein/
 Ihr/ihr/vnd all die feine.
- 3 lobt Gott/ihr süsse Schwegerlein/
 Ihr Nachtigalen kleine/
 Ihr Luft vnd Wolcken-Sängerlein/
 Für ihn bestellt alleine:
 Mit euch zum besten Liedelein
 Ich Harpff vnd Laut vereine.
4. Ich euch zu lieb/ihr Pfeifferlein/
 An holer Eichen leine/
 Vnd euch die wilde Färbelein
 Mit Worten klar bescheine;
 Last gahn die klingend Stämmelein/
 Zum tieffen Wald hineine.

- 5 Da seynd viel klare Brünnelein/
 Gefast in Marmelsteine/
 Dort nehet vor die Züngelein/
 Nach Ordnung ein/vnd eine;
 Da spület Hälß vnd Gürgelein/
 Drauff besser singt ihr Kleine.
6. Den Tact gebt mit den Flügelein/
 So schickt sichs recht/ihr Feine;
 Auch frewdig schwingt die Federlein/
 Wegt Armelein vnd Beine/
 Erstreckt zum Klang das Hälßelein/
 Ein jedes thu das seine.
7. Habt ihr kein sonders Liedelein/
 So lernet nur das meine/
 Ist gnug mit einem Seuffzerlein/
 Man darff der ander keine.
 Singt nur allein: Gelobt sey Gott/
 Gott Sabaoth alleine/
 8. Zu tausentmahl gelobt sey Gott/
 Gott Sabaoth alleine:
 Zu tausent/tausent/tausentmahl
 Gott Sabaoth alleine/
 Vnd dan noch tausent/tausentmahl/
 Gott Sabaoth alleine.
9. Singt nur diß einziges Liedelein/
 Das stücklein das ich meine:
 Singt/singt/vnd klingt/ihr Vögelein;
 Dan ich vor Fremden weine.
 Bin wund von süßem Liedelein/
 Was hilfft daß ichs verneine?
10. Fligt hin durch alle Wäidelein/
 Bleibt Tag vnd Nacht beyn etne/
 Da

Singt

Singt immer nur diß Liedelein/

Bei Sonn- und Mone schein/

Gelobt sey Gott/ Gott Sabaoth/

Gott Sabaoth alleine.

11. Sonn/ Mon/ und Lützel Sternelein/

Wie gänglichlich ich vermeine/

Mit sampt der Erden Pflanzelein

Laub/ Groß/ Busch/ Heck/ und Zäune/

Thun werden ein schöns Länzelein

Daß Höll und Teuffel greine.

12. Fremd bringen wirds den Engelein/

Den bösen bringt es Peine;

Drumb singt ihr schöne Vögelein/

Ihr Nachtigalen kleine/

Also will Gott gelobet seyn/

Gott Sabaoth alleine.

13. Gelobt sey Gott/ Gott Sabaoth

Singt tausentmahl alleine/

Gelobt sey Gott/ Gott Sabaoth

Noch tausentmahl alleine;

Und dan noch tausent/ tausentmahl/

Gott Sabaoth alleine.





Register.

Anfang jeglicher Ode.	Pag.
Ach Halton lieber Halton mein.	154
Ach Vater hoch entwohnet.	60
Ach wan doch Jesu Liebster mein,	14
Als in Japon weit entlegen.	77
Als nach verbrachten Reisen.	161
Auff/ auff Gott wilt gelobet sein.	114
Ade fabr deine strassen / such im gülden Zugenbuch P. Spee im 2. Theil/ 10. Cap.	
Ben stiller nacht/ zur ersten wacht.	170
Da Jesus an dem Creutze stund im gülden Zugenbuch	
Da mit Peinen gar umbgeben.	
Da nun abends in dem Garten:	183
Das Meisterstück mit sorgen	82
Da zu grabe Daphnis tage.	207
Die Lieb ohn Wehr vnd Waffen.	18
Der Mon auff runder Heiden war.	134
Der Wind auff teren strassen; im Psalterlein PP, Soc: Iesu Colon. edit. pag.	271
Die reine Sonn zu morgen.	35
Die reine Stiern der Morgendäch.	4
Die Sonn sampt ihren Rossen.	40
Der frühe Winter ist fürbey.	26
Ein Liedlein süß wolt stimmen an.	108
Ein Schaffstein außertoren / such im gülden Zugenbuch/ 2. Theil/ 4. Cap. oder Psalterlein PP, Soc. Iesu. pag.	260
Gleich früh wan sich entzündet.	6
Gleich früh wan zarter Morgenschein.	67
Hint spät auff braunen Rappen.	30
Hint ein Dächlein woll beschwetzet.	238
Ich newlich früh zu morgen.	56
Ihr schöne Helfer Seraphim.	225
Im grünen Wald ich newlich saß.	7

Zeit

Register

Register.

Jetzt wolket sich der Himmel auff.	88
Jerusalem du schöne Statt / such im Psalterlein PP. Soc. Iesu pag.	289
Manche stunden Jesu Wunden.	220
Mit deiner Lieb umgeben.	91
Mon des Himmels / treibt zur Weiden.	174
Nach den schönen Ostertagen.	
Newlich auff die Wiesen kamen.	214
Newlich seine Schäflein weidet.	177
Nun lobet Gott vom Himmel ab.	106
Oft morgens in der kühle.	79
O Irarigkeit des Herzens.	71
O wie schünbar trost von oben.	75
O Schäflein vnbeschwoen /	
O Venus Kind / O blinder Knab / such im gülden Zugendbuch / im 2. Theil 11. cap.	168
Pferd vnd Wagen new beschlagen.	211
Richt auff du purpur morgenstund.	189
Schaw den Menschen o du schöne.	230
Schöner Damon Jung der Hirten.	138
Schön ist in rotem Carmesin.	51
Thu auff / thu auff / du schönes Blut.	
Vom Kindein frisch gebohren.	
Wacht auff ihr schöne Bögelein.	256
Wan abends vns die braune Nacht.	
Wan Morgenroth sich zieret.	62
Wan Morgentöth / die Nacht erlöde.	
Wan oft von klarem Himmael schweiß.	141
Wolauff ihr hote Seitenspiel.	111
Wolauff / wolauff nun lobet Gott.	118

E N D E.

88

hPP.

239

220

9f

174

214

177

106

79

71

78

in den

168

271

189

230

148

55

256

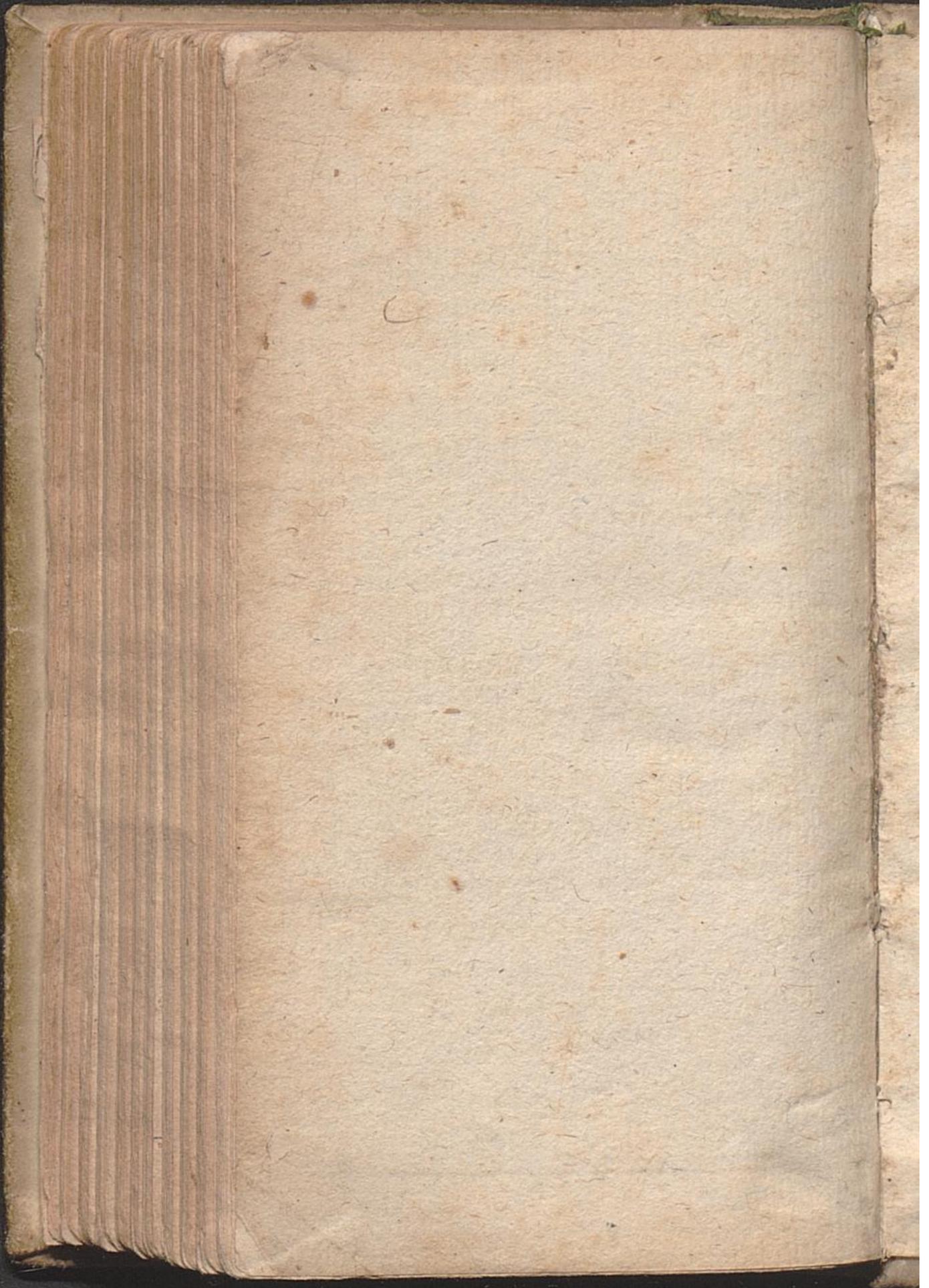
1

62

144

111

118



Emptus Luerna 14 Sept:
A 1672 — i g —

